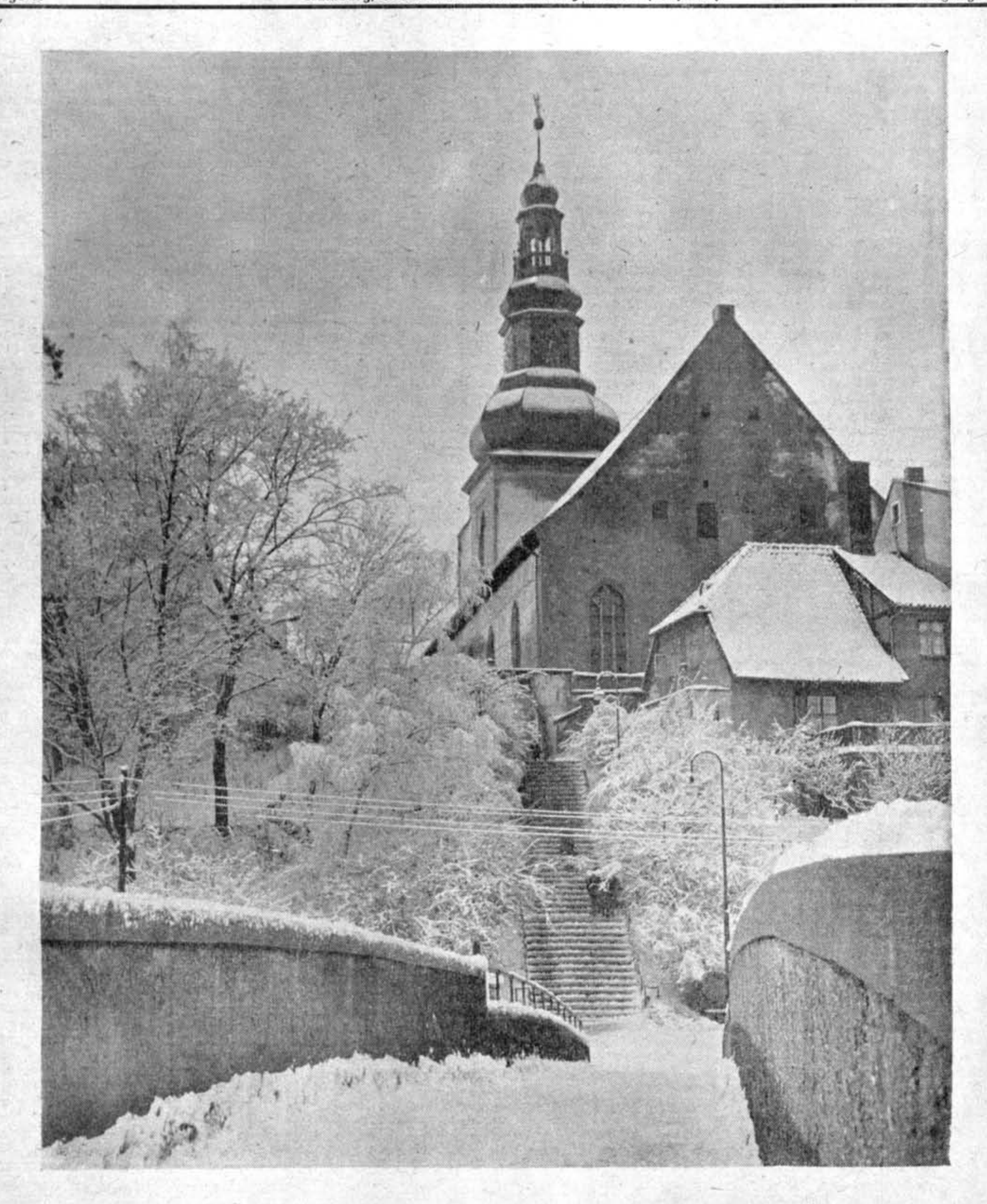
Das Ostpreußenblatt

Verlagspostamt Leer (Ostfriesl.) ✲ Einzelpreis 40 Pf ✲ Im Abonnement 74 Pf. einschließlich Zustellgebühr

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Folge 17 | Hamburg, 5. Dezember 1950 / Verlagsort Leer (Ostfriesl.) | Jahrgang 1



Wehrhaftmachung oder Hilfe für Vertriebene?

Was Mr. Sonne, der Leiter einer Untersuchungskommission aus den USA, auf eine entsprechende Frage antwortete — Ein Fortschritt in den Ansichten wichtiger Kreise der USA über die Lösung der Vertriebenenfrage

Von unserem Bonner Korrespondenten

Im vergangenen Jahr weilte die erste Untersuchungskommission aus den USA unter der Führung des Kongreßabgeordneten Mr. Walter im Bundesgebiet, um die Lage der Vertriebenen zu prüfen. Diese Kommission bereiste damals Westdeutschland und gab nach ihrer Rückkehr in die USA den sogenannten Walter-Bericht der Oeffentlichkeit zur Kenntnis. In ihm wurde das Ergebnis der Untersuchung dargelegt. Manche unserer Leser erinnern sich daran, daß dieser Bericht zum ersten Mal weiten Kreisen im Bundesgebiet bekannt wurde, als die „Ostdeutsche Heimatwoche" in Hamburg veranstaltet wurde. Unsere Leser werden sich weiter daran erinnern, daß dieser Bericht Anlaß zu leidenschaftlichen Auseinandersetzungen, auch innerhalb der Vertriebenen, gegeben hat. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß er die Lösung der Vertriebenenfrage vor allem unter dem Gesichtspunkt einer Massenauswanderung sah und daß außerdem die Frage der Rückkehr in die Heimat als eine „rein theoretische Frage" behandelt wurde. In weiten Kreisen der Heimatvertriebenen rief das eine deutlich merkbare Opposition hervor. Andererseits konnte nicht verkannt werden, daß der Bericht eine Frage behandelte, von der man bis dahin in den USA nichts hatte wissen wollen.

Seit mehreren Monaten weilt nun eine Untersuchungskommission aus den USA zwecks Studienfragen im Bundesgebiet. Sie ist dieses Mal nicht aus Parlamentariern zusammengesetzt, sondern aus hochqualifizierten Sachverständigen der verschiedensten Gebiete wirtschaftlicher und sozialer Art. An ihrer Spitze steht Mr. Sonne, ein erfahrener Bankier aus den USA. Er ist aber alles andere als ein enger Finanzspezialist, sondern er spielt eine hervorragende Rolle in den umfassenden Planungsarbeiten in den USA.

Die Mitglieder der genannten Kommission haben sich die Zeit genommen, um in einzelnen Arbeitsgruppen eingehend die Wirklichkeit im Bundesgebiet zu prüfen. Mr. Sonne selbst ist z. B. in Schleswig-Holstein, in Niedersachsen, in Nordrhein-Westfalen und nun auch in Bayern gewesen, und er hat sich nicht mit Besprechungen und der Entgegennahme von Denkschriften begnügt, sondern hat sich als praktischer, weltoffener Amerikaner ins Auto gesetzt und ist über Land gefahren. Dabei hat er seine Augen offen gehalten. Mancher Einwohner des Bundesgebietes wird sich an ihn erinnern, an seine klaren Fragen und an seine unmißverständliche Stellungnahme Schäden gegenüber, die er feststellen mußte. Und auch der wohlhabende Bauer in Nordwestdeutschland wird an ihn denken, den Mr. Sonne in unmißverständlicher Form fragte, was er denn eigentlich zur Lösung des Vertriebenenproblems getan hätte. Mr. Sonne hatte nämlich festgestellt, daß in nächster Nähe dieses Bauern ein Vertriebener in unwürdigsten Umständen leben mußte, ohne daß ihm jemand zur Seite stand.

Mr. Sonne gab vor kurzem in Bonn auf der großen Pressekonferenz Erklärungen ab. Man kennt solche Pressekonferenzen. Auch für einen schon längere Zeit in der Oeffentlichkeit tätigen Menschen ist es nicht so einfach, auf so einer Pressekonferenz zu bestehen. Denn die gewiegten und erfahrenen Journalisten, die in Bonn versammelt sind, legen es darauf an, die Vortragenden durch schwierige und heikle Fragen zu Erklärungen zu zwingen, die vielleicht garnicht beabsichtigt waren.

Mr. Sonne hat sich seiner Aufgabe gewachsen gezeigt. Das, was er zu sagen hatte, hatte er sich wohl überlegt. Man merkte es, daß man es mit einem Menschen zu tun hatte, der aus der vollen Kenntnis des wirklichen Lebens heraus spricht. Drei Fragen und Antworten wollen wir vor allem hier herausgreifen; insbesondere die Antworten müssen von unseren Lesern wohl beachtet werden.

Die erste Frage, die uns wichtig scheint, wurde an Mr. Sonne über die Auswanderung gestellt. Die Antwort war überaus aufschlußreich. Er wies darauf hin, daß die Auswanderung einer einzelnen Person unter den heutigen Umständen mit Reise usw. etwa 2500 Dollar kostet; die Summe, die bei der Auswanderung von etwa einer Million Menschen daher in Frage käme, sei also außerordentlich hoch. Es sei sehr wohl zu überlegen, ob es nicht vernünftiger sei, solche Summen in Deutschland selbst anzulegen, um die Vertriebenen damit in Brot und Arbeit zu bringen. Außerdem gebe es heute praktische Möglichkeiten für eine Massenauswanderung in dem erwähnten Maße nicht, da keine entsprechenden Aufnahmeländer vorhanden seien.

Die zweite Frage, die uns bemerkenswert scheint, bezog sich auf den BHE. Mr. Sonne wurde gefragt, ob man sich im Auslande über die Gründung des BHE gewundert hätte. Die Antwort war sehr bezeichnend. Er sagte, daß dieses nicht geschehen sei. Vielmehr habe man Verständnis dafür und finde es verständlich, daß Menschengruppen, welche so bestimmte Interessen hätten wie die Vertriebenen, sich eine eigene politische Vertretung schaffen wollen.

Welche Bedeutung Mr. Sonne dem Vertriebenenproblem zumißt, war aber am deutlichsten aus der Antwort auf die dritte Frage zu ersehen; sie scheint uns von ganz besonderer Bedeutung zu sein. An Mr. Sonne wurde nämlich die Frage gestellt, was er für zweckmäßiger ansehen würde, die etwa in Frage kommende Summe von acht Milliarden DM für eine Wehrhaftmachung Westdeutschlands oder für Maßnahmen zur Besserung der Lage der Vertriebenen im produktiven Sinn zur Verfügung zu stellen. Man wird Mr. Sonne verstehen, wenn er bat, auf diese Frage erst zum Schluß der Pressekonferenz antworten zu dürfen um Zeit zur Ueberlegung zu haben. Denn man weiß ja, daß von den USA aus der Wehrhaftmachung Westdeutschland eine ganz besondere Bedeutung beigemessen wird. Als dann Mr. Sonne schließlich antwortete, erklärte er, daß seiner Ansicht nach die angenommene Summe geteilt werden müßte, indem die eine Hälfte für Zwecke der Wehrhaftmachung, die andere für produktive Hilfe für Vertriebene ausgegeben werden sollte.

Zum Abschluß muß noch eines besonders unterstrichen werden. Mr. Sonne erklärte, daß der Wille zur Rückkehr in die Heimat als starker positiver Faktor im psychologischen Sinn anzusehen sei. Er gebe den Menschen Mut, unter den heutigen schwierigen Verhältnissen auszuharren.

Zusammenfassend kann mit Freude und Genugtuung festgestellt werden, daß aus den Erklärungen von Mr. Sonne zu entnehmen ist, daß seit dem Walter-Bericht doch eine wesentliche Annäherung der Ansichten über eine Reihe von wichtigen Seiten der Vertriebenenfrage zwischen den Auffassungen namhafter Vertreter der USA und der Vertriebenen selbst stattgefunden hat. Wenn im Walter-Bericht die Auswanderung als wichtigste Maßnahme zur Lösung der Vertriebenenfrage in den Mittelpunkt der Darlegungen gerückt wurde, so geht aus den Erklärungen von Mr. Sonne hervor, daß die Auswanderung heute von den USA sehr nüchtern und real im Rahmen des Möglichen gesehen wird. Wenn im Walter-Bericht die Rückkehr in die Heimat nur als „Theorie" angesehen wurde, so hat Mr. Sonne heute die starke positive Bedeutung des Willens zur Rückkehr in die Heimat mit allem Nachdruck unterstrichen.

So darf man wohl ohne alle Uebertreibung feststellen, daß im Verlauf eines Jahres und auf Grund eingehender Prüfungen der Wirklichkeit ein für uns erfreulicher Umschwung in den Anschauungen maßgebender Persönlichkeiten in den USA stattgefunden hat.

*

In Bonn fand kürzlich zwischen den Mitgliedern der Sonne-Kommission, an der Spitze mit ihrem Leiter Mr. Sonne, und dem federführenden Sprecher der vereinigten ostdeutschen Landsmannschaften, A. de Vries, eine eingehende Aussprache statt. In Frage und Antwort wurden Aufgabe und Umfang der landsmannschaftlichen Arbeit innerhalb der Heimatvertriebenen umrissen, wobei insbesondere die heimatpolitischen Aufgaben der Landsmannschaften unterstrichen wurden. Im Anschluß daran wurde eine ganze Reihe von Fragen berührt, die in enger Verbindung mit den Problemen der Heimatvertriebenen stehen. Insbesondere wurde die Lage der ostdeutschen Bauern eingehend diskutiert, ebenso wie die Notwendigkeit einer schnellen Hilfe betont wurde. Das Gespräch wurde von beiden Seiten in erfreulicher Offenheit geführt.

Diese Nummer umfaßt 48 Seiten

Unser Titelbild:

Wintermorgen an der Lutherkirche in Insterburg

Unser Bild zeigt eine der schönsten Stellen von Insterburg, nämlich den Blick, den man von der Bogenbrücke, die über die Angerapp führt, auf die Lutherkirche hatte. Stieg man die Treppe hinauf, dann war man mit wenigen Schritten auf dem Alten Markt, dem Mittelpunkt der Stadt, an dem eine Reihe hübscher Giebelhäuser stand. Die massige, in einfachster Form gehaltene Lutherkirche, 1610 bis 1612 in Backstein erbaut, hatte ein reich ausgestattetes Innere: Deckenmalereien von Michael Zeigermann, und Altar und Kanzel waren reich geschmückt; die Malereien und das Schnitzwerk stammen aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Der 52 Meter hohe barocke Zwiebelturm der Kirche war ein Wahrzeichen der Stadt.

Blieb man aber diesseits der Treppe und ging an der Angerapp entlang, stromauf, dann war man bald inmitten der schönsten Natur. Man kam von der „Bleiche" zu den Schluchten, dem Sportpark mit den Sportplätzen, zum Schwimmbad und zu dem Turnierplatz, der so oft unsere Trakehner und ihre Reiter im Wettbewerb gesehen hat, und stundenlang konnte man so an der Angerapp entlangwandern.

Advent hinter Stacheldraht

Auch die diesjährige Vorweihnachtszeit verbringen noch Hunderttausende in russischer Kriegsgefangenschaft, in der diese Verse eines erst im Mai d. J. befreiten Spätheimkehrers entstanden.

Daheim wird eine Kerze scheinen.
Vorahnung schon von Weihnachtsglanz
wird Kind und Mutter nun vereinen
beim ersten Licht am grünen Kranz.

„Advent heißt Warten und heißt Kommen.
Es strahlt ein Stern in finstrer Nacht.
Der Heiland naht, der alle frommen
und guten Kinder glücklich macht."

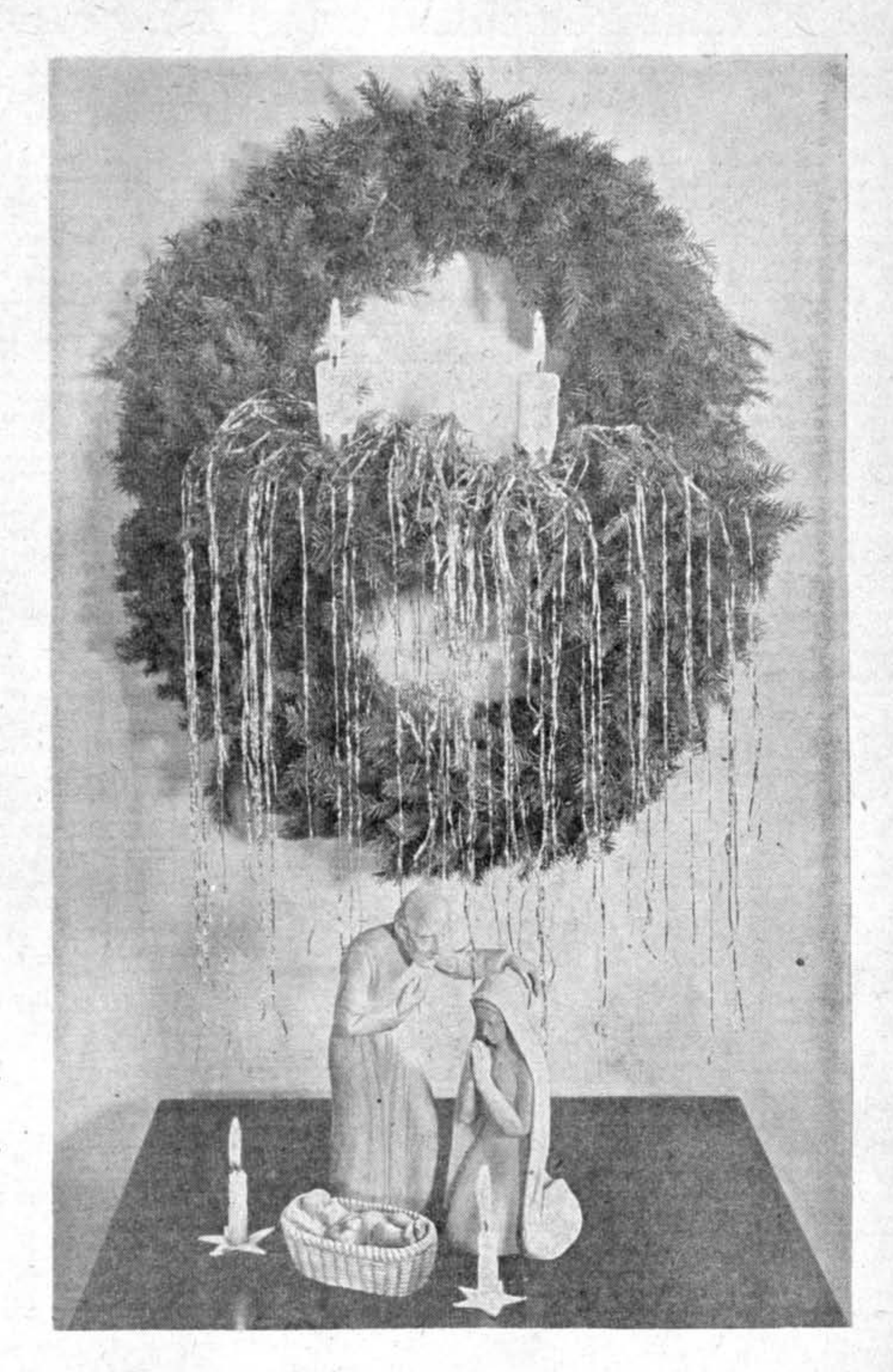
Mein Junge lauscht der alten Weise,
in Andacht leuchtet sein Gesicht.
Versunken, sinnend fragt er leise:
„Wie lange, Mutter, nur ein Licht?

Wann tönen voll die Weihnachtslieder?
Wann freut uns aller Kerzen Schein?
Wann endlich kehrt der Vater wieder
und läßt uns nimmermehr allein?" —

„Advent heißt Warten ganz im Stillen,
heißt Hoffen, denn einst kommt der Tag,
der unsere Sehnsucht wird erfüllen,
ein Ende macht der langen Schmach.

Dann werden alle Lichter brennen,
kein Schatten fällt dann mehr in's Haus.
Und nichts vermag uns mehr zu trennen ... —
Bis dahin, lieber Jung, — halt aus!"

Heinz-Herbert Brausewetter.



Adventsmütterchen! **Eine ostpreußische Jugenderinnerung / Von Gerhardt Seiffert**

Was ist Schnee, der auf der Gasse liegt, vom Rand der Dächer taut und kahle Aeste noch kahler, gestorbene Bäume noch trauriger aussehen läßt? Schnee, den nur schwarze Kolkraben, Krähen und Elstern überlärmen? Schnee unter einem grauen Himmel, in einem fahlen Frösteln, ohne Glanz, ohne Licht? Das ist kein Schnee! Das ist gefrorener Regen, erstarrte Trübsal, graue Langeweile, verlassenes Elend. Das ist der Winter in der Gestalt eines griesgrämigen, schmutzgeplagten alten Bettlers mit aschenfarbenem Haar und verschlissenem Sommermantel. Er schleicht sich aus der Ebene her und schleppt sich durch Gassen und Straßen ohne Schatten, ohne Laut.

Bei uns kam der Winter mit kräftigem Schritt von der See her. Frost fiel ein, und alles klirrte in gläsernem Eis; dann deckte ein schwerer Schnee das Land zu, ein leichter, glitzernder rieselte nach, und nun lag das Land majestätisch im Sternenfederflockenkleid.

Hier war der Winter ein ehrfurchtgebietender würdiger Mann. Er war groß und stark, dieser Winter, und uns allen, großen und kleinen Kindern, ein guter Freund. Er ging im Bärenpelz einher, sein Bart war schlohweiß und seine Augen strahlten blitzblau über roten Wangen, wie eh und je im Märchen. Der Schnee sang unter seinen Tritten, er weckte das Schellengeläut dampfend schnaufender Gäule, und wir gingen an der Hand dieses fröhlich-weisen alten Mannes erwartungsvoll und mit glücklich klopfendem Herzen in das Kinderland Winter und in das Kinderland Weihnacht. An den Adventskränzen brannte das erste rote Licht der Hoffnung, man buk und bastelte, man flüsterte, sang und erzählte. — — —

(Schluß auf Seite 576)

Der Lastenausgleich als

Von Dr. Hans Fülster, Buchholz

(Fortsetzung und Schluß)

In der letzten Nummer haben wir nachgewiesen, daß die Belastung des erhaltenen Vermögens nach dem Regierungsentwurf eines endgültigen Lastenausgleichs völlig unzureichend ist. Der Geringfügigkeit der Ausgleichs a b g a b e n entspricht natürlich die Unzulänglichkeit der Ausgleichsl e i s t u n g e n.

Als die eigentliche und wichtigste Ausgleichsleistung ist die sogenannte H a u p t e n t s c h ä d i g u n g vorgesehen. Sie ist bestimmt, die Vermögensverluste der Vertriebenen und der Fliegergeschädigten durch Gewährung einer Kapitalentschädigung abzugelten. Bei der Hauptentschädigung ist zunächst alles im Ungewissen gelassen: vor allem die Höhe und der Zeitpunkt der Auszahlung. Die endgültige Höhe der Hauptentschädigung soll im Lauf von sechs Jahren (spätestens bis zum 31. 12. 1956) durch besonderes Gesetz festgestellt werden, sobald hinreichende Unterlagen über die Höhe der verfügbaren Mittel und der Entschädigungsansprüche vorliegen. Die Höhe der Hauptentschädigung soll nicht quotal (in Prozenten des verlorenen Vermögens), sondern nach Schadensgruppen (z. B. für Schäden von 5000—10 000, von 10 000—20 000 RM. usw.) festgesetzt werden. Die Entschädigungsquote ist unter sozialen Gesichtspunkten gestaltet; sie ist für die größeren Vermögen niedriger bemessen als für die kleineren.

Das Gruppensystem erscheint unbefriedigend und ungerecht. Es ist nicht einzusehen, daß bei einem Verlust von 10 100 M eine ebenso hohe Entschädigung gewährt werden soll wie bei einem Schaden von 19 900 M. Der Höchstbetrag der Hauptentschädigung ist auf 15 000 DM festgesetzt. Vermögensschäden über 100 000 RM und Einkommensverluste von mehr als 12 000 RM jährlich werden nicht berücksichtigt. Damit wird der Grundgedanke des Lastenausgleichs aufgegeben: die möglichst weitgehende Wiederherstellung der früheren Vermögensverteilung. Die starre Begrenzung der Entschädigung nach oben widerspricht auch dem Rechtsgedanken, der die Achtung des Privateigentums fordert.

Die Reihenfolge der Befriedigung der Ausgleichsansprüche soll unter Berücksichtigung sozialer und wirtschaftlicher Gesichtspunkte festgestellt werden. Mit einer baldigen Auszahlung der Entschädigungen ist nicht zu rechnen.

Verschleppung der Zahlungen bis 1956

Die Regelung des Entwurfs bedeutet eine Hinausschiebung der Ausgleichszahlungen bis zu zwölf Jahren nach Kriegsende. Hierbei war offenbar der Gedanke leitend, daß dann der Kreis der Berechtigten durch den Tod stark dezimiert sein werde oder daß das Problem des Lastenausgleichs inzwischen durch eine Inflation oder durch neue Kriegsereignisse seine Erledigung finden könnte. Eine solche Verschleppung der Entschädigungsleistung ist untragbar. Den unglücklichen Kriegsgeschädigten, die mit unendlicher Langmut und Geduld schon fünfeinhalb Jahre vergeblich gewartet haben, kann unmöglich zugemutet werden, noch sechs Jahre länger zu warten!

Schon jetzt läßt sich berechnen, daß die sogenannte „Hauptentschädigung" ganz geringfügig sein wird. Eine Abgabe, die nur aus dem E r t r a g aufgebracht wird, ermöglicht natürlich keine ausreichende Entschädigung der ungeheuren V e r m ö g e n s verluste, die der Krieg und seine Folgen mit sich gebracht haben. Bei einem Gesamtaufkommen von nur 17 Milliarden DM (Zeitwert) und 20—25 Millionen Kriegsgeschädigten kann für den einzelnen nicht viel herauskommen. Aus einem Gesamtbetrag von 17 Milliarden kann in keinem Falle eine Entschädigung geleistet werden, die Millionen von Anspruchsberechtigten den Aufbau einer neuen Existenz ermöglicht. Von dem jährlichen Aufkommen von 1,5 Milliarden werden schon 400 Millionen für Kriegsschadenrenten und 250 Millionen für Wohraumhilfe abgezweigt. Was dann noch übrig bleibt, ist keinesfalls ausreichend, um Hunderttausenden von vertriebenen Bauern und fliegergeschädigten Hausbesitzern wieder zu einer eigenen Scholle oder zu einem eigenen Haus zu verhelfen, um Zehntausenden von vertriebenen oder ausgebombten Handwerkern und Kaufleuten wieder einen eigenen Handwerksbetrieb oder ein eigenes Handelsgeschäft zu verschaffen. Wenn dieser Entwurf Gesetz wird, muß der größte Teil der Kriegsgeschädigten die Hoffnung auf Wiedererlangung einer selbständigen Existenz aufgeben. Mit den bescheidenen Mitteln der Hauptentschädigung und der vorläufigen „Eingliederungshilfe", für die der Entwurf einen Betrag von 350 Millionen DM jährlich in Aussicht nimmt, kann dieses Ziel nicht erreicht werden.

Die Kriegsgeschädigten sind sich klar darüber, daß ihre Vermögensverluste n i c h t v o l l entschädigt werden können. Aber die Entschädigung muß mindestens hoch genug sein, daß ein vertriebener Bauer wieder eine Ackernahrung, ein Handwerker wieder eine Werkstatt, ein Geschäftsmann wieder ein Handelsgeschäft, ein Hausbesitzer ein Wohnhaus, ein Arzt, Anwalt oder Architekt wieder eine Praxis erlangen kann. Gemäß dem Grundsatz der gleichmäßigen Verteilung der Kriegslasten auf alle Bevölkerungskreise sollte die Entschädigung durchgängig 50 Prozent des Vermögensschadens erreichen.

Auf die Hauptentschädigung können als sogenannte E i n g l i e d e r u n g s h i l f e Vorausleistungen gewährt werden, wenn der Entschädigungsberechtigte nachweist, daß er dadurch in den Stand gesetzt wird, eine neue Lebensgrundlage zu schaffen. Die Eingliederungshilfe bemißt sich nach Schadensgruppen und nach vorläufigen Grundbeträgen.

Neben der Hauptentschädigung und der Eingliederungshilfe steht als selbständige Ausgleichsleistung die H a u s r a t e n t s c h ä d i g u n g. Sie wird nur bei einem Mindestschaden von 75 Prozent gewährt. Die Entschädigung ist einheitlich auf 400 DM für den Geschädigten, 200 DM für die Ehefrau und 100 DM für jeden weiteren Haushaltsangehörigen festgesetzt. Diese Beträge sind offensichtlich völlig unzulänglich. Sie reichen nicht aus, auch nur den allerbescheidensten Hausrat (Wohnungseinrichtung, Bekleidung usw.) wiederzubeschaffen. Es muß gefordert werden, daß verlorener Hausrat mit demselben Prozentsatz entschädigt wird wie das übrige Vermögen. Die Entschädigung ist auch hier nach dem Wert des verlorenen Hausrats zu bemessen. Die erforderlichen Mittel sind nötigenfalls durch die Heranziehung des erhaltenen Hausrats zu gewinnen.

Neben der Hauptentschädigung und der Hausratentschädigung sieht der Entwurf einen Ausgleich für Währungsschaden vor. Die Entschädigung für Währungsschaden ist auf Altguthaben beschränkt, d. h. auf Guthaben, die schon am 1. 1. 1940 bestanden. Verluste an Geldguthaben, die erst in der Zeit der Ausweitung des Zahlungsmittelumlaufs während des Krieges entstanden sind, werden nicht entschädigt. Für Währungsschäden ist eine „Hauptentschädigung" (also eine Kapitalentschädigung) überhaupt nicht vorgesehen. Der Vermögensschaden wird nicht ersetzt, auch nicht teilweise (quotal). Eine Entschädigung wird nur in der Form der Kriegsschadenrente gewährt, also nur bei hohem Alter (an Männer über 65, Frauen über 60 Jahren) und Erwerbsunfähigkeit. Das Geldvermögen, das schon einmal durch die Inflation enteignet wurde, wird also wieder in unverantwortlicher Weise zurückgesetzt. Die so oft feierlich versprochene Gleichberechtigung mit dem Sachvermögen ist wieder nicht durchgeführt. Die Sparer, die als die wirtschaftlich wertvollsten Mitglieder der Volksgemeinschaft anzusehen sind, die schon Adam Smith als „öffentliche Wohltäter" bezeichnete, werden von der undankbaren Gesellschaft wieder als Stiefkinder behandelt. Es muß mit aller Entschiedenheit verlangt werden, daß die Gleichberechtigung des Geldvermögens mit dem Sachwertvermögen endlich verwirklicht wird, daß das verlorene Kapitalvermögen mit dem gleichen Prozentsatz entschädigt wird wie das verlorene Sachvermögen.

Zweckentfremdung von Lastenausgleichsmitteln

Bei Verlust von Wohnraum kann Vertriebenen und Kriegssachgeschädigten W o h n r a u m h i l f e gewährt werden, und zwar in der Weise, daß dem Geschädigten die Anwartschaft auf bevorzugte Zuteilung von Wohnraum zuerkannt wird. Die Erstellung von Wohnraum wird dadurch ermöglicht, daß Trägern von Bauvorhaben Darlehen aus Lastenausgleichsmitteln zur Verfügung gestellt werden. Geplant ist namentlich die Gewährung von zinslosen Baudarlehen an Wohnungsgenossenschaften und an die Länderfinanzminister zur Finanzierung der staatlichen Wohnungsbauprogramme. Die Verwendung von Lastenausgleichsmitteln für den öffentlichen Wohnungsbau, also für allgemeine staatliche und soziale Aufgaben, entfremdet die Mittel des Lastenausgleichs ihrem eigentlichen Zweck: der Entschädigung kriegsbedingter Vermögensverluste. Es kann nicht zugelassen werden, daß von dem geringen Aufkommen des Lastenausgleichs ein großer Teil für zweckfremde öffentliche Aufgaben verwendet wird. Es muß verlangt werden, daß die im Rahmen des Lastenausgleichs aufgebrachten Mittel der Entschädi-

verschlechterte Soforthilfe

gung der Kriegsgeschädigten vorbehalten bleiben. Nur Heimatvertriebene, Fliegergeschädigte und Währungsgeschädigte dürfen Mittel aus dem Lastenausgleichfonds erhalten.

Für Alte und (über 66²/₃ Prozent) Erwerbsunfähige sieht der Entwurf eine Leibrente („Kriegsschadenrente") vor, die nach der Höhe des verlorenen Vermögens oder Einkommens und nach dem Lebensalter gestaffelt ist. Voraussetzung für die Gewährung der Rente ist, daß das Jahreseinkommen des Berechtigten einen bestimmten Höchstbetrag (1440 DM, bei einem Ehepaar 1800 DM) nicht übersteigt. Die Kriegsschadenrenten bewegen sich zwischen 120 und 840 DM jährlich (10 und 70 DM monatlich). Ein 70jähriger Sparer z. B., der ein Vermögen von 100 000 RM verloren hat, erhält ganze 576 DM jährlich, also 48 DM monatlich. Bei Verlust eines Vermögens von 2000—5000 RM oder eines Einkommens von 1800 bis 3600 RM beträgt die Kriegsschadenrente für einen 70jährigen Fliegergeschädigten nur 192 DM jährlich oder 16 DM monatlich, für einen 70jährigen Heimatvertriebenen 228 DM jährlich oder 19 DM monatlich. Die große Masse der Kriegsgeschädigten muß sich daher mit Renten von 10—20 DM monatlich begnügen, denn das Durchschnittseinkommen und Durchschnittsvermögen der Bevölkerung ist nicht höher als 3600 bzw. 5000 M. Die vorgesehenen Kriegsschadenrenten erscheinen noch winziger, wenn man bedenkt, daß die Vermögensziffern auf den Einheitswerten basieren, ein Vermögen von 100 000 M repräsentiert also in Wirklichkeit ein Vermögen von rund 300 000 M.!

Die Kriegsschadenrenten, die als Altersversorgung gedacht sind, sind jämmerlich niedrig. Sie reichen auch nicht zum einfachsten und bescheidensten Lebensunterhalt. Wer kann von 10 oder 20 DM monatlich leben? Der Rentenberechtigte ist in jedem Falle auf zusätzliche Fürsorgeleistungen angewiesen. Selbst der vielfache Millionär erhält nicht mehr als 70 DM und kann im Alter nicht ohne Inanspruchnahme von Wohlfahrtsunterstützung sein Leben fristen. Die amtliche Begründung verweist die Kriegsgeschädigten ausdrücklich auf zusätzliche Fürsorgeleistungen und degradiert sie dadurch in aller Form zu Almosenempfängern. Nur eines hat der Gesetzgeber vergessen — eine Beihilfe zur Ausbildung als Hungerkünstler und ein Rezept, nach dem man von 10 oder 20 DM im Monat leben kann.

Die Kriegsschadenrenten fallen völlig aus dem Rahmen sonstiger öffentlicher Versorgungsbezüge. Sie bedeuten eine unerhörte Zurücksetzung der Heimatvertriebenen, Fliegergeschädigten und Währungsgeschädigten gegenüber allen anderen Beziehern von Renten und Pensionen. Die Unzulänglichkeit der Kriegsschadenrenten tritt besonders deutlich hervor bei einem Vergleich mit den Bezügen der Kriegsversehrten (Kriegsbeschädigten). Der erwerbsunfähige Kriegsbeschädigte soll nach dem neuen Versorgungsgesetz eine monatliche Rente von 165 DM erhalten. Die Rente eines erwerbsunfähigen Kriegsgeschädigten bewegt sich zwischen 10 und 70 DM, beträgt also im Mittel 40 DM. Der Durchschnittsbetrag erreicht also noch nicht ¼ der Kriegsversehrtenrente! Genau genommen müßte man dem Vergleich die Kriegsschadenrente zugrundelegen, die dem Vermögen und Einkommen des größten Teils der Bevölkerung entspricht, also einem Vermögen unter 5000 und einem Einkommen unter 3600 DM. Dann tritt das Mißverhältnis noch krasser hervor; in dieser Gruppe beträgt die Kriegsschadenrente nur 15—20 DM monatlich, also nur den zehnten Teil der Rente eines erwerbsunfähigen Kriegsversehrten! Nehmen wir ein praktisches Beispiel. Ein sechzehnjähriger Dienstknecht mit einem Monatslohn von 60 M, der seinerzeit auf der Flucht durch Fliegerbomben schwer verletzt und dadurch völlig arbeitsunfähig geworden ist, erhält eine Kriegsversehrtenrente von 165 DM. Sein früherer Dienstherr, ein 64jähriger Gutsbesitzer, der im Osten ein Gut von 4000 Morgen im Wert von 2 Millionen verloren hat und jetzt völlig erwerbsunfähig ist, muß sich mit einer Rente von 50 DM (also kaum dem 3. Teil) durchs Leben schlagen.

Noch schreiender ist das Mißverhältnis zwischen den jämmerlich niedrigen Kriegsschadenrenten und den zu 74% aufgewerteten Bezügen der verdrängten Beamten. Ein vertriebener Beamter mit einer Pension von 10 000 RM soll ein Ruhegehalt von 7400 DM erhalten; ein vertriebener Arzt, Anwalt, Architekt oder Fabrikant im Alter von 67 Jahren, der ein Kapital von 80 000 M erspart und sich davon eine Leibrente von 10 000 M gekauft hat, erhält nur eine Kriegsschadenrente von 468 DM jährlich (39 DM monatlich), also nicht viel mehr als den zwanzigsten Teil der Pension eines Beamten in gleicher Einkommenslage!

Arndt beschuldigt Schäffer

„Er hätte schon längst zurücktreten müssen"

Die amerikanische Nachrichtenagentur „Associated Preß" meldet: „Der SPD-Bundestagsabgeordnete Arndt verlangte auf einer Kundgebung die Abberufung von Bundesfinanzminister Dr. Schäffer. Arndt, der dem Untersuchungsausschuß für die Hauptstadtfrage angehört, erklärte, der Ausschuß habe festgestellt, daß Schäffer „in mindestens zwei Fällen mit Beträgen aus dunklen politischen Fonds Abgeordnete der Bayernpartei bestochen" habe. In jedem anderen demokratischen Land hätte ein derartiger Finanzminister längst von seinem Posten zurücktreten müssen."

Soforthilfe-Almosen noch zu hoch!

Die Kriegsschadenrente von 10—70 DM bedeutet eine erhebliche Verschlechterung gegenüber den Renten der Soforthilfe, die allgemein auf 70 DM bemessen waren. Nur ganz wenige Kriegsschadenrenten werden den Einheitssatz der Unterhaltshilfe von 70 DM erreichen. Diese Verschlechterung ist offenbar beabsichtigt. Die Begründung des Gesetzes meint, daß sich „durch Gewährung von Unterhaltshilfe ein auf die Dauer nicht vertretbares Mißverhältnis zum Einkommen der erwerbstätigen Bevölkerung ergeben hätte" und daß „auch auf eine angemessene Relation zu sonstigen Renten, insbesondere denen der Kriegsopfer, bei Bemessung der Kriegsschadenrenten Rücksicht zu nehmen" war. Die Begründung ist also der Ansicht, daß die jämmerlichen Almosen der Soforthilfe im Verhältnis zu den Renten der Kriegsversehrten und zu den Arbeitslöhnen und Gehältern noch zu hoch gewesen seien! So tief werden die Angehörigen der schaffenden Wirtschaft, die das Gros der Kriegssachgeschädigten bilden, von der Bürokratie eingeschätzt!

Es ist geradezu ein Skandal, daß man den Heimatvertriebenen, Fliegergeschädigten und Sparern solche erbärmlichen Almosen in der Gestalt durchschnittlicher Monatsrenten von 10—20 DM zu bieten wagt. Man traut seinen Augen nicht, wenn man im Gesetzentwurf solche Sätze liest. „Die Mißachtung, die der Gesetzgeber dadurch den Kriegsgeschädigten bezeugt, ist ebenso empörend wie beschämend. Die Kriegsgeschädigten sind durch diesen „Lastenausgleich" von Amts wegen zu Almosenempfängern und Bettlern degradiert. Vierzehn- und fünfzehnjährige eben schulentlassene Jungen und Mädchen erhalten regelrechte Arbeitslosenunterstützung. Die Veteranen der Arbeit, die Schöpfer des deutschen Volks-

wohlstandes, speist man mit 10—20 DM im Monat ab!

Es ist eine selbstverständliche Forderung, daß den alten und gebrechlichen Kriegsgeschädigten eine ausreichende Altersversorgung gesichert werden muß. Wir müssen verlangen, daß ihnen ein Rechtsanspruch auf eine Leibrente eingeräumt wird, die der Höhe des verlorenen Vermögens und der voraussichtlichen Lebensdauer entspricht und ihnen ermöglicht, ohne Inanspruchnahme von Armenfürsorge zu leben. Die Grundlage dafür muß durch eine schleunige summarische Feststellung oder Voreinschätzung des Vermögens geschaffen werden.

Keine Altschuldenregelung.

In dem Regierungsentwurf vermißt man eine Regelung des Altschuldenproblems. Es ist unbedingt notwendig, im Zusammenhang mit dem Lastenausgleich die Frage der früheren Schulden der Kriegsgeschädigten zu regeln. Die Fliegergeschädigten müssen gegen den Zugriff der Ruinengläubiger, die Ostvertriebenen gegen die Ansprüche ihrer Gläubiger aus der Zeit vor der Vertreibung geschützt werden. Die früheren Gläubiger müssen wie alle Kriegsgeschädigten darauf beschränkt werden, ihre Forderungen gegen den Lastenausgleichfonds geltend zu machen.

Der Gesetzentwurf der Bundesregierung hat mit einem wirklichen Lastenausgleich nichts zu tun. Von dem Grundgedanken des Lastenaugleichs: 'der gleichmäßigen Verteilung der Kriegslasten, der Wiedergutmachung der Kriegsschäden, von einer echten Vermögensverlagerung ist wenig oder nichts darin zu entdecken. Der erhaltene Besitz wird nicht fühlbar belastet; das verlorene Vermögen wird nicht angemessen entschädigt. Was übrig bleibt, ist nur eine laufende Vermögenssteuer mit lächerlich niedrigen Sätzen, die den Berechtigten keine wirkliche Entschädigung der tatsächlichen Verluste, sondern nur Bettelgroschen gibt. Der Regierungsentwurf bedeutet die völlige Entrechtung der Kriegsgeschädigten. Er ist eine offene Verhöhnung und Herausforderung der Millionen von Heimatvertriebenen, Bombengeschädigten und Sparern. Dieser „Lastenausgleich“ ist nicht einmal ein Almosen. Er ist nur ein Knochen, der einem Hund hingeworfen wird.

Der Regierungsentwurf ist für die Kriegsgeschädigten aller Kategorien schlechthin unannehmbar. **Er kommt nicht einmal als Diskussionsgrundlage in Betracht. Die Zeit, die von den gesetzgebenden Körperschaften auf dieses Machwerk verwendet wird, ist vergeudet. Wir verlangen, daß ein ganz neuer Entwurf vorgelegt wird, der die berechtigten Forderungen der Kriegsgeschädigten berücksichtigt.**

Die Kriegsgeschädigten wollen kein Almosen. Sie fordern ihr Recht. Sie sind keine Bettler. Sie sind Gläubiger des Staates und der Allgemeinheit, d. h. der vom Kriege verschonten Mitbürger. Unsere Forderungen sind auch erfüllbar. Unsere Schuldner behaupten allerdings, leistungsunfähig zu sein. Wir haben jedoch durch ein erdrückendes und unwiderlegliches Material bewiesen, daß sie nicht leistungsunfähig, **sondern nur leistungsunwillig sind.**

Unsere Grundforderungen

Zusammenfassend stellen wir nochmals die wesentlichen Forderungen der Kriegsgeschädigten heraus:

1. Individuelle Schadensfeststellung und quotale Entschädigung nach Maßgabe der tatsächlichen Vermögensverluste; 2. Bewertung des abgabepflichtigen und des entschädigungsberechtigten Vermögens auf der Grundlage der wirklichen Werte (der gemeinen oder Verkehrswerte) statt der fingierten Einheitswerte; 3. Restlose Abschöpfung der Kriegsgewinne durch eine allgemeine Vermögenszuwachsabgabe; 4. Erfassung der Vermögenssubstanz (nicht bloß des Vermögensertrages) durch entsprechende Bemessung des Abgabesatzes der allgemeinen Vermögensabgabe; 5. Gewährung von Mitteln zum Aufbau einer neuen Lebensgrundlage an die Kriegsgeschädigten aller Kategorien; 6. Gleichstellung der Währungsgeschädigten mit den Vertriebenen und den Kriegssachgeschädigten; 7. Einbeziehung des Hausrats in die allgemeine Vermögensabgabe; 8. Stärkere Belastung der öffentlichen Hand; 9. Schleunige Mobilisierung der aufkommenden Mittel durch sofortige Fälligkeit der Abgabeschuld und Verzinsung des rückständigen Betrages; 10. Angemessene Versorgung der Alten und Erwerbsunfähigen durch ausreichende, dem bisherigen Vermögen oder Einkommen entsprechende Leibrenten.

Auf keinen Fall darf ein gerechter Lastenausgleich durch die geplante Remilitarisierung beeinträchtigt oder hinausgeschoben werden. Es bedarf keiner Bemerkung, daß die Unkeler Beschlüsse, die kaum über den Regierungsentwurf hinausgehen, völlig unzulänglich sind und auch nicht den Mindestansprüchen der Kriegsgeschädigten Rechnung tragen.

Der Kampf um den Lastenausgleich ist in sein entscheidendes Stadium getreten. Noch ist nichts verloren. Die Entscheidung fällt erst im Bundesrat und im Bundestag. Es gilt jetzt, alle Kräfte zu sammeln und für die Durchsetzung unserer gerechten Ansprüche einzusetzen. Wenn wir uns fest zusammenschließen, sind wir stark genug, einen gerechten und angemessenen Ausgleich der Kriegslasten zu erzwingen.

Gefahr der Radikalisierung

Die Heimatvertriebenen, Fliegergeschädigten und Währungsgeschädigten haben bisher eine bewundernswerte Langmut und Geduld bewiesen. Fast sechs Jahre lang sind sie an der Nase herumgeführt und mit leeren Versprechungen hingehalten worden. Trotz ihrer trostlosen Lage haben sie sich nicht zu Verzweiflungsakten und Gewalttätigkeiten hinreißen lassen. Allein, der Bogen kann auch überspannt werden. Eines Tages kann der Geduldsfaden reißen. Die führenden Politiker sind offenbar mit Blindheit geschlagen. Sie scheinen zu glauben, die Kriegsgeschädigten ewig weiter vertrösten zu können. Je länger ein geordneter Ausgleich der Kriegslasten hinausgeschoben wird, umso größer wird die Gefahr, daß die Betrogenen und Entrechteten dem Radikalismus in die Arme getrieben werden. Vereinzelt finden sich einsichtige Politiker, die den Ernst der Stunde erkennen. In einer Rede vor der Industrie- und Handelskammer Reutlingen erklärte Vizekanzler Blücher: „Entweder wir versuchen das Aeußerste, um allen durch Krieg oder Nachkriegszeit Betroffenen zu helfen, oder wir geben den Sieg in die Hände Moskaus, wenn einmal neun Millionen Verzweifelter nicht mehr warten wollen.“ In der Bundestagssitzung vom 24. 3. 1950 äußerte der Abgeordnete Krause, er befürchte eine soziale Revolution ungeahnten Ausmaßes, wenn der Lastenausgleich nicht bald spürbar werde. In einer Rede in Kiel am 3. 7. 1950 stellte Vizekanzler Franz Blücher mit allem Ernst fest, „daß derjenige, der die Notwendigkeit eines Lastenausgleichs nicht anerkenne, ebensogut die Kommunisten zum Einmarsch nach Westdeutschland auffordern könne“. In einer Sitzung der UNO fiel mit Beziehung auf das Flüchtlingsproblem das Wort: „Die Enterbten des Krieges sind gefährlicher als die Atombombe“.

Wenn dieser Entwurf Gesetz wird, werden die Heimatvertriebenen, Fliegergeschädigten und Sparer und ihre Nachkommen ewig Bettler bleiben. Der Schäffer'sche Lastenausgleichsentwurf bedeutet die erbarmungslose Proletarisierung der Kriegsgeschädigten. Er bedeutet einen Verrat des Bürgertums an seinen bisherigen Standes- und Klassengenossen. Er negiert das Privateigentum und zerstört damit das wirtschaftliche und rechtliche Fundament der bürgerlichen Gesellschaft. Der kurzsichtige Egoismus der Besitzenden, die jeden angemessenen Lastenausgleich mit allen Mitteln zu sabotieren suchen, wird sich einst furchtbar rächen. Er wird sich als ebenso verhängnisvoll erweisen wie nach dem Ersten Weltkrieg die Ausplünderung der Sparer durch die Inflation. Die Enteignung der Kriegsgeschädigten kann nicht ohne Rückwirkung auf die Machtverteilung im Staat bleiben. Die Proletarisierung der Heimatvertriebenen, Ausgebombten und Sparer wird die Armee der Besitzlosen um Millionen vermehren. Die Enteignung der Vertriebenen, der Fliegergeschädigten und der Sparer ist der Selbstmord des Bürgertums. Wer alles behalten will, wird zuletzt alles verlieren.

SOS!

Wir Heimatvertriebene, die wir mit einer Unterhaltshilfe von 70,— DM monatlich für Alleinstehende, 100,— DM für Ehepaare auskommen müssen, sind der Verzweiflung nahe!

Im Hinblick auf die dauernd zunehmende Teuerung ist allen Lohnempfängern, auch Arbeitslosen und Fürsorgeempfängern eine Teuerungszulage gewährt worden, nur an uns Heimatvertriebene, die wir die karge Unterhaltshilfe aus der „Soforthilfe“ beziehen, denkt niemand. Wie sollen wir Alten, die wir durch den Krieg Haus und Hof, Vermögen und allen Besitz verloren haben, mit **50,— DM pro Kopf** für Nahrung und Kleidung einen Monat lang unsern Lebensunterhalt bestreiten? Zumal der Winter vor der Tür steht und auch für Feuerung gesorgt werden muß!

Vielleicht versuchen die Herren Abgeordneten einmal, wielange sie mit der gleichen Summe auskommen würden?

Auch wir haben einst bessere Tage gesehen und wollen uns nicht mit Almosen abspeisen lassen, wir fordern eine angemessene Entschädigung für das, was uns genommen wurde. Und zwar bald. Denn wenn wir tot sind, brauchen wir nichts mehr, aber wir wollen an unserem sicher nur noch kurzen Lebensabend nicht wie die Bettler leben müssen und etwas weniger Sorgen haben. Wir fordern sofortige **Anpassung der Soforthilfe an die heutigen Lebenshaltungskosten, beschleunigte Bearbeitung des Lastenausgleiches, der uns von höchster Stelle für das Jahr 1950 feierlich versprochen wurde, und eine Vorauszahlung, die nach Feststellung unseres Schadens von der Gesamtentschädigung abgezogen werden könnte.**

M. Zühlke, Bad Rothenfelde, Forstamt.

Neue Unkeler Beschlüsse

Unzulängliche Abänderungsvorschläge zum Schäfferschen Gesetzentwurf über den Lastenausgleich

Von unserem Bonner Korrespondenten

Als die Bundesregierung zum erstenmal in verbindlicher Form den Entwurf des Bundesfinanzministers zum Lastenausgleich verabschiedet hatte, erhob sich nicht nur in Vertriebenenkreisen ein Sturm der Entrüstung, der dazu führte, daß der Vorschlag des Bundesfinanzministers eine erneuerte Beratung im Rahmen der Koalitionsparteien unterzogen wurde.

Am 15. November fanden dann die offiziellen Verhandlungen statt. Unsere Leser entsinnen sich, daß seinerzeit der sogenannte Unkeler Kreis, das heißt, die Vertreter der Koalitionsparteien, Grundsätze zum Lastenausgleich festlegte. Diese sollten vom Bundesfinanzminister in den Gesetzantrag zum Lastenausgleich hineingearbeitet werden. Bekanntlich war dieses nicht geschehen.

Am 15. November wurde nun von neuem zwischen den Koalitionsparteien und dem Bundesfinanzminister verhandelt. Das Ergebnis war — wie gewöhnlich bei Verhandlungen, an denen der Bundesfinanzminister teilnimmt — ein faules Kompromiß, daß uns Heimatvertriebene nicht befriedigen kann. Betont muß werden, daß bei diesen Verhandlungen weder die Vorschläge des Vertriebenenministerium, noch die zur Organisationen der Vertriebenen in Betracht gezogen worden sind.

Wie sieht nun das praktische Ergebnis der Verhandlungen vom 15. November aus. Es wurde beschlossen, daß bei vier Punkten des Schäffer'schen Gesetzantrags der Bundesregierung Ergänzungsvorschläge vorgelegt werden.

Die erste und zugleich wesentlichste Veränderung, die von den Koalitionsparteien vorgeschlagen wird, bezieht sich auf die Abgabenquote für die verschiedenen Vermögensarten, und zwar soll sie 50 v. H. für alle Vermögensarten betragen. Bisher waren Landwirtschaft und Hausbesitz im Schäfferschen Gesetzantrag weit stärker berücksichtigt worden, als sonstige Vermögenswerte. Hausbesitz und Landbesitz sollen ja bekanntlich auf Grund des Einheitswertes bewertet werden, der ja im Mittel unter der Hälfte des Vermögenswertes liegt.

Der zweite Abänderungsvorschlag sieht eine Verzinsung der Verpflichtungen aus dem Lastenausgleich vor, die noch nicht abgelöst worden sind. Die Höhe der Verzinsung liegt aber weit unter dem heute üblichen Maß.

Der dritte Abänderungsvorschlag bezieht sich auf die Kriegsschadenrente. Es soll vorgesehen werden, daß diese auf Wunsch des Berechtigten in eine Leibrente verwendet werden kann. Die im Schäfferschen Gesetzantrag vorgeschlagenen Entschädigungsmöglichkeiten sind jedoch so begrenzt, daß ein Erwerbsunfähiger aus der Leibrente nicht so viel erhalten kann, daß er auch bei bescheidensten Lebensansprüchen ohne Unterstützung von seiten der Fürsorge existieren kann.

Der vierte Abänderungsvorschlag des Unkeler Kreises besteht auch nunmehr auf der Hausratsentschädigung. Deren Höhe soll sich nach dem Wert des verlorengegangenen Vermögens richten. Um ein Bild von der vorgeschlagenen Entschädigung zu gewinnen, sei darauf hingewiesen, daß eine vierköpfige Familie zwischen DM 800,— bis 1400,— erhalten kann.

Wir wissen noch nicht, welches Schicksal den Abänderungsvorschlägen des Unkeler Kreises beschieden sein wird. Anzunehmen ist, daß der Bundesfinanzminister alles tun wird, um sie im Schoße der Regierung unwirksam zu machen. Aber selbst wenn dieses nicht der Fall sein sollte, muß heute schon mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß durch diese neuen Unkeler Beschlüsse eine Berücksichtigung der lebenswichtigen Forderungen der Vertriebenen im Hinblick auf den Lastenausgleich in nennenswertem Maße nicht stattgefunden hat. Wir verlangen nach wie vor eine Abgabe aus der Vermögenssubstanz, d. h. eine wirkliche Neuverteilung der Vermögen. Der vorliegende Entwurf ist nach wie vor auf jährlichen Abschlagszahlungen aufgebaut, das heißt, er stellt im Grunde eine steuerliche Belastung und keine Vermögensabgabe dar.

Das Hausratvermögen wird nach wie vor nicht berücksichtigt und wird für den Lastenausgleich in keiner Weise in Betracht gezogen.

Schon diese beiden Hinweise allein genügen, um zu erkennen, daß selbst bei Annahme der Vorschläge des Unkeler Kreises durch die Bundesregierung der Gesetzantrag selbst in der besten Form, die heute vom Standpunkt der Koalitionsparteien denkbar ist, von uns Heimatvertriebenen weder gebilligt noch anerkannt werden kann.

Der Bundestag hat seine Sitzungen auf etwa Monatsfrist unterbrochen. Man kann annehmen, daß in dieser Zeit die Bundesregierung das Gesetzprojekt für den Lastenausgleich verabschieden, und daß dieses dann den parlamentarischen Instanzen zur endgültigen Stellungnahme zugeleitet werden wird. Es ist anzunehmen, daß das noch vor Weihnachten geschehen wird.

Wie lange die Verhandlungen im Bundestag selbst dauern werden, kann heute noch in keiner Weise übersehen werden. Wenn man in Betracht zieht, daß auch der Bundesrat bei der Beschlußfassung über den endgültigen Lastenausgleich in erheblichem Maße beteiligt werden muß, so scheint uns die Erklärung von Minister Lukaschek mit der Verabschiedung des Lastenausgleichsgesetzes sei im April zu rechnen, doch recht optimistisch zu sein.

Soforthilfe - Kredite - Lastenausgleich

Der Landesverband Hamburg des ZvD hatte am 20. November zu einer großen Kundgebung in der Handwerkskammer in Hamburg eingeladen, auf der Vizepräsident Conrad vom Hauptamt für Soforthilfe, Dir. Dr. Ziemer von der Vertriebenen-Bank und Dr. Kather sprachen. Die Themen aller drei Referate sprachen jeden Teilnehmer der gut besuchten Kundgebung unmittelbar an. Gerade die eingehende Behandlung der Soforthilfen hat manche Frage beantwortet und die Form, in der sie von Vize-Präsident Dr. Conrad, der selbst nicht Vertriebener ist, behandelt wurden, wird am besten durch den Zwischenruf „Ehrenvertriebener" gekennzeichnet. Gleichermaßen interessant waren die Ausführungen Dr. Ziemers für die heimatvertriebene Wirtschaft.

Vizepräsident Conrad gab einen umfassenden Überblick über die bisherige Arbeit des Hauptamtes für Soforthilfe. Dabei ging er auf jede Hilfe ausführlich ein und umging keineswegs die kritischen Punkte, die jeden Soforthilfeempfänger lebhaft interessieren.

Die Unterhaltshilfe umfaßt heute einen Empfängekreis von 1,2 Millionen Menschen, davon sind 72 v. H. Vertriebene, 8 v. H. Sachgeschädigte, 20 v. H. Währungsgeschädigte und 0,1 v. H. politisch Verfolgte. Viel Unruhe sei um die Hausrathilfe entstanden, die für viele Menschen die einzige Hilfe gewesen sei, um überhaupt die allernotwendigsten Anschaffungen zu machen. Mittel in Höhe von 370 Mill. DM, vier Millionen Anträge und davon nur annähernd 1½ Millionen Bewilligungen müßten zwangsläufig Unzufriedenheit bei denen hervorrufen, die zwar ebenfalls der Hilfe bedürfen, die aber bisher leer ausgehen mußten.

Ein besonderes Schlaglicht auf die soziale Struktur der Vertriebenen werfe die Ausbildungshilfe. Die bisherigen Bestimmungen sahen lediglich eine Förderung der Ausbildungsbeendigung vor. Es ergab sich da die erschütternde Tatsache, daß gar nicht alle Mittel ausgenutzt werden konnten, weil nicht genug heimatvertriebene Jugend im letzten Ausbildungsstadium vorhanden war. Vizepräsident Conrad sieht in der Ausbildungshilfe die wichtigste und produktivste Hilfe, sie verfehle aber ihren Zweck, wenn man nicht die Bestimmungen so abändere, daß sie der Jugend den Weg zum Studium oder zur Ausbildung überhaupt erst öffne.

An die Erörterung des Kreditproblems knüpfte dann die Rede Dr. Ziemers an, der einen Überblick über die Arbeit der Vertriebenen-Bank gab, deren Anlaufzeit länger gewesen sei, als man gehofft hatte. Er betonte, daß die Bank frei von bürokratischen Gepflogenheiten zu arbeiten gedächte. Sowohl im Hinblick auf den Lastenausgleich wie bezüglich der Flüchtlingskredite müsse eine echte wirtschaftliche Eingliederung das Ziel sein. Man könne die Vertriebenen nicht auf die Dauer ungestraft zu Proletariern stempeln. Wenn die ersten Kredite, die durch die Vertriebenen-Bank refinanziert wurden, eine gewisse Enttäuschung hervorgerufen hätten, so läge das an dem Mißverhältnis zwischen den bisher zur Verfügung stehenden Mitteln und dem angemeldeten Bedarf. Es sei sehr schwer gewesen, einen gerechten Verteilungsschlüssel zu finden. Man habe daher zunächst das Schwergewicht auf die Großkredite gelegt, um gleichzeitig die Schaffung von Arbeitsplätzen für Vertriebene damit zu fördern.

Das Schlußreferat hielt Dr. Kather, der u. a. auch über den derzeitigen Stand der Verhandlungen über die „131er" berichtete. Der im Beamtenrechtsausschuß neu ausgearbeitete Gesetzentwurf spreche zwar von einem „grundsätzlichen Rechtsanspruch", der dann aber in der Durchführung nur für die über 65jährigen gelten soll. Der Redner betonte, daß er nur einem Gesetz seine Zustimmung geben könne, das wirklich restlos auf dem Boden gleichen Rechtes stehe. Im übrigen erinnerte er an das einjährige Jubiläum der diesbezüglichen Gesetzesvorlage. Nachdem Dr. Kather den Stand des Feststellungsgesetzes und die Forderungen der Vertriebenen dazu behandelt hatte, befaßte er sich anschließend eingehender mit den „Neu-Unkeler" Vorschlägen.

„Ohne mich" auch bei den Wahlen ...

Schwache Wahlbeteiligung besonders der jüngeren Jahrgänge

Von unserem Bonner Korrespondenten

Während der Diskussion über die Wiedereinschaltung Deutschlands in die Verteidigung Europas ist in vielen Aeußerungen in der Presse, insbesondere in Leserbriefen, eine Richtung sehr deutlich zutage getreten, die man am besten mit den Worten umreißen kann: „Ohne mich!" Auch bei den Landtagswahlen in Hessen und Württemberg-Baden ist diese „Ohne mich"-Tendenz sehr stark zum Ausdruck gekommen. Die Wahlbeteiligung in Württemberg-Baden hat nur 57,1%, die in Hessen 64,9% betragen. Besonders bedenklich ist es, daß, nach einzelnen Stimmproben zu urteilen, die Wahlbeteiligung der jüngeren Jahrgänge nicht viel über zehn vom Hundert betragen hat.

Das sind Zahlen, die zu sehr ernsten Ueberlegungen Anlaß geben müssen. Kein Staatssystem kann sich ohne innere Anteilnahme der Staatsbürger halten, es sei denn, es sei auf Diktatur und Zwang aufgebaut. Die innere Aushöhlung eines politischen Systems pflegt sich — wenn keine Katastrophen eintreten — so abzuspielen, daß zwischen Regierenden und Regierten sich ein luftleerer Raum zu bilden beginnt. Die Träger des Systems, in diesem Falle die politischen Parteien, führen in so einem Falle ein Sonderdasein für sich, fern von den Bestrebungen des Volkes selbst. Sie kämpfen um Machtposition und Prestige im luftleeren Raum, so daß zuletzt dieser Kampf im Volk selbst völlig unverständlich wird.

Das Schlimme ist, daß ein solcher Prozeß nur schwer faßbar ist. Im Getriebe des Alltags merkt man von ihm wenig; er gleicht einem Gift, das den Staatskörper unmerkbar ergreift, aber um so sicherer zum Untergang führt, wenn einmal ein bestimmter Abschnitt der Entwicklung dieser Krankheit erreicht ist. Und darum sollte man das „Momento mori" der letzten Landtagswahlen sehr wohl beachten, insbesondere die negative Einstellung der Jugend, die so deutlich zutage getreten ist.

Zu welchen Ergebnissen die Landtagswahlen in Hessen und Württemberg-Baden geführt haben, zeigen die nachstehenden Zahlen:

Hessen

Wahlbeteiligung 64,9 v. H.

		Sitze	v.H.	Bundestagswahl	Bisherige Sitze
SPD	820 444	47	44,4	(684 042)	(38)
CDU	347 803	12	18,8	(454 437)	(28)
FDP/BHE	588 191	21	31,8	(579 081)	(14)
KPD	78 446	—	4,7	(142 539)	(10)

Württemberg/Baden

Wahlbeteiligung 57,1 v. H.

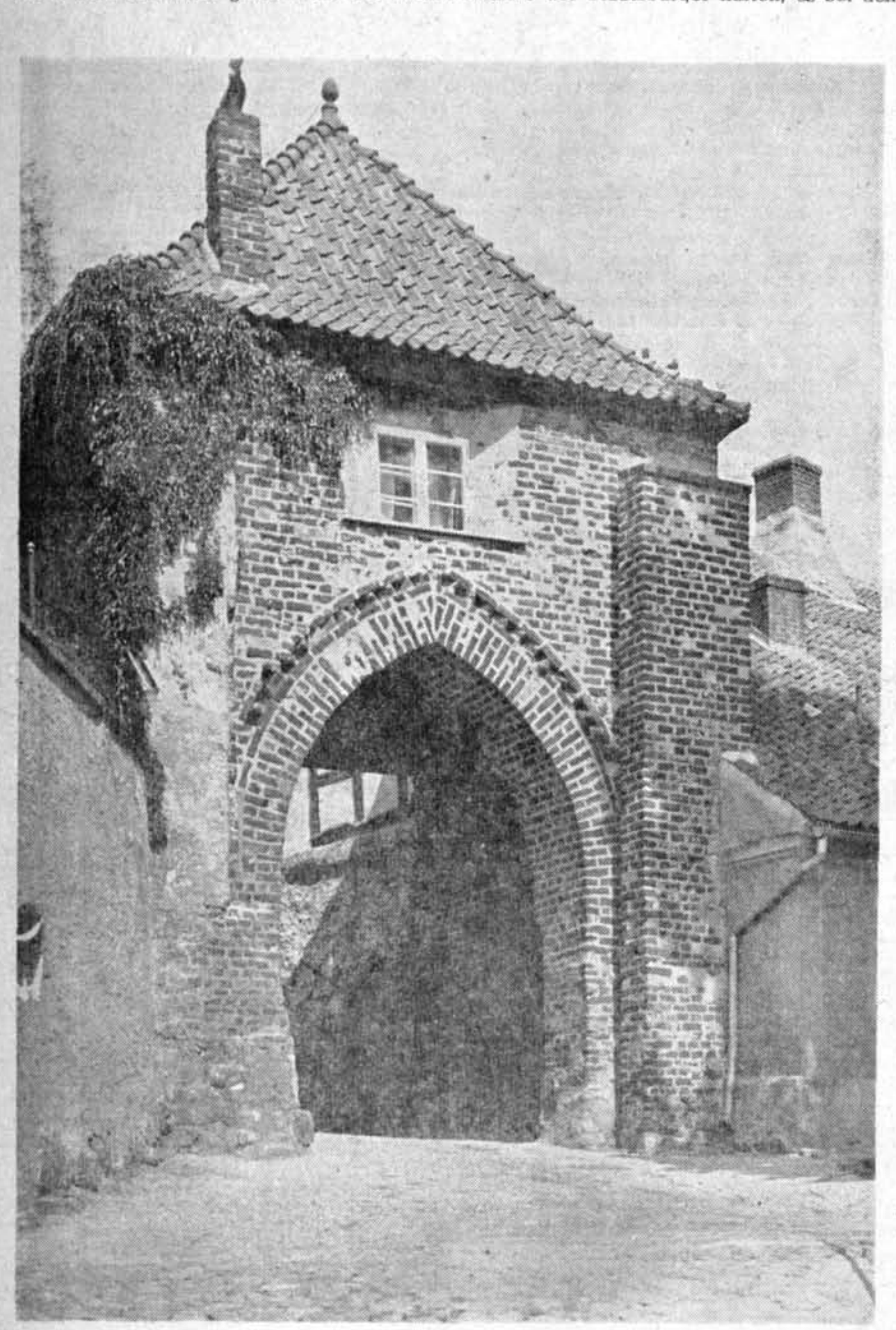
		Sitze	v.H.	Bundestagswahl	Bisherige Sitze
SPD	475 872	35	33	(441 237)	(32)
CDU	379 181	31	23,3	(542 596)	(39)
DVP/FDP	303 331	21	21,1	(318 497)	(19)
KPD	70 207	—	4,9	(129 282)	(10)
DG-BHE	211 599	13	14,7	(—)	(—)

Wenn so die CDU der leidtragende Teil bei den letzten Landtagswahlen war, so hat die SPD in beiden Ländern erhebliche Erfolge erringen können. In Hessen wird die SPD über die absolute Mehrheit im Landtag verfügen, in Württemberg-Baden hat sie an Stelle der CDU die führende Position innerhalb der politischen Kräfte des Landes erringen können, soweit man eine solche Rangordnung nach Zahlen bestimmen kann. Nicht zuletzt werden diese Erfolge der SPD auf die Stellung dieser Partei in der Verteidigungsfrage zurückzuführen sein.

Gut gehalten hat sich die FDP, sowohl in Hessen wie in Württemberg-Baden. Ein Zeichen dafür, daß vom Standpunkt des Wählers aus die CDU die größte Verantwortung für die Fehler des Bonner Kurses trägt

Die Vertriebenen haben in beiden Ländern eine erhebliche Rolle gespielt. In Hessen war eine Listenverbindung zwischen FDP und BHE durchgeführt worden, wobei der BHE neun Sitze im neuen Landtag erhalten wird.

In Württemberg-Baden hat die Gruppe Deutsche Gemeinschaft-BHE etwa 212 000 Stimmen für sich buchen können. Von den dreizehn Abgeordneten der DG-BHE sind elf Heimatvertriebene, so daß diese neue Fraktion im Landtag koalitionsfähig geworden ist.



Das Mühlentor in Pr.-Holland

Preußisch-Holland, die schöngelegene Stadt im Oberland, zeichnet sich vor allem durch die guterhaltene mittelalterliche Stadtbefestigung aus; die Aufnahme des Mühlentores gibt davon eine Anschauung. Bemerkenswert sind auch das Schloß, das Rathaus, die Pfarrkirche und das Steintor

Ermländer-Siedlung in der Eifel

Die erste ländliche Siedlung auf ostpreußisch-landsmannschaftlicher Grundlage

Auf dem ehemaligen Luftwaffen-Uebungsplatz in Ahrbrück in der Eifel wurden 66 ostpreußische, aus dem Ermland stammende Bauern-, Arbeiter- und Handwerker-Familien, die bis zum Frühjahr d. J. in Schleswig-Holstein vegetierten, angesiedelt. Am 16. November wurden den ersten 52 Familien die Siedlungs-Urkunden überreicht. Es ist dies die erste ländliche Siedlung auf landsmannschaftlicher Basis. Unsere Mitarbeiterin hat das Siedlungsgebiet aufgesucht; sie schildert in nachstehendem Bericht ihre Eindrücke von der neuen Heimat der Ermländer.

„Gottlob, die Zeiten sind vorbei, als wir ungern geduldete Flüchtlinge waren, Gelegenheitsarbeiter und Stempelbrüder. Gewiß, die Verhältnisse hier in der Eifel werden andere sein als daheim im Ermland, aber dies ist ja alles so nebensächlich. Wir können wieder arbeiten in unserem alten Beruf!" Worte, die ich auf einem meiner Besuche bei den Neusiedlern hörte von Menschen, die wieder froh in die Zukunft blicken. Verstohlen sah ich mich in den beiden Zimmern um:

„Wer war hier eigentlich so freundlich, Ihnen diese Sachen alle zu leihen?"

„Hier ist nichts geliehen. Als wir hier ankamen, fand jeder von uns sein eigenes Bett, Tisch, Stuhl, Schrank und einen Herd vor."

Ich erfuhr dann später, daß der zuständige Amtsbürgermeister Kreuzberg, bevor die Ermländer eintrafen, den Auftrag erhalten hatte, für DM 70 000,— Haushaltsgegenstände zu beschaffen. Und dieser Mann war kein Bürokrat, er überschritt mutig seinen Etat und kaufte für jede Familie das, was wirklich nötig war. Er kaufte keine „Übergangslösungen", sondern gute weißlakierte Betten, keine kleinen „Hexen", sondern einen richtigen Herd, der auch für einen kleinen Bauernhaushalt ausreicht, und stabile Schränke und Tische.

Über die Heimat, über das „zu Hause", sprachen wir eigentlich kaum. Es gab soviel zu fragen und zu berichten über das Neue hier, über das Land, das eine neue Heimat werden soll, bis die alte wieder ruft.

Es war einmal ein Uebungsplatz

Wir waren am Tage kreuz und quer über den ehemaligen Luftwaffenübungsplatz Ahrbrück in der Eifel gefahren. Das zehntausend Hektar große Gelände liegt in den romantischen Seitentälern der Ahr. Während des Krieges wurden hier elf Dörfer zwangsweise geräumt, um für die Luftwaffe ein Übungsgelände zu schaffen. Und man muß schon sagen, es wurde gut gezielt, denn als der Krieg zu Ende war, stand kaum noch ein Stein auf dem anderen.

Nach Kriegsende war der Übungsplatz zunächst von der Besatzungsmacht belegt. Bereits im Jahre 1946 wurde das Gelände aber durch den französischen Generalgouverneur auf Betreiben des Kulturamtes Adenau zur Wiederbesiedlung freigegeben. Zunächst hatte man allerdings nur an eine Wiederseßhaftmachung der seinerzeit evakuierten Eifelbauern gedacht. Geld- und Materialmangel aber hemmten vor der Währungsreform jede praktische Arbeit. Man gründete damals lediglich den „Siedlungsverband Ahrbrück", der gewisse Planungen für die Zukunft machte. Nach der Währungsumstellung stellte sich dann heraus, daß ein großer Teil der früheren Einwohner die inzwischen erworbenen neuen Existenzen nicht mehr aufgeben wollte, so daß auf diese Weise Raum für heimatvertriebene Bauern, Landarbeiter und ländliche Handwerker frei wurde. Da es sich um eine ausgesprochen katholische Gegend handelt, hatte man zunächst an eine Ansiedlung von Sudetendeutschen gedacht. Aber der Zufall hatte seine Hand im Spiel. Auf dem Katholikentag in Bochum kam der Ermländer Kluckert, der mit dem Gros seiner Landsleute in Schleswig-Holstein saß, mit Oberreg.-Rat Palmer vom Bundeslandwirtschaftsministerium ins Gespräch. Man sprach über die besondere Not der Ostbauern im Flüchtlingsland Nr. 1, man sprach über die geschlossene landsmannschaftliche Siedlung, und man sprach über das Gelände von Ahrbrück.

Und da hinter diesem Gespräch bei allen Beteiligten der Wille zur Tat stand, gelang es, den ganzen Plan in höchst unbürokratisch kurzer Zeit zu verwirklichen. Die Idee fand im Lande Rheinland-Pfalz offene Ohren und ebenso offene Herzen. Das Landwirtschaftsministerium, die Kulturbehörden, die Landsiedlung Rheinland-Pfalz als Siedlungsträger, Kreis- und Ortsbehörden haben hier in vorbildlicher Geschlossenheit gezeigt, wie man christliche Nächstenliebe in die Tat umsetzt.

Wesentlich schwieriger ist die äußere Verkehrslage. An- und Abfuhr landwirtschaftlicher Bedarfsmittel und Erzeugnisse werden nicht nur durch die erheblichen Steigungen von 200 bis 600 Meter, sondern auch durch die weiten Entfernungen zur Bahn und zum Markt erheblich erschwert. Aber die Ermländer versuchen, sich auch hier selbst zu helfen. Bereits in Schleswig-Holstein gründeten sie eine Arbeitsgemeinschaft, die sie an ihrem neuen Wohnsitz zu einer Genossenschaft umwandelten. Über den wirtschaftlichen Sinn und Zweck dieser Gemeinschaft stellten sie den Leitsatz, daß jeder rücksichtslos ausgemerzt wird, der unehrlich ist und den gemeinsamen Interessen zuwiderhandelt. Die neue Heimat soll durch die Praxis davon überzeugt werden, daß die Grundsätze eines freien Bauern aus dem Osten keine anderen sind als die der westlichen Kollegen. Die Genossenschaft tritt in Fällen des Arbeitseinsatzes zugleich als Unternehmer gegenüber der Landsiedlung auf.

Sofort an die Arbeit

Anfang April nun siedelten 66 ostpreußische Familien von Schleswig-Holstein in das Ahrtal über. Ihre Unterbringung erfolgte in Massivbaracken der Luftwaffe, die vorher vom Sozialministerium zu kleinen abgeschlossenen Wohnungen umgebaut worden waren. Es war dies ein nicht zu unterschätzendes psychologisches Moment, das alle Familien ausnahmslos dankbar anerkannten. Außerdem wurde in dieser Siedlung der Versuch gemacht, die Neusiedler vom ersten Spatenstich an bis zur Fertigstellung ihrer neuen Heimat mitwirken zu lassen. Eine der Hauptaufgaben der Siedlungsgesellschaft bestand darin, dafür zu sorgen, daß keiner der Neuzugezogenen arbeitslos wird und der Wohlfahrt zur Last fällt bis zu dem Augenblick, da der eigene Hof ihn ernährt. Und man kann wohl sagen, daß diese Aufgabe vorbildlich gelöst worden ist. Der Leiter der Siedlungs-Gesellschaft, Dr. Molitor, sprach sehr anerkennend von dem unermüdlichen Fleiß und der Ausdauer, mit der die Ostpreußen trotz Wind und Wetter die Arbeiten vorwärtsgetrieben haben.

Während die Neusiedler mit Kultivierungs- und Meliorationsarbeiten beschäftigt wurden, bearbeiteten Landsiedlung, Kulturbehörde und Landwirtschaftskammer die Aufteilung des gesamten Geländes, entwickelten die Bautypen usw. Jede Behörde hat bekanntlich ihre eigene Brille, durch die die Dinge gesehen werden: Die Forstbehörde kämpft um jeden Baum — wir haben uns erzählen lassen, sie seien besonders zähe (nicht: alte) Kämpfer —, und der Landesplanung soll es auch nicht immer ganz leicht fallen, eine glückliche Ehe mit den landwirtschaftlichen Notwendigkeiten einzugehen. Und so sind in mancher Sitzung die Meinungen aufeinandergeprallt, bis Anfang Juni die eigentlichen Bauarbeiten beginnen konnten. Wenn daher bis jetzt 52 Siedlerstellen unter Dach gebracht werden konnten, so ist das immerhin eine anerkennenswerte Leistung aller beteiligten Stellen, insbesondere aber der Landsiedlung.

Wie wir erfuhren, hat die Siedlungsgesellschaft sämtliche Baumaterialien selbst beschafft, weil sie glaubte, dadurch erhebliche Einsparungen zu erzielen. Ob dieser Weg zweckmäßig war, darüber gehen die Meinungen auseinander. Der Aufteilungs-

Sammelaktion in Schleswig-Holstein

Gleichzeitig sammelte Kluckert in Schleswig-Holstein zusammen mit seinem Landsmann Parschau, (dem bekannten Bullenzüchter aus Drewenz, Kr. Heilsberg), seine umsiedlungswilligen Landsleute. Anfang des Jahres besichtigte eine Abordnung der Ermländer das Gelände. Das rauhe Klima der Eifel konnte sie nicht erschrecken, und der zum Teil karge Boden und die schwierige Bewirtschaftung bergiger Lagen brachte sie ebenfalls nicht von ihrem Entschluß ab, sich hier ein neues Feld der Arbeit zu gründen. Fleiß und Härte hatten sie in ihrem Marschgepäck; sie werden ausreichen, auch mit schwierigsten Verhältnissen fertig zu werden. Ursprünglich hatten die Ermländer die Idee, selbst als Siedlungsträger aufzutreten. Man wollte in den einzelnen Dörfern Baracken aufstellen und die gesamten Arbeiten in Genossenschaftsarbeit durchführen. Um die zur Verfügung stehenden Mittel möglichst nutzvoll einzusetzen, entschloß man sich dann im Laufe der Verhandlungen, die gesamten Aufgaben dem gemeinnützigen Siedlungsunternehmen des Landes, der „Landsiedlung Rheinland-Pfalz", zu übertragen. Da ein vollkommener Neuaufbau durchzuführen war, konnte man gleichzeitig eine grundlegende Flurumlegung durchführen, so daß in Zukunft jeder Siedler sein gesamtes Land rund um den Hof herum haben wird. Bekanntlich führen ja die ländlichen Erbgepflogenheiten in der Pfalz dazu, daß nach einigen Generationen nur noch Ackerstücke von „Blumentopfgröße" übrigbleiben.

Die Verkehrslage innerhalb einer Wirtschaft wird also für die Zukunft günstig sein.

plan für das gesamte Siedlungsgelände sieht zehn Orte mit 166 Stellen vor, und zwar 70 Stellen für Vertriebene und 96 für Rücksiedler. Die Siedlungsbehörden nehmen allerdings an, daß noch verschiedene frühere Bewohner ihre Rücksiedlungsansprüche nicht ausnutzen werden, so daß noch einige weitere Vertriebenenfamilien untergebracht werden können. Von 35 Vollbauernstellen, deren Größe zwischen zehn und zwanzig Hektar schwankt, sind einstweilen dreizehn für ostpreußische Neusiedler vorgesehen; zwei sogenannte Aufstiegsstellen haben die Möglichkeit einer späteren Erweiterung zu Vollbauernhöfen. Die Siedler auf den Waldarbeiterstellen, die drei bis vier Hektar groß sind, sollen ständige Arbeit in den ausgedehnten Eifelforsten finden, und auf elf weiteren Stellen sollen ostpreußische Handwerker einziehen.

Bei den Bauten wird nur der sogenannte Kernbau errichtet. Er besteht aus drei Wohnräumen zu ebener Erde; im Dachgeschoß besteht die Möglichkeit, entweder eine Einliegerwohnung auszubauen oder für kinderreiche Familien — und das sind die Ermländer fast durchweg — Schlafkammern zu schaffen. Bei den Ställen fand die Form ohne Zwischenwände größeren Anklang als die unterteilten Stallungen. Tennen- und Scheunenraum sollen die Siedler später selbst anbauen.

Kein Werk — und sei es noch so gut durchdacht — entgeht natürlich der Kritik. Die „Häuschen mit dem Herzen" scheinen sowohl den neuen Bewohnern wie uns trotz aller Sparsamkeit nicht mehr so ganz zeitgemäß, und an die fehlende Rübenkammer werden sich die Ostpreußen auch erst gewöhnen müssen. Dafür sind aber auf jedem Hof fließendes Wasser und Strom vorhanden. Im Dorf L e d e r b a c h soll mit einer Vollelektrifizierung sämtlicher Feld- und Hofarbeiten ein Experiment gemacht werden, und da man diesen Versuch gerade mit ostpreußischen Siedlern macht, scheint der Ostpreuße doch gar nicht so „stur" zu sein, wie man es ihm nachsagt.



Glückliche Menschen

Die erste Mahlzeit der Familie des Bauern Groß auf seinem 62 Morgen großen neuen Hof in Lederbach. Foto: W. Vollrath

Die ersten Siedler

Am 16. November wurden 52 Neusiedlern in einer kleinen Feier ihre Urkunden übergeben. Der Leiter des Kulturamtes Adenau, Dr. Dr. R i e d e r, und der Vorsitzende des Siedlungsverbandes Ahrbrück, Dr. R o s e fanden warme Worte für die Vertriebenen. Sie waren mehr als allgemeine Redensarten, sie waren ein ehrlicher Willkommensgruß. Und Dr. M o l i t o r, der Leiter der Landsiedlung Rheinland-Pfalz, gebürtiger Pfälzer und vertriebener Schlesier, der nach einem allgemeinen Überblick über die bisher geleistete Arbeit den einzelnen Siedler ihre Urkunden übergab, sei am treffendsten durch folgenden Ausspruch, charakterisiert: „Ich glaube, ich habe die schönste Aufgabe, die je einem Menschen gestellt werden kann, Heimatlosen wieder zu einem neuen Anfang zu verhelfen."

Am Tag der Übergabe zogen die ersten Siedler auf ihre neuen Stellen. Ferdinand G r o s s aus Retsch im Kreise Heilsberg hatte seinen Umzug bereits auf den 17. November gelegt. Warum, das erzählte er uns beim ersten feierlichen Familien-Kaffee auf dem neuen Hof: Nach seiner Verwundung als Volkssturmmann konnte er in letzter Minute mit seiner Familie — er hat heute fünf Kinder — gemeinsam auf die Flucht gehen. Auf Krücken kam er über Mecklenburg nach Schleswig-Holstein und landete dort auf dem Gut Gottesgabe, wo er vor der Aufsiedlung die Verwaltung übernommen hatte. Auf seine Meldung als Siedler erhielt er am 17. November 1949 eine Absage, weil er — wie er uns sagte — nicht das richtige Parteibuch besaß. Genau ein Jahr später trug er seine Habe in sein neues Heim.

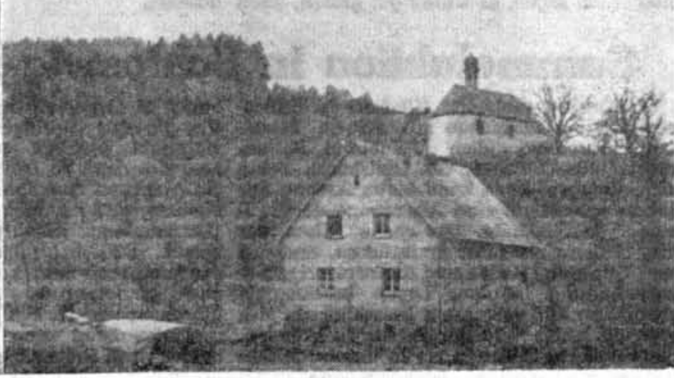
Noch eiliger mit dem Aufzug hatte es übrigens die Witwe T h i e l aus Zagern. Sie bezog mit ihren zehn Kindern eine 49 Morgen-Stelle; der älteste Sohn wird den im Kriege gestorbenen Vater ersetzen, und die kleineren Geschwister werden ebenfalls kräftig mit Hand anlegen müssen. Der Weg vom heimatlichen 280-Morgen-Hof über ein Elendsquartier in Schleswig-Holstein bis zur Eifel war weit und hart. Daß Frau Thiel ihn durchhielt, ist Beweis genug dafür, daß sie auch die neue Aufgabe bewältigen wird.

Wir sprachen noch mit manchem unserer Landsleute: K r a u s e - Liebenberg, K a r b a u m - Arnsdorf, B a d e r - Wolfsdorf, H e r r m a n n - Schönbruch, K r e t s c h m a n n - Miegehnen und wie sie alle heißen. Sie haben alle das gleiche schwere Schicksal hinter sich, allen ist aber noch die alte ostpreußische Zähigkeit verblieben und die Kraft, noch einmal von vorne anzufangen.

Dr. Rieder meinte, als wir uns verabschiedeten: „Ich glaube, daß die Ostpreußen für unser Land durchaus ein Gewinn sein werden. Schweinezucht und Saatkartoffelbau liegen hier im argen; da können unsere Eifelbauern manches lernen."

Gertrud H a m m e r.





Von der Barackenwohnung zum neuen Bauernhof Foto: G. Hammer (2)

Links: Eine fast vollständig eingerichtete, abgeschlossene Zwei-Zimmerwohnung in diesen Steinbaracken des ehemaligen Luftwaffenübungsplatzes erhielten die 66 ermländischen Bauern- und Handwerkerfamilien im April dieses Jahres bei ihrer Uebersiedlung aus Schleswig-Holstein nach Ahrbrück. — Rechts: Ein neuer Bauernhof am Fuß der erhalten gebliebenen Kapelle von Oberheckenbach

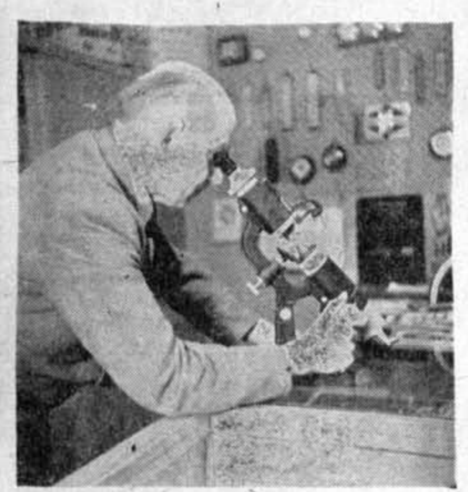
Ostpreußen wieder an der Arbeit (XII):

Zementtragen verhalf zum Optikergeschäft

Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts trat in das Optikergeschäft Arthur von Walentynowicz auf dem Steindamm in Königsberg ein hochgewachsener Herr und wünschte eine Reparatur an einer recht bescheidenen Brille.

„Bitte, behandeln Sie sie vorsichtig, es ist die Brille meines Vaters", bemerkte er dabei.

„Mit wem habe ich die Ehre?", erkundigte sich der Geschäftsinhaber. Es erwies sich, daß er Herbert von Bismarck bediente, der als Staatssekretär des Aeußeren die rechte Hand des Reichsgründers werden sollte. Er zeichnete sich durch eine innige Verehrung seines großen Vaters aus und teilte nach dessen Sturz die kaiserliche Ungnade und die damit verbundenen Kränkungen.



Am Scheitelbrechwertmesser
zur genauen Bestimmung der Schärfe bzw. Achsenstellung des Brillenglases

Ein gleicher pietätvoller Zug war auch in der ostpreußischen Bevölkerung, zumal auf dem Lande, zu beobachten. Sie beruhte auf der Vorstellung einer engen Verbindung zwischen Brille und Bibel, die der alternde Vater oft zur Hand genommen hatte. Damals wurden meist noch die kleinen, ovalen Gläser in einer dünnen Stahlfassung getragen. In der Oeffentlichkeit bevorzugten die Herren das Pincenez, den „Kneifer", wie die Schuljungen respektlos sagten. Manches unternehmungslustige Auge blitzte auch durch das Monocle; es gab seinem Träger ein schneidiges Aussehen und paßte zu Schmissen und hohem roten Kragen. (Stil ist Stil, — wenn auch nur zeitbedingt zu verstehen.) Den Damen war die Brille noch genant, sie äugten durch das langstielige Lorgnon, ob ein „interessanter" oder ein seriöser junger Herr die niedliche Nichte der lieben Kränzchenschwester beim Ressourcenball zum Kotillon führte. Neben Augengläsern wurden Gelegenheitsarbeiten für die Sternwarte ausgeführt, auch ergaben sich Reparaturen an Sextanten und Kompassen, denn der rege Schiffsverkehr im Königsberger Hafen machte sich auch für den Optiker bemerkbar. Zu Weihnachten wurde in Ostpreußen oft das „Inspektor-Geschenk", ein Jagdglas oder Barometer verlangt.

Im Jahre 1920 übernahmen die Söhne die Firma. Das Haus blieb unversehrt bis zu dem schicksalsschweren 8. April 1945; beim Kampf um den Steindamm setzten es Granaten in Brand. Als Herr Erich von Walentynowicz nach vierwöchigem Aufenthalt in einem russischen Vernehmungslager nach Königsberg zurückkehrte, stand er vor Trümmern. Er klaubte aus dem Schutt Gläser und Gestelle heraus, irgendwo trieb er einen Schleifstein auf, und nun vermochte er manchem seiner Mitbürger zu einer Brille zu verhelfen. Diese optischen Arbeiten konnte er nur abends ausführen, denn tagsüber mußte er seine Lebensmittelkarten als Erdarbeiter verdienen.

Eines Tages fragte ein russischer Major den Standesbeamten Döring, der Tausende von Ehen geschlossen und vielen Königsbergern beiderlei Geschlechtes in freundlicher Erinnerung geblieben sein dürfte, auf der Straße nach einem Optiker. Er wies den Offizier zu Herrn von Walentynowicz, der fortan nun auch russische Kundschaft erhielt. Dies trug ihm mitunter ein Kommißbrot oder eine Konservendose ein, — kostbare Dinge in jener Zeit.

Im März 1948 kam Herr von Walentynowicz auf einem Transport nach Westdeutschland; er wurde in ein Dorf bei Kiel eingewiesen. Mit unbeugsamer Zähigkeit verfolgte er sein Ziel, wieder in seinem Beruf arbeiten zu können. Möglich war dies jedoch nur in einer größeren Stadt; daher verpflichtete er sich als Bauarbeiter nach Hamburg. Nun schleppte er zentnerschwere Zementsäcke auf den Leitern am Baugerüst hoch, eine harte Arbeit für einen unterernährten Mann in den Fünfzigern, zumal wenn er sie nicht gewohnt ist. Seine sportliche Durchbildung als Tennisspieler ermöglichte es ihm, diese Zeit durchzustehen. Daheim, in Königsberg, standen in einem Schrank viele Preise, die er sich als Mitglied des „Palästra-Clubs" errungen hatte.

So trug er seine Zementsäcke auch auf einen Ausbau des Grundstücks Herrmann-Straße 32, nahe beim Rathausmarkt. Hierbei erfuhr er, daß ein ausgebombter Optiker in dem Hause ein Geschäft einrichten wolle. Er suchte den Kollegen auf und fragte, ob er nicht mit ihm zusammen arbeiten würde. Sein Vorschlag fand Gehör; ein Flüchtlingskredit verschaffte ihm später auch die Möglichkeit, die Teilhaberschaft zu erwerben. Heute lautet die Hamburger-Königsberger Firma „Plambeck & von Walentynowicz". Alte Kunden vom Steindamm fanden sich nach und nach ein.

Die Erlebnisse dieses Königsberger Optikers beweisen, daß ein Aufstieg auch möglich ist, wenn die augenblicklichen Lebensverhältnisse noch so drückend und aussichtslos erscheinen mögen. Ein Glücksfall kann immer eintreten, allerdings muß man die Augen offen halten und auf jede Chance achten! -th

Martin Rasmussen

Ein Lehrer der Menschenliebe

Im Frühjahr 1945 ergoß sich ein Strom von etwa 200 000 Vertriebenen, zum großen Teil Ostpreußen, in dänisches Gebiet. Die Wehrmacht hielt damals das Land noch besetzt und verteilte sie auf Schulen, Hotels und Dörfer. So kam es, daß auch Ryslinge mit Vertriebenen belegt wurde, obwohl man dort die Ankömmlinge nicht eben gerne sah. Viele Familien hatten nichts als das nackte Leben gerettet, manche waren auf der Flucht von den Russen eingeholt worden und hatten ihr Gepäck verloren, und so war der Mangel an Bekleidung besonders in den kinderreichen Familien quälend. Liebesgaben aus Amerika und Schweden kamen erst spät und genügten kaum zur Linderung der dringendsten Fälle. In dieser Not erwuchs den Vertriebenen in Ryslinge ein unerwarteter Helfer in dem Dänen Martin Rasmussen, der zuerst das Leiden sah und nicht die Schranke der Nationalität. Trotz dänischen Verbotes sammelte er gebrauchte Kleidungsstücke in der Umgebung, oft auf kilometerlangen Wegen mit dem Erfolg, daß er in mehreren hundert Familien die größte Not lindern konnte.

Als nach dem Abzug der deutschen Truppen die kleinen Lager aufgelöst und die Vertriebenen in große Internierungslager gebracht wurden, wies man auch die Deutschen aus Ryslinge großen Lagern zu. Obwohl die Lage dadurch auch für den Helfer noch schwieriger wurde, gelang es ihm, sein Liebeswerk über Vertrauensleute fortzusetzen. Ueber 500 Säcke und große Pakete mit Bekleidung, zahllose kleine nicht gerechnet, konnte er den verschiedenen Lagern zukommen lassen. Helfen zu können war seine Freude, seine größte Sorge galt den kleinen Kindern. In dieser Zeit hat Martin Rasmussen eine außerordentliche Arbeitsleistung bewältigt und auch die Kosten seines Hilfswerks getragen, obwohl der alleinstehende, siebzigjährige Gärtner nur von seiner Rente lebte. Als eine Ostpreußin, die in Dänemark ihre beiden Kinder verloren hatte, vor der Rückkehr nach Deutschland die Gräber noch einmal besuchen wollte, stellte er ihr sofort 80 Kronen als Reisegeld zur Verfügung: Nur eines von zahllosen Beispielen, die seine menschliche Haltung beweisen.

Noch heute steht Martin Rasmussen mit etwa fünfzig einst von ihm betreuten Familien in Verbindung. Als sein Wunsch in Erfüllung ging, seine deutschen Freunde, und vor allem die lieben Kinder der Vertriebenen wieder zu besuchen, gelang es, bei der Bundesbahn freie Reise für ihn zu erwirken. Ueberall empfing ihn die Dankbarkeit seiner Schützlinge, und wir wünschen von Herzen, daß er seinen Plan einer weiteren Deutschlandreise wird ausführen können. In einer sehr bösen Zeit hat Martin Rasmussen ein Beispiel der Menschlichkeit gegeben, das von uns Ostpreußen nicht vergessen werden wird.

Sollen unsere Trakehner wirklich aussterben?

Geringe Einsparungen in dem luxuriösen Aufwand mancher Behörden würden helfen

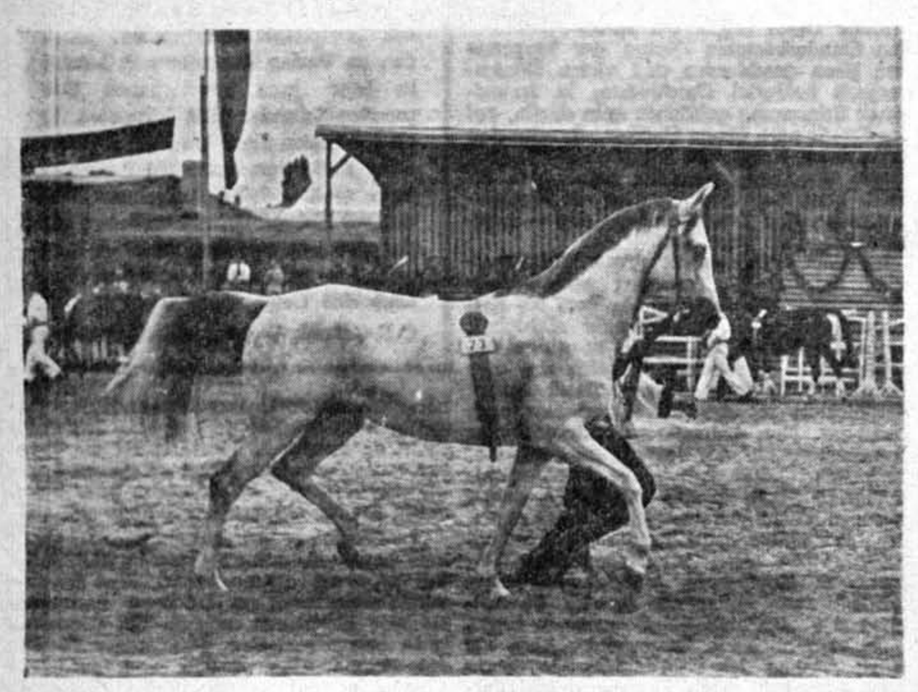
In Ausgabe 15 veröffentlichte das „Ostpreußenblatt" unter der Ueberschrift „Trakehner Pferde für Polen oder für den Roßschlächter" eine Betrachtung der Maßnahmen, die zur Erhaltung der Restbestände der Warmblutpferde Trakehner Abstammung im Bundesgebiet getroffen wurden. Die Tatsache, daß nur einschneidende Hilfe hier etwas ändern kann, ist unumstritten. Mit Teilaktionen ist ein „Ausverkauf" dieser Zucht nicht zu verhindern. In einer der letzten Nummern hatten wir den Vorschlag verschiedener Züchter wiedergegeben, der die beste Lösung zur Erhaltung dieser wertvollen Zucht, die vor dem Kriege an 23 Staaten Europas und Uebersee Pferde lieferte und deren Zuchtprodukte im deutschen und internationalen Turniersport und in schweren Hindernisrennen eine bedeutende Rolle spielten, in der bevorzugten Ansiedlung von Züchtern, die noch im Besitz von wertvollem Zuchtmaterial sind, sieht. Diese Siedlungen müssen in solche Gegenden gelegt werden, wo durch die klimatischen und Bodenverhältnisse eine Erhaltung der besonderen Eigenschaften des Ostpreußen gegeben ist, denn das Pferd ist das Produkt der Scholle und daher mit der Zeit auch umwandlungsfähig. Wer die Nachzucht von sogenannten Panjes in der Elbmarsch zu sehen bekommt, glaubt hier kein Produkt eines Panjes vor sich zu haben, ganz abgesehen davon, daß der Panje nicht eine Rasse, sondern ein aufgehungertes, strapazierfähiges Pferd ist!

In der letzten Zeit mehren sich die Stimmen, wo die restlichen Besitzer wertvollen ostpreußischen Zuchtmaterials erklären, daß sie auf die Dauer nicht mehr in der Lage sind, die Zucht ostpreußischer Pferde fortzusetzen, da ihnen — bedingt durch das Fehlen einer eigenen Scholle und damit der wirtschaftseigenen Futtergrundlage — die Aufzucht der Fohlen nicht möglich ist. Die Zahl der Paten, die die sachgemäße Aufzucht ostpreußischer Pferde vornehmen wollen, ist sehr gering, und bei verschiedenen dieser Paten sind nicht die Möglichkeiten für die harte ostpreußische Aufzucht gegeben. Die Notwendigkeit von Fohlenhöfen und Aufzuchtstätten kommt immer wieder in allen diesen Zuschriften klar zum Ausdruck. Zur Einrichtung und auch zur Erhaltung dieser Aufzuchtstätten sind staatliche Mittel erforderlich. Diese Mittel sind bisher nicht gegeben worden. Aus einigen Zuschriften geht die Anregung hervor, daß man für die Erhaltung der ostpreußischen Zucht, d. h. der Warmblutzucht Trakehner Abstammung, ruhig auch Mittel und Gelder aus der Soforthilfe nehmen könnte, denn hier handele es sich um eine wirkliche Soforthilfe, bei der ostpreußischen Heimatvertriebenen und ostpreußischen Züchtern geholfen wird und durch die ein wertvolles, unersetzliches deutsches Kulturgut erhalten wird.

Die Trakehner Zucht ist ein deutsches Kulturgut, auf das Deutschland stolz war. Es seien hier nur die Erfolge der ostpreußischen Pferde „Kronos", „Absinth" und „Nurmi" bei den Olympischen Reiterspielen 1936 erwähnt, die zwei Goldmedaillen und eine Silbermedaille im Einzelkampf und zwei Goldmedaillen im Mannschaftskampf mit errangen. Von den sechs zur Vergebung gelangenden Goldenen Olympia-Medaillen entfallen vier auf Ostpreußen. Welche Begeisterung lösten die ostpreußischen und Trakehner Siege eines „Herero", eines „Ben Hur", eines „Voglers" in der Pardubitzer Steeple Chase aus! Erinnern wir uns an den Siegeszug eines „Heiligen Speers", eines „Dedo", eines „Kampfgesell" und wie all die anderen internationalen Größen geheißen haben. Die hippologische Welt beneidete uns um Trakehnen. Und jetzt soll dieser Edelstein preisgegeben werden, weil Beträge nicht aufgebracht werden können, die niedriger sind als die Ausgaben für die Einrichtung und Ausstattung von Ministerzimmern in Bonn! Auf das Kapitel „Siedlung Mansbach" werden wir noch zurückkommen. Die Zahl der angesiedelten Familien wird etwa die Hälfte betragen von jenen Familien, die durch die Auflösung der Zuchtstätten in Mansbach erwerbslos werden, wobei die Existenzgrundlage verschiedener Siedler in vielen Fällen sehr fraglich sein wird.

Sofortige Hilfe ist für die Trakehner Zucht erforderlich, und dazu müssen auch Mittel bereitstehen. Geringe Einsparungen in dem luxuriösen Aufwand mancher Behörden würden bestimmt dazu ausreichen.

Mirko Altgayer.



„Pelargonie"

Auf der DLG-Ausstellung 1950 in Frankfurt prämiierte Trakehner Stute „Pelargonie" von Lowelas ox und der Perina von Fetysz ox. Die Stute steht im Gestüt Hunnesrück, hatte 1950 ein sehr gutes Fohlen „Hansakapitän" und ist jetzt wieder tragend.

Bild: Wedding



Die Kasseler Auktion

Trakehner Fohlen wurden sämtlich verkauft

Bei der Auktion von Trakehner Fohlen in Kassel (wir berichteten darüber in Folge 15 auf Seite 490 und 491 mit einer Vorschau) trat das unerwartete Ereignis ein, daß sämtliche in den Ring kommenden 23 Fohlen neue Besitzer fanden. Die Käufer waren meist Landwirte aus der näheren und weiteren Umgebung von Kassel. Wenn man weiß, daß auf fast allen anderen Pferdeversteigerungen ein großer Prozentsatz des angebotenen Materials unverkauft bleibt oder nur zu Schlachtpreisen abgesetzt werden kann, dann zeigt diese Auktion, daß die Trakehner Rasse ihre Anziehungskraft bei dieser nur aus Not geborenen Versteigerung aufs neue bewiesen hat. Unwillkürlich denkt man dabei an die erst kürzlich in Düsseldorf abgehaltene Auktion von Vollblutjährlingen. Von diesem hochwertigen Material sind keine 10% verkauft worden. In Kassel gingen aber



Als die Trakehner noch in unserer Heimat gezüchtet wurden

Zu unserem Bilde rechts

Die Aufnahme zeigt Freiherrn von Schrötter, der jetzt Vorsitzender des Verbandes der Züchter des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung ist. Die Aufnahme wurde noch auf seinem großen Zucht- und Aufzuchtgestüt in Wohnsdorf, Krs. Bartenstein, gemacht, also in Ostpreußen. Von der Wohndorfer Zucht wurden leider nur zwei Stuten nach Westdeutschland gerettet. Eine von ihnen war eine der besten ostpreußischen Ausstellungsstuten, die „Iringa". Sie ging leider im Gestüt Hunnesrück nach einer an sich normal verlaufenen Abfohlung an innerer Verblutung ein. Uebrig blieb nur die braune „Alaska". Seit einiger Zeit besitzt Herr von Schrötter wieder die Schimmelstute „Insterburg", die er vor dem Kriege an Freiherrn von Nagel, Vornholz, verkauft hatte; dieser hat die Stute, die sich in der Zucht außerordentlich bewährt hat, jetzt Freiherrn von Schrötter überlassen. „Insterburg" steht trächtig im Gestüt Hunnesrück.

Freiherr von Schrötter hat jetzt eine kleine landwirtschaftliche Pachtung in Wiehl, Bezirk Köln, die sich aber zum Betrieb der Pferdezucht nicht eignet. Obwohl er auf dem kleinen Hof nicht nur als Betriebsleiter, sondern auch als Arbeitskraft unentbehrlich ist, macht er sich doch sehr oft frei, um für die Sache des Trakehner Verbandes einzutreten. Um das, was bei den heutigen schwierigen Verhältnissen für die Erhaltung der ostpreußischen Pferdezucht erreicht werden konnte, hat er große Verdienste.

Foto: Ruth Hallensleben.

sämtliche Fohlen weg. Bei diesem überraschenden und auf der einen Seite auch erfreulichen Resultat bleibt es um so mehr zu bedauern, daß bisher noch immer die Hilfe ausbleibt, die notwendig ist, um einen wesentlichen Stamm der noch vorhandenen Restzucht auch für die Zukunft zu sichern. Dr. Schilke.

*

Aus Kassel schickt uns unser Mitarbeiter Mirko Altgayer über die Auktion der Trakehner Fohlen den folgenden Bericht:

„23 Trakehner Pferde unter dem Hammer", dies konnte man in verschiedenen Zeitungen lesen, und zwar als Ankündigung einer Versteigerung von 23 in Westdeutschland geborenen, in Hessen auf dem Fohlenhof Mansbach aufgezogenen 1½jährigen und 2½jährigen Warmblutpferden Trakehner Abstammung. Als Veranstalter und Verkäufer trat das Kurhessische Pferdestammbuch hervor.

„Dies hier in der Kurhessen-Halle zu Kassel wird eine Szene der Tragödie des ostpreußischen Pferdes", sagte zu mir vor der Auktion, zu der sich recht zahlreich Interessenten und Schleute eingefunden hatten, ein ehemaliger ostpreußischer Züchter, der der Not gehorchend mit blutendem Herzen seine beiden letzten ostpreußischen Stuten verkaufen mußte, da er als zwangsläufiger Stadtbewohner weder die Pferde halten noch weiter besitzen konnte. Erfreulicherweise wurde diese Auktion der „westdeutschen Trakehner" ein Erfolg, wenn sich hier auch eine seltene Gelegenheit bot, nicht nur preiswert, sondern auch billig Pferde bester Qualität zu erwerben. Nur einen Nachteil hatten diese Pferde: sie waren eben noch Fohlen, und es dauert noch einige Zeit, bis sie volljährig werden. Der heutige Markt sucht keine Pferde, die noch lange aufgezogen werden müssen, sondern fertige volljährige Pferde.

Ausverkauft wurde die Auktion. Der Durchschnittspreis betrug 577 DM; er stellte sich für die Zweieinhalbjährigen auf 690 DM und für die Eineinhalbjährigen auf 527 DM. Der Höchstpreis war 800 DM; er wurde dreimal erzielt. Der niedrigste Zuschlag erfolgte bei 380 DM.

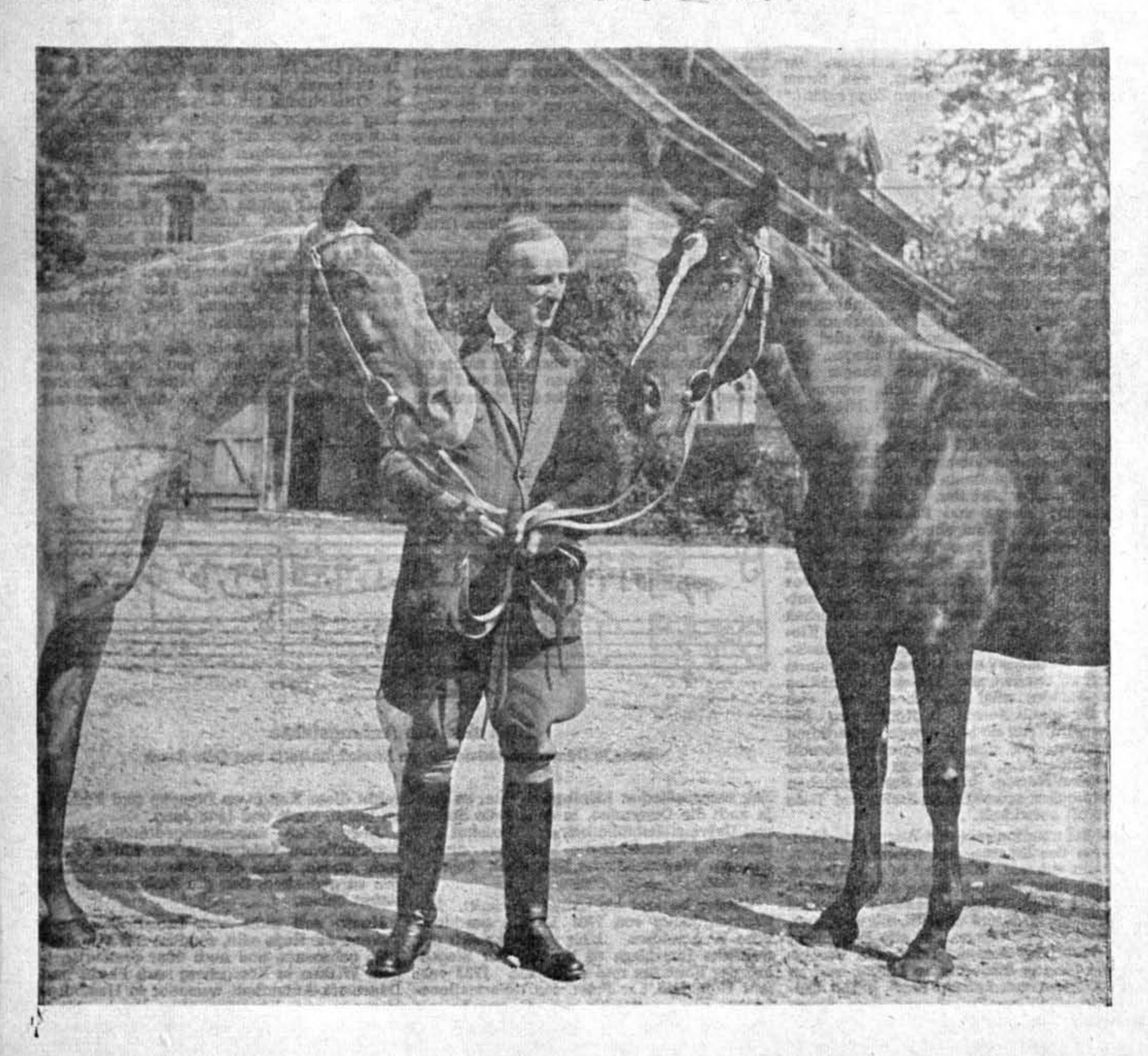
Das Ausland — die Schweiz, Holland und Belgien — zeigte Interesse für diese Versteigerung, aber es trat nicht als Käufer auf, denn es wünscht volljährige, gebrauchsfertige Pferde. Der größte Teil dieser Nachwuchspferde unserer berühmten Ostpreußenzucht verblieb in Hessen. Einige Tiere gingen nach Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Der Verband der Züchter des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung übernahm fünf Pferde, nicht auf eigene Rechnung, sondern er vermittelte die Ankäufe. Unter den Käufern befanden sich auch Ostpreußen, die in der glücklichen Lage sind, wieder eine Scholle zu besitzen oder auf eigene Rechnung zu arbeiten.

*

Auch der niedersächsische Landtag beschäftigte sich mit der Trakehner Zucht. Der ehemalige Landwirtschaftsminister Niedersachsens, August Block, trat für das Trakehner Pferd ein, und der Landtag beschloß, Sofortmaßnahmen einzuleiten, die eine Zuchtstätte für das Trakehner Pferd sichert. Niedersachsen will auch bei der Bundesregierung wegen einer Unterstützung und Förderung der Trakehner Zucht vorstellig werden. Nach einer Meldung wurde der etwas überraschende Satz Blocks „Das Trakehner Pferd hat im Herzen jedes Mitglieds dieses hohen Hauses einen Ehrenplatz", mit Beifall aufgenommen. Niedersachsen sei, so erklärte Block, bettelarm, aber noch nicht so arm, daß es nicht helfen wolle, den ostpreußischen Brüdern ihr kostbares Gut, das sie mitbrachten, zu erhalten.

Der Züchter von „Bautz" nicht festzustellen

Irgendwelche Klärung in der Frage der Abstammung und damit des Züchters des bekannten ostpreußischen Leistungspferdes „Bautz" konnte nicht herbeigeführt werden. Ein Teil der „Anwärter" auf den Züchter haben ihre „Ansprüche" aufgegeben, da sie aus den vorliegenden Tatsachen ersehen mußten, daß das Pferd doch nicht von ihnen gezüchtet wurde. Auch die Behauptung, daß „Bautz" als Treckpferd nach Vornholz kam, fand bisher keine Bestätigung. Lediglich die Feststellung, daß „Bautz" ein Ostpreuße ist auf Grund des Zuchtbrandes, steht fest, und weiter, daß dieses Pferd eines der vielen echten Ostpreußen ist, die durch Leistungen auf den verschiedensten Gebieten die überall anerkannten und beliebten Eigenschaften des Ostpreußen verkörpert. Wir unsererseits werden die weitere Nachforschung wegen der Aussichtslosigkeit aufgeben.



Ostpreußens Leistung in der Musik

Von Wilhelm Matull, früher Königsberg

„Nam et illic habitant" — „Auch hier wohnen Musen", so heißt es fast entschuldigend in der Vorrede zum ostpreußischen Kirchen- und Schulgesangbuch des Jahres 1540. Die Welt der Musik lebte in unserer Heimat indessen schon, ehe die Welt des Christentums sich mit der der alten Prussen berührte. Bei der Veränderung der bisherigen Lebensformen durch die Christianisierung wurde das bisherige Brauchtum des Volkes verdrängt und vegetierte im Kinderspiel und Volkslied in spärlichen Resten weiter.

Durch den deutschen Ritterorden kommt der Geist abendländischer Kultur mit unserer Heimat in Berührung. Wenn sich die Ordensritter zu ihren „Gezeiten" versammelten, dann wurde „der dienst gotes mit syngen und lesen der Metten, Frühmessen, Tercien, Nonen, Vesper und Complett" gehalten. Als 1309 die Marienburg Hochmeistersitz geworden war, kommt es zu einer musikalischen Blütezeit. Ihre Aufgipfelung erhält diese Epoche unter Winrich von Kniprode und den Brüdern von Jungingen. 1437 hören wir, daß Königsberg „vier Meßbücher, vier Psalter, vier Gradualia, vier Antiphonaria" besitzt. Das Marienburger Treßlerbuch erzählt uns, daß die „schüler aus der stad" an Festtagen vor dem Hochmeister singen, und einmal ist sogar von einem Sänger der preußischen Sprache die Rede, wobei es allerdings aufschlußreich heißt: „Niemanns hat verstanden de arme Prüsse."

„Meine Musik ist ohne den Zauber der ostpreußischen Landschaft nicht denkbar; ihr verdankt sie ihren Ursprung, von ihrem Atem ist sie bis in die kleinsten Züge erfüllt."

Otto Besch.

Aus dem Jahre 1402 liegt uns ein Reisebericht des Hochmeisters vor. In Elbing empfingen ihn die Spielleute der Stadt mit dem Chor singender Schüler. Ueber Cadinen, Frauenburg, Balga und Brandenburg geht die Reise nach Königsberg weiter. Beim Einzug ziehen acht Paar Trompeter, ein Posauner und zwei Paar Pfeifer, die sich mit vier Paar Lautenschlägern abwechseln, vor dem Hochmeister her. Aus den sich entwickelnden Bedürfnissen des bürgerlichen Lebens entstehen die Stadt-, Dom- und Klosterschulen mit ihrer Gesangs- und Musikpflege. Spielleute und Fahrende beginnen seßhaft zu werden, und der soziale Aufstieg dieses Standes wird dadurch sichtbar, daß 1413 die Spielleutezunft in Königsberg bestätigt wird. Am Ende des ordensritterlichen Zeitraumes, mit dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg, dem letzten Hochmeister und ersten Herzog, hat sich das Musikleben in Ostpreußen sowohl nach Breite und Tiefe machtvoll entwickelt.

Die Reformation gibt den Anstoß zur Neuformung des Staates; ein neues Heimatbewußtsein entsteht. 1524 wird in der Altstadt zu Königsberg Deutsch in der Kirche gesungen und 1552 kommen „Etliche Teutsche Liedlein, geistlich und weltlich, mit drei, vier, fünf und sechs Stimmen, auf alle Instrument zu gebrauchen" heraus. Durch die Verbindungen Herzog Albrechts zu Luther und zu dem Komponisten Ludwig Senfl, erhält Ostpreußen ständigen Zufluß aus dem Strom deutscher Musik. An der Universität wird seit 1544 Musik betrieben. Aber auch im Volk lebt und webt die Musik.

„Zu Königsperg in der werde Stadt da leydt
ein schöner Garten:
darinn man singt / all Music hat / und thut
vil kurtzweyl warten"

heißt es in einem zeitgenössischen Poem, und der Volksmund ruft

„Hir frischen Reddick! Volck! — Dröge
Spene, Frue!
Hir frischen Krablen! Hir Schirsandt!"

Die Städte üben die Musik beim Einholen von Gästen, bei offiziösen Aufzügen, bei Banketten im „Junkerhof", und der schöne Brauch der Turmmusik hatte sich bis in unsere Gegenwart erhalten.
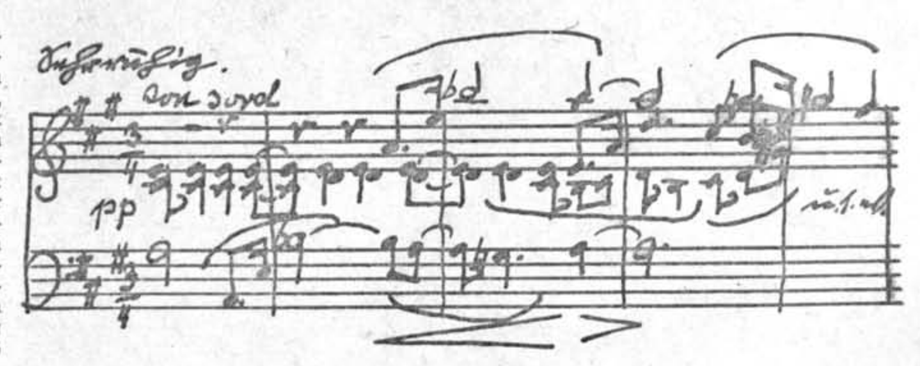
Nun zieht das Zeitalter des Barock herauf, und es beginnt die Epoche der Musikerpersönlichkeiten. Etwa um 1580 kommt Johann Eccard nach Königsberg, sein Nachfolger wird Johann Stobaeus, der bis 1646 als Domkantor und Hofkapellmeister wirkt. Die dritte Generation findet man in jeder Literaturgeschichte: es ist der Freundeskreis um Simon Dach und Heinrich Albert. Am Pregel auf dem Wall vor dem Honigtor hatte Albert einen Garten; dort traf man sich im Sommer zum Singen und Musizieren. Auf die Kürbisse waren die Namen der Freunde geschrieben, und in der „Kürbs-Hütte" wurde dann und wann auch ein wenig pokuliert. Als diese Stätte modernen Verkehrsverhältnissen weichen mußte, stimmte Albert seine „Klage über den endlichen Untergang und ruinierung der Musicalischen Kürbs-Hütte und Gärtchens" an.

Inmitten der Wirren des Dreißigjährigen Krieges kommt Opitz 1638 nach Königsberg, und keinem Geringeren als Heinrich Schütz wird hier ein Asyl angeboten. Wie in einer glückhaften Idylle entfaltet sich hier ein köstlicher Born musikalischer Schätze. Wir denken dabei an „Der Mensch hat nichts so eigen" oder „Jetzund heben Wald und Feld wieder an zu klagen". Es ist fast die reichste Zeit ostpreußischer Musikgeschichte; es sind ja auch die Dezennien, in denen die Staats- und Universitätsbibliothek sich ausdehnt und zahlreiche musikalische Schätze erntet, der die Wallenrodtsche Bibliothek begründet wird.

Wieder beginnt ein neuer Abschnitt. Die Königskrönung von 1701 ist das geschichtliche Wahrzeichen. Jetzt verstärkt sich der weltliche Einschlag; es beginnt der Siegeszug der Kantaten und Oratorien. 1723 verfaßt Gottsched zur Feier des Reformationsfestes der Altstädtischen Gemeinde zu Königsberg eine Kantate. 1777 hören wir von der ersten Opernaufführung in Königsberg. Nun steigt die Welt der Kenner und Liebhaber in Adels- und Bürgerhäusern herauf, das öffentliche Musikleben gewinnt Raum. Sehen wir uns die Programmverzeichnisse jener Zeit durch, so finden wir das gleiche hohe Niveau wie in den Kulturzentren Süddeutschlands und Oesterreichs. Haydn, Ph. E. Bach, Dittersdorf, F. Richter, Stamitz, Cannabich, Quantz, Graun und Benda erklingen hier genau so wie in allen deutschen Landen. Es ist zugleich die Zeit, in der Hamann, Kant und Herder entscheidenden Einfluß auf das deutsche Geistesleben gewinnen.

Um 1800 heißt es vom Königsberger Musikleben: „der Geist für Musik ist hier so herrschend und so allgemein, als er nur an den größten Orten seyn kann". 1809 liest man: „Herr Professor Zelter aus Berlin befindet sich jetzt hier, und hat — wie man hört, den Auftrag, die hiesige Kirchenmusik zu reformieren". Und nun tragen sich eine Reihe glanzvoller Namen in das Buch der Musik ein: Zacharias Werner schreibt 1805 sein Drama „Das Kreuz an der Ostsee" und E. T. A. Hoffmann liefert die Schauspielmusik dazu. Otto Nicolai (1810—1849) hat in Königsberg schwere Jugendjahre verbracht, ehe sich sein Gedankenflug in die unerreichte Höhe der „Lustigen Weiber von Windsor" erhob. Hermann Goetz (1840—1876), der uns „Der Widerspenstigen Zähmung" geschenkt hat, hat hier seinen Anfang genommen, die Welt der Adolf Jensen (1837—1879) und Constanz Bernecker (geb. 1844) hat hier zu leuchten begonnen. Richard Wagner folgte 1836 seiner Braut Minna Planer als Kapellmeister nach Königsberg. Hier waren gefeierte Gäste Schumann, Liszt, Rubinstein und vor allem Joachim.

Erwähnt seien noch die Musikwissenschaftler und Kritiker von Rang: Louis Köhler (1820—1886), Alfred Reisenauer (1863—1907), und bis in die Gegenwart reicht diese Kette von Dömpke und Röckner zu Besch, Kroll und Lina Jung.



Dies sind die Anfangstakte

eines in Dänemark entstandenen Streichquartetts von Otto Besch

Aber diese zusammengedrängte Schau ostpreußischer Leistung in der Musik kann nicht enden, ohne des bedeutenden Beitrages zu gedenken, den die Zeitgenossen geliefert haben.

Heute soll nicht von Lauruschkus und Tiessen die Rede sein, sondern nur von dem 1885 geborenen und nach über dreißigjährigem Wirken in Königsberg nach Flucht und Dänemark-Aufenthalt nunmehr in Hamburg-Neuengamme lebenden Otto Besch. Nach einem Studium bei Engelbert Humperdinck



Otto Besch (1949)

trat er schon 1912 mit einer Ostpreußen-Suite hervor, dann machte ihn das 1917 entstandene einsätzige Streichquartett „Mittsommerlied" bekannt, aber seinen größten Erfolg erzielte er mit der 1920 entstandenen, wiederholt in Königsberg erklungenen und mittlerweile in fast allen großen Städten Deutschland gespielten „E. T. A. Hoffmann-Ouvertüre". Das Königsberger Opernhaus brachte in den zwanziger Jahren seine einaktige Oper „Arme Ninetta" heraus, aber noch immer harrt der Uraufführung seine „E. T. A. Hoffmann-Oper in fünf Bildern". Reich und vielgestaltig ist das Gesamtschaffen dieses bedeutendsten ostpreußischen Komponisten der Gegenwart. Ich nenne als markanteste Schöpfungen nur „Stimme im Dunkeln", Lieder von Richard Dehmel, seine „Advents-Kantate 1930", die „Kurische Suite für Orchester", das „Streichquartett in vier Sätzen 1936", das „Ostpreußische Bilderbuch für Orchester", das „Divertimento für Orchester", „Lieder auf Texte von Agnes Miegel", das Streichquartett in vier Sätzen 1945", „Nachtstücke für großes Orchester" und das in Dänemark entstandene „Streichquartett 1947".

Daß es sich bei Otto Besch nicht nur um einen der bedeutenden Musiker handelt, die die ostpreußische Erde hervorgebracht hat, daß er auch überall in Deutschland einen geachteten Namen hat, ist jedem namhaften Dirigenten geläufig, verzeichnet jede größere Musikgeschichte. Weshalb hier ausdrücklich auf ihn hingewiesen wird, geschieht aus einem anderen Grunde: Dieser Mann, dem ich jahrelang auf den Kritikerplätzen im Königsberger Opernhaus benachbart war, dem ich in den trübsten Fluchttagen in Pillau gerade während seines 60. Geburtstages ein wenig den Weg ebnen konnte, dem — obwohl er nichts mit dem vergangenen System zu tun hatte — die Preußische Akademie der Künste einen staatlichen Ehrensold zubilligte, dieser schlichte Mensch und große Künstler lebt unter Verhältnissen, die seine Schaffenslust zerstören müssen. Wenn auch der NWDR hin und wieder etwas von ihm aufführt und seinen Rat und sein Urteil einholt, so ist das dennoch zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel. Darf ich an Generaldirektor Dr. Grimme, dem ich aus der Zusammenarbeit in der Erwachsenenbildung in Hannover tiefe Achtung entgegenbringe, die Bitte richten, einem in Ehren ergrauten Manne, einem bedeutenden Musiker der Gegenwart, durch Erteilung von Kompositionsaufträgen aus der Not zu helfen?

Nun hat sich der Kreis, der uns durch die Jahrhunderte ostpreußischer Musikbeiträge geführt hat, geschlossen. Es war nicht nur ein Weg, auf den wir, die Kinder dieser Heimat, stolz sein können, es ist gleichzeitig eine Leistung im gesamtdeutschen Musikstrom, die in ihren Höhepunkten wie in ihrer Breitenwirkung nicht fortzudenken ist. Möge der Beitrag ostpreußischer Söhne zur Musik auch fernerhin beträchtlich sein!

„Ich mußte doch Kohlen und Kartoffeln haben"

Es war einmal — so fangen nicht immer nur Märchen an —, ja, es war einmal ein blühendes Ostpreußen. In einem abgelegenen Winkel saß ein recht alter, schon lange verwitweter Landwirt auf seinen achthundert Morgen, und seine beiden auch nicht mehr jungen Töchter versahen mit Fleiß die Innenwirtschaft. Die eine hatte ein körperliches Leiden, die andere soviel Gemüt, den alten Vater und die behinderte Schwester nicht im Stich zu lassen, obwohl es an Bewerbern nie gefehlt hatte. Und so sah man das Dreigespann Jahr um Jahr mit seinen anhänglichen Hofleuten das Gut in mustergültiger Ordnung halten. Dann kam der Zweite Weltkrieg. Den alten Landwirt nahm noch gnädig die schützende Heimaterde auf, die beiden bejahrten Schwestern aber gingen den Dornenweg der Millionen, — mit nichts, weil sie sich zu spät erst trennen konnten.

So standen sie eines Tages in einer fremden Stadt, in einer Zeit, in der ein guter Name nichts, ein starker Ellbogen aber alles galt. Durch einen Zufall hatte ich den Weg zu den alten Freundinnen meines Elternhauses ins Dachstübchen gefunden. Ich, der ich noch selbst auf schwachen Füßen stand, wollte ihnen Trost mit guten Worten und mit etwas „Festem" bringen. Aber noch nie in meinem Leben bin ich selbst an einer standhaften und edlen Gesinnung so aufgerichtet worden, wie in dem kalten Stübchen in dieser kleinen Stunde.

Der Kummer und die entsagungsvolle Lebensweise rafften dann die schwache Schwester bald hin. Ein schlichtes, schmuckloses Grab stand am Ende ihres einst so behüteten Lebens.

Es ist noch nicht sehr lange her, da führte mich der Friedhofswärter zum ersten Male an diesen Hügel. Bei dem trostlosen Anblick kam mir der Gedanke, etwas für einen Dauerschmuck aufzuwenden, doch hielt ich es für richtig, das auf dem Wege über die noch lebende Schwester zu tun. Mit Rücksicht auf das Feingefühl der alten Dame machte ich es schriftlich mit einer Einlage.

Wochen später zog es mich auf der Durchreise wieder zu dem lieben Grab. Doch ich erschrak, — es hatte sich nichts verändert, ein unscheinbares, längst verwelktes Sträußchen machte das Aussehen des Grabes fast noch trauriger. Als mir dann gegen Abend das alte Landfräulein die Tür ihres Zimmers öffnete, sah ich das feine, weiße Gesicht noch blasser werden. Die Unterhaltung, die sonst immer so lebhaft gewesen war, wollte nicht in Fluß kommen, und die fleißigen Hände, die unablässig an einer kümmerlich bezahlten Lohnarbeit nestelten, zitterten und griffen oft daneben. Erst als ich beiläufig bemerkte, daß ich heute das Grab ihrer Schwester nicht besuchen könne, da leider meine Zeit zu kurz wäre, schwand langsam die Beklemmung des alten Fräuleins, und mein Päckchen gab ihren so traurig dreinschauenden Augen wieder einen kleinen Glanz von Freude.

Jetzt habe ich auch an dem Grab der letzten Freundin meines Zuhause gestanden, mit mir drei alte Hofleute und ein paar Unbekannte. Wir aus der Heimat saßen dann noch ein paar Stunden in dem kalten, fremden und uns doch so anziehenden Dachstübchen, in dem die letzte Erbin eines großen Geschlechts den Lebensweg beenden mußte. Mir, der ich in den Jahren des Krieges recht hart geworden zu sein glaubte, wurde sehr bange ums Herz, **als ich die — schon mit schwacher Hand geschriebenen — Zeilen las, die sie mir hinterlassen hatte: . . . „Das**

Nicht das Landfräulein

von dem hier die Rede ist, zeigt uns dieses Bild, sondern eine andere Heimatvertriebene. Aber wieviel wissen auch diese Augen, weiß dieses gramzerfurchte Gesicht zu erzählen von Elend und Not, von Kummer und Leid. Nach einem Leben voll harter Arbeit hatten unsere „Alten" das Recht auf einen friedlichen, sorglosen Lebensabend, statt dessen aber können sie kaum ihr nacktes Leben fristen. Ihnen müssen wir helfen, soweit es uns nur möglich ist! Das ist nicht nur unsere Pflicht als Christen und Landsleute, es ist ein Ruf jener inneren Stimme, die wir in uns spüren, ein Teil des „moralischen Gesetzes in uns". Besonders jetzt zum Weihnachtsfest müssen unsere alten und hilflosen Landsleute erfahren, daß wir sie nicht vergessen haben

Getrost in die Zukunft!

Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.
Jahreslosung 1951. Matthäus 28, 20.

Es werden sich in naher Zukunft im Weltgeschehen wichtige Entscheidungen vollziehen. An ihnen werden wir mit unserm ganzen Volk nach außen und nach innen nicht unbeteiligt vorübergehen können. Sie werden jeden Einzelnen von uns verantwortlich in Anspruch nehmen.

In dieser schwierigen Lage richtet die evangelische Kirche in Deutschland mit der Gesamtheit ihrer alteingesessenen und ihrer heimatfernen Glieder über alle Zonen- und Ländergrenzen hinweg den Blick auf ihren alleinigen Herrn Jesus Christus und gibt als Losung für das kommende Jahr mit dem Beginn des 1. Adventes sein Wort aus: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Damit ruft sie ihre Glieder unter den ausschließlichen Gehorsam ihres stets gegenwärtigen Herrn, den aller Erdkreis nicht umschlossen hat und umschließen wird. Sein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit! Bei ihm ruht die endgültige Entscheidung. Wenn moderne Denker und derzeitige Philosophen nachdrücklich darauf hinweisen, daß die Angst das Lebensgefühl der heutigen Menschheit weitgehend bestimmt, und wenn wir selber solche Beobachtungen machen und vielleicht auch persönlich in dieser Gefahr stehen, so gibt uns gerade die Jahreslosung 1951 mit diesem Heilandswort für Freud und Leid, für Lust und Schmerz, für glückliche und enttäuschende Stunden rechten Hinweis und echte Aufrichtung.

Ueber uns und unserem Ergehen steht in allmächtiger Gegenwart der erhöhte Herr, Fürst des Lebens und Gebieter des Todes. Er wird jedem Menschen mit einem für ihn aufgeschlossenen und bereiten Herzen durch sein Wort deutlich vernehmbar. Er ist in den von ihm gestifteten und eingesetzten Sakramenten den Gläubigen lebendig nahe. Die Seinen dürfen ihm alle wichtigen Dinge vertrauensvoll überlassen. Deshalb können wir auch fern der Heimat unserer erdrückenden Lage zum Trotz unbeschwert fröhlich sein und gerade in der Adventszeit der Aufforderung des Apostels folgen: Singet und spielet dem Herrn in euerm Herzen!

Nach dem schweren hinter uns liegenden Erleben und bei der Besonderheit unserer Lage als Heimatvertriebene haben wir darum Anlaß und Grund genug, in ernstlicher Zurüstung und vertrauensvoller Hinwendung zu Gott so, wie wir es von zu Hause gewöhnt sind, unter dem grünen Adventskranz mit seinen goldenen Bändern und leuchtenden Kerzen ohne Angst unbeirrbar zuversichtlich unsere bewährten Choräle und vertrauten Weihnachtslieder anzustimmen, die heimatlichen Adventsandachten zu halten und uns, unserm ostpreußischen Brauchtum entsprechend, für eine frohe Feier des Christfestes recht einzusingen.

Beispielhaft für unsere neue Umgebung dürfen wir unverzagt und ohne Grauen mit freudigem Ernst die schöne Adventszeit begehen und im Blick auf die Jahreslosung als furchtlose Ritter in sicherer Geborgenheit während der Weihnachtszeit mit Friedrich v. Bodelschwingh mutig bekennen:

Getrost allezeit!
Weil Gottes hohe Hand die wirre Welt regiert.
Weil Christi Heilger Geist der Liebe Feuer schürt.
Weil jeder dunkle Weg zur hellen Heimat führt.

Pfarrer Paluk-Thierenberg, jetzt in Hamburg-Rissen.

Grab — verzeihe mir, wie Magda mir verzeihen wird! Ich mußte doch Kohlen und Kartoffeln haben! Der Winter ..."

Nicht länger als fünf Minuten dauerte am gleichen Abend die Straßenbahnfahrt von diesem Stübchen, in dem soviel Elend mit Würde getragen wurde, in den Mittelpunkt der Stadt, wo sich das Licht verschwenderisch über Schaufenster ergoß, die vor Fülle fast brachen, wo an Theater und Kinopalästen die Massen sich drängten, wo aus mondänen Lokalen die neuesten Schlager aufdringlich und lockend auf die Straße drangen, wo Geldscheine größeren und kleineren Formats so leicht den Besitzer wechselten. Das ist die andere Seite unseres Lebens, wo nicht mehr die Göttin der Gerechtigkeit, sondern allein der Zufall sein „Schuldig" oder „Unschuldig" gesprochen zu haben scheint. An den hohen Häuserfronten spielte in leuchtenden Bändern grellbunte Reklame, doch aus dem Lichtkranz flimmernder und tanzender Buchstaben schienen sich immer nur, schreiend und anklagend, die harten Worte zu formen und zu wiederholen: Not, Hunger, Frieren, Winter, — Not, Hunger, Frieren, Winter — Not, Hunger, Frieren, Winter ...

Der Winter kommt und mit ihm das Fest der Weihnacht. Es ruft uns alle, Dich, Dich und Dich, zur Liebe und Treue zu den vielen Altchen, die unverdient den bitteren Weg des tapferen Landfräuleins gehen müssen. Vergiß es nie: Gerade sie sind ein Sinnbild Deiner heiligen und so gequälten Heimat! Wenn Du helfen willst, und Du kannst es und willst es, dann hilf vor allem ihnen! Und blicke dabei auch über den Eisernen Vorhang! Auch mit wenigem kann man helfen und ein bißchen Glück und Freude schenken.

Ein Sohn baut den elterlichen Hof

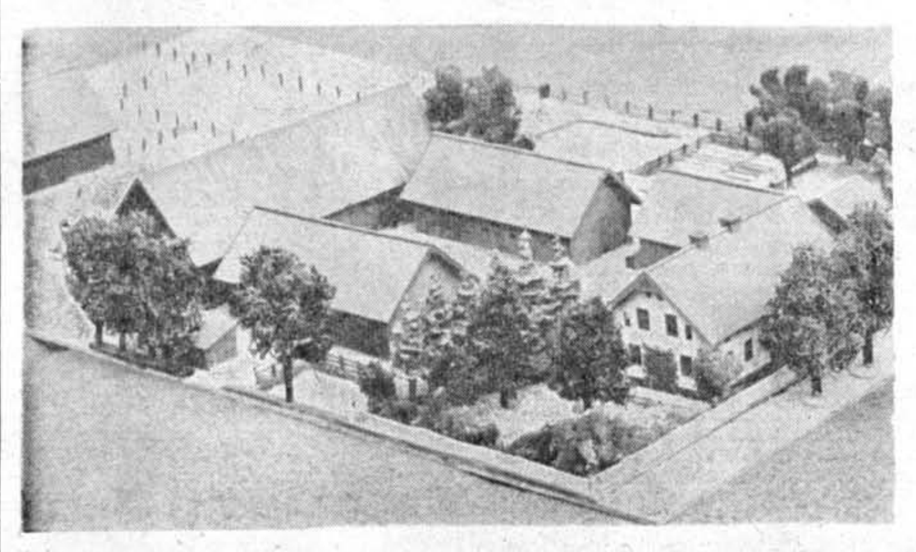
In dreihundert Arbeitsstunden entsteht eine maßstabgerechte Nachbildung
So wird die Erinnerung lebendig erhalten

Als in den letzten Tagen des Januar 1945 der Kanonendonner immer deutlicher zu hören war, rüstete man auch in meinem Heimatort Deutschendorf im Kreis Pr. Holland zur Flucht. Was man als mitnehmenswert betrachtete, hatte man sorgfältig auf Wagen verpackt. Welcher Ostpreuße hätte es wohl übers Herz bringen können, Haus und Hof eher als unbedingt nötig zu verlassen? Man wartete und wartete auf den Abmarschbefehl, bis es dann eines Tages hieß: „Rette sich, wer kann!" Es trat dann das ein, was so viele ostpreußische Landsleute erlebt haben. Viele retteten nur das, was sie auf dem Leibe hatten. Zu den letzteren zählten auch meine Eltern. Beinahe zweieinhalb Jahre Internierungslager in Dänemark machten ihnen den Verlust der Heimat noch schwerer, da sie hinter Stacheldraht sogar noch ihrer Freiheit beraubt waren. Wie oft wurden dort Erinnerungen ausgetauscht, Erinnerungen an die so geliebte Heimat Ostpreußen. Bei diesen Gesprächen wurde dann auch hin und wieder eine Photographie herumgereicht, wo es dann hieß: „Dieses war unser Hof! Das war mein Haus." Viele aber konnten nur sagen: „Ich habe auch einmal etwas besessen." So ging es auch meinen Eltern. Die Flucht war für sie so überraschend gekommen, daß man an die auf den Wagen verpackten Photographien überhaupt nicht mehr hatte denken können.

Vor nunmehr einem Jahr faßte ich den Entschluß, meinen elterlichen Hof noch einmal aus dem Gedächtnis heraus im Modell nachzubauen. Ausgangspunkt hierfür war ein maßstabgerechter Grundriß, für den mir mein Vater wichtige Anhaltspunkte geben konnte. In einer unermüdlichen Kleinarbeit entstanden dann die einzelnen Gebäude im Maßstab 1:100. Als Baumaterial fand in der Hauptsache Sperrholz Verwendung, das mit den natürlichen Farben versehen wurde. Allein etwa 10 500 Dachpfannen wollten gemalt sein, ganz abgesehen von den Ziegeln und dem teilweisen Fachwerk der einzelnen Gebäude. Laubbäume und Sträucher wurden aus gefärbtem Moos hergestellt, die Tannenbäume dagegen aus Ton. Drei Schachteln Streichhölzer ergaben die Pfähle für die Garten- und Weidezäune. Die an den Hof anschließenden Wiesen und Weiden entstanden aus gefärbten Sägespänen. In etwa dreihundert Arbeitsstunden habe ich so meinen Plan verwirklicht.

„Die Erinnerung ist das Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können."

Erich Reuß, jetzt Hattingen (Ruhr).

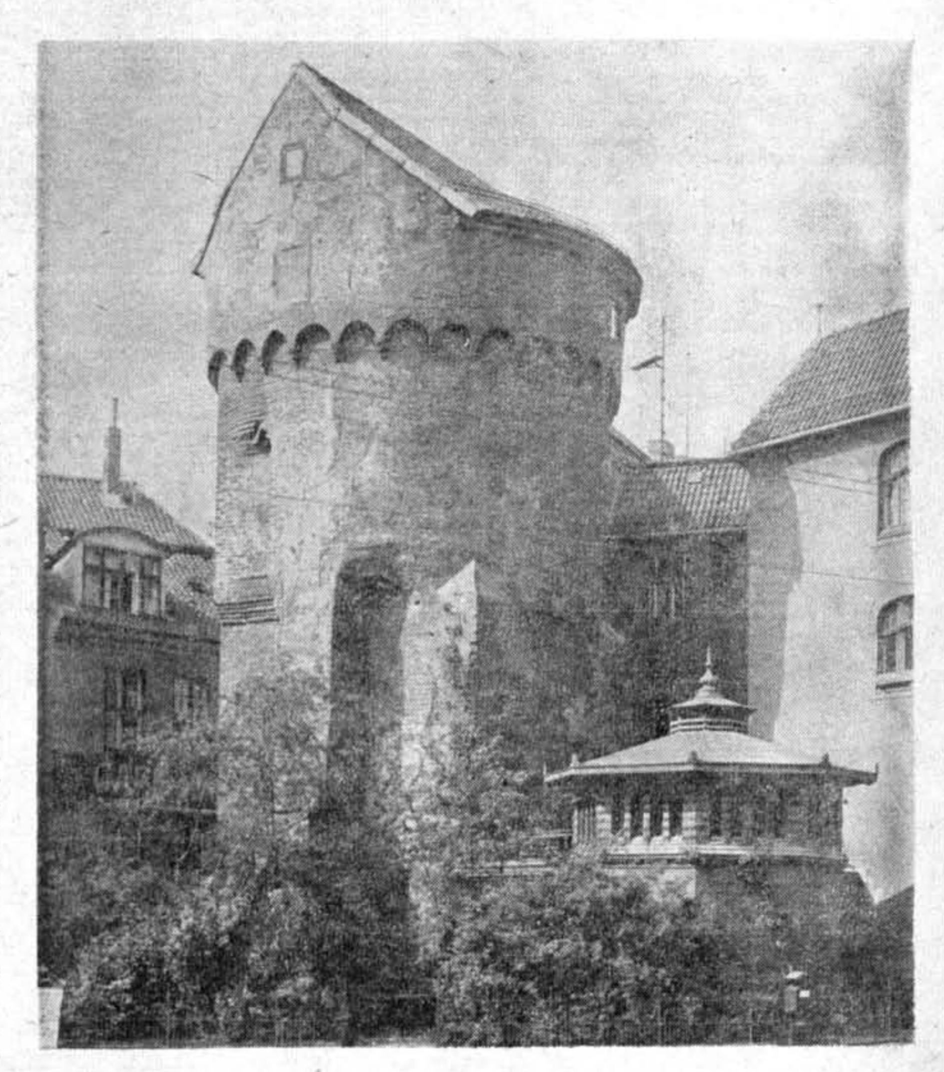


Erich Reuß baute den Hof seines Vaters, des Bauern Karl Reuß, Deutschendorf, Kreis Pr. Holland, im Modell nach. Der Hof brannte bei den Kämpfen 1945 bis auf das Wohnhaus und ein Wirtschaftsgebäude nieder.

Ostpreußische Gedenktage im Dezember

Der Dezember bringt u. a. folgende ostpreußische Gedenktage: 1. 12. 1606: Joh. v. Hoverbeck, bei Krakau geb. (als geschickter Diplomat „die rechte Hand des Großen Kurfürsten", besonders in den Auseinandersetzungen Brandenburgs mit Polen und Schweden; gest. 1682 in Hohenstein/Ostpreußen). — 1. 12. 1819: Philipp Kremnitz in Koblenz geb. (1867—85 Bischof von Ermland, Förderung der Kunst, in den Kulturkampf verwickelt, später Erzbischof von Köln und Kardinal, dort 1899 gest.). — 5. 12. 1879: Karl Wilh. Hübner in Düsseldorf gest. (geb. 1814 in Königsberg, bedeutender Maler, Verdienste um die Düsseldorfer Kunst, Gründer des dortigen „Malkastens"). — 6. 12. 1857: Adalbert Matkowsky (Matzkowsky) in Königsberg geb. (arbeitet sich aus ärmlichen Verhältnissen zum berühmtesten deutschen Schauspieler seiner Zeit empor; gest. 1909). — 7. 12. 1697: Peter Aug. Friedrich, Herzog von Holstein und Beck in Königsberg geb. (scheidet als „schlechter Wirt" in seinem Regiment 1724 aus dem preußischen Dienst, 1762 russischer Generalfeldmarschall, u. a. als Gouverneur besondere Verdienste um das Deutschtum in Estland. Stammvater der Könige von Dänemark, Norwegen und Griechenland; gest. 1775 in Reval). — 7. 12. 1768: Wilh. Ludw. Haebler in Wehlack bei Rastenberg geb. (Geistlicher, Dr. h. c. Er schafft die Grundlage der Marienburg-Forschung, ist — nach Th. v. Schön — der „Priester des Schlosses". H. starb am 29. 12. 1841 in Marienburg). — 8. 12. 1736: Heinr. Joh. Freih. v. Günther geb. (1788—95 Chef des Bosniakenkorps in Lyck. Kulturfördernde Tätigkeit im südöstlichen Ostpreußen; Einrichtung von Garnisonschulen u. ä., sowie 1800 des Lycker Lehrerseminars. Deutsche Kolonistendörfer in Neuostpreußen nach ihm benannt; gest. 1803 und in Lyck 1840 beigesetzt). — 10. 12. 1927: Friedr. Ludw. von Moltke gest. (geb. 1852, 1903—07 Oberpräsident von Ostpreußen, Neffe des Feldmarschalls Graf von Moltke). — 11. 12. 1783: Max von Schenkendorf in Tilsit geb. (Dichter der Befreiungskriege, am gleichen Tage 1817 in Koblenz gest.). — 11. 12. 1829: Heinr. Laudien in Pillau geb. (Blüte der Musik in Königsberg, Musikfeste im Moskowitersaal). — 12. 12. 1766: Joh. Christ. Gottsched in Leipzig gest. (geb. 1700 in Juditten bei Königsberg; besonders durch Lessings Kritik seine Stellung als „Literaturpapst" erschüttert. Heute wird ihm eine gerechtere Würdigung zuteil. Sein Wirken für eine Reform der Bühne, sein Kampf für den literarischen Geschmack, seine wissenschaftliche und zuletzt seine dichterische Tätigkeit bilden ein wichtiges Kapitel der deutschen Literatur- und Geistesgeschichte). — 12. 12. 1789: P. F. Th. Kawerau in Elbing geb. (nach seiner Lehrzeit bei Pestalozzi in Iferten bedeutende Tätigkeit in der Lehrerbildung; gest. 1844). — 13. 12. 1775: Th. Gottl. v. Hippel in Gerdauen geb. (s. Folge 5). — 14. 12. 1510: Friedrich, Herzog zu Sachsen gest. (geb. 1473; 1498—1510 Hochmeister. Seine Regierungszeit bedeutet den schärfsten Wendepunkt in der Geschichte des Ordensstaates. Er wird wieder ein Machtfaktor, doch seine Umwandlung zu einem weltlichen Herzogtum bahnt sich an). — 14. 12. 1713: Martin Kuntzen in Königsberg geb. (seit 1734 Prof. der Philosophie. Kant empfing von ihm die wichtigsten Anregungen; gest. 1751 in Königsberg, das er — wie Kant — kaum verlassen hat). — 14. 12. 1929: Frieda Jung in Insterburg gest. (s. Folge 5 und 9). — 14. 12. 1931: Walther Harich gest. (geb. 1888 in Mohrungen, Romane und Arbeiten über E. T. A. Hoffmann und Jean Paul; verdienstvoll „Das Ostproblem" 1922). — 15. 12. 1423: Michael Küchmeister in Danzig gest. (geb. um 1370 in Schlesien, 1402 Großschäffer in Königsberg, 1405 Vogt v. Samaiten, 1410 Vogt der Neumark, 1410 durch Heinrich von Plauen Ordensmarschall. Mittelpunkt der Friedenspartei im Orden, Staatsstreich gegen Plauen und 1414 Hochmeister. Seine Friedenspolitik scheitert, daher 1422 Amtsniederlegung. Seine Politik führte zur äußeren Schwäche und inneren Zersetzung des Ordensstaates). — 15. 12. 1934: W. L. B. Bessel-Lorek in Königsberg gest. (geb. ebenda 1845, Baumeister, in Kbg.: Landeshaus, Krankenhaus der Barmherzigkeit, Palästra u. a. m.). — 16. 12. 1862: Paul Karge in Stettin geb. (seit 1891 in Königsberg im Archivdienst. Arbeiten zur Geschichte des deutschen Ostens. Er trat besonders für das Memelland ein; 1928 gest.). — 17. 12. 1534: Margarete v. Kunheim in Wittenberg als jüngstes Kind Martin Luthers geb.; gest. 157[illegible] in Knauten, beigesetzt in der Kirche von Mühlhausen). — 17. 12. 1898: Franz Hipler in Frauenburg gest. (geb. 1836 in Allenstein, 1886 Domherr in Frauenburg. Er ist der fruchtbarste und bedeutendste Historiker

(Schluß nächste Seite)



Der Gelbe Turm am Gesecus-Platz in Königsberg

Frau Erna Hassenstein, geb. Gesecus, in Lichtenfels macht uns in freundlicher Weise darauf aufmerksam, daß vor nunmehr genau 140 Jahren ihr Ururgroßvater Johann-Heinrich Gesecus in Königsberg gestorben ist. „Johann-Heinrich Gesecus, Justizkommissarius in Königsberg, geboren in Königsberg 7. 4. 1745, gestorben in Königsberg am 5. 12. 1810, Begründer vieler wohltätiger Stiftungen", so lautete die einfache Inschrift auf einer Bronzetafel an dem zwischen Schloß und Hauptpost liegenden Platz, der nach diesem Mann benannt worden war. Er hatte sein ganzes damals sehr großes Vermögen von 74 000 Talern der Stadt Königsberg vermacht und zudem noch zahlreiche bedeutende Stiftungen begründet. „Ich bin froh, daß ich die Abschrift des Testaments gerettet habe; es soll ein Andenken für die beiden kleinen Söhne (Gesecus) meines in Rußland gefallenen Neffen sein", so schreibt Frau Hassenstein. In der nationalsozialistischen Zeit wurde der Gesecus-Platz (Gesecus war nicht Jude) in Fritz-Tschierse-Platz umbenannt. Trotzdem hieß der Platz bei den Königsbergern nach wie vor der Gesecus-Platz. Er erhielt so das Andenken an einen Mann, dessen Wohltätigkeit und große Liebe und Sorge um seine Stadt es wohl wert waren, seinen Namen weiterleben zu lassen.



Es war einer der letzten warmen Herbsttage. Die Luft schien still zu stehen; aus der goldbraunen Krone der Kastanie, die den Hausgiebel verschattete, löste sich kaum ein Blatt. Mit schleppenden Schritten war der alte Wallat über den Hof gekommen und hatte sich mit schmerzlichem Stöhnen auf die kleine Holzbank, die an der Hauswand lehnte, fallen lassen. Wie sollte das weitergehen? Wie lange würde er noch durchhalten? War doch ein rechter Jammer, wenn der Vater den Sohn überleben mußte! Als Invalide war der Sohn 1916 aus dem Krieg nach Hause gekommen, war langsam hingesiecht, ohne Frau und Kind zu hinterlassen. Da hatte er als alternder Mann allein weiterarbeiten müssen. Damals war er noch rüstig gewesen, und Grete, die Tochter, hatte mithelfen müssen wie ein Mann. Fünfzehn weitere Jahre hatte er es so geschafft. Inzwischen war noch die gute Hausmutter gestorben, die auch ihr Lebtag nichts andres als Arbeit gekannt hatte. Da mußte die Grete auch noch die Wirtschaftsführung übernehmen. Im letzten Frühjahr war es ganz bergab gegangen, da hatte er einen Schlaganfall erlitten und seither eine große Schwäche in einem Bein zurückbehalten. Dazu quälte ihn bei jedem Wetterumschlag das Gliederreißen. Nein, nein! Es war nichts mehr mit ihm los. Der junge Knecht, den er damals genommen hatte, kostete Geld und Verpflegung, und als er selbst wieder kriechen konnte, hatte er nur mit großem Unwillen diesen Helfer geduldet und ihn nach der Erntezeit wieder weggeschickt.

Die Grete war nun auch schon an die Achtunddreißig, und oft genug hatten die Nachbarn gefragt: „Wallat, was nimmst du dir keinen Schwiegersohn?" — „Weil mir's doch keiner richtig macht", war seine Antwort gewesen. Und die Leute hatten mit den Achseln gezuckt und ihn einen Dickschädel genannt. „Und nach der Grete fragst nicht", hatte es weiter geheißen, — „was sagt denn die dazu?" — „Was wird die schon sagen? Noch bestimme ich mein Haus. Wenn ich tot bin, gehört ihr ja sowieso alles, dann kann sie machen, was sie will." Ja, so hatte er gesprochen; aber seit es mit ihm spürbar bergab ging, machte er sich allerlei Gedanken. Außerdem war ihm die Erkenntnis gekommen, das Hinsiechen nicht


„Sieh mal mich an", meint Schereiks

gleichbedeutend mit Sterben war, und daß es noch lange Zeit so gehen konnte. So schien es ihm doch geraten, sich nach einem Schwiegersohn umzusehen. Schon wochenlang ging ihm das durch den Sinn, und merkwürdig, es war gerade so, als wäre dieser stille Wunsch laut geworden, denn kurz darauf kam ein Freiersmann angetrudelt.

Das war am letzten Sonntag gewesen. Die Grete fütterte gerade die Schweine, und er selbst studierte den rosa Hauskalender, als der Schereiks zur Tür hereingetreten war.

„Tag auch", hatte er gesagt, „muß doch mal sehn, was ihr so treibt, wie das bei euch so geht".

Lange hatte der alte Wallat den Schereiks nicht zu Gesicht bekommen, und er stellte mit heimlichen Staunen fest, daß der Mann sich mächtig in die Breite gelegt hatte, so daß sich ihm der blaue Sonntagsrock über der Brust richtig spannte. Die feisten Backen aber leuchteten genau so kräftig wie der blau und rot karierte Schlips, den er trug.

„Wie uns geht, möchst wissen?", wiederholte der Alte. „Wie kann einem schon gehn, wenn man seine Glieder nicht mehr ganz beisammen hat. Da kraxelt man nu vom Stall ins Haus und vom Haus in den Stall — zwingst nich mehr zu graben und zwingst nich zu pflügen — das bleibt denn alles auf der Grete sitzen."

„Na, da müßt ja nu auch noch ein Ausweg zu finden sein, ich mein. Was nimmst dir keinen Schwiegersohn?"

„Das sagt sich so leicht, Schereiks, aber wo find ich den Richtigen?"

„Muß natürlich ein Bauer sein, Wallat."

„Na anders all nich. Aber sag mir, Schereiks, wer wird sein Grundstück im Stich lassen und hier einheiraten?"

„Das sag nich, Vader Wallat — das sag nich. Sieh mal mich an — ich könnt mich auch dazu entschließen. Weißt v'lleicht nich, daß ich, als ich im Frühjahr Witwer wurd', die Wirtschaft ganz Teil verkleinert hab."

„So, so! verkleinert hast", staunte der Alte und kaute an seiner Pfeife.

„Ja", hatte der Schereiks gegrunzt und sich mit dem bunten Taschentuch den Schweiß von dem blauroten Gesicht gewischt. „Da war erst die Aussteuer für die Tochter zu kaufen und die Hochzeit auszurichten — dann das Begräbnis von der Frau, und wie das denn so is, wenn die richtige Hand im Haus fehlt: es geht eben bergab. Da hab ich verkleinert. Aber das Grundstück hat noch seine zwanzig Morgen, und die Gebäude sind gut im Stand. Das bringt allerhand Geld, wenn ich verkaufen würd'. Wenn ich dann die Summe in eine andre Wirtschaft reinsteck, is das schon was."

Der alte Wallat hatte den Kopf vorgestreckt und mit halboffnem Mund dieser Wundermär zugehört.

„Reinheiraten möchst also?", forschte er.

„Ja, Vader Wallat, wenn man für die eigne Wirtschaft nicht die richtige Frau findet und alles abwärts geht, sieht man sich woanders um. Die Grete is schon die Rechte, und ich bin schließlich auch kein Schlechter. Daß der Vater ein guter Landwirt war, wirst ja noch wissen, und was ich selbst in die Waagschale zu werfen hab, ich mein, das ist schon was wert."

Der Schereiks knöpfte sich den Rock auf und pustete ordentlich, so heiß hatte er sich geredet; gleich aber fuhr er fort:

„Ich wüßt auch keine andre wie die Grete. Jedenfalls dacht' ich mir, kannst ja mal anfragen — und wenn sie einverstanden ist und auch du nich nein sagst, dann fragt

---

Ostpreußische Gedenktage

des Ermlandes). — 18. 12. 1803: **Joh. Gottfried Herder** in Weimar gest. (geb. 25. 8. 1744 in Mohrungen; s. Folge 10). — 18. 12. 1889: **Wilh. v. Giesebrecht** gest. (geb. 1814, Historiker besonders der mittelalterlichen deutschen Kaiserzeit; 1857/61 an der Albertina tätig). — 19. 12. 1498: **Andreas Osiander** geb. (bedeutender Geistlicher der Reformationszeit, nach den Religionsgesprächen in Marburg usw. seit 1548 in Königsberg; gest. ebenda 1552). — 24. 12. 1749: **Karl Gottfr. Hagen** in Königsberg geb. (gehörte zu Kants Tischgesellschaft. Durch seine Bemühungen erhält die Universität 1811 den Botanischen Garten. H. ist der Begründer der wissenschaftlichen Pharmagie; gest. 1829 in Königsberg). — 25. 12. 1659: **Joh. Josua Kettler** in Elbing geb. (entwich seinem Lehrmeister, steigt im Dienst der holl. Ostindischen Kompanie vom einfachen Soldaten zum Direktor der Handelsniederlassungen in Hindustan empor, verfaßt u. a. in holländischer Sprache die erste hindustanische Grammatik, stirbt 1718 in Persien am Fieber). — 28. 12. 1746: **Jul. Aug. R. v. Grawert** in Königsberg geb. (General und Militärwissenschaftler; im Jahre 1812 von Yorck Führer des preußischen Korps gegen Rußland; gest. 1821). — 30. 12. 1812 Yorck schließt mit Diebitsch die **Convention von Tauroggen**. — 31. 12. 1349: **Hermann von Prag** in Wormditt gest. (geb. um 1280; 1337—49 Bischof von Ermland). — 31. 12. 1826: **Friedr. Aug. Keßler** in Tilsit geb. (Landschaftsmaler, in Düsseldorf Mitbegründer des „Malkastens"; gest. 1906). — ? 12. 1429: **Heinrich von Plauen** in Lochstädt gest. (geb. um 1370 in Plauen (?), 1402—07 Komtur von Nassau, 1407—10 von Schwetz, rettet nach der Tannenberger Schlacht 1410 die Marienburg, 1410—14 Hochmeister, nach Michael Küchmeisters Staatsstreich Haft in der Engelsburg, dann dort Komtur, auf Grund von Denunziationen seines Amtes entsetzt, darauf 1429 Pfleger in Lochstädt, in der Hochmeistergruft der Marienburg bestattet). — ? 12. 1778: **Matth. Balth. Nicolovius** in Königsberg gest. (geb. 1717 in Königsberg, geschickte Verwaltung der Stadt während der russischen Besetzung).

Dr. Kirrinnis.

Region für die Region
07.32 **Stellenbörse**
07.45 **„Vor Ort"**
Terminkalender
für die Region
08.00 **Aktuell**
„Morgenüberblick"
mit „Niedersachsen-Presseschau"
„Polizeibericht"
08.10 **„Ihre 7"**
Hörer-Wunsch-Programm
mit Hörerporträt
08.45 **Hör mal 'n beten to**

13.25 **Aufruf für die Aktion**
„Grüße für Autofahrer"
13.45 **„Vor Ort"**
Unsere Reporter unterwegs
14.00 **Aktuell**
mit „Börse"
14.30 **„Vor Ort"**
— „Hannover heute"
— „Oldenburg/Bremen/ Ostfriesland heute"
— „Ost-Niedersachsen heute"
— „Osnabrück/Emsland heute"

21.00 NDR Radio Niedersachsen
„Ratgeber"
Gesundheit heute
Fragen an Experten
Leitung der Sendung:
Wolfgang Hausmann
Thema: Arthrose

Telefon im Studio: 0511 / 88 00 99

22.00 NDR Radio Niedersachsen
„Aktuell"
mit „Unsere Themen des Tages" und „Sport aktuell"

22.30 ARD-Nachtexpress Hbg
Heute vom Süddeutschen Rundfunk

23.30 Berichte von heute Hbg

bis 24.00

sich bloß noch, was nu besser is: daß ich verkauf oder daß ihr verkauft!"

„Was werden wir verkaufen! Wenn einer die Grete heiraten will, hat er herzukommen."

„Hast ja gehört, daß ich einverstanden wär herzukommen, das heißt, wenn dir mein Vorschlag gefällt."

„Was wird mir all nich gefallen! Dein Alter war ja auch ein anständiger Mensch, der was verstand und dir ein schönes Stück Geld und die schöne Besitzung hinterlassen hat. Und wenn die Leute auch sagen, daß ihr besser gelebt habt als unsereins, denn werdt ihr ja auch genug gehabt haben, das alles zu bezahlen."

„Das mein ich auch", bestätigte mit großem Nachdruck der Schereiks. „Und bei euch, ich mein, is ja wohl auch alles so weit in Ordnung, daß ein Mensch, der alles aufgibt, getrost bei euch einheiraten kann?"

„Was soll bei uns nich in Ordnung sein, Schereiks? Kannst ja gehn und dir alles von vorn und hinten besehn."

„Ich mein, an dem Stall, da fehlt schon auszubessern und auszubauen."

„Wenn einheiratest, Schereiks, kannst ja auch was reinstecken, das wär denn ja auch nich zu viel verlangt. Aber Schulden sind keine, und wir haben unser Auskommen. Es fehlt bloß die Kraft, alles in Ordnung zu halten; ich taug nichts mehr für die Wirtschaft."

„Na überleg dir, Vader Wallat, und horch mal die Grete aus, was die so meint. Mit den Kindern wird sie keine Schererei haben, die Tochter hat geheirat', und der Sohn kann mit seinen siebzehn Jahren schon was Ordentliches in der Landwirtschaft leisten. Davon wirst dich überzeugen können."

„Is schön, Schereiks, is schön!", hatte der alte Wallat ausgerufen. Er würde mit der Grete sprechen, und am nächsten Sonntag sollte sich dann der Schereiks wieder einfinden.

Seitdem war eine Woche vergangen. Es war Sonnabend, und morgen würde sich der Schereiks die Antwort holen.

Ja — Antwort! Antwort! das war so einfach gesagt, nur waren der alte Wallat und seine Tochter sich über diese Antwort durchaus nicht einig. Die Grete war es nicht gewohnt, viele Worte zu machen, man hatte sie in ihrem Leben auch nie nach ihrer Meinung gefragt; diesmal aber wagte sie ihre Meinung zu sagen und zwar recht deutlich. Sie hatte gelacht, als sie von der Werbung hörte und hatte die Herdringe mit mörderischem Gepolter auf das Herdloch fallen lassen.

„Der? Den Schereiks? Den soll ich heiraten? Der soll mir mal kommen! Das wäre ja ..." Die Entrüstung verschlug ihr die Stimme.

„Wirst dir das noch schön überlegen", hatte der Vater mit drohender Armbewegung ausgerufen. „Mit achtunddreißig Jahren, da kannst nich mehr groß wählen, da hast zuzugreifen. Is doch ein stattlicher Mensch, der Schereiks."

„Eine aufgeblasne Blutwurst is das!", hatte die Grete herausgeschrien und ganz ihre sonstige Gelassenheit verloren. „Eh ich den nehm, da füttre ich lieber meine Schweine bis an mein Lebensende allein. Der soll mir mal kommen."

„Ja, so redst du!" wetterte der Alte dagegen. „Meinst ich werd meine Wirtschaft hier verkommen lassen? Da muß nu endlich einer reinheiraten! Oder kannst mir wen anders vorschlagen?"

Nein, das konnte sie nicht, und in ihrer Verzweiflung stieß sie die Kochtöpfe und Schüsseln ärgerlich hin und her, als wären sie die Schuldigen. Ohne jedes Mitgefühl hörte sie sich die Klagen des zornmütigen Vaters an, dessen Stimme allmählich ins Weinerliche umgeschlagen war. Sie stand weder Rede noch Antwort, löffelte nur stumm ihre Suppe.

Während der nächsten Tage ließ der Vater sie ungeschoren, sah sie nur ab und zu forschend von der Seite an und war so zahm wie nie zuvor in seinem ganzen Leben. Es war geradeso, als wäre er selber auf Freischaft. Der Grete aber hatte die ganze Angelegenheit einen mächtigen Ruck gegeben. Der Vater hätte schon recht: was in aller Welt sollte bloß aus der Wirtschaft werden, wenn er nun ganz ausschaltete? Sie selbst konnte sich auch nicht totarbeiten!



„N'Abend, Grete!", sagte Gustav Bolz

Wo sie ging und stand begleiteten sie diese quälenden Gedanken, und das bedrohliche Heiratsgespenst redete immer nachdrücklicher zu ihr. Was blieb ihr übrig, als zu heiraten; der Vater wollte sich ja keinen Knecht halten, dazu tat ihm sein Geld viel zu leid. Was war das bloß für ein beängstigender Zustand! Sie verrichtete ihre Arbeit wie im Traum, und manch ein tiefer Seufzer stieg aus ihrer Brust. So ging der Montag hin, und der Dienstag ging hin. Und nun war der Mittwoch herangekommen. Es war schon um Sonnenuntergang, als sie die drei Kühe von der Weide holen ging. Je weiter sie sich vom Hof entfernte, desto mehr verlangsamte sich ihr Schritt. An der Ecke, wo der kleine Fußpfad in den breiten Landweg einbog, blieb sie stehen und lehnte sich an den Zaundraht. Ihr Blick wanderte zurück zu dem väterlichen Hof, und mit einem bedrückenden Gefühl im Herzen mußte sie sich gestehen, daß sie auf Gedeih und Verderb mit dem bescheidenen, kleinen Erdenfleck verbunden war und daß man wohl für das, was man am meisten liebte, ein Opfer bringen mußte.

„N'Abend, Grete!" klang es da an ihr Ohr. Fast erschrocken wandte sie sich um. Da sprang gerade der Gustav Bolz von seinem Rad. Er war Zimmermeister und kam wohl von der Arbeit.

„N'Abend", sagte auch die Grete und blickte ihn fragend an.

„Wie geht das denn so bei euch, Grete? Man hat von euch lange keinen zu Gesicht bekommen."

„Wie kann einem schon gehn, wenn der Vater alt und krank is, und alles an einem allein hängen bleibt?"

„Is doch in jedem Haus irgend ein Kreuz", seufzte der Mann und blickte genau so traurig vor sich hin wie die Grete. „Da sitz ich nun, seit die Frau im April starb, mit den Kindern allein, und alles geht drunter und drüber."

„Die alte Böttchersche kümmert sich doch", wandte die Grete ein.

„Die alte Böttchersche!" Er lachte kurz auf — „wenn die Böttchersche kennst, wirst ja auch wissen, was da viel rauskommt, wenn die wirtschaftet. Meine großen Jungens — na ja, das geht. Der Aelteste is Zimmergesell, der zweite is Maurerlehrling und der dritte will in die Landwirtschaft. Nu aber die beiden kleinen Marjellens von elf und acht Jahren! Die habens am schlimmsten, und das kann einen mit der Zeit ganz krank machen. Immer waren die sauber und ordentlich angezogen, und jetzt gehn die rum wie die kleinen Pracher." Er tat einen tiefen Seufzer und starrte vor sich hin, dann hob er den traurigen Blick und fuhr fort: „Weißt, Grete, wenn du nicht als einziges Kind und als Bauerntochter auf dem Hof bleiben müßtest, hätt' ich dich wohl gefragt. Jeder weiß, wie gut du die Tiere behandelst und wie euer Viehzeug hinter dir herrennt, denn wirst ja auch ein Herz für arme Kinder haben. Aber das sieht einer ja ein, daß das nich geht, und ich muß mich nu nach einer andern umsehn, die mich und die Kinder nimmt. V'lleicht fällt dir mal eine ein, die zu uns passen könnt; denn denk an mich."

Er war an seinem Rad wie angewurzelt stehen geblieben und trat auch keinen Schritt näher, um sich zu verabschieden. Scheu klang es nur von seinen Lippen: „Denn n' Abend auch, Grete, und nimm schon nich übel, daß ich davon sprach."

Wie benommen lehnte die Grete noch eine Weile am Zaundraht. War das menschenmöglich! Der Gustav Bolz hatte sich ihrer erinnert! Das war einmal eine traurige Geschichte gewesen; sie hatte ihn in ihrer Jugend sehr gern gehabt, und er hatte das wohl auch gemerkt. Aber die Anna Müller hatte ihn auch sehr gern, und die war viel hübscher und immer so vergnügt, und die hatte er denn auch geheiratet. Die Schönheit war zwar mit der Zeit geschwunden, die Aermste bekam ein schweres Magenleiden, an dem sie viele Jahre herumdokterte und dann schließlich starb. Sie war eine ordentliche Frau gewesen, und jetzt saß der Gustav da wie ein Hilfloser, und seine Kinder verkamen. So war das nun im Leben: der Mann, der zu ihrem Stand genau paßte, gefiel ihr nicht, und wiederum derjenige, der ihr zusagte, war Handwerker und fiel als Bewerber aus; sie durfte ja den Hof nicht verlassen. Sie seufzte schwer, ein heftiger Schmerz stieg in ihr auf und erpreßte ihr Tränen. Dann aber wandte sie sich jäh um, schlug mit der Hand auf den Zaundraht, daß es nur so sang und ging zu ihren Kühen. Sie trug den Kopf sehr hoch, als sie nach Hause kam.

Nun war der Sonnabend da, und der alte Wallat saß nach Feierabend auf der Hausbank und wartete auf die Tochter. Heute wollte er sie noch einmal fragen. Sie mußte es ja doch selbst einsehen, daß es ohne einen tüchtigen Mann in der Wirtschaft nicht weiter ging. Es schien ihm nur nicht so einfach, für diese schwerwiegende Frage den rechten Augenblick abzupassen. Hier vor der Haustür war wohl nicht der richtige Ort, da konnte immer ein Fremder kommen und etwas davon aufschnappen. In der schummrigen Küche ging das wohl am besten; die Grete hing dann, so lange sie kochte, die Lampe an die Herdwand, er aber konnte im Dunkeln sitzenbleiben. Doch war es noch nicht so weit, er mußte sich noch

eine ganze Weile gedulden, bis sie draußen mit allem fertig war.

Der Grete selbst war auch nicht sonderlich zumute, wenn sie daran dachte, daß der Vater die verhängnisvolle Frage noch einmal stellen würde. Als sie nun über die Schwelle trat, kam der Alte hinter ihr her und setzte sich auf seinen gewohnten Platz. Jedoch keiner von beiden sagte etwas, und die Stille im Raum wurde unheimlich. Einmal mußte ja aber schließlich das Schweigen gebrochen werden, und so nahm denn endlich der alte Wallat einen Anlauf.

„Grete", sagte er mit rauher Stimme, „hast dir nu noch einmal die Sache mit dem Schereiks durch den Kopf gehn lassen? Die Schereiksen sind doch immer eine anständige Familie gewesen, da kann doch einer nischt dagegen sagen."

„Ich kann bloß eins sagen: ich werd den nich heiraten", entgegnete die Grete mit fester Stimme und drehte dem Vater energisch den Rücken zu, als könnte sie damit den Sturm, der nun losbrechen würde, abwehren.

„Na schließlich hab ich ja auch noch mitzureden", polterte der Alte los und hob sich mit seinen steifen stakrigen Gliedern von seinem Platz.

„Reden kannst", sagte die Grete, „aber zwingen kannst mich nich. Wenn ich schon einen heirat', denn nur den Gustav Bolz."

Der Alte, der in seiner Erregung angefangen hatte, die Küche zu durchwandern, blieb wie vom Schlag gerührt stehen. Ihm fehlten die Worte, nur ein grimmiges Lachen stieß er heraus. „Den Bolz mit den fünf Kindern meinst? Du hast wohl den Verstand verloren! Was soll der hier? Kannst mir das erzählen?"

Aber die Grete kam nicht mehr dazu, etwas zu erwidern, — es hatte jemand geklopft. Beide schauten bestürzt nach der Tür, jeder



„Mir scheint, euch is was in die Petersilie gehagelt", ließ sich Selmons vernehmen.

von ihnen vermutete den Schereiks. Aber gottlob! Er war es nicht, es war der Nachbar Selmons.

„N'Abend, Herrschaft!" sagte er und trat mit einem friedfertigen Lächeln zu den beiden Hausbewohnern, denen noch die heftige Erregung auf dem Gesicht geschrieben stand. „Ich wollt man bloß ein bißchen nabern, wenn euch das paßt."

„Was wird uns das all nich passen?", sagte der Wallat mit einer Stimme, die genau das Gegenteil verriet. „Setz dich, Selmons, setz dich man. Oder kommst lieber rein? Die Grete kann uns drin eine anständge Lamp' anstecken."

„Laß man sein, Wallat! Ob ich nu hier sitz oder drin, is ja doch egal. Aber mir scheint beinah, euch is was in die Petersilie gehagelt."

„Isse Kreuz, Selmons! Isse Kreuz", jammerte der Alte und ließ mit hoffnungsloser Geste die halberhobenen Hände gegen die Hosennaht fallen. „Siehst ja selbst, Selmons, wie das hier geht. Ich zwing nich mehr! Ich bin fertig! Und die Grete allein, na das is doch auch keine Menschenmöglichkeit."

„Haben wir nich immer gesagt, Wallat, hättest dir einen Schwiegersohn nehmen sollen? Wär all längst Zeit damit gewesen."

„Ja, hättst, hättst! Und jetzt wie so weit is, jetzt wie ich einen Schwiegersohn haben könnt, da will sie wieder nich!"

Seine Stimme hatte einen weinerlichen Klang bekommen, mit ratlosem Kopfschütteln, die Hände auf dem Rücken verschränkt, begann er von neuem hin und her zu wandern.

„Von wem sprichst, Wallat? Wer will hier einheiraten? Oder is dir nich recht, wenn ich danach frag?"

„Was heiß' hier nich recht! Kannst ja fragen, kannst ja hören! Der Schereiks will kommen. Seins möcht er verkaufen, und denn das Geld hier reinstecken. Aber die dumme Gans will ja nich, die hat sich was anders in den Kopf gesetzt. Aber was die da redt, kann einer ja nich ernst nehmen."

„So — die Grete hat auch noch einen Vorschlag? Hören kann man den v'lleicht auch noch?"

(Schluß folgt)



Omis an die Front

Keine Angst! Hier ist nicht von Wiederaufrüstung die Rede, und es wird nicht verlangt, daß etwa die Omis anstelle der jungen Männer den Soldatenrock anziehen sollen. Statt der militärischen Front ist hier die in der Küche gemeint, und statt der Knarre der friedliche Kochlöffel. In der vorigen Nummer erzählte uns nämlich eine Omi, wie man am besten Marzipan abröstet. Die Zuschriften zeigten, wie sehr dieser Ratschlag begrüßt worden war. Das hat uns veranlaßt, eine kleine Ecke einzurichten, in der besondere ostpreußische Rezepte wiedergegeben werden sollen. Es wird das wohl niemand so auffassen, als wenn wir keine anderen Sorgen hätten. Aber auch die ostpreußische Küche ist ein Stück heimatlichen Kulturgutes, das wert ist, den kommenden Generationen erhalten zu bleiben. Gewiß, die Mütter vererben durch die Praxis auch hier so manches ihren Töchtern, aber es geht doch auch vieles verloren. Und zudem kann so manche junge Ostpreußin sich an diesen heimatlichen Rezepten „belernen". Es gibt da so manches aufzuzeichnen, angefangen vom Beetenbartsch über Königsberger Klops und Marzipan bis zu vielen, in einzelnen Familien liebevoll gepflegten Hausrezepten. Wer Lust hat, möge uns seine Rezepte zur Veröffentlichung einsenden, wobei als selbstverständlich vorausgesetzt wird, daß sie nicht etwa aus bekannten Kochbüchern abgeschrieben werden. Heute bringen wir ein eingesandtes Rezept zur Herstellung von Königsberger Marzipan und einen Fingerzeig zum Abrösten. (Gefragt wird oft nach wirklich guten Bärenfang-Rezepten.)

Ostpreußisches Marzipan

1 Pfd. süße Mandeln, 1 Pfd. Puderzucker, 2—3 Eßlöffel Rosenwasser. Zum Guß: 1/2 Pfd. Puderzucker, 1 Zitrone. Die Mandeln werden mit kochendem Wasser bebrüht, abgezogen, auf ein Handtuch gelegt und trocken gerieben, durch eine Mandelreibe gedreht, dann ein zweites Mal mit dem Puderzucker zusammen durch die Reibe drehen, damit der Teig recht fein und geschmeidig wird. Etwas Rosenwasser dazugeben und mit sauberen Händen gut durchkneten. Ist der Teig zu trocken, kommt noch etwas Rosenwasser dazu. Dann muß er mehrere Stunden kaltgestellt werden.

Nun nimmt man die Hälfte auf ein Brett, rollt den Teig 1/2 cm dick aus und sticht Formen aus. Von dem restlichen Teig macht man Ränder. Man rollt ihn 1 cm dick aus, schneidet 1 cm breite lange Streifen, und setzt diese auf die ausgestochenen Formen, deren Ränder vorher mit einer Feder und Rosenwasser angefeuchtet worden sind. Dann nimmt man eine Stricknadel und macht die Ränder bunt. Die Stückchen bleiben über Nacht stehen zum trocknen und können dann gebrannt werden, indem man ein Eisen glühend macht und darüber hält oder nach meinem Muster in der Schmiede. (Vorige Folge.) Dann füllt man sie mit Guß und garniert sie mit Geleefrüchten. K. Sch.

Wie backe ich meinen Marzipan?

Auch ich (siehe den Beitrag „Omi backt Marzipan" in Nr. 16 des „Ostpreußenblattes") stand im vorigen Jahr vor der Frage, wie ich das erste Marzipan im „Exil" backen soll. Zuerst dachte ich an unsern Nachbar Schmiedemeister, da wir zu Hause unser Marzipan immer mit einer glühenden Pflugschar abbacken ließen. Aber ich bitte so ungern, und, ehrlich gestanden, war es mir dort auch zu schwarz für mein zartes Marzipan. Nun habe ich eine ganz gewöhnliche Kochplatte mit Heizschlange, die offen, ohne Decke darüber, daliegt. Diese Kochplatte stellte ich so steil wie möglich, fast senkrecht, an die Wand; meine kleine Tochter mußte sie halten. Davor hielt ich möglichst steil und ganz nahe ein kleines Backblech, auf das ich die Marzipanstücke gelegt hatte. Das backte wunderbar gleichmäßig und schön. Jedes Stück, das braun genug war, wurde weggenommen und durch ein anderes ersetzt. Es ging herrlich, und die ganze Familie und ebenso unsere „eingeborenen" Bekannten waren begeistert von unserem Marzipan. Vielleicht kann ich durch diesen Tip der einen oder anderen meiner „Landsfrauen" zu selbstgebackenem Marzipan verhelfen, der Krone jedes ostpreußischen Bunten Tellers.

Frau J. Kiehl.

Heimatliches zum Kopfzerbrechen

Silbenrätsel.

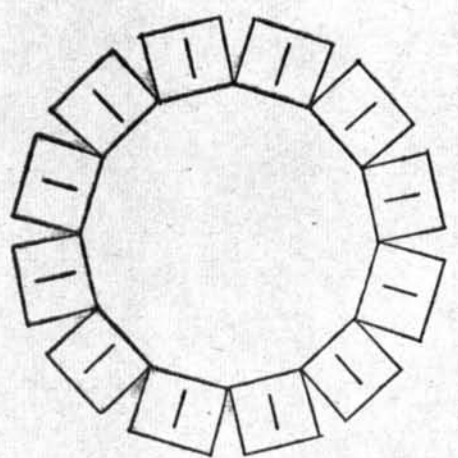
Es sind 25 Worte zusammenzustellen. Die Anfangsbuchstaben lesen wir von oben nach unten, die Endbuchstaben umgekehrt. Es ergibt sich der Anfang eines lustigen ostpreußischen Gedichtes aus der Weihnachtszeit. sch und ch ist ein Buchstabe. i und j vertreten sich je einmal gegenseitig.

ad — ahn — arm — ber — bern — beth — brauch — cho — dank — di — dow — dü e — e — elch — er — erb — fi — frau frosch — gans — gat — haus — hok — hü i — il — im — ja — ka — ke — ken — ker ko — kobs — kran — la — land — land land — le — le — li — li — lo mann — me — me — mel — mel — nachts — nachts — nackt — ne — neh — ni — no — pe — pel — ra — rau — rei — rei — rek — ri — ri — ruh — rungs — sa — sa — sche — schen — sen — ski — stein — sup — tau — tem — ter — to — tra — treu — um — ü — vents — weih — weih — wo — zen.

1. Nachbarvolk hinter der Memel. 2. Ausflugsstätte bei Allenstein. 3. Was am Haffrand und in allen sandigen Landschaften blüht. 4. Was an der samländischen Küste betrieben wurde. 5. Krankenanstalt in Königsberg. 6. Bekannte Station an der Samlandbahn (2 Worte). 7. Festtagsbraten, den jeder sich bald wünscht. 8. Davon werden selbst hungrige Jäger satt. 9. Was die meisten unserer Landschullehrer nebenbei betrieben. 10. Landschaft im Westen unserer Heimat. 11. Tier, das zwischen Haff und See lebte. 12. Was Paul Fechter in ganz Ostpr. suchte, und wer in unseren Gutshäusern spukte. 13. Krankheit, die Königsberg schwere Zeiten bereitet hat. 14. Der bekannteste Trakehner Hauptbeschäler. 15. Ein durch sein hohes Alter bekannter Neidenburger. 16. Gebiet im Norden unserer Heimat. 17. Das vergessen wir nicht in den Wochen vor Weihnachten. 18. Königsberger Opernkomponist. 19. Stromteil der Weichsel. 20. Deutsche Verwaltung des Gebietes Nr 16 bis 1939. 21. Frühere Grenzstation bei Soldau. 22. Name des Theaters, das die Allensteiner nach der Abstimmung erhielten. 23. Winterliche Gestalt, die unsere Kinder hoffentlich auch jetzt besucht. 24. Hauptwerk für Stromversorgung in Friedland. 25. Als was unsere Kinder am Strande herumliefen.

Domino

In jeden Dominostein wird ein Wort aus zwei Silben eingesetzt; die angrenzende Silbe des nächsten Steins ist jeweils die



gleiche, z. B. Kreuz-Burg/Burg-Frau/... (Diese Worte kommen nicht vor!) Das letzte Halb-Wort schließt an das erste an.

Die Worte bedeuten:

1. Königsberger Stadtteil am Pregel.
2. Ordnungsdienst der Bürgerschaft.
3. Höhere Dienststelle der Mil.-Verw. im Kriege.
4. Ubungsplatz bei Pr.-Eylau.
5. Feine Leute gehen darin zum Ball,
6. nachdem sie's hier gekauft haben.
7. Der Aufseher der Ordensburg.
8. Außenposten im Ordensstaat.
9. Bindemittel für die Weihnachtskringel.
10. Gibts Sonntags zum Frühstück.
11. Hauptstoff der Hausfrau beim Backen.
12. Kreisstadt im Ermland.

Versteckte Silben.

Wer kennt die Gestalt, die in vielen Teilen Ostpreußens zur Weihnachtszeit durch die Dörfer zog? Wir wollen suchen, ob wir die vier Silben in folgenden Worten finden, und sie dann zusammenstellen.

Hirschgeweih — Fastnachtsbügel — Kerzenschimmer — Hammelbraten.

Schüttelrätsel.

1. paarpeng, 2. paldog, 3. trines, 4. omennein. 5. tinemor, 6. eltis.

Schüttle jedes dieser komischen Wortgebilde gehörig durch, und Du erhältst sechs Flüsse der Heimat. Richtig geordnet, ergeben ihre Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Stadt, die auch an einem Flusse, aber an keinem dieser sechs Flüsse liegt.

Lösungen

der Rätsel aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel

1. Webschule Lyck. 2. Eisregatta. 3. Nikolaus. 4. Neuhäuser. 5. Düne. 6. Einheimisch. 7. Rheda. 8. Pillkaller. 9. Ramskopp. 10. Annchen. 11. Charlotte. 12. Elchjagd. 13. Roßbach. 14. Universitätsbau. 15. Nora. 16. Gehlhaar. 17. Leithe. 18. Ubermut. 19. Cranzer. 20. Kruschke. 21. Hundstürkei. 22. Ackel. 23. Tilsiter. 24. Vogelwarte.

Wenn der Pracher Unglück hat,
verliert er auch den Prachersack.

Zahlenrätsel

Reiterei. Insterburg. Treuburg. Treiber. Ernst. Regierung. Bernstein. Urte. Riesenburg. Gestirne. — Ritterburg.

Bilderspruch

„Alle Mann (K) ran" sa(r)g te (ll)d er Bauer (H) und ha(n)t te(l) man (dol) e ine n l(a)u mp(e) ige(l) n Jung.

Versteckte Städte

1. Tilsit. 2. Memel. 3. Wehlau. 4. Osterode. 5. Barten. 6. Rhein. 7. Rößel. 8. Ebenrode.

Dreisilbige Scharade

Land — s, Mann, Schaft, Landsmannschaft.

Vom Somer on vom Winder

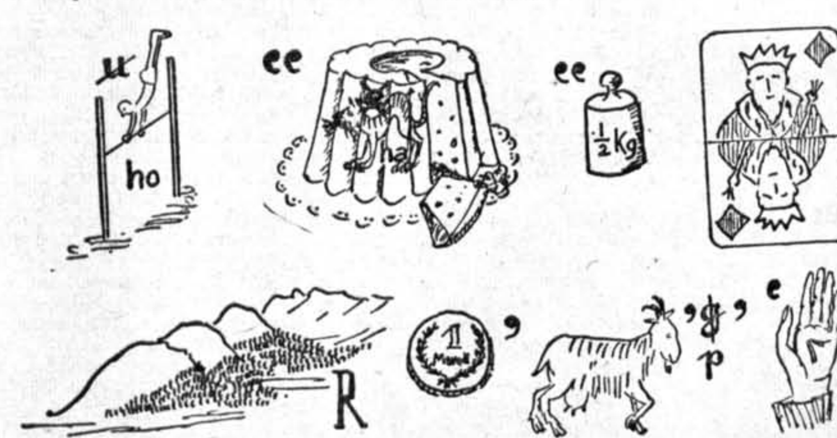
1. De Komst (der Kohl). 2. Der Apfel. 3. Das Eis.

Ostpreußische Jäger

Die organisatorische Eingliederung

Der Deutsche Jagdschutzverband (D.J.V.) auf der Bundesebene legt unter dem 15. November in grundsätzlicher Stellungnahme — sie geht den D.J.V.-Landesverbänden zu und wird in Nr. 16 von „Wild und Hund" veröffentlicht — seinen Landesverbänden nahe, alle ostdeutschen Jäger, gegebenenfalls ohne Beitragsverpflichtung, zu erfassen. Dabei sind ostdeutsche Jäger als Repräsentanten der Heimatvertriebenen den Hegeringen, Kreisgruppen und Landesverbänden beizuordnen. Niedersachsen hat als erster Landesverband einen Heimatvertriebenen, Forstmeister Loeffke-Lüneburg (fr. Ostpreußen) in seinen Vorstand berufen. Auf Vorschlag von L. hat die Bundesgeschäftsführung darüber hinaus die Landesverbände angehalten, sich bei ostdeutschen Jägern für eine 50%ige Ermäßigung der Jagdscheingebühren, für den Umlauf von Jagdzeitschriften und für eine eventuelle Beteiligung an Drück- und Treibjagden einzusetzen. Weitere Vorschläge aus ostpreußischen Jägerkreisen werden über die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen entgegengenommen. (Wir verweisen auf das Ostpreußenblatt vom 5. 9. Seite 356)

Ostpreußische Jäger, geht in die Dachorganisation des D.J.V., sorgt, daß Ihr Euch in Euren Landesverbänden gemäß den jetzt ergangenen Richtlinien organisieren dürft, stellt Euch vor die Front, arbeitet mit, bis wir in Ostpreußen unsere Pionierarbeit an Wild, Wald, Feld wieder aufnehmen werden!



Bilderspruch

Diese beiden Bilderreihen sagen uns zwei Weihnachtswünsche. Die Häkchen bedeuten, daß man am Anfang oder am Schluß des Wortes einen bzw. zwei Buchstaben fortlassen muß.

Ein ostpreußisches Mädel erlebt England

Von Maria-Elisabeth Bischoff

(Schluß)

Ich kann mich ganz deutlich darauf besinnen, daß ich als Kind nie wußte, welche Jahreszeit mir lieber war: Sommer oder Winter. Die Freuden des Wintersports und das Herumtollen im Schnee wogen alles Schöne im Sommer auf. Das wollte mir in England niemand glauben. Wie man sich überhaupt auf den Winter freuen konnte, das war ihnen ein Rätsel. Allerdings kann ich ihnen das nachfühlen, denn was ist ein Winter ohne Schnee, dafür aber mit viel Feuchtigkeit? Geschneit hat es nicht ein einziges Mal in dem ganzen Winter, den ich in London war.

Und das Weihnachtsfest war in dieser Beziehung ganz trostlos. Den Heiligabend, der zu Hause der Inbegriff aller Kinderseligkeit für uns war mit seiner Heimlichtuerei, woher und mit dem Lange-aufbleibendürfen am Abend und dann mit dem Gang durch die tiefverschneite Stadt zur Christmette um Mitternacht, — den Heiligabend kennt man nicht in England. Die Bescherung ist am Morgen des ersten Feiertages. Die Kinder finden Leckereien und kleine Geschenke in einem Strumpf am Bettchen aufgehängt und die größeren Spielsachen folgen nach. Weihnachtsbäume gibt es vereinzelt, aber nie so einen wie bei uns! Ich hatte mir ausgebeten, einen Baum auf deutsche Art schmücken zu dürfen, und tat es mit viel Liebe gerade dort im fremden Land. Und das war das schönste Weihnachtsgeschenk: die Seligkeit, die sich dann in den Augen der Kinder widerspiegelte, die so etwas noch nie gesehen hatten. Und auch Erwachsene gab es, die lange davor stehen blieben.



Prima Monolulu

In der Weltstadt London kann man natürlich immer wieder allerlei exotische Typen beobachten, so wie diesen Prinzen Monolulu, der auf einem Rennplatz Tips für Rennen verkauft.

Auf einem der größten Plätze Londons wird jedes Jahr zu Weihnachten ein riesiger Tannenbaum aufgestellt, der eigens aus Norwegen geholt wird. Um den Baum herum versammeln sich Tausende von Menschen. Gemeinsame Weihnachtslieder werden gesungen, Instrumentalstücke gespielt, Mädchen in bunten Volkstrachten tanzen im Reigen um den Baum herum, Chöre erklingen, — das nimmt kein Ende bis in die späte Nacht hinein. Dieses Gemeinsame all der Tausende, dieses freiwillige Zusammenkommen von Menschen aller Nationen und Sich-einfügen in die große Gemeinschaft, hat etwas Einmaliges und Gewaltiges. Jeder der da steht und mitsingt oder auch nur zuhört, ob Engländer oder Deutscher, Franzose oder Italiener, Inder oder Farbiger, — er verfällt dem Bann des großen Weihnachtszaubers, der die ganze große Welt umfaßt, so wie es dieses Völkergewirr im kleinen auf dem abenddunklen Großstadtplatz vereinigt.

Was mir da gerade einfällt: die Weihnachtslieder sind aber auch so ungefähr die einzigen, die jeder Engländer annähernd beherrscht. Es gibt viele alte wunderschöne Volkslieder, aber nur wenige kennen sie. Es ist dort nicht so wie bei uns, daß eine ganze Reihe von Liedern fester Besitz jedes einzelnen ist, daß diese Lieder immer wieder gesungen werden und daß sie jeder kennt, aber auch wirklich jeder. Bezeichnend war es, was immer wieder in den Jugendherbergen in England und Schottland geschah, wenn alle sich abends zusammensetzten um zu singen: man fing höchst schwungvoll an mit zwei Volksliedern, beim dritten wußten schon nur noch wenige den Text, das vierte kannten nur noch zwei, das fünfte war irgendein Spott- oder Scherzlied, das sechste dann schon ein Schlager, — und dabei blieb es denn. Wenn die Franzosen oder die Amerikaner oder andere aufgefordert wurden zu singen, dann gab es lange Besprechungen. Der eine kannte dies, der andere das, und geklappt hat es dann schlecht und recht. Aber wenn es hieß: „Jetzt sollen die Deutschen mal singen!“, dann war es eine reine Freude (ich will uns nicht rühmen, aber es ist wirklich wahr!). Ganz gleich, ob wir sechs waren oder vier oder noch weniger (man stieß überall auf Deutsche) — ein kurzes Wort der Verständigung genügte und schon erklang es mehrstimmig und wie lange vorher geübt: „Wenn alle Brünnlein fließen“ oder „Horch, was kommt von draußen rein . . .“ usw. Immer mußten wir noch Zugaben machen und mehr singen. Und man konnte wirklich stolz darauf sein, wie gut es immer klappte.

„Euch Deutsche erkennt man gleich immer, Ihr könnt alle so gut und so viel singen“, — das habe ich oft gehört. Auch an anderen Dingen erkennt man uns, manchmal an sehr merkwürdigen. Ich wunderte mich z. B. in den ersten Wochen im Londoner Vorort, warum gleich so viele wußten, daß ich Deutsche sei. Man hielt mich sogar auf der Straße an und fragte, und dann erfuhr ich es: weil ich weiße Kniestrümpfe trug, die dort ganz unbekannt sind. Auch in der Innenstadt selbst, mitten in dem Gewirr von Menschen aller Nationen, konnte man einen Deutschen schnell erkennen, ich könnte gar nicht sagen warum. Aber man sah es sofort. Schön war das, wenn so etwas geschah auf einem der vielen Erkundigungsgänge durch London und Umgebung.

Man spürte auf Schritt und Tritt das internationale Gepräge der Stadt. Ein Gewirr von Sprachen überall, ein Gewimmel von fremdartig gekleideten Menschen, stets eine ungeheure Zahl von Ausländern. Wenn sie berühmt sind oder auf dem Wege dahin, werden sie in einer der vielen Abendzeitungen schon vorher angekündigt und interviewt. Das tut man ja bei uns auch mit Berühmtheiten, — aber so etwas wie in London, nein, ich muß schon sagen, das ging mir zu weit! Die Sensationslust und Neugierde der englischen Leser scheint keine Grenzen zu kennen, und in den Abendzeitungen wird man gefüttert mit den tollsten Dingen. Mir standen zuerst die Haare zu Berge, als ich das las, bis ich mich daran gewöhnte. Kriminalgeschichten, Mordprozesse, Ehescheidungen, Familienskandale, — alles das wird bis ins Letzte ausgesponnen. Bei jeder Verbrecherjagd von Scotland Yard zittert ungefähr ganz England mit. Man regt sich auf, schläft nicht, diskutiert bis zur Heiserkeit in der Bahn und im Büro. Und wenn sie „ihn“ dann endlich gefaßt haben, ist schon wieder ein neuer Stern im Reiche der Skandalgeschichten und Untaten aufgestiegen, und seine Tragödie wird breitgetreten. Dicke Schlagzeilen schreien seinen Namen in alle Welt.

Wenn ich berühmt wäre, ginge ich bestimmt nicht nach London! Niemals! Jedes letzte Fünkchen von Privatleben wird da zertreten und unbarmherzig an die Oeffentlichkeit gezerrt. Nicht einmal vor den Mitgliedern der Königsfamilie machte diese Sucht, in alles einzudringen, Halt. Am schlimmsten ergeht es der armen Prinzessin Margaret, von der das Publikum jeden Tag erfährt, was sie getan hätte, was für ein Kleid und was für einen Hut sie trug, was für Schuhe, aus welchem Modesalon alles stammte, und vor allem: in wessen Begleitung sie gesehen wurde und auf was für Vermutungen auf eine eventuelle Verlobung das schließen läßt. — Was so in der Zeitung steht, wenn eine Berühmtheit anlangt, ist so schön (!), daß ich ein Beispiel geben muß, so wie ich es hundertmal und mehr gelesen habe. Da steht dann etwa folgendes: „Heute kam auf dem Flugplatz in Northolt Fräulein X aus Chicago an. Sie ist 24 Jahre alt, klein, zierlich, brünett, hübsch. Ihre Haare sind in der neuen kurzen Form geschnitten. Sie trug ein graues Kostüm aus feinem Wollstoff, dazu eine kürbisfarbene Bluse. Ihr Hut war in der neuen modischen Art aus schwarzem Velour. Dazu trug sie passende Schuhe mit Goldknöpfen und eine passende Handtasche. Fräulein X. wird die Starrolle in der großen Eisrevue in J. übernehmen. Das Kostüm, das sie tragen wird, sieht folgendermaßen aus: . . . . Sie äußerte sehr unglücklich, daß ihre Taillenweite in letzter Zeit 2 cm zugenommen habe (sie beträgt jetzt . . . cm). Daher wird ihre Kost im Hotel D. aus folgendem bestehen . . . . Fräulein X. war

bereits zweimal verlobt, auch jetzt bestehen wieder allerlei Vermutungen über eventuelle Bewerber. In Frage kommen vor allen Dingen ...." (usw. bis ins Unendliche!)

Noch größere Einzelheiten und Geschmacklosigkeiten könnte beinahe keine Zeitung bringen. Es gibt natürlich auch viele gute Zeitungen und viele gute Leser, aber das breite Großstadtpublikum fordert leichte und allzu leichte Kost. Man sieht kaum einen Engländer auf der Straße oder in der Bahn ohne Zeitung. Sie gehört einfach mit dazu.

An meinen freien Tagen hatte ich viel Gelegenheit, das zu beobachten. Freizeit gibt es viel für alle Hausangestellten in England. Meine beiden freien Nachmittage in jeder Woche waren auf einen Tag verlegt, so daß ich jeden Mittwoch mit dem wunderbaren Gefühl aufwachen konnte: heute gehörst du dir selber und all dem Neuen von frühen Morgen bis in die späte Nacht! Ein solch wunderbares Gefühl grenzenloser Freiheit und Unabhängigkeit, wie ich es an diesen Tagen hatte, ist wohl nur inmitten einer fremden Umgebung möglich. (Freilich steht auch dann das Gefühl des Alleinseins am ehesten auf.) Es war, als stände mir die ganze Welt offen. Ich konnte durch ganz London wandern oder fahren, ich konnte stundenlang in der Nationalgalerie die Bilder großer Meister bewundern, wenn ich es wollte. Ich konnte eines der vielen Konzerte in der riesigen Albert-Hall besuchen, die mir unvergeßlich bleiben werden. Ich konnte durch die Museen gehen und Herz und Sinne füllen mit Kunst- und Kulturschätzen aus aller Welt. Ich konnte vor dem Buckingham-Palast stehen inmitten der Menge von Neugierigen und Mitglieder der Königsfamilie und der Regierung kommen und gehen sehen, manchmal ganz schlicht und unauffällig, manchmal mit allem Glanz und Prunk eines Galaempfanges. Ich konnte durch die riesigen Warenhäuser wandern und das Neueste vom Neuen sehen: die letzten Modeschöpfungen und die jüngsten Wunder der Technik von Maschinen aller Art bis zu den Fernsehsendungen, die schon sehr weit verbreitet sind in England. Ich konnte auch hinausfahren aus der Stadt, irgendwohin in die Schönheit Kents hinein oder an die See, die ja von London aus nicht schwer zu erreichen ist. Oder ich konnte auch nichts weiter tun, als nur Menschen beobachten, die sich mir in einer solchen Vielseitigkeit und Fülle und Andersartigkeit zeigten wie nie zuvor. All das konnte ich tun, wenn ich wollte, und noch mehr. In verwirrender Größe offenbarte sich das innere Leben der Weltstadt, und ich hatte Teil an allem und nahm dankbar entgegen.

Immer aber kam ich an diesen Tagen nach Hause vollgefüllt bis oben mit Gesehenem oder Gehörtem, mit Erlebtem und Gedachtem. Und während dann der Alltag wieder ablief mit allen Kleinigkeiten des Haushalts, wanderten die Gedanken dem Neuen nach, suchte es zu fassen, zu verstehen, zu verarbeiten. Und während äußerlich alles seinen ruhigen Gang ging, veränderte sich doch eine Welt für mich — für jeden jungen deutschen Menschen, der zum ersten Mal einen Blick über die Grenzen tut. Es ist gewiß allen so ergangen wie mir. Und ich glaube auch ganz sicher: wenn man die Augen aufhält und mit wachen Sinnen und mit wachem Herzen auch dort durch den Alltag geht, dann kann man in einem solchen Jahre vielleicht mehr lernen als sonst in langen Jahren auf der Schulbank.

Schluß des Abdrucks aus den beiden letzten Folgen

Bücherschau

Schwanengesang

Ottfried Graf Finckenstein, Schwanengesang, Roman einer versunkenen Heimat. 600 Seiten. Ganzleinen. DM 7,80. Nymphenburger Verlagshandlung, München. In der letzten und vorletzten Folge unseres Blattes haben wir ein Kapitel aus diesem großen Roman unseres Landsmannes abgedruckt, so daß auch die Leser, die Ottfried Graf Finckenstein nur als Dichter seines „Gebet der Heimatlosen" kannten — es ist zu dem Gedicht der Heimatvertriebenen geworden —, nicht aber aus seinem umfangreichen und bedeutenden Prosawerk, sich ein Bild haben machen können von seiner großen Kunst, Menschen und Vorgänge plastisch vor uns hinzustellen und mit jenem dichterischen Hauch, der ihnen erst Leben gibt. Vor uns ersteht die Welt des ostpreußischen Adels, so wie sie vor dem Ersten Weltkrieg bestand, mit allen Stärken und Schwächen dieses Standes, mit den Leiden und Freuden der einzelnen Menschen, die ihm angehören, mit den gegenseitigen Besuchen auf den Landsitzen, mit Jagden, mit Weihnachts- und Erntefeiern, mit den sich anspinnenden Beziehungen zwischen den jungen Leuten, mit Verlobungen und Heiraten, mit Selbstmord und Tod auf dem Felde im Ersten Weltkrieg, mit bunten Schicksalen vieler Menschen also. Von den Schwänen geht die Legende, daß sie kurz vor ihrem Tod besonders schön singen, — hier, in diesem Buch, leuchtet die Welt des Adels, die das Geschick Preußens so maßgebend beeinflußte, in ihrem letzten Glanz, bevor sie untergeht. Der Dichter schildert sie aus einer intimen Kenntnis heraus, und so ist ihm ein Werk gelungen, bei dem man immer wieder die untergeht. Der Dichter schildert sie aus einer dahingestorbenen Vergangenheit auch mit solch dichterischer Meisterschaft zu gestalten, daß ihm zugleich ein fesselnder und spannender Roman gelungen ist. So erfüllt dieses Werk die Ansprüche, die man an eine Dichtung stellt, und zugleich auch alle Voraussetzungen mit Recht zu einem Erfolgsbuch zu werden.

Zwei Bücher von W. von Sanden

Zugvögel, 67 Seiten, Preis 3,80 DM. Dies neue Büchlein von W. von Sanden ist im Holzner-Verlag, Kitzingen/M. erschienen. Es wird jeden Heimatvertriebenen ergreifen. Es spricht aber darüber hinaus jeden im tiefsten an der noch ein inneres Verhältnis zur Natur und zur Kreatur hat. Auf der waldgeschützten Nehrungsstraße flieht, gegen Sicht der feindlichen Flieger gedeckt, das geschlagene Ostheer. Aus der Luft, die gerade noch erfüllt war von dem Brausen bombenbeladener Flugzeuge, dringen helle, frohe Wanderrufe: Ein Dohlenschwarm zieht uns entgegen. Ostwärts — heimwärts!! Ich sehe ihm nach, bis mir der Wind . . — und das Heimweh? — . . die Tränen in die Augen treibt. „Grüßt mir die Heimat, wenn ihr sie überfliegen werdet, — wenn ihr über unser Tal, über unseren See hinsegelt, — wenn ihr zu meinem Haus herunterruft. Grüßt die Felder, grüßt die Gräber im Schatten der Bäume am Bach, die Gräber, nach denen nun niemand mehr sehen wird!!" — „Warum nur vertreiben die Menschen sich gegenseitig aus ihrer Heimat??" — Wann endlich wird die Zeit kommen, in der man seine Heimat lieben darf ohne die ständige Furcht, sie wieder plötzlich verlieren zu müssen?" — Das sind die Gedanken, die dem Fliehenden durch den Sinn gehen, während er durch den kotigen Schnee stapft, in dem tote Pferde, weggeworfener Hausrat und sterbende Menschen liegen . . — März 1945: „Nimmermehr, nimmermehr, nimmermehr", so singt die Meise in das Grollen der Front — im ersten Kapitel des Buches. — Mai 1945: „Der Krieg ist zu End", so flötet der Pirol im letzten Kapitel. Zur Zeit der Kapitulation! Es ist der Ruf der Zuversicht.

F. H.

Am See der Zwergrohrdommel. 104 Seiten. Preis 6,80 DM. Holzner-Verlag. — Dieses erste Nachkriegsbuch des Verfassers, das reine Naturbeobachtung zum Inhalt hat, zeigt, auch wenn es zum ersten Mal neben ostpreußischen auch andere Seen und Wälder zum Schauplatz hat — so einen See im Gebirge, über den der Föhn streicht —, die alte bewundernswerte Gabe des Verfassers, alles Werden und Sein in der Natur besonders stark zu erleben, kenntnisreich zu verfolgen und anschaulich zu schildern. Ein Buch für alle, welche die kleinen und stillen Dinge in der Natur lieben.

Bücher von Markus Joachim Tidick

Als Schriftsteller, Journalist und Rundfunkmann hat der Königsberger Markus Joachim Tidick seit langem einen Namen. Nicht wenigen Ostpreußen ist er auch noch aus der Zeit bekannt, in der er in unserer schönen Heimat deutscher Meister im schnellsten Wintersport, dem Eissegeln, war. Von ihm liegen uns jetzt drei Bücher vor.

Ein Zeit erzählt. H. H. Nölke-Verlag, Hamburg, 220 Seiten, 4,80 DM (Halbl.) — Es ist schwierig, dieses von Peter Tidick mit einer Handvoll reizender Zeichnungen illustrierte Buch in die üblichen Kategorien einzuordnen, denn man kann die Reihe der Kapitel keinen Roman nennen, obwohl sie zusammenhängen und obwohl sich als roter Faden eine dreifache Liebe durch das Buch zieht; die zarte zu einem Mädchen, die zu einem Boot und überall die zu der ostpreußischen Heimat und ihren herrlichen Wasserrevieren. Ein Zeit erzählt seinem Besitzer, was sie gemeinsam erlebt haben an den Ufern des Frischen Haffs und auf den Wanderdünen der Kurischen Nehrung. Dabei erstehen viele reizvolle Gegenden unserer Heimat samt ihren Menschen in fröhlichem, sonnenwarmem Glanz, leuchtend wie die Ferientage auf dem Wasser und an den Küsten.

Der silberne Wimpel, Roman, H. H. Nölke-Verlag, Hamburg, 282 Seiten, 3,20 DM. — Eine kräftige und plastische Sprache zeichnet diesen Roman aus, der vorwiegend auf der Kurischen Nehrung spielt. Aus tiefstem persönlichen Erlebnis heraus sind die Menschen dieser herrlichen Landschaft wirklichkeitsnah gezeichnet, und es wird eine interessante Parallele zwischen den Schiffen und den Menschen gezogen. Eines der wenigen Bücher, in der die Atmosphäre der Kurischen Nehrung besonders gut und in einer spannenden Handlung eingefangen ist.

Kulle wird Kapitän. Verlag Siegfried Rieck. Halbl. DM 3,40. — Erst in diesen Tagen erschienen ist das jüngste Werk von Markus Joachim Tidick, ein Buch für die Jugend. Dieser blondschopfige, sommersprossige Kulle, der darin die Hauptrolle spielt, ist ein prächtiges Stück von einem Jungen mit all seinen Nachteilen und Vorzügen, ein Junge, der einen fixen Verstand und das Herz auf dem rechten Fleck hat. Wenn man erlebt, wie er den Holzdieben auf der Fährte bleibt und wie er gleich-

sam Stück für Stück sein eigenes kleines Boot erobert und damit Kapitän auf eigenem Schiff wird, dann verzeiht man ihm gern, daß er seinem Lehrer Wanderraupen ins Bett gesteckt und ähnliche Dinge ausgebrütet hat. Die jungen Leser werden an diesem schönen Buch ihre Freude haben.

Zwei Bände Fechter

Paul Fechter. Kleines Wörterbuch für literarische Gespräche. 332 Seiten. Ganzleinen DM 7,80. C. Bertelsmann-Verlag, Gütersloh — „Witz — Humor — Ironie“. Getrauen Sie sich, unvorbereitet darüber ein Gespräch zu führen? Was unterscheidet den Regisseur vom Dramaturgen? Sagen Sie etwas über „Existentialismus“! Wer war der Oberdada des „Dadaismus“? Bei dieser letzten Frage werden Sie bestimmt nachschlagen in Fechters Kleinem Wörterbuch. 130 Stichwörter enthält es von „Ästhetizismus“ bis „Witz“. Immer gründlich orientierend, geistreich, mit dem Blick aufs Wesentliche bietet hier Fechter zu jedem Wort ein abgerundetes Essay. Also wieder ein prächtiger „Fechter“, der diesmal zur Klarheit der „Begriffe“ verhelfen will.

Paul Fechter. An der Wende der Zeit. Menschen und Begegnungen. 496 Seiten. Preis Ganzleinen DM 9,80. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh. — Paul Fechter, der bekannte, aus Elbing stammende Kulturkritiker, Journalist und Dramatiker, dem wir auch das schöne, in Masuren spielende „Der Zauberer Gottes“ verdanken, hat seinem Buche „Menschen und Zeiten“ diesen zweiten Band folgen lassen. Wiederum sind es Männer und Frauen, deren Begegnung ihm bedeutsam wurde. Diesmal führt Fechters Erinnern vornehmlich in die Welt der Journalistik und des Theaters. Um nur einige Namen zu nennen: Jürgen Fehling, Albert Steinbrück, Oda Schottmüller und die Pawlowa; die Brüder Ullstein, Peter Bamm, Paul Schlesinger und Eugen Diederichs werden in charakteristischen Profilen erfaßt. Gleichzeitig setzt Fechter die Reihe der Begegnungen mit Persönlichkeiten aus den Bereichen der Wirtschaft, Politik, Literatur und bildenden Kunst mit Skizzen der Toten und derer, die noch unter uns weilen, fort: Liebknecht, Goebbels, von Papen und Walter Funck; Heinrich Wolfgang Seidel, Paul Ernst, Hans Grimm, R. A. Schröder u. a.; Max Pechstein, George Grosz, Koch-Gotha; Professor Sauerbruch, Romano Guardini, Pinder, Eduard Spranger u. a. So rundet sich hier das Bild einer geistigen Kulturgeschichte der letzten fünfzig Jahre. Hier ist, an der Wende der Zeit mit großer Erzählkunst eine Vergangenheit beschworen, die uns in der Fülle ihrer Persönlichkeiten mehr als ein bloßes Gedenken sein sollte.

Die Doennig wieder da

Doennigs Kochbuch. 28. Auflage 1950, 640 Seiten mit 32 Bildern, 14,80 DM bzw. 16,50 DM. Gräfe und Unzer-Verlag, München. — Die „Doennig“ war in ganz Ostpreußen ein Begriff; es gab kaum einen Haushalt, in dem dieses ostpreußische Kochbuch fehlte. So braucht man von diesem großen Freund der Hausfrau nicht viel zu erzählen, sondern nur darauf hinzuweisen, daß jetzt die erste Auflage nach dem Kriege, die 28. insgesamt, erschienen ist. Hoffentlich haben wir bald die Möglichkeit, neben den ganz einfachen auch die „besseren“ Gerichte nach diesem ausgezeichneten Ratgeber zu probieren.

Bilder aus Ost- und Westpreußen und Danzig, über fünfzig, im Großformat, sind enthalten in dem etwa 100 Seiten starken Bildband „Das deutsche Ordensland“. 7 DM. (Bei Ludwig H. Klack, Reise- und Versandbuchhandlung, Siedinghausen, Kreis Halle, Westfalen.)

Pommern 1951. Ein Haus- und Jahrbuch. Verlag der Pommerschen Landsmannschaft, Kassel-B., Postfach 76, 120 Seiten, 1,50 DM. — Die Pommersche Landsmannschaft legt für das Jahr 1951 einen Kalender vor, der besonders gut gelungen scheint. Wunderschöne Landschafts- und Städtebilder in reicher Zahl schmücken dieses Jahrbuch, das schon mit seinem Titelbild, einer pommerschen Seenlandschaft, sehr ansprechend wirkt. Die textlichen Beiträge stehen auf beachtlichem Niveau.



Diese Treppen stiegen die Adventsmütterchen herunter
wenn sie sich zur Adventszeit auf den Gang begaben, von dem diese Plauderei erzählt. Das Bild zeigt den Hof des Heiligen Geist-Spitals in Elbing

Adventsmütterchen

(Schluß von Seite 555)

Wir Kinder aber saßen des Abends, wenn der Winter uns mit frisch-geröteten, gesunden Gesichtern heimgeschickt hatte, am warmen Ofen, in dessen Röhre die Bratäpfel brutzelten und dufteten und lernten unser Weihnachtsgedicht oder schrieben unseren Wunschzettel. Es war ja auch schon höchste Zeit, denn bald mußten die Adventsmütterchen kommen, die lieben Mittler zwischen Christkind und Weihnachtsmann, zwischen Eltern und Kindern. Und eines Tages klingelte auch vor unserer Tür ihr kleines helles Glöckchen. Mutter ging öffnen, und da standen zwei Adventsmütterchen, ältere Frauchen mit großen, graubraunen Schutenhüten, über den Schultern ein großes weißes Laken und am Arm den großen Henkelkorb. Freundlich wurden sie in die Stube gebeten, und dann wurden wir Kinder gerufen. „Seid ihr auch das ganze Jahr hübsch artig gewesen?“, so fragten die Adventsmütterchen. Bevor wir aber stotternd antworten konnten, hatte Mutter schon mit einem ernsten und einem lächelnden Auge gesagt, daß unsere Artigkeit wohl hie und da zu wünschen übrig ließe, wir aber sonst ganz gute Kinder wären; wir hätten auch jedes ein schönes Gedicht gelernt, das wohl manche Unart aufwiege. Wie atmeten wir auf, als wir diesen kritischen Augenblick überwunden hatten! Wir sagten unsere Gedichte auf und durften dann endlich den Adventsmütterchen unseren Weihnachtswunschzettel in den Korb stecken. Mit einem tiefen Diener oder Knicks drückten wir den Adventsmütterchen die kalten welken Hände und versicherten, daß wir in Zukunft ganz, aber auch ganz gewiß immer artig, brav und folgsam sein würden. Die Adventsmütterchen versprachen, dieses dem Christkind zu berichten und dem Weihnachtsmann unseren Wunschzettel abzugeben. Dann verließen sie mit der Mutter die Stube, und sie erhielten draußen ihre Körbe, gefüllt mit Aepfeln, Nüssen, Kuchen, Süßigkeiten und Lebensmitteln.

Wir aber drückten uns an den Fenstern die Nasen platt, um den Adventsmütterchen nachzuschauen, denn sie trugen ja unsere heißen Weihnachtswünsche mit sich fort. Oder sollte Mutter diese etwa an sich genommen haben? Da, jetzt trippelten sie weiter, dem nächsten Hause zu . . .

Eine Vorweihnachtszeit ohne Adventsmütterchen war für uns einfach nicht denkbar. Sie gehörten zur Adventszeit, wie drinnen der Duft nach Kuchen, Bratäpfeln und Tannenreis, gehörten dazu wie draußen der glitzernde, knirschende Schnee und der sternfunkelnde Himmel über unserm Land der Wälder und Seen.

*

Adventsmütterchen gab es nur in der Stadt Elbing. Die alten Frauen des St. Georg-

---

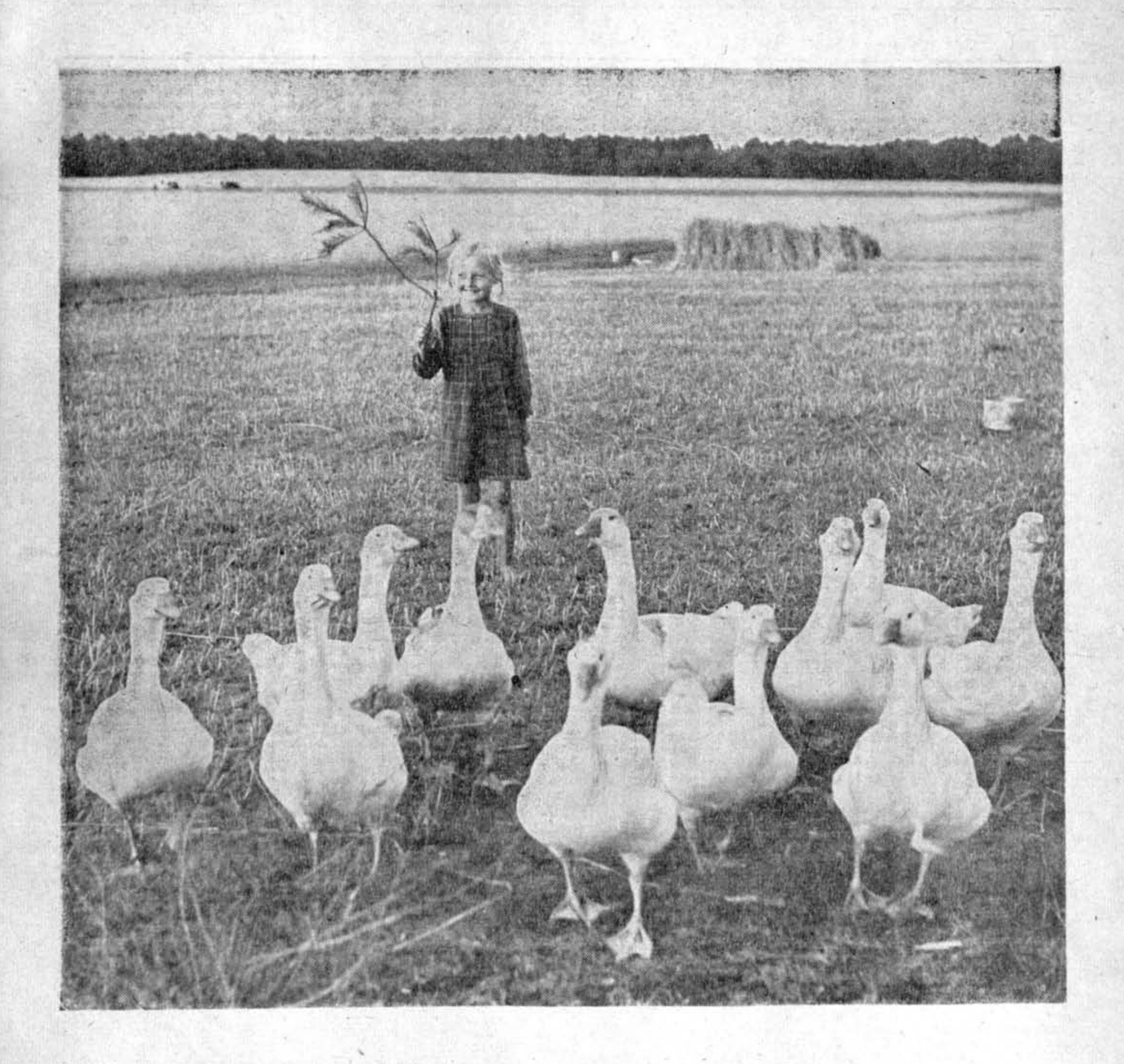
Advent

Höre die Kinder draußen
singen ein altes Lied,
lind wie des Frühlings Brausen
in deine Brust es zieht,
und in dem frühen Dunkel
lieblich ein Lichtschein brennt —
noch nicht des Sternes Gefunkel
Lichtlein nur des Advent.

Bist doch einst selber gegangen
in seinem zitternden Schein,
hast an der Mutter gehangen:
Lasse dein Lichtlein herein!
Gib denen draußen, die singen,
Aepfel und Honigseim! —
Wieder will dir erklingen
ewiger Sehnsucht Reim!

Dämmerung sinkt hernieder,
aber die Hoffnung wacht.
Leise verhallen die Lieder,
leise erhellt sich die Nacht.
Was deines Lebens Ringen —
fühle dem Frieden dich nah!
Müssen die K i n d e r es singen:
Siehe, dein König ist da?!

Agnes Harder, geb. 1864 zu Königsberg



Das Gänseliesel, barfuß, mit einem Kiefernzweig in der Hand,
mit ihren Gänsen, gehörte ebenso zum Bild unserer ostpreußischen Heimat wie unsere Trakehner vor dem Wagen oder unter ihren Reitern und wie die Melkerinnen, die in den Weidegärten vor den Kühen saßen

und Heiligen-Geist-Hospitals hatten seit alter Zeit das Privileg, zur Adventszeit als Adventsmütterchen gekleidet von Haus zu Haus für das Hospital und die Weihnachtsfeier zu sammeln. Sie waren bekleidet mit einem graubraunen Schutenhut, weitem, langen Rock und einem weißen Laken über den Schultern. Die Kinder sagten den Adventsmütterchen ihre Gedichte auf und übergaben ihnen ihre Wunschzettel. 1933 wurde dieser alte schöne Brauch untersagt. Für die alten Elbinger aber gibt es keine Adventszeit, in der sie nicht an die alten Hospitalfrauen denken und die Erinnerung mit in die Zukunft tragen, die Erinnerung an die Heimat und die lieben guten Adventsmütterchen.

In den Masuren

„Sag doch mal, wie sieht es denn bei euch in den Masuren aus?" Es gab zuerst ein erstauntes Hinhören — in den Masuren? — „Was meinst du denn?" „Na, eure Landschaft, das muß doch so etwas sein wie die Sahara oder wie die Taiga!" Ach so, man meinte eine trostlose Wildnis mit struppigen Eingeborenen, „die Masuren". Ich sann auf sofortige Richtigstellung. „Nun, **in den Schwaben und in den Hessen**, auch **in den Franken** ist es so, wie es bei uns in den Masuren ist, nur sprechen wir nicht unvernünftig von „**den Franken**", wenn wir Franken meinen — die Landschaft. Masuren ist ohne Geschlechtswort, genau so wie Sachsen oder Thüringen. Die Masuren, das sind Menschen, Masuren ist aber eine Landschaft. „In den Masuren" ist ein Unsinn, entstanden aus der Unkenntnis des Landes und aus der Vorstellung von wüstem, sumpfereichen Unland, nur 1,5 km von Sibirien entfernt. Dem Ansager im Rundfunk wäre es auch zu stechen, damit der nicht wieder Lieder **aus den Masuren** ankündet. **Lieder aus Masuren**, wenn ich bitten darf!

Paul Mascherrek, Goldap,
jetzt (13a) Thierstein, Kreis Wunsiedel.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen

Bartenstein

Das vom Nenndorfer Arbeitskreis aufgestellte Verzeichnis der Bezirks- und Gemeindebeauftragten (Landwirtschaft) bedarf der Ergänzung. Für die nachstehenden Gemeinden sind noch keine Beauftragten bestellt: Ardappen, Genditten, Kinkeim, Nohnen, Romsdorf, Roskeim, Siddau, Skitten. Für Kinnwangen und Juditten sind ebenfalls neue Vertrauensmänner vorzuschlagen. Post an Herrn Brieskorn (Zanderborken) nach Lensahn und Schirrmacher (Langendorf) nach Rethen ist unbestellbar zurückgekommen. Ich schlage vor, daß Heimatkameraden aus den oben genannten Ortschaften Vorschläge für neu zu bestellende Beauftragten direkt an den Kreisbeauftragten Johannes Bierfreund (Graßmark) (23) Charlottendorf Ost, Post Tüdick über Oldenburg i. O. einsenden, damit die Beauftragten bald benannt werden können.

Wie ich schon wiederholt bekannt gegeben habe, sind für unseren Heimatkreis mehrere Anschriftensammelstellen (weil wir vier Städte haben) eingerichtet. Pfarrer Dannowski hat seine Arbeit Herrn Piehl übertragen. Die Anschriften lauten nunmehr: Stadt Bartenstein und Umgegend: Schriftleiter Willi Piehl (24b) Rendsburg, Alte Kieler Landstr. 25. Stadt Friedland und Umgegend: Kaufmann Heinrich Poerschke (24a) Buxtehude, Ostfleth 14. Stadt Schippenbeil und Umgegend: Bürgermeister a. D. Bruno Zeiß (20a) Westercelle/Celle, Gartenstr. 6. Stadt Domnau und Umgegend: Pfarrer Hans Hermann Engel (24a) Lauenburg/Elbe, Pfarramt. Kirchspiele Gr. Schwansfeld und Falkenau: Pfarrer Wilhelm Schmidt (24a) Hamburg 11, Trostbrücke 4/VI. Kirchspiel Schönbruch: Pfarrer Johannes Hundsdörffer (20b) Deinsen über Alfeld/Leine. Anfragen nach Anschriften bitte ich zweckmäßig an die genannten Herren zu richten, aber Porto beizulegen. Vom Kirchspiel Gallingen habe ich fast keine Anschriften, erhalte aber öfters Anfragen. Ich möchte daher den Heimatkameraden im eigenen Interesse raten, mir ihre Anschriften mitzuteilen. Die aus Dänemark Umgesiedelten haben sich vielfach nicht gemeldet. Auch hier können alle Leser helfen, die Heimatarbeit zu fördern. Zeiß, Kreisvertreter, (20a) Westercelle/Celle, Gartenstr. 6.

Lötzen

Liebe Kameraden des Sportvereins Lötzen! Unser nächstes Sportlertreffen findet im nächsten Jahr in den ersten Augusttagen in Ratzeburg statt. Wir werden das vierzigjährige Bestehen des Vereins und zugleich den 75. Geburtstag unseres Ehrenvorsitzenden Fritz Süß zu begehen haben. Schon jetzt bitte ich alle, sich darauf vorzubereiten. Bitte teilt mir die Anschriften weiterer Mitglieder mit, sowie Schicksale Vermißter und Namen Gefallener. Vor allem werden die Anschriften nachstehender Mitglieder gesucht: Ludwig Hewig, Ferdinand Suck, Stephan Dynowski, Franz Kerutt, Hans Mroczkowski, Paul Glowka, Horst Lubinski, Erich Beyer, Karl Duddek, Heinz Böttcher, Franz Kayk, Fritz Starzinski, Armin Werdermann, Bruno Schedlinski und Eugen Berkenhoff. Alle Zuschriften sind zu richten an: Traditionsgruppe des Sportvereins Lötzen, Geschäftsstelle: Wilibald Geelhaar, (21a) Bad Pyrmont, Bombergallee 11.

Der angesetzte Termin liegt sehr günstig, da das große Lötzener Heimatkreistreffen des nächsten Jahres für den 4. August im Hamburg vorgesehen ist und somit auch unsere Sportkameraden Gelegenheit haben werden, daran teilzunehmen. Jetzt schon erinnern wir alle unsere Lötzner Landsleute an ihr großes Jahrestreffen am 4. August, das, wie das diesjährige Treffen bewies, das Wiedersehensfest unseres Kreises und unserer Stadt sein wird.

W. Guillaume, Kreisvertreter.

Zusammenschluß der Molkereibesitzer

Zum Zweck des Zusammenschlusses bitten wir alle ostpreußischen Molkereibesitzer, sich umgehend an Herrn Leopold K. Schmidt, Mitinhaber der Molkerei Gustav Schmidt, Pollwitten, Kreis Mohrungen zu wenden. Herr Schmidt wird Ihnen dann über den geplanten Zusammenschluß der ostpreußischen Molkereibesitzer, seinen Zweck und seine Ziele direkt Nachricht zukommen lassen. Wir können Sie nur bitten, sich im eigensten Interesse möglichst umgehend — unter Beifügung von Rückporto — an die unten angegebene Adresse zu wenden. Dieser Zusammenschluß der Molkereibesitzer, wie er für Ostpreußen geplant ist, wird in den anderen Landsmannschaften auch durchgeführt werden; es laufen Verhandlungen mit dem Zentralverband der privaten Molkerei- und Käserei-Vereinigungen, um die Interessen-Gemeinschaften der Landsmannschaften einheitlich zusammenzuschließen.

Leopold K. Schmitt-Pollwitten,
jetzt Reinfeld (Holst.), Am Zuschlag.

Lovis Corinth-Ausstellung in Berlin

Die Ausstellung „Deutsche Heimat im Osten" wurde am 24. November in den Berliner Ausstellungshallen am Funkturm eröffnet. Sie zeigt in einer großen Schau, was der ostdeutsche Mensch und das ostdeutsche Land hinter der Oder-Neisse-Linie in Geschichte und Gegenwart waren und noch sind. Die Schirmherrschaft hat Bundeskanzler Adenauer.

In der Ausstellung, die bis zum 17. Dezember dauert, ist auch eine Kunstausstellung zu sehen, in der sowohl ältere Werke als auch Werke lebender Künstler von der schöpferischen Kraft des deutschen Osten Zeugnis ablegen. In einer Rundhalle sind diese Kunstwerke vereinigt, und im besonderen Mittelpunkt steht das Werk des aus Tapiau stammenden ostpreußischen Malers Lovis Corinth. (Anläßlich der 25. Wiederkehr seines Todestages brachten wir in Folge 7 eine Würdigung seines Werkes und seiner Persönlichkeit.) Hier ist es möglich gewesen, durch die besondere Unterstützung großer westdeutscher Museen, einige wesentliche Hauptwerke von Lovis Corinth nach Berlin auf dem Luftwege zu transportieren und diesen Maler, der ja später Berlin zu seiner Wahlheimat machte, als einen der bedeutendsten neueren deutschen Maler herauszuheben. Das berühmte Selbstbildnis aus der Städtischen Galerie in München, das Lovis Corinth neben einem Skelett zeigt, spricht ebenso deutlich von der Kunst Ostpreußens wie das Bild des Vaters, das auch die Städtische Galerie in München zur Verfügung stellte. Aus den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen kommt das bedeutende Bildnis des baltischen Dichters Eduard Graf Keyserling, während ein drittes Bild der Städtischen Galerie in München den ostpreußischen Dichter Max Halbe mit seiner Familie im Garten darstellt. Ein hoch bedeutendes Bildnis der Gräfin Finkh hing früher im Breslauer Museum und gehört deshalb ganz besonders in diese Ausstellung, ebenso wie die Landschaftsbilder aus Ostpreußen, die vom Kestner-Museum in Hannover zur Verfügung gestellt wurden.

In Corinths Lebenswerk bricht mit wilder Kraft und einer ungehemmten sinnlichen Entfaltung ein neuer malerischer Stil an, den man nicht allein mit dem Wort „Impressionismus" zu deuten vermag.

Anschriftenverzeichnis

der Sprecher der Landsmannschaften und deren Geschäftsführer.

Baltendeutsche Landsmannschaft: Sprecher: Axel de Vries, (24a) Hamburg 1, Pressehaus Speersort; Geschäftsführer: Baron von Wrangell, (21a) Bethel/Bielefeld, Bethelweg 39.

Landsmannschaft Ostpreußen: Sprecher: Staatssekretär Dr. Ottomar Schreiber, (22c) Bonn, Ministerium für Vertriebene; Geschäftsführer: Werner Guillaume, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Landsmannschaft Westpreußen: Sprecher: Erik von Witzleben, (24a) Lübeck, Moislinger Allee 98; Geschäftsführer: Dr. Lippky, (24a) Lübeck, Moislinger Allee 98.

Pommersche Landsmannschaft: Sprecher: Staatssekretär a. D. von Bismarck, (16) Wiesbaden, Nerotal 1; Geschäftsführer: Wilhelm Hoffmann, (24a) Hamburg-Altona, Allee 125—131, beim DRK-Suchdienst.

Landsmannschaft Weichsel-Wartheland: Sprecher: Waldemar Kraft, (24a) Ratzeburg, Am Ratsteich 3; Geschäftsführer: Dr. Scholz, (24a) Hamburg 13, Harvestehuder Weg 26a.

Landsmannschaft der Brandenburger: Sprecher: Minister a. D. von Keudell, (24a) Vresdorf/Bardowick, Kreis Lüneburg; Geschäftsführer: H. Müller, (24a) Lüneburg, Spechtsweg 5.

Landsmannschaft Schlesien: Sprecher: Min.-Rat Dr. Rinke, (13b) München 42, Gutzkowstr. 3; Geschäftsführer: Steffens, (13b) München 9, Perlacherstr. 85 I.

Landsmannschaft der Sudetendeutschen: Sprecher: Dr. Lodgman von Auen, (13b) Freising/Obb., Kindergarten; Geschäftsführer: Hans Rückl, (13a) Regensburg 13, Tegernheim 144.

Landsmannschaft der Karpathendeutschen: Sprecher: Anton Birkner, (14a) Stuttgart-Zuffenhausen, Löwensteinerstr. 61; Geschäftsführer: derselbe.

Landsmannschaft der Jugoslawiendeutschen: Sprecher: Präsident Hamm, (22c) Bonn, Ministerium für Vertriebene; Geschäftsführer: —

Arbeitsgemeinschaft der Ostumsiedler (Rußlanddeutsche): Sprecher: Dr. Leibbrandt, (14a) Stuttgart-O, Archivstr. 18; Geschäftsführer: derselbe.

Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e. V.: Sprecher: Erwin Tittes, (13b) München 22, Himmelreichstr. 3; Geschäftsführer: H. W. Brekner, (13b) München 22, Himmelreichstraße 3.

Landsmannschaft der deutschen Umsiedler aus der Bukowina in Deutschland e. V.: Sprecher: Dipl.-Ing. Jakob Jelinek, (13b) München 15, Schönfeldstr. 2; Geschäftsführer: Dr. R. Wagner, (13b) München 22, Himmelreich 3.

*

6,8 Millionen Vertriebene von den Landsmannschaften erfaßt

Hamburg. Wie die Arbeitsgemeinschaft der Geschäftsführungen der ostdeutschen Landsmannschaften bekanntgibt, wurden von den Landsmannschaften insgesamt 2 398 120 heimatvertriebene Familien karteimäßig erfaßt, was mit den Familienangehörigen eine Gesamtzahl von etwa 6,8 Millionen Heimatvertriebene ergibt. Die Erfassungszahlen der Landsmannschaften werden sich dabei noch erhöhen, da laufend Nachmeldungen erfolgen und von einigen Volksgruppen die Angaben noch ausstehen.

Errichtet Kreis-Archive für Heimatkunde!

Die Kreise Neidenburg und Gumbinnen haben Kreisarchive für Heimatkunde eingerichtet. Wann werden die anderen Kreise diesem Beispiel folgen?

Wir Ostpreußen lieben unsere Heimat, weil wir sie kennen. Nur aus der Kenntnis der Heimat erwächst echte Heimatliebe. Sie knüpft die festen Bande zwischen den Menschen und der heimatlichen Scholle. Jetzt in der Fremde müssen wir alles tun, um das Wissen von der Heimat zu erhalten, zu pflegen und vor der drohenden Vergessenheit zu bewahren. Es ist die höchste Zeit, daß wir uns des aus der Heimat geretteten heimatkundlichen Materials annehmen. Jedem ostpreußischen Stadt- und Landkreis muß es eine Pflicht gegenüber der Heimat sein, sich der Heimatkunde seines Kreises zu widmen. Die Pflicht eines jeden Ostpreußen ist es, diese Bemühungen zu unterstützen und den Kreisen Urkunden, Karten, Bilder, Zeitungen usw. aus der Heimat im Original, als Abschrift oder als Fotokopie zu überlassen.

Jeder Stadt- und Landkreis, jede Stadt, jedes Dorf in Ostpreußen hatte eine Geschichte. In vielen Orten bestanden Heimatvereine. Ueberall gab es Männer und Frauen, die sich mit heimatkundlichen Arbeiten beschäftigten. Alle müssen mithelfen, die Kreisarchive für Heimatkunde einzurichten und auszubauen. Alles ist wichtig, was wir an geschichtlichem Material aus der Heimat gerettet haben; alles ist wertvoll, was wir heute über unsere Heimat schriftlich festhalten können.

Jeder Ostpreuße muß es sich überlegen, ob er nicht einen Beitrag für sein heimatliches Kreisarchiv leisten kann. Städter und Dorfleute müs-

sen angeregt werden, über ihre Stadt, über ihr Dorf, über ihren Wirkungs- und Arbeitskreis zu berichten. Wir sehen unsere Stadt, unser Dorf, wir sehen unsere Straße, unseren Hof, unser Haus, unsere Wohnung. Wir sehen unsere Kirchen, die Grabstätten unserer lieben Toten, — alles steht noch heute in einem wunderbaren Lichte vor unseren Augen. Heute leben noch die alten Erinnerungen in uns. Es fehlt oft nur eines Anstoßes dazu, um sie schriftlich aufzuzeichnen.

Wie groß war unser Erleben in der Kriegszeit, auf der Flucht, auf den Treckfahrten, in der Gefangenschaft und bei der Verschleppung nach Rußland! Jeder Ostpreuße, jede ostpreußische Familie kann aus dieser Zeit über Schicksale und Tragödien berichten. Wie oft mußte Unmenschliches ertragen werden! Wie oft wurde aber auch Liebe und Hilfsbereitschaft gefunden!

In den Heimatarchiven soll alles zusammengetragen werden, was von unserer einst so blühenden Heimatprovinz Zeugnis ablegt. Es sollen dort aber auch alle Aufzeichnungen gesammelt werden, die von unserer Notzeit, über die Vertreibung aus der Heimat berichten.

Die Kreisarchive für Heimatkunde erhalten folgende Aufgaben:

1. Durch die Sammlung des heimatkundlichen Bild- und Schrifttums ein getreues Bild des Heimatkreises aufzeichnen;
2. durch Erlebnisberichte eine außergewöhnliche große schwere Zeit des ostpreußischen Volkes festhalten;
3. durch Vorträge und Berichte aus der heimatkundlichen Arbeit unseren Kreistreffen und Zusammenkünften mehr Inhalt geben und sie vertiefen;
4. durch Aufsätze in unserer Zeitung „Das Ostpreußenblatt" unsere Heimat immer wieder in unser Blickfeld bringen.

Fangen wir bald mit der Arbeit an!

Die Heimatkunde sichert das Gedenken und stärkt die Liebe zur alten Heimat. Uebermitteln wir dadurch unsern Kindern und Nachkommen ein Bild der Heimat, das sie immer wieder fesselt, das ihnen zu denken gibt und die Sehnsucht wach hält, unser Ostpreußen nicht aufzugeben, sondern immer danach zu streben, es wieder in Besitz zu nehmen.

Otto Gebauer, früher Gumbinnen,
z. Zt. Dörpling über Heide.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in . . .

BERLIN

Bund der vertriebenen Ostpreußen

Treffen der Kreise im Monat Dezember 1950

Kreis 3: Insterburg - Wehlau - Tapiau, am 23. 12., 17 Uhr, Weihnachtsfeier, Ratskeller im Rathaus Zehlendorf, S-Bahn Zehlendorf.

Kreis 4, 4a und 4b: Pillkallen-Gumbinnen-Stallupönen, am 16. 12., 17 Uhr, Weihnachtsfeier, Schwarzer Adler, Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 139, S-Bahn Schöneberg, Straßenbahn Linie 74.

Kreis 6, 6a und 6b: Rastenburg-Lötzen-Treuburg, am 17. 12., 16 Uhr, Weihnachtsfeier, Ostpreußen-Klause, Schöneberg, Belziger Str. 60, S-Bahn Schöneberg.

Kreis 7: Lyck, am 3. 12., 16 Uhr, Weltruf-Klause, Berlin SW 68, Dresdener Straße 116, U-Bahn Kottbuser Tor.

Kreis 7a: Johannisburg, am 10. 12., 16 Uhr, Weltruf-Klause, Berlin SW 68, Dresdener Straße 116, U-Bahn Kottbuser Tor.

Kreis 7b: Sensburg, am 17. 12., 16 Uhr, Weltruf-Klause, Berlin SW 68, Dresdener Straße 116, U-Bahn Kottbuser Tor.

*

Der Bund der vertriebenen Ostpreußen bittet um Anschriften vertriebener Künstler (Pianisten, Sänger, Schauspieler, Tänzer und Artisten) sowie sangesfreudiger Männer und Frauen zwecks Aufstellung eines Gemischten Chores. Für die musikalische Umrahmung der Veranstaltungen unserer Landsmannschaft und auch für die Musik zum Tanz steht das „Orchester der Heimatvertriebenen" zur Verfügung. Anfragen in der Geschäftsstelle Berlin SW 11, Stresemannstraße 30, S-Bahn Anhalter Bahnhof.

*

Etwa 150 Landsleute aus dem Kreise Bartenstein kamen am 19. November in der „Ostpreußenklause" in Berlin-Schöneberg, Welzigerstraße 60, zu einer Kaffeetafel und zu einigen frohen Stunden zusammen. Eine Reihe von Ueberraschungen, Liedern und anderen Darbietungen verschönte die Zusammenkunft. Dr. Hirsch, früher Pfarrer in Schippenbeil, gab seiner Freude über die lebendige Heimatverbundenheit und die rege landsmannschaftliche Tätigkeit der Landsleute in Berlin Ausdruck. Kreisobmann Babbel dankte dem Sprecher. — Eine Weihnachtsfeier findet am 21. Dezember um 19 Uhr im genannten Vereinslokal statt. Eine Kinderbescherung ist in Aussicht genommen.

*

Jugendgruppe im Bund der vertriebenen Ostpreußen.

Am 12. November traf sich unsere Jugendgruppe in Berlin zum ersten Mal. Der Jugendleiter Erwin Zipper eröffnete mit kurzen Begrüßungsworten das Treffen. Gemeinsamer Gesang, Vorträge und heimatkundliches Rätselraten mit Preisverteilung brachten viel Frohsinn und Heiterkeit in den Kreis. Er herrschte lebhaftes Interesse für die gemeinsame Arbeit der Jugendgruppe. Eine recht beachtliche Zahl von Jugendlichen fand zur Gruppe, die sich große Ziele gesetzt hat. Die Jugendgruppe kommt jeden Monat einmal im Haus der Heimat, Berlin SW 11, Stresemannstr. 30, zusammen. Der Bund ruft alle Jugendlichen auf, an den monatlichen Treffen teilzunehmen. Meldungen in der Geschäftsstelle des Bundes der vertriebenen Ostpreußen, Berlin SW 11, Stresemannstr. 30, S-Bahn Anhalter Bahnhof, U-Bahn Hallesches Tor.

BAYERN

Augsburg

Am 12. November fand in Augsburg eine Versammlung der Vertreter der in Schwaben bestehenden Kreisgruppen der Ost- und Westpreußen statt. Leider hatten nicht alle Kreise ihre Delegierten entsandt. Es wurde der Regierungsbezirks-Verband Schwaben der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen gegründet. Fritz Hammerschmidt, der bereits im Juli auf einer Tagung in München den Regierungsbezirk Schwaben vertreten hatte, leitete die Versammlung und arbeitete in gemeinsamer Aussprache mit den anwesenden Delegierten die Aufgaben des Verbandes heraus, die als Satzung auch den anderen nicht eingetragenen Ostpreußenverbänden in Schwaben zur Grundlage dienen sollen.

In der sich anschließenden Versammlung des Kreisverbandes Augsburg wurden Organisationsfragen geklärt. Ein Jugendreferat wurde eingerichtet, das Landsmann Joswig übernimmt. Das Weihnachtsfest wurde in der Vorbesprechung auf den 16. Dezember festgelegt und soll schon um 15 Uhr beginnen, damit auch die auswärtigen Landsleute daran teilnehmen können. Freiwillige Geschenke für die Kinderbescherung werden abgeholt und durch den Vergnügungsausschuß an alle gemeldeten Kinder verteilt werden. Ein Abend froher Geselligkeit schloß sich an. Musik und Tanz sorgten für Unterhaltung und der Wirt stärkte die Hungrigen mit einem Teller kräftigen Fleck nach ostpreußischer Art.

Berchtesgaden

„Land der dunklen Wälder" könnte man den Heimatnachmittag der Ost- und Westpreußen in Berchtesgaden überschreiben, der in Lied und Wort dem Gedenken Ernst Wiecherts gewidmet war. Landsmann Piepereit las aus dem Sammelwerk „Bekenntnis zu Wiechert", dem Gedenkbuch zum 60. Geburtstag des Dichters. Aus Briefen des Philosophen Schneider, des Pädagogen Alfred Knapp und einem Beitrag der Engländerin Maria Heynemann erhielt man Einblick in den Charakter des Dichters und seine dichterischen und pädagogischen Fähigkeiten und Mittel. Nach ernsten Liedern und Sagen kam der Frohsinn zu seinem Recht. Lieder, Anekdoten und Scherze aus der Heimat hellten auch die ernstesten Mienen auf. Besonders gefielen die Tänze der Jugendgruppe, die eindringlich die Eigenart des Ost- und Westpreußen, seine Bodenständigkeit, seinen etwas schwerfälligen Ernst, der gepaart ist mit Sinn für Humor und für alles Schöne, zum Ausdruck brachten.

Am Sonntag, dem 17. Dezember, um 14,30 Uhr, findet im Hotel Stiftskeller die Weihnachtsfeier der örtlichen Gruppe statt, zu der die Mitglieder und ihre Kinder sehr herzlich eingeladen sind. Da an dieser Veranstaltung nur Mitglieder teilnehmen sollen, bitten wir die Mitgliedskarte am Eingang vorzuzeigen. Spenden von Kuchen für die Kaffeetafel bitten wir schon am Vormittag im Hotel Stiftskeller abzugeben. Eine große Verlosung mit wertvollen Preisen ist vorgesehen, in der jedes Los gewinnt.

Fürth i. B.

Sehr lebhaft besucht war das Treffen der Ost- und Westpreußen im „Schwarzen Kreuz", das durch eine Reihe künstlerischer Darbietungen bereichert wurde. Choristische Gesänge, Chöre, ein Harmonika-Duo und Solovorträge der jungen Sopranistin Gisela Münzer ernteten reichen Beifall, und der Chorleiter Bruno Hahn entpuppte sich als witziger Ansager. Der Abend erreichte seinen Zweck, eine engere Fühlungnahme unter den Landsleuten herbeizuführen.

Kulmbach

„See und Strand" und „Erntedank" waren die Leitworte der landsmannschaftlichen Veranstaltungen im September und Oktober, die beide gut besucht waren. Den Vorträgen, Gedichten und anderen Darbietungen folgten gesellige Stunden. Eingangs wurden die jeweils eingegangenen Mitteilungen verlesen und erörtert. Auch wurde vom Vorsitzenden Heinrich auf den Bezug des Ostpreußenblattes hingewiesen.

Lohr (Bayern)

Bei der Monatsversammlung am 12. November im Gasthaus Bretzel fanden sich viele Landsleute ein, die bisher an der landsmannschaftlichen Arbeit noch nicht teilgenommen hatten. Da der bisherige Kreisvorsitzende Walter Buchholz nach Aschaffenburg verzieht, wurde Otto Spatzier einstimmig mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt. Frau Krämer wird ihm als zweite Vorsitzende zur Seite stehen. Ein Programm heimatlicher Darbietungen leitete zu den geselligen Stunden über, die mit dem ersehnten Fleckessen begannen. Landsmann Spatzier nahm noch das Wort, um zu versprechen, daß er sich ebenso wie sein Vorgänger, für die gemeinsame Sache einsetzen wolle.

BADEN

Lörrach

So zahlreich erschienen die Landsleute zur monatlichen Zusammenkunft in der „Sonne", daß der Saal bei weitem nicht ausreichte und viele betrübt wieder nach Hause gehen mußten. Im geschäftlichen Teil gab der Vorsitzende, Götze, Nachrichten über die Arbeit in den Vereinigten Landsmannschaften und der Interessengemeinschaft und eine Vorschau auf die Weihnachtsfeier. Weiter konnte er die Gründung der Ortsvereinigung in Steinen bekanntgeben. Die Versammlung dankte dem Vorsitzenden und sprach ihm ihr Vertrauen aus. Im Anschluß kam der Film des Veranstaltungsdienstes der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg von der „Ostdeutschen Heimatwoche Hamburg 1950" zur Aufführung. Gesellige Stunden und bunte Darbietungen füllten den Nachmittag. Am 16. Dezember wird eine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung und am Abend ein großer „Bunter Heimatabend" mit Tanz stattfinden. Im Januar kommt die Vereinigung in der Generalversammlung zur Vorstandsneuwahl zusammen.

Schopfheim

Zusammen mit anderen Heimatvertriebenen fanden sich die Ost- und Westpreußen Schopfheims in der „Sonne" zur Gründung einer gemeinsamen ostdeutschen Landsmannschaft ein. Nach Ausführungen des Kreisvorsitzenden Götze, Lörrach, über die Aufgaben des landsmannschaftlichen Zusammenschlusses kam der Film des Veranstaltungsdienstes der Landsmannschaft Ostpreußen über die Ostdeutsche Heimatwoche in Hamburg im Mai zur Aufführung. In der nachfolgenden Vorstandswahl wurde Bruno Zeidler, Schopfheim, das Amt des Vorsitzenden übertragen.

WÜRTTEMBERG

Reutlingen

Im mit Aehren, Blumen, Früchten und Erntekrone geschmückten Saale des Südbahnhofs feierten die Landsleute in Reutlingen ihr Erntefest. Heimatvertriebene Künstler, die sich selbstlos zur Verfügung stellten, gaben dem Fest Weihe und Stimmung. Regierungsrat de la Chaux, der Vorsitzende der Ostpreußen, gab Erinnerungsbilder von Ernte und Erntefest der Heimat, und Gesang und Klaviervorträge folgten. Im zweiten Teil des Abends bildete die Gabenverlosung einen Höhepunkt. Eine ostpreußische Kapelle füllte die Pausen und spielte zum Tanz.

Schramberg

Angeregt durch die Berichte des „Ostpreußenblattes" aus der Arbeit unserer Vereinigungen sammelte Landsmann Werner Rettkowski die Ost- und Westpreußen in Schramberg zu einem Heimatabend im festlich-heimatlich geschmückten Zähringer Hof. Ein kleiner Chor der Heimatvertriebenen und mehrere Sprecher halfen ihm, aus dem Reichtum heimatlicher Eigenart und Sprache viele Erinnerungen lebendig zu machen. Mundart und Humor kamen zur Geltung. Wie so oft bewies hier eine Zusammenkunft das tiefe Bedürfnis unserer heimatliebenden Landsleute nach Gemeinsamkeit und Gesellschaft in ostpreußischer Atmosphäre. Es ist daher beabsichtigt, auch in Schramberg dem Zusammenschluß der Landsleute eine feste Form zu geben. Ein herzerfrischender Vortrag in schwäbisch-alemannischer Mundart bewies das volle Einverständnis der Einheimischen.

Heidenheim (Brenz)

Am 4. November fand eine Neuwahl der beiden Vorsitzenden statt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Dr. Hellwig, zum 2. Vorsitzenden Willy Bublitz gewählt. Schriftführerin wurde Frl. Räther. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde der Vorstand unter Zuwahl von einer Vertreterin der Frauen Frau Pinkert — und der Jugend Frl. Gandré-Picha — sowie durch Herrn Jähnke und Herrn Schönfeld erweitert. Außerdem wurde beschlossen, Frau Gandré zu den Vorstandssitzungen hinzuzuziehen. Der Vorsitzende sprach kurz über den Zweck und Ziel der Landsmannschaft und die Aufgaben, die in Zukunft der Landsmannschaft erwachsen werden. Dem offiziellen Teil schloß sich ein gemütliches Beisammensein an. Gleichzeitig teilen wir die neueste Anschrift der Landsmannschaft mit: Heidenheim/Brenz, Ludwig-Lang-Straße 5.

HESSEN

Kassel

Im vollbesetzten Hörsaal des Landesmuseums hielt Dr. Herbert Ecke einen Farbfilmvortrag „Zwischen Haff und Meer". Dr. Ecke, der als Leiter der „Zentralstelle für Naturschutz und Landschaftspflege" ein besonderes Auge für die Schönheiten einer Landschaft hat, hatte mit großem Geschick Landschaft, Flora und Fauna vor allem der Kurischen Nehrung in einem eindrucksvollen Filmstreifen gebannt, der technisch und künstlerisch der Einzigartigkeit dieses Gebietes gerecht wurde. Der Vortrag ist als ein Höhepunkt in der Arbeit der Kasseler Ost- und Westpreußengruppe anzusehen.

Wiesbaden

Die Weihnachtsfeier des Verbandes der Ost- und Westpreußen findet am Dienstag, dem 19. Dezember, 18.00 Uhr, im Kolpingshaus statt, verbunden mit einer Bescherung der unter zehn Jahre alten Kinder der Mitglieder. Am Sonnabend, dem 16. Dezember, 16.00 Uhr, gemütliches Beisammensein bei dem Landsmann Carstens, Restaurant am Elsässer Platz. Die Monatsversammlung im Januar findet am 8. Januar um 20.00 Uhr im Kolpingshaus statt.

Bad Schwalbach (Taunus)

In Bad Schwalbach, wo die Gründung einer Vereinigung unserer Landsleute vorbereitet wird, trafen sich am 12. November mehr als 100 Ost- und Westpreußen im „Weidenhof" zu einem Heimatabend. Landsmann Kuhn als Sprecher eines vorläufigen Ausschusses sprach von der Notwendigkeit landsmannschaftlichen Zusammenhaltes zur Pflege unseres heimatlichen Lebensstiles und zur Vertretung unserer Interessen. Robert Johannes und Reichermann, Musik und Filme aus der Heimat und nicht zuletzt Königsberger Fleck und heimatliche Getränke belebten die geselligen Stunden, die sich anschlossen. — Mitte Dezember findet eine Weihnachtsfeier, Anfang Januar die Gründungsversammlung statt.

Bad Sooden-Allendorf (Werra)

Auf ihrem ersten Heimatabend nahmen die Ostpreußen einstimmig die vorgeschlagene Satzung an, die die kulturellen Ziele und sozialen Aufgaben ihrer Vereinigung festlegt. Zur Vertretung den Behörden gegenüber haben sich die Ost- und Westpreußen mit den Schlesiern und Sudetendeutschen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Dem offiziellen Teil, der neben der Erörterung wichtiger Tagesfragen eine Vorbesprechung der Weihnachtsfeier — am 16. Dezember im Hotel zur Post — einschloß, folgten gesellige Stunden.

Sontra

Auf einer Zusammenkunft der vereinigten Ost- und Westpreußen in Sontra wurde eine Jugendgruppe ins Leben gerufen, die auf der für den 17. Dezember anberaumten Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung mitwirken wird. Der gesellige Nachmittag dehnte sich über mundartlichen Vorträgen und unerschöpflicher Unterhaltung bis in den späten Abend aus.

Dillenburg

Die im Frühjahr gegründete Kreisgruppe der Ost- und Westpreußen hielt im November ihre erste Jahreshauptversammlung ab. Der Kreisvorsitzende Dieck, der den Geschäftsbericht gab, wurde wiederum zum Vorsitzenden gewählt. Die monatlichen Zusammenkünfte finden an jedem ersten Mittwoch im Monat statt. An jedem Mittwoch nach dem 15. des laufenden Monats wird eine Vorstandssitzung abgehalten. Am 10. Dezember soll eine Weihnachtsfeier stattfinden, auf der unter anderem ein Film über Königsberg gezeigt wird.

RHEINLAND-PFALZ

Landau-Isar

Ein farbenreiches Programm mit Liedern, Tänzen, Gedichten und Humor, hier und da mit einem ernsten Farbton gemischt, verschönten die Stunden der landsmannschaftlichen Geselligkeit auf einem Heimatabend in Landau. Eine Verlosung zahlreicher Spenden von Landauer Geschäftsleuten bildete den Höhepunkt. Aus dem Ertrag wird es möglich sein, bei der Weihnachtsfeier am 17. Dezember eine Kinderbescherung durchzuführen.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Kreis Kempen

Schon im Frühjahr, als die erste Ostpreußengruppe des Kreises Kempen in Süchteln gegründet war, beschloß ein kleiner Kreis aktiver Landsleute, den landsmannschaftlichen Gedanken in den ganzen Kreis hinauszutragen. Bald entstand in Lobberich eine zweite Gruppe, die unter dem Vorsitz von Leo Link die Landsleute der ganzen Umgebung bei ihren Heimatabenden vereinigt, etwa 400 Mitglieder zählt und eine vorbildliche Jugendgruppe hat. Drei weitere Gruppen entstanden: die in Dülken, die am ersten Abend 100 Mitglieder gewann, provisorisch von Otto Pauer geleitet wird und die Aufnahme der Jugendarbeit vorbereitet; weiter die Gruppe Mühlhausen, von Landsmann Ossowski geleitet, die auch die Orte Grefrath und Oedt einschließt, schließlich die Gruppen Viersen unter dem Vorsitz von Paul Skambraks. Ueberall schlossen die Westpreußen und Danziger sich den Vereinigungen an. — Am 12. November nun versammelten sich in Süchteln die Delegierten und Vorstände der fünf Gruppen, um zu enger Zusammenarbeit die Kreisgruppe Kempen der Landsmannschaft zu bilden. Einstimmig wurden Horst Foerder und Manfred Lipka mit der Wahrnehmung der Vorstandsgeschäfte betraut. Waren schon vorher die Heimatabende der Gruppen in gemeinsamer Bemühung gestaltet worden, so wird nun die Betreuung der Landsleute des Kreises in gemeinsamer Planung möglich sein, zumal auch eine Jugend- und Kulturreferentin der Kreisgruppe eingesetzt wurde.

München-Gladbach

Vor einer zahlreichen Versammlung von Ost- und Westpreußen sprach Stadtmissionar Rundt über die Notwendigkeit landsmannschaftlichen Zusammenschlusses. Er zeigte auf, daß die Vertriebenenfrage nicht nur von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus gelöst werden kann. Gerade eine positive Kulturarbeit sei geeignet, das lähmende Gefühl der Deklassierung zu bannen. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, entwickle die Landsmannschaft ganz neue Wege der Erwachsenen-Bildungsarbeit, die sehr bald allgemeine Bedeutung gewinnen würden. Die Versammlung, die lebhaftes Interesse bei unseren Landsleuten fand, war eine der ersten Veranstaltungen der landsmannschaftlichen Vereinigung der Ost- und Westpreußen, die im September ins Leben gerufen wurde. Stadtmissionar Rundt ist ihr erster Vorsitzender, Landsmann Raeder sein Stellvertreter.

Halle (Westfalen)

Am 11. November fand in Halle das Jahres-Kreistreffen der nordostdeutschen Landsmannschaft statt. Obwohl die Ost- und Westpreußen, Pommern und Danziger im Kreise Halle gegenüber den Südostdeutschen stark in der Minderheit sind, zeichnen sie sich durch besondere Aktivität aus. Auf einer Vertretertagung am Nachmittag behandelte der Kreissprecher Noack Fragen der landsmannschaftlichen Arbeit. In der anschließenden Neuwahl wurde er einstimmig wiedergewählt.

Das Programm des großen Heimatabends im Saale Hollmann war von der ostpreußischen Jugendgruppe Gütersloh unter Leitung von Landsmann Rypka gestaltet worden. Mit ihren Liedern, Gedichten und Tänzen gewannen die Jugendlichen in ihren schmucken Trachten rasch die Herzen der Zuschauer. Ueberhaupt war die Veranstaltung erfreulich lebhaft von jungen Ostdeutschen besucht. — Das nächste Treffen der nordostdeutschen Landsmannschaft Halle findet am Mittwoch, dem 6. Dezember, um 20 Uhr, im Saal Schmedtmann statt. Gezeigt wird der Film des Veranstaltungsdienstes der Landsmannschaft Ostpreußen über die „Ostdeutsche Heimatwoche" in Hamburg.

Wiedenbrück

Am 17. Dezember treffen sich die Ermländer aus Wiedenbrück und Umgebung um 16 Uhr im Ratskeller zu einer Adventsfeier. Pfarrer Kewitsch, Paderborn, wird über die religiöse Adventsfeier sprechen.

Herford

Die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen veranstaltete am 12. November im Evangelischen Vereinshaus einen heimatlichen Nachmittag. Den Höhepunkt des Programms bildete die vom Chor der Landsmannschaft, von Solisten und einem kleinen Orchester unter Leitung von Günther Hain vorgetragene Bauernkantate von Bach. Heimatlieder und Vorführungen der Tanzgruppe, der Laienspielschar und der Kindergruppe folgten. Die Veranstaltung, die von Frau M. Josupeit (früher Königsberg) sorgfältig vorbereitet war, bewies, daß man auch in ernster Zeit fern der Heimat in würdiger Form fröhlich sein kann.

NIEDERSACHSEN

Alfeld (Leine)

Im größten Saal der Stadt veranstalteten die Kreisgemeinschaft der Ost- und Westpreußen eine eindrucksvolle Kundgebung, zu der sich etwa 800 Landsleute versammelten. Nach der Eröffnung durch den Kreisvorsitzenden Schulze hielt der Geschäftsführer der Landsmannschaft Ostpreußen Werner Guillaume das Hauptreferat, in dem er die brennendsten Probleme der Zeit streifte. Stunden lebhafter Geselligkeit schlossen sich der Kundgebung an.

Hannover

Die Gumbinner Heimatfreunde aus Hannover und Umgebung haben ihr nächstes Treffen, als Weihnachtsfeier ausgestaltet, am Donnerstag, dem 14. Dezember, um 16 Uhr in „Schloßwende" am Königswerther Platz (Linie 6).

Hannoversch-Münden

Zur Farbfilm-Vorführung über die Kurische Nehrung war die Aula der Oberschule für Knaben bis auf den letzten Platz gefüllt. Dem Bruder und Helfer des berühmten Rossittener Vogelprofessors, Max Thienemann, konnte so die Ehrenmitgliedschaft der landsmannschaftlichen Vereinigung in besonders schönem Rahmen verliehen werden. In Empörung über den in Kassel stattgefundenen Verkauf von Trakehner Pferden zu Schleuderpreisen beschloß die Versammlung einstimmig die Absendung eines Protesttelegramms, um weiteren Schaden zu verhindern. Der anschließend vorgeführte Farbfilm fand ungeteilte Anerkennung und Bewunderung.

Helmstedt

Einen Ueberblick über die Geschichte Ostpreußens gab auf der Monatsversammlung am 4. November der Vorsitzende Lau. In der anschließenden Vorbesprechung wurde die Weihnachtsfeier im Gasthof zum „Engel" auf den 16. Dezember, 15 bis 17.30 Uhr, als Kinderbescherung und auf den 17. Dezember ab 19 Uhr für Erwachsene festgelegt. Eintrittskarten für beide Veranstaltungen sind bis zum 9. Dezember von Matthaei, Schützenwall, abzuholen. Die nächste Monatsversammlung findet am 6. Januar statt. — Am 18. November überbrachte der Vorsitzende die Glückwünsche der Landsleute dem Ehepaar Warnat anläßlich der Goldenen Hochzeit.

Bad Harzburg

Zweimal kamen in der letzten Zeit die Ost- und Westpreußen zusammen, die hier gemeinsam mit den Danzigern die Landsmannschaft bilden. Es sind rund 600 Familien mit mehr als 1000 Köpfen, davon 475 ostpreußische und 125 Westpreußen und Danziger, die hier am Ort wohnen. Da kein für sie alle genügend großer Saal vorhanden ist,

kann man sogar zufrieden damit sein, daß immer nur ein Teil zu den Zusammenkünften kommt. Der erste Abend diente einmal der Aussprache über die Aufgaben der Landsmannschaft, ihrer Mitarbeit und ihrem Verhältnis zum ZvD und BHE. Für die Heimarbeit wurde insbesondere die vollständige Erfassung in den Heimatkarteien gefordert. Sie geschieht hier dadurch, daß die Gesamtkartei aller Harzburger Landsleute von der Ortsgruppe aus nach der Zugehörigkeit zum Heimatkreis aufgeteilt wird, und alle hiesigen Anschriften auf diese Weise den Kreisen zugeleitet werden. Zusammenkünfte finden etwa jeden zweiten Monat statt. Auch die diesjährige Weihnachtsfeier wird in Form einer Kinderbescherung von den Landsmannschaften bereitet. Frau Erminia v. Olfers-Batocki hat dazu ihr bekanntes Weihnachtsspiel vom „Thorner Katharinchen" wieder neu aufgeschrieben. Der zweite Abend war als reiner Heimatabend gestaltet. Ein hiesiger Einwohner hatte von einer Ferienreise von Danzig bis Memel eine große Anzahl von Farb- und Schwarz-weiß-Aufnahmen als Dias zur Verfügung gestellt, die mit einigen Liedern und Gedichten zu einem geschlossenen Ganzen zusammengefaßt wurden. Danach sang und spielte der Ostpreußensingkreis das Schattenspiel „Vom Kukelke und den dree olen Wiwerkes".

Wunstorf (Hann.)

Am 11. November feierte die Gruppe Wunstorf unserer Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen und Danziger ihr einjähriges Bestehen. In diesem einen Jahr hat es die Gruppe verstanden, nicht nur Feste zu feiern, sondern sie hat wertvolle kulturpolitische Arbeit geleistet. Bei Veranstaltungen der Ostpreußen horchen nicht nur die Landsleute und die anderen Vertriebenen auf, sondern die einheimische Bevölkerung nimmt immer mehr regen Anteil an unserer Arbeit. In unermüdlicher Kleinarbeit haben wir den letzten Landsmann erfaßt und in den Nachbargemeinden eigene Ortsverbände aufgezogen, mit denen wir engstens zusammenarbeiten. Jeder Monat war mit einer gut vorbereiteten Veranstaltung ausgefüllt. Hervorgehoben werden müssen die Abstimmungsgedenkfeier und ein fröhlicher Heimatabend. Eigene Spiel- und Tanzgruppen, nicht zu vergessen eine aktive Jugendgruppe, gestalteten diese Abende. Außerdem haben wir viele Abende in Zusammenarbeit mit dem Veranstaltungsdienst aufgezogen und damit die besten Erfahrungen gemacht. Die Feier zum einjährigen Bestehen war mit einem Fleckessen verbunden. Drei Zentner haben unsere Frauen verarbeiten müssen, um die nach Fleck hungrigen Mäuler satt zu bekommen! Ein kurzes buntes Programm der Spielschar unterhielt die Landsleute, bis man dann in die frühen Morgenstunden hineintanzte. — Am 17. 12. führt die Gruppe eine Weihnachtsfeier durch. Sie beginnt um 15.30 Uhr im Hotel Ritter. Alle Landsleute werden dazu mit ihren Kindern herzlichst eingeladen.

Minden

Die Räume der Tonhalle schienen fast nicht auszureichen für die Landsleute, die sich auf Einladung der landsmannschaftlichen Gruppe zu einem „Tellerche Fleck" zusammenfanden. Ein Blasorchester und einige Szenen aus Wilhelm Busch „Frommer Helene", gespielt von der kürzlich erst ins Leben gerufenen Jugendgruppe, sorgten für gute Unterhaltung. — Am 7. Dezember findet im „Grünen Wenzel" die nächste Monatszusammenkunft als Adventsfeier statt. Eine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung ist für den 20. Dezember in der Tonhalle angesetzt.

Ibbenbüren

Am 9. Dezember um 16 Uhr findet im Wiechernhause eine Weihnachtsfeier für unsere Kinder statt. Jeder der kleinen Gäste wird gebeten, ein kleines Päckchen für den Weihnachtsmann mitzubringen. Alle Ost- und Westpreußen sind herzlich eingeladen.

Syke

In zwei gut besuchten Veranstaltungen wanderte Lehrer Hoffmann mit seinen Landsleuten durch die „Heimat zwischen Weichsel und Memel", indem er die Schönheiten unserer Landschaft in herrlichen Lichtbildern zeigte. Unter dem Motto „Du warscht lachen„ fand am 19. November im Schützenhaus ein großes Treffen der Ost- und Westpreußen statt.

Sulingen

Am 10. Dezember treffen sich alle Ostpreußen um 15 Uhr bei Nordloh (Bassumerstr.) zu einer Adventsfeier. Kuchen bitte mitzubringen. — Die Westpreußen treffen sich bei Dahlskamp in Nordsulingen. Tag und Zeit siehe Aushang.

Varel/Oldenburg

Der Bund der heimattreuen Ostpreußen in Varel feierte am 4. November sein erstes Stiftungsfest im Rahmen eines Festes im Allee-Hotel. In einleitenden Worten umriß Dr. Eichelberger das geistige Erbe unserer Heimatprovinz. Unter lebhaftem Beifall überreichte er dem Vorsitzenden des Bundes Schneider einen Wappenständer als Zeichen der Dankbarkeit für seinen Einsatz im verflossenen Jahr. Rezitationen und Lieder hatten dem Abend, der viele Einheimische mit den Ostpreußen gesellig vereinte, den feierlichen Auftakt gegeben. Eine reiche Tombola, Tanz, Musik und Unterhaltung füllten das weitere Programm des gelungenen Festes.

Buxtehude

Die Vereinigung heimatvertriebener Ostpreußen in Buxtehude veranstaltete am 4. November einen ostpreußischen Heimatabend. Die „Waldburg" mit dem größten Saal Buxtehudes konnte die erschienenen Mitglieder und Freunde Ostpreußens kaum fassen. Mit Budzinski entdeckte einleitend Landsmann Weyer unsere schöne Heimat noch einmal und schafft sogleich die frohe, von den Sorgen des Alltags gelöste Stimmung, die die Veranstaltung bringen sollte. Es folgten in bunter Reihenfolge heimatliche Lieder des Gemischten Chores, ostpreußische Volkstänze des Volkstanzkreises der Jugendgruppe, mundartliche Vorträge und ein lustiges Spiel der Laienspielschar der Jugendgruppe. Besonderen Beifall errangen dabei das lustige Lied „Ging ein Weiblein Nüsse schütteln", das mundartliche Gedicht „Put Hähneken" und „Allemande", ein deutscher Tanz aus Natangen. Den Höhepunkt bildete aber das gründlich einstudierte lustige Spiel „Konopke" nach einer alten Sage aus dem Kreise Angerburg. Das lebendige Spiel des Teufels und das vorbildlich gesprochene ostpreußische Platt des Konopke trugen hierzu bei. Bei frohem Tanz blieb man in angeregter Stimmung **bis zu den frühen Morgenstunden beisammen.**

HAMBURG

„Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg e. V."

Termine der nächsten Zusammenkünfte

Adventsfeier für alle Kreise des Heimatbundes am 10. Dezember 1950 um 17 Uhr in den Eilbeker Bürgersälen, Hamburg, Wandsbeker Chaussee 68 (Straßenbahnlinie 3, S-Bahn Landwehr).

Auf diese Adventsfeier machen wir unsere Mitglieder besonders aufmerksam. Wir wollen als große Familie ein paar frohe Stunden verleben. Ostpreußischer Humor und Tanz sollen den Abend beschließen. Auch alle Ostpreußen, die noch nicht Mitglied des Heimatbundes sind, sind herzlich dazu eingeladen.

Kreis Gumbinnen am 2. Dezember um 16 Uhr im Restaurant Paul Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße 27.

Kreis Ortelsburg und Kreis Braunsberg am 2. Dezember um 19.30 Uhr im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4 (Ecke Neuer Wall).

Kreis Rastenburg am 3. Dezember um 16 Uhr im Lloyd-Restaurant, Spitaler Straße 1.

Kreis Angerburg am 3. Dezember um 16 Uhr im Restaurant Paul Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße 27 (Adventsfeier).

Kreis Wehlau am 7. Dezember um 19.30 Uhr im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4 (Ecke Neuer Wall).

Kreis Treuburg am 9. Dezember um 18 Uhr im Restaurant Kleiner Schäferkamp 36.

Kreis Lyck am 10. Dezember um 16 Uhr im Restaurant Kleiner Schäferkamp; Weihnachtsfeier aller Lycker mit Kindern. Kaffegebäck nach Möglichkeit mitbringen.

Kreis Osterode am 10. Dezember ab 10 Uhr im Lokal Elbschlucht, Hamburg-Altona, Flottbeker Chaussee 139. Der Kreisvertreter Negenborn wird anwesend sein.

Kreis Königsberg am 11. Dezember um 20 Uhr im Winterhuder Fährhaus (Weihnachtsfeier).

Kreis Insterburg am 16. Dezember. Ort und Zeit wird noch bekanntgegeben.

Kreis Lötzen am 16. Dezember um 18 Uhr. Ort wird noch bekanntgegeben.

Kreis Heiligenbeil am 17. Dezember um 19.30 Uhr im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4 (Weihnachtsfeier).

Kreis Allenstein am 19. Dezember bereits um 18 Uhr im Restaurant Feldeck, Hamburg 6, Feldstraße 60 (Straßenbahnlinie 6 und 12 bis Sievekingsplatz). Es wird gebeten, mit den Kindern, die beschert werden sollen, pünktlich zu erscheinen.

Kreis Bartenstein am 13. Januar um 19.30 Uhr im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4 (Ecke Neuer Wall).

Meldung von Lehrkräften

Alle in Hamburg jetzt wohnenden ostpreußischen Lehrkräfte (Hochschullehrer, Lehrer höherer Lehranstalten, Volksschullehrer, Fachschullehrer usw.), die noch nicht angestellt oder berufsfremd untergebracht sind, werden gebeten, sich umgehend schriftlich unter Angabe der jetzigen Wohnung und der früheren Anstellungsverhältnisse bei der Geschäftsstelle des Heimatbundes der Ostpreußen e. V., Hamburg 24, Wallstraße 29b, zu melden.

Versicherungsschutz

Um den gelegentlich der Sozialberatung wiederholt vorgetragenen Wünschen der Mitglieder nach einem ausreichenden und möglichst preiswerten Versicherungsschutz nachzukommen, hat der Heimatbund mit der Versicherungsgesellschaft **„Neue Welt" in Hamburg Verbindung auf-**

Was wird aus unseren Sparguthaben?

In Folge 9 des „Ostpreußenblattes" brachten wir auf Seite 294 eine von sachverständiger Seite gegebene Darstellung über die Frage der Umwertung der Bank- und Sparguthaben von uns Heimatvertriebenen. In dieser hieß es u. a.:

„Während die Bundesregierung bisher in der Frage unserer Sparguthaben nichts unternommen hat, ist die Ostzonenregierung „sehr bemüht", uns zu helfen. Sie hat eine Verordnung erlassen, wonach Guthaben, die am 8. 5. 45 bei einem Geldinstitut mit Sitz in der sowjetisch besetzten Zone oder mit Sitz in dem Gebiet östlich der Oder-Neiße-Linie bestanden, zur Umwertung angemeldet werden können mit Ausnahme der Guthaben bei den wenigen Banken, die inzwischen als nach Westdeutschland verlagert anerkannt worden sind. (Diese unterliegen. der westdeutschen Regelung.) Die Anmeldung hat bei der Bankenkommission Berlin W 8, Taubenstr. (russ. Sektor) bis zum 31. 12. 50 zu erfolgen. Der Antragsteller muß seine Unterschrift auf dem Antrag durch eine zur Führung eines Dienstsiegels berechtigte Behörde beglaubigen lassen und dem Antrag die Beweisstücke (Sparbücher usw.) beifügen. Es spielt daher keine Rolle, ob der Antragsteller in Westdeutschland, Ostdeutschland oder Berlin seinen Wohnsitz hat. Die Umstellung der Guthaben erfolgt 10:1 in DM - Ost. Der umgewertete Betrag wird jedoch nicht ausgezahlt. Die Bewohner der Ostzone und Ost-Berlins erhalten in Höhe des umgewerteten Betrages Schuldverschreibungen, die mit 3% verzinst und in 25 gleichen Jahresraten ab 1959 getilgt werden. Bewohnern in Westdeutschland oder West-Berlin wird der umgewertete Betrag in DM-Ost auf Sperrkonto gutgeschrieben und nur für bestimmte Zahlungen in der Ostzone freigegeben. Bei Guthaben über 3000,— RM behält die Bankenkommission sich vor, sich die Herkunft der Guthaben nachweisen zu lassen. Eiserne Sparkonten werden nicht umgestellt, ebenso nicht die Guthaben von Nazi- und Kriegsverbrechern.

Bei dieser Sachlage werden Bewohner der Bundesrepublik sich kaum zu einer Anmeldung ihrer Guthaben entschließen können. Auf jeden Fall empfiehlt es sich, damit noch zu warten (Endtermin 31. 12. 50), da damit gerechnet werden kann, daß die nächsten Monate eine Klärung über den endgültigen Lastenausgleich bringen werden.

*

Soweit die Darstellung. Aus ihr geht hervor, daß die Bewohner der westlichen Zonen an den „Vorteilen" der „Altguthaben-Ablösungs-Anleihe" in der sowjetisch besetzten Zone nicht teilnehmen, ihr umgewerteter Betrag wird vielmehr in DM-Ost auf Sperrkonto geschrieben. Hundert Mark der Forderung werden also zunächst 10,— DM-Ost abgewertet. Bei dem Stande der Ostmark zur Westmark von etwa 6:1 heißt das also, daß diese 10,— DM-Ost etwa 1,65 DM West betragen. Für 1000,— Mark der Forderung soll es also 16,50 DM-West geben; aber auch dieser geringe Betrag wird, wie gesagt, nicht ausgezahlt, sondern in der sowjetisch besetzten Zone auf Sperrkonto geschrieben

Um nun diese außerordentlich bescheidene Umwertung überhaupt zu erreichen, sind die in der obigen Darstellung dargelegten Formalitäten nötig, vor allem müssen die Beweisstücke (Sparbücher usw.) an die im sowjetisch besetzten Sektor von Berlin befindliche Bankenkommission eingesandt, also aus der Hand gegeben werden. Wie es heißt, sollen die Sparbücher nach Abstempelung zurückgesandt werden. Sind die Bücher aber abgestempelt, dann ist es fraglich, ob diese Guthaben auch in den westlichen Zonen umgewertet werden, falls hier einmal eine entsprechende Regelung erfolgt; denn eine doppelte Umwertung — eine in der sowjetisch besetzten Zone und eine in den westlichen Zonen — dürfte doch kaum vorgenommen werden."

Das war seinerzeit in Folge 9 des „Ostpreußenblattes" gesagt worden. Am 31. Dezember 1950 läuft also die Frist ab, bis zu der die Anmeldung bei der im russischen Sektor von Berlin befindlichen Bankenkommission zu erfolgen hat. Die Hoffnung, daß die letzten Monate dieses Jahres in der Bundesrepublik eine Klärung über den endgültigen Lastenausgleich und damit auch über die Behandlung der Bank- und Sparguthaben von uns Heimatvertriebenen bringen werden, hat sich leider nicht erfüllt. Da es also noch ungewiß ist, wie unsere Bank- und Sparguthaben im Gesetz über den Lastenausgleich behandelt werden sollen, ist die Geschäftsführung der Landsmannschaft auch beim besten Willen leider nicht in der Lage, die Verantwortung zu übernehmen, die jetzt mit der Erteilung eines Ratschlages verbunden ist; es läßt sich die Entwicklung nicht übersehen. Wer aber glaubt, die Anmeldung bei der Bankenkommission in Berlin vornehmen zu müssen, wird gut daran tun, von den Dokumenten, die er nach Berlin schickt, wenigstens Fotokopien machen zu lassen und zurückzubehalten.

---

genommen, zunächst wegen einer Gruppen-Sterbegeld-Versicherung.

Bei der letzten Tagung der Kreisobmänner am 13. November wurde diese Angelegenheit eingehend besprochen und durch den Landsmann Dir. Schulz erläutert. Die Gruppen-Sterbegeld-Versicherung bietet durch Fortfall der Wartezeit, Verzicht auf Aufnahmegebühr, Heraufsetzung des Eintrittsalters auf 75 Jahre, Fortfall der ärztlichen Untersuchung, niedrige Beiträge, schnellste Leistungsgewährung bei Todesfall ganz besondere Vorteile. Der Versicherung können beitreten: die Mitglieder des Heimatbundes und ihre Angehörigen, auch können die Kinder der Mitglieder gegen einen geringen Aufschlag mitversichert werden. Auf den Treffen der einzelnen Kreisgruppen werden nähere Erläuterungen hierzu gemacht. Es ist dann jedem einzelnen freigestellt, seine Zustimmung zu der beabsichtigten Versicherung zu geben.

Gottesdienste

Ein Ostpreußengottesdienst findet am 2. Weihnachtsfeiertag statt, und zwar um 16.00 Uhr in der Kirche St. Johannis in Harvestehude (zwischen Mittelweg und Rothenbaumchaussee). Die Predigt hält Pfarrer Linck.

Für die Hamburger Landsmannschaft der Pommern findet ein evangelischer Gottesdienst (Advent) am 17. Dezember um 15.30 Uhr in der St. Petrikirche, Mönckebergstraße, ein katholischer Gottesdienst (Heilige Messe, anschließend Andacht mit Predigt) am 17. Dezember um 16 Uhr in der St. Marienkirche, Danziger Straße, statt. Zu diesen Gottesdiensten ist an den Heimatbund der Ostpreußen Einladung ergangen.

Kreisgruppe Bartenstein

Der Obmann Dr. Drews konnte eine recht gut besuchte Mitgliederversammlung begrüßen. Er berichtete über die Arbeit der letzten Monate, machte auf die Möglichkeiten aufmerksam, die das neue Bundesversorgungsgesetz biete (Anmeldung aller körperlichen und gesundheitlichen Schäden, die durch Krieg und Vertreibung entstanden sind), sprach über die Veranstaltungen zum Advent und zu Weihnachten, warb für die Jugendarbeit, den Ostpreußensport und den Ostpreußenchor. Herr Sommer berichtete über die umfassende Arbeit des Heimatbundes und machte auf alle Möglichkeiten der Betreuung in der Geschäftsstelle in der Wallstraße 29b aufmerksam. Seine Ausführungen wurden dankbar aufgenommen. — Die weiteren Zusammenkünfte des Kreises Bartenstein sollen an jedem 2. Sonnabend des Monats stattfinden. Die nächste jedoch am 13. Januar 1951 um 19.30 Uhr im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4. Aenderungen werden — falls notwendig — rechtzeitig bekanntgegeben. Dr. Drews.

Kreisgruppe Insterburg

Am 18. November trafen sich ungefähr 50 von den in Hamburg jetzt wohnenden Insterburgern. Nach der Begrüßung durch Herrn Dr. Grunert erstattete Herr Braunschweig über die letzte Besprechung der Kreisobmänner Bericht und betonte, daß es Pflicht eines jeden Ostpreußen, der jetzt in Hamburg lebt, ist, im Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg Mitglied zu werden. Denn nur durch die Zusammenfassung aller ist es möglich, auch etwas zu erreichen. Zwanzig neue Mitglieder waren der Erfolg. Der Beitrag ist äußerst niedrig bemessen.

Die Zusammenkünfte der Jugend

Termine der Zusammenkünfte der „Vereinigung der ostpreußischen Jugend" in Hamburg für Monat Dezember:

Tanzkreis: Montag, den 4. und 18. Dezember, um 20 Uhr, in der Turnhalle der Schule Winterhuderweg 123 (zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 18 bis Winterhuderweg oder 35 bis Mozartstr.

Singkreis: Freitag, den 15. und 29. Dezember, um 20 Uhr, in der Schule Erikastr. 41 (zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 14 oder 18 bis Friedrichseiche und Hochbahn bis Kellinghusenstr.).

Gymnastikkreis: Donnerstag, den 7. und 21. Dezember, um 19 Uhr, in der Aula der Gewerbeschule Schrammsweg (zu erreichen siehe Singkreis).

Heimatkundlicher Kreis: Mittwoch, den 13. Dezember, um 20 Uhr, in der Schule Erikastr. 41 (zu erreichen siehe Singkreis).

Junge ostpreußische Menschen, die Interesse haben, an den Zusammenkünften einer unserer Feierabendkreise teilzunehmen, bitten wir zu den betreffenden Zusammenkünften zu kommen oder sich an die Geschäftsstelle des „Heimatbundes der Ostpreußen in Hamburg e. V." Hamburg 24, Wallstr. 29b, Tel. 24 45 74 zu wenden.

Ostpreußische Jugend in und um Hamburg treu zusammen.

Hunderte von Jugendlichen aus Ostdeutschland und Hamburg strömten am Sonntag, dem 12. November, zum Jugendtreffen der Vereinigung der ostpreußischen Jugend in die Elbschloßbrauerei. Ein stilvolles Bild ostpreußischer Volkskunst gab die geschlossene Reihe ostpreußischer Trachten auf der Bühne. Das bekannte Jugendlied „Freunde laßt uns fröhlich sein" eröffnete den ersten Teil des Treffens. Nach einem Instrumentalstück, gespielt von einem Sextett der Hamburger Musikhochschule, kam unsere ostpreußische Balladendichterin Agnel Miegel mit dem Gedicht „Sand" und Ballade „Die Fähre" zu Wort. Lieder und Gedichte wechselten miteinander ab. Durch Rezitationen gedachten wir des kürzlich verstorbenen Dichters Ernst Wiechert. Das offene Singen unter Leitung von Heinz Lau brachte mit Unterstützung des Jugendorchesters und des Singkreises unsere Gäste mit fröhlichen Jagdliedern in die rechte Stimmung. Unsere kleine, aber aktive Laienspielgruppe zeigte uns mit großem Erfolg, das in ostpreußischer Mundart geschriebene Stück „Ick Herr, du Herr wer trächt de Lischke?" von Frau von Batocki. Die weibliche Gymnastikgruppe brachte uns ein Musisches Bewegungsspiel, dessen einzelne Formen sich harmonisch ineinanderfügten. Die Volkstänze unseres Tanzkreises in ostpreußischer Tracht wurden mit großem Interesse verfolgt. Nach altem Brauch begann der zweite Teil mit einer großen Polonaise. Die Ahrensburger Tanzgruppe der Ostpreußen brachten als Einlage einige Tänze aus ihrer Jugendarbeit. Bis zum späten Abend blieben wir beim fröhlichen Tanz zusammen. Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Kein schöner Land" fand das Jugendtreffen sein Ende. Dieses Treffen war der Auftakt zu unserer winterlichen Jugendarbeit. Alle Jungen und Mädchen, die Interesse an der Mitarbeit in unseren Gruppen haben werden wir jeder Zeit gerne begrüßen. Besonders rufen wir alle Jugendlichen im Alter von 15—21 Jahren zur Jugendarbeit auf, in der wir unser ostpreußisches und das gesamte ostdeutsche Heimatbrauch pflegen wollen. Auskünfte erteilt die Vereinigung der ostpreußischen Jugend in Hamburg in der Geschäftsstelle des Heimatbundes Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b, Fernsprecher 24 45 74.

*

Die Vereinigung der Ostpreußischen Jugend in Hamburg hatte alle Eltern und Freunde zu einem Heimabend geladen. Die große Aula reichte nicht aus, um allen Gästen Platz zu geben. Mit fröhlichen Liedern aus Ostpreußen begann der Abend. Der 1. Vorsitzende Rischko begrüßte die Gäste. Als Vertreter der Landsmannschaft Ostpreußen nahm Herr Guillaume zur Jugendarbeit Stellung. Er führte aus, daß die ostpreußische Jugend in Hamburg es sich zur Aufgabe gemacht habe, das ostpreußische und darüber hinaus das gesamte ostdeutsche Kulturgut nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, sondern dieses in Liedern, Tänzen, Gedichten und durch heimatliche Tracht zu pflegen. Nach den Ausführungen, die mit starkem Beifall entgegengenommen wurden, sang der Singkreis wieder ein paar frohe Jugendlieder. Die Darbietungen des Tanzkreises fanden besondere Aufmerksamkeit. Der zweite Teil des Heimatabends brachte drei Filme aus Ostpreußen. Ob es Trakehnen oder das Bernsteinwerk Palmnicken oder die Rollberge im Oberländischen Kanal waren, wo die Schiffe „über die Berge" fahren, alles waren es Bilder aus unserer Heimat, die nicht zu vergessen unsere Aufgabe ist.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Eckernförde

Die Landsmannschaft Ostpreußen, an Mitgliedern die stärkste der hiesigen Heimatbünde, beging unter dem Vorsitz von Herrn Bork im großen Saal von Hotel Stadt Kiel die Feier ihres einjährigen Bestehens. Als Körperschaft zur Wahrung der überlieferten Stammeskultur konnte sie dem Fest keinen wertvolleren Inhalt geben als durch die Erstaufführung der „Ostdeutschen Kantate" von Stud.-Rat Dr. Georg Neumann, der als ostpreußischer Heimatvertriebener seit der Gründung der Landsmannschaft deren musikalische Betreuung mit selbstlosem Einsatz in bewährten Händen hält. Der Ostpreußenchor war durch die Singegemeinschaft Louisenberg auf fast 80 Stim-

men verstärkt worden; ein kleines, sauber spielendes Orchester gab der Aufführung eine feinmusikalische Basis; ein Sprecher leitete die volkstümlichen, in geschmackvollen Kostümen eingestreuten Tanzbilder geschickt ein, und der Chor unterstrich in schwelgerischen Cantilenen die Stimmung der dargestellten Jahreszeiten. Ein Konzert für Klavier und Geige ging der Cantante einleitend vorauf. Es gab viel Freude und Anerkennung. Es ist sehr zu empfehlen, diese heimatverbundene Komposition auch in anderen leistungsfähigen Landsmannschaften zu Gehör zu bringen. Sie ist dichterisch wie musikalisch von hohem kulturellem Wert und tiefer, seelischer Wirkung. Curt Brache

Lübeck

Die Angehörigen der Kreisgruppe Masuren I (Kreise Sensburg, Johannisburg, Neidenburg, Ortelsburg) trafen sich im „Roten Löwen" um längere und sachkundige Ausführungen eines Landsmannes über den Lastenausgleich zu hören. Der zweite Vorsitzende der Lübecker Landsmannschaft der Ostpreußen Berndt berichtete über aktuelle Fragen. Im geselligen Teil schickte die Theatergruppe einen lustigen Einakter „Bindeleinen gefällig?" über die Bretter. Ein Männerchor trug zur Unterhaltung bei.

Pinneberg

„Humor vom Memelland bis zur Weichsel" war das Motto eines geselligen Abends der jungen Ost- und Westpreußengruppe in der Rosenstadt Pinneberg. Der große Saal des „Osterholder Quellental" vermochte die über 800 Besucher kaum zu fassen. Die Geschichten vom Danziger Original Bollermann und die urdreisten Redensarten des Königsberger Originals Auguste Oschkenat wurden mit Lachsalven aufgenommen. Tänze der Jugendgruppen und viele andere Darbietungen hielten alles in bester Stimmung bis zum fröhlichen Schluß.

Glückstadt (Elbe)

Auf dem „Oktoberfest" der Ost- und Westpreußen führte die Laienspielgruppe den Einakter „Die Tauben auf dem Dach" auf. Daneben trat zum ersten Male die Jugendspielgruppe mit Gedichten und Volkstänzen in Erscheinung.

Nortorf, Kreis Rendsburg

Bei der Hauptversammlung im März fanden Ersatzwahlen statt: 2. Vorsitzender: Jungius (Gr. Wickerau); Kassierer: Dörffer (Lyck). Es wird die Gründung einer Begräbnishilfe beschlossen, bei jedem Todesfall bezahlen die Landsleute, die der Begräbnishilfe beitreten einen Beitrag von 0,50—1,00 DM. — Aus Anlaß des Sonntags „Reminiscere" sprach Landsmann Dr. Kowalski (Osterode). — Unsere Trauer um die ferne Heimat und das noch nachklingende Grauen der Erlebnisse von 1945 müssen von der Erinnerung an die Schönheit Ost- und Westpreußens und an die lieben, traulichen Stunden gemildert werden. — Auf einem Heimatabend im April brachte die Spielgruppe „Die Wildsau" von R. Busch, die von den Landsleuten Rückert und Senff eingeübt war. Unsere Kindergruppe sang einige Jägerliedchen, der Chor einige Volkslieder. — Im Juli versammelte sich eine große Zahl von Landsleuten und mehrere Vertreter Nortorfs und der dörflichen Gemeinden aus Anlaß des Abstimmungstages auf einem Berge am Borgdorfer See. Bei loderndem Feuer erinnerte Landsmann Dr. Kowalski an den großen friedlichen Sieg vor dreißig Jahren. Im August wurde am Tage der Heimat die Charta der deutschen Heimatvertriebenen bekanntgegeben. Anfang November fand ein froher Abend mit Tanz statt. Die Spiele „Die Tauben auf dem Dache" und „Das Denkmal", die von unserm Kulturwart Rückert und dem früher in Ostpreußen sehr bekannten Komiker Scherwath eingeübt waren, wurden von der Spielgruppe flott gespielt und ließen den Saal von Lachsalven widerhallen. — Ueber die Tätigkeit der Kindergruppe ist mehrmals im „Ostpreußenblatt" berichtet worden. Nachdem ein neuer Leiter für unsern Chor gefunden ist, wird sich jetzt wieder ein Kreis von Landsleuten zusammenfinden, die gerne ernste und frohe Lieder singen.

Cismar

Der Cismarer Klosterkrug war bis auf den letzten Platz gefüllt, als am 11. November der 1. Vorsitzende Maleyka den Heimatabend der Ostpreußen eröffnete. Nach Ausführungen über wichtige Tagesfragen wurde der vom Veranstaltungsdienst der Landsmannschaft in Hamburg zur Verfügung gestellte Filmstreifen von der Ostdeutschen Heimatwoche in Hamburg gezeigt. Filme über den ostpreußischen Oberlandkanal und das Gestüt Trakehnen schlossen sich an und ließen viele Erinnerungen an unsere Heimat wach werden.

Flensburg

Nach langer Pause trafen sich am 1. November im Heimathof wieder einmal die Ostpreußen. Herr Beutler als Alterspräsident erklärte, daß die Pause durch Aufbauarbeit in der Landsmannschaft bedingt war, und machte den Vorschlag, für die künftig wieder monatlich stattfindenden Zusammenkünfte der Königsberger keinen Vorstand, sondern jeweils den Leiter der nächsten Zusammenkunft zu wählen und dabei auch die Damen heranzuziehen. Im Verlaufe des Abends sprach Herr Kolle über den EHE; eine Diskussion schloß sich an. Die nächste Versammlung findet am 6. Dezember im Heimathof unter Leitung von Landsmann Glodschei statt.

Am 16. November trafen sich im „Schwarzen Walfisch" erstmalig die Insterburger in Flensburg, die sich auch künftig zu heimatlicher Geselligkeit im engeren Kreise treffen wollen. Am 6. Dezember um 20 Uhr soll im „Schwarzen Walfisch" eine Adventsfeier stattfinden, zu der alle Insterburger herzlich eingeladen sind.

Wir gratulieren ...

Am 14. November feierte in Wiesbaden ihren 79. Geburtstag Frau Paula von Batocki, geb. Gräfin Kalnein, die Gattin des verstorbenen Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen und Reichsernährungsminister im Weltkrieg 1914—1918. — Oberlandesgerichtsrat a. D. Walter Zippel aus Königsberg begeht am 20. Dezember seinen 75. Geburtstag in Göttingen, Reinhäuser Landstr. 51. — Am 13. Dezember vollendet Oberschullehrer i. R. Carl Hoffmann aus Lötzen sein 85. Lebensjahr. Er wohnt in Wiemerstedt über Heide, Holstein. — Am 30. September vollendete sein 70. Lebensjahr der Oberrangiermeister a. D. Leopold Rückert aus Königsberg, jetzt wohnhaft in Bispingen 83, Kreis Soltau. — Am 12. Dezember vollendet Witwe Auguste Fech, geb. Krause, aus Allenstein ihr 85. Lebensjahr. Sie wohnt bei ihrer Tochter in der Ostzone. — Seinen 92. Geburtstag kann am Heiligen Abend der Friedhofsverwalter der katholischen Gemeinde Wormditt Carl Plaßwich begehen. Er wohnt bei seinem Sohn in Dortmund-Brackel, Hellweg 86. — Am 18. November feierte Rentner Eduard Schönhoff aus Grunen, Kreis Heiligenbeil, seinen 80. Geburtstag. Er wohnt in Fockbek bei Rendsburg. — Der Rentner Albert Romeikat vollendet sein 75. Lebensjahr am 1. Dezember in Vienenburg, Kreis Goslar. — Seinen 81. Geburtstag begeht am 8. Dezember Heinrich Wietze aus dem Kreise Heydekrug, jetzt in Schülp bei Nortorf, Kreis Rendsburg. — Das Alter von 90 Jahren erreichte am 5. November Schmiedemeister Friedrich Oberüber aus dem Kreise Goldap, jetzt wohnhaft in (22b) Achtelsburg, Kreis Birkenfeld (Nahe). — Am 11. November beging in Oerel, Kreis Bremervoerde, Frau Marie Gehrmann aus dem Kreise Pr. Holland ihren 83. Geburtstag. — Ihren 71. Geburtstag feierte am 26. November Frau Luise Sokolowski aus Altstadt, Kreis Osterode, in Cammerborn, Kreis Northeim (Hannover). — Am 2. Dezember beging Frau Ida Blask, geb. Fröhliau, aus dem Kreise Lyck ihren 82. Geburtstag in Barkhausen an der Prta, Kapellenweg 9. — In Marklohe, Kreis Nienburg, feiert am 8. Dezember Frau Ottilie Schulz, geb. Neuber, aus dem Kreise Heiligenbeil ihren 80. Geburtstag. — Der Königsberger Reichsbahnassistent i. R. Karl Klinkusch wird am 8. Dezember 88 Jahre alt. Er bewohnt und bebaut eine kleine Siedlung in Süderlügum, Kreis Südtondern, und dürfte Deutschlands ältester Neusiedler sein. — Frau Eve Kischel aus Ortelsburg begeht am 11. Dezember in der Sowjetzone ihren 80. Geburtstag. — In (23) Diepholz, Bahnhofstr. 1, feiert am 15. Dezember Lehrer Johannes Oldenburg seinen 75. Geburtstag. Er lehrte in Fuchshöfen und Tromitten und wohnte später in Königsberg. — Am 16. Dezember vollendet in (20a) Bückeburg, Lülingstr. 2, Frau Ernestine Schmidtke, geb. Schmidtke, aus Königsberg ihr 80. Lebensjahr. — Der Magistratsbeamte i. R. Ernst Junghans aus Königsberg feiert am 21. Dezember seinen 90. Geburtstag. Er wohnt bei seiner Tochter in Vollme 10, Sauerland. — Seinen 75. Geburtstag begeht am 6. Dezember Uhrmachermeister Paul Gervais aus Seeburg, jetzt in Hallerheim Nr. 1, Post Weißdorf.

Den 81. Geburtstag feiert am 7. Dezember der Lehrer Franz Beermann aus Braunsberg. Er wohnt jetzt in (14b) Börstingen, Kreis Horb (Württ.). — Friedrich Schulz, früher Saußinnen bei Domnau, Kreis Bartenstein, jetzt Seelbach, Kreis Siegen (Westf.), beging am 1. Dezember seinen 76. Geburtstag. — Am 5. Dezember vollendet Frau Ernestine Albrecht aus Deutschendorf, Kreis Pr. Holland, ihr 84. Lebensjahr. Sie wohnt in Harvighorst bei Bergedorf. — Fräulein Laura Gaidies begeht am 4. Dezember ihren 90. Geburtstag. Sie lebte bis zur Vertreibung in Labiau und wohnt jetzt im Altersheim der Gustav-Werner-Stiftung in Reutlingen, Gustav-Werner-Straße.

Tischlermeister Julius Golloch aus Ortelsburg feiert am 6. Dezember seinen 80. Geburtstag in Flensburg, Moltkestraße 24. — Am 6. Dezember begeht Frau Berta Liedtke aus Heiligenbeil ihren 75. Geburtstag in Elmshorn/Holstein, Stubbenhuck 14. — Schuhmachermeister Ernst Borchert, Pillkallen, wird am 14. Dezember 80 Jahre alt. Seine Ehefrau Anna, geb. Donner, vollendet am 12. Dezember ihr 78. Lebensjahr. Sie wohnen bei ihrer Tochter in Berlin-Halensee, Westfälische Str. 58. — Ihren 70. Geburtstag konnte am 25. November Frau Maria Motzkau, früher Lötzen, Beckerstr. 2, jetzt in (15) Arnstadt/Thüringen, Dammweg 1, begehen. — Am 3. Dezember wurde Kaufmann Fritz König, früher Saalfeld, Kreis Mohrungen, jetzt Bad Harzburg, 70 Jahre alt.



Ein alter Seebär

Gustav Taube, der Fährmann von Pillau, wird am 9. Dezember 75 Jahre alt. Den „alten Seebären" nannten ihn viele Pillauer, der ein echtes Original war und dessen Bild in der „Ilske-Falle" hing. Sein von Wind und Wetter und einem harten Beruf geprägtes Gesicht ist typisch für das vieler Fischer und Seeleute unserer Heimat. — In Pillau geboren, fuhr Gustav Taube viele Jahre lang zur See. Er kaufte dann die Fähre am Seedienst-Bahnhof; 1944 verpachtete er sie. Bis zum Zusammenbruch wohnte er in seinem Haus am See, Graben Nr. 8. Jetzt lebt er in (17 b) Hausen in Wiesental (Baden), Teichstraße.

Diamantene Hochzeiten

In Bad Schwartau, Riesebusch 40, begingen am 30. November Karl und Johanna Jordan aus Königsberg ihre Diamantene Hochzeit. Im Alter von 85 und 86 Jahren leben sie bei ihren Pflegekindern. Beide sind eifrige Leser des Ostpreußenblattes und nehmen regen Anteil an den Ereignissen ihrer Umgebung.

*

Am 5. Dezember feiert Hauptlehrer a. D. Wilhelm Bestek mit seiner Gattin, geb. v. Gramatzki, in Enghausen bei Schwarmstedt das Fest der Diamantenen Hochzeit. Fast fünfzig Jahre hat der Jubilar im Regierungsbezirk Allenstein, zuletzt in Hirschberg bei Osterode im Schuldienst gestanden. Nach seiner Pensionierung war er in Osterode Vorsitzender des Imkervereins und des Tierschutzvereins. Im Jahre 1914 konnte er durch Fürsprache bei einem russischen General die Stadt Gehlenburg (Bialla) vor der Zerstörung bewahren. Vier Töchter und zwölf Enkel des Paares sind am Leben.

Goldene Hochzeiten

Zahlreiche Ehrungen wurden dem in weiten Bevölkerungskreisen Ostpreußens bekannten Hauptlehrer i. R. Hermann Schlusnus und seiner Ehefrau Ida, geb. Krisch, jetzt in Bokel/Schleswig-Holstein, anläßlich des Festes der Goldenen Hochzeit zuteil, die das Jubelpaar am 2. 11. in der neuen Heimatgemeinde Bokel und am 4. 11. mit seinen Kindern und Enkelkindern bei der Familie Steinweg in Itzehoe, Klosterhof, feierte. Die Feier in Itzehoe versammelte mit Kindern und Enkeln zum ersten Male seit der Vertreibung die gesamte zahlreiche Familie, deren Mitglieder aus allen Teilen der Bundesrepublik und der Schweiz herbeigereist waren. Unter den zahlreichen Gratulationen finden sich Glückwünsche des Bundespräsidenten Professor Th. Heuß mit Bild und Unterschrift, des Bundesflüchtlingsministers Dr. Lukaschek und des Staatssekretärs und Sprechers der Ostpreußen Dr. Schreiber.

Die Eheleute Wilhelm und Auguste Stach aus Gartenau, Ostpr., zuletzt Marienburg, jetzt in Geisweid bei Siegen, Bahnhofstr. 4, begehen am 27. Dezember das Fest der Goldenen Hochzeit.

Das Ehepaar Hausmann aus Braunsberg, jetzt in Marne (Holstein), Schillerstr. 2, konnte am 11. November die Goldene Hochzeit feiern. Herr Hausmann wird im April 1951 86 Jahre alt, Frau Hausmann steht im 85. Lebensjahr. An jedem Sonntag sieht man das Ehepaar nach echter Ermländer Art zur Kirche gehen.

Am 6. Dezember begehen August Raphael und seine Ehefrau Minna das Fest der Goldenen Hochzeit bei ihrer Tochter in Bochum-Werne, Heroldstraße 15. Von ihren acht Kindern ist ein Sohn gefallen, eine Tochter im Ural verstorben. Bauer Raphael war als vorbildlicher Landwirt bekannt.

Ihre Goldene Hochzeit begehen am 4. Dezember Hauptlehrer a. D. Johann Gellert und seine Gattin Elise, geb. Meyke, aus Hirschberg, Kreis Osterode. Lehrer Gellert amtierte im Kreis Osterode und wohnte später in Allenstein.

In Hannover, Bonifatiusplatz 4, feierten am 26. Oktober Georg von der Groeben und seine Frau Eva, geb. Freiin von Mirbach, das Fest ihrer Goldenen Hochzeit. Herr von der Groeben, der am 18. September seinen 89. Geburtstag gefeiert hat, war Kurator der von der Groebenschen Familienstiftung Langheim und langjähriger Verwalter der Begüterung Langheim, Wendehnen und Liep.

Didszellen, Krs. Heydekrug, ev., 11. Kühn, Berta, geb. Lettau, aus Altkirch, Krs. Heilsberg, geb. 3. 3. 84, in Altkirch, kath., 12. Latjas, Erdmute, geb. Jorkuhn, aus Pagrienen, Krs. Heydekrug, geb. 29. 3. 79 in Pagrienen, ev., 13. Matzat, Heinrich, Landwirt aus Schwendrischki, Krs. Tilsit, geb. 19. 3. 65, aus Schwendrischki, ev., 14. Motzki, Joseph, Gärtner und Totengräber aus Smoloinen, Krs. Heilsberg, geb. 2. 6. 83, in Guttstadt, Krs. Heilsberg, kath., 15. Neumann, Anna Hulda, geb. Böhnke, Verkäuferin aus Albrechtsdorf, Krs. Pr. Eylau, geb. 17. 2. 99 in Worglitten, kath., 16. Nietsch, Amalie, geb. ?, aus Moditten, Krs. Königsberg, geb. 4. 8. 74 in Moditten, ev., 17. Nispel, Friedrich, Landwirt aus Malschöwen, Krs. Ortelsburg, geb. 30. 8. 67 in Gelsenkirchen, ev., 18. Prellwitz, Otto, Landwirt, aus Klein-Kalwen, Krs. Angerapp, geb. 24. 12. 66, aus Pieragen, Krs. Pillkallen, ev., 19. Preuß, Katharina, geb. Hassenstein, aus Königsberg ?, geb. 23. 4. 86 in Insterburg, ev., 20. Risto, Emma, aus unbekannt, geb. 29. 1. 87 in Budzin, ev., 21. Rößler, Ottilie, geb. ?, aus Roschenen, Krs. Bartenstein, geb. 3. 1. 77 in Roschenen, ev., 22. Rogall, Albertine, aus Altkirch, Krs. Heilsberg, geb. 13. 4. 72 in Altkirch, 23. Schütz, Hannelore, aus Heyde, Krs. Bartenstein, geb. 19. 6. 44, in Heyde, ev., 24. Stobbe, Karl, Landarbeiter aus Groß-Schwansfeld, Krs. Bartenstein, geb. 11. 4. 64, in Gr.-Schwansfeld,

Notwendige Angaben

Die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b, bittet dringend, bei allen Anfragen, die sich auf Suchanzeigen und andere Veröffentlichungen im „Ostpreußenblatt" beziehen, die Nummer des „Ostpreußenblattes", Seitenzahl und die Rubrik mitzuteilen, unter der die betreffende Veröffentlichung erschienen ist, da es bei den ungezählten Anfragen nicht mehr möglich ist, nach jeder Veröffentlichung lange Zeit zu suchen.

Bitte, liebe Landsleute, habt Verständnis für diese Bitte! Erleichtert uns die Arbeit!

Es ist allen bekannt, daß die Landsmannschaft Ostpreußen keinerlei Beiträge erhebt und auch keine sonstigen Zuschüsse irgendwelcher Art erhält. Darum bitten wir herzlich, allen Anfragen nach Möglichkeit das Rückporto beizufügen.

Vermißt, verschleppt, gefallen . . .

Auskunft wird gegeben

Ueber nachstehende Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor: 1. Abraham, Rosine, geb. 1. 6. 1865, 2. Abromeit, Helene, Wirtin, geb. 4. 11. 85 in Astrau, 3. Adam, Margarete, geb. Goede, geb 6. 5. 1886 in Königsberg, 4. Adam, Antonie, geb. 20. 7. 1872 in Königsberg, 5. Albat, Helene, geb. 18. 9. 1869 in Schwarzort, 6. Albrecht, Margarete, Witwe, geb. 19. 4. 1870, 7. Albrecht, Franz, geb. 20. 10. 1872 in Königsberg, 8. Altmann, Elise, Hausdame, geb. 20. 1. 84 in Danzig, 9. Altmann, Grete, Witwe, geb. 8. 8. 1866 in Nalicken, 10. d. Alüge, Herbert, Bankangestellter (taub), geb. 21. 12. 85 in Zürich, 11. Arndt, Helene, geb. 15. 7. 70 in Frisching, 12. Arnoldt, Luise, geb. 10. 2. 1876 in Königsberg, 13. Aßmann, Charlotte, geb. 29. 1. 1910 in Königsberg, 14. Aßmann, Marie, Witwe, geb. 4. 2. 1866 in Königsberg, 15. Auschra, Grete, Witwe, geb. 31. 8. 1886 in Krs. Niederung. 16. Backhaus, Hermann, Kaufmann, geb. 16. 6. 1873 in Königsberg, 17. Bader, Gustav, geb. 25. 2. 70 in Alt Glitzen, 18. Baehring, Lydia, Buchhalterin, geb. 26. 4. 1880 in Sensburg, 19. Balschun, Gertrud, Schneiderin, geb. 26. 2. 1884 in Königsberg, 20. Bamier, Amalie, Witwe, geb. 27. 1. 1866 in Königsberg, 21. Barke, Magda, Angestellte, geb. 17. 8. 1896 in Wehlau, 22. Barleben, Else, Witwe, geb. 7. 12. 1876 in Braunsberg, 23. Barsnick, Margarete, Witwe. geb. 29. 11. 1898 in Königsberg, 24. Barteit, Johanna, Witwe, geb. 1878 in Wißitten, Krs. Labiau, 25. Basch, Maria, 26. Batschko, Magdalene, Witwe, geb. 6. 12. 1879 in Behnern, 27. Baudach, Hedwig, Witwe, geb. 26. 2. 1878 in Oehringen (Schweden), 28. Behrendt, Karl, geb. 26. 6. 1870 in Schwestin/Lauenburg, 29. Behrendt, Karl, Tiefbauunternehmer, geb. 27. 6. 1871 in Schwebslin, 30. Behring, Paul, Dreher (kriegsbeschädigt), geb. 15. 8. 1888 in Königsberg, 31. Bembeneck, Charlotte, geb. 20. 3. 1864 in Grondsken, 32. Bendig, Johanne, geb. 16. 2. 1863 in Fischhausen, 33. Bendig, Johann, 34. Berg, Frida, Witwe, geb. 30. 6. 1885 in Schönwalde, 35. Bergau, Lydia, geb. 15. 2. 1875 in Wormditt, 36. Berndt, Berta, 37. Bertuleit, Ursula, 38. Bessel, Elisabeth, geb. 26. 10. 73 in Kaltwangen, 39. Beth, Franz, Dipl.-Ing., geb. 18. 9.1884 in Berent Bez. Danzig, 40. Beutler, Frida, geb. 26. 4. 1881, 41. Biallas, Marie, geb. 29. 3. 1875 in Rotwalde, 42. Bienk, Johann, geb. 6. 5. 1862 in Warendorf Krs. Sensburg, 43. Biester, Heinrich, geb. 20. 11. 1863 in Karschau, 44. Bluhm, Margarete, Ehefrau (blind), geb. 2. 11. 188[illegible] in Königsberg, 45. Bluhm, Gottlieb, geb. 25. 10. [illegible]860 in Loberg Krs. Pr. Holland, 46. Bogdahn, Gustav, Masseur, geb. 30. 8. 1880 in Bieberswalde Krs. Wehlau, 47. Bogdahn, Emilie, Ehefrau, geb. 8. 11. 1863 in Stagehm, 48. Böhl, Berta, geb. 1875, 49. Bolt, Martha, geb. Buchholtz, geb. 15. 7. 1871, 50. Bombosch, Otto, geb. 4. 8. 1915 in Bubrowka, 51. Bönack, Albert, geb. 26. 6. 1874 in Schippenbeil Krs. Bartenstein, 52. Borowski, Paul, Lehrer, geb. 1886, 53. Böttcher, Minna, Witwe, geb. 6. 3. 1874 in Thiergarten Krs. Angerburg, 54. Böttcher, Karl, Arbeiter, geb. 14. 3. 1874 in Coritten Krs. Fischhausen, 55. Braun, Emilie, Witwe, geb. 28. 2. 1871 in Sensburg, 56. Brenner, Margarete, Witwe, geb. 3. 1. 1897 in Breslau, 57. Britz, Franz, Arbeiter, geb. 8. 8. 1882 in Altgurren, 58. Bromund, Emma, geb. 9. 4. 1927 in Goldap, 59. Bronsert, Auguste, Witwe, geb. 12. 4. 81 in Gr. Lauth, 60—63. Bronsert, Dora, geb. 1. 7. 1914, Ehefrau und drei Kinder Ruth, geb. 1. 8. 1934 in Königsberg, Adolf, geb. 17. 6. 1939 in Königsberg, Margot, geb. 14. 5. 1941 in Königsberg, 64. Bubrowski, Erna, geb. 2. 9. 1891 in Königsberg, 65. Buchholz, Marie, Witwe, geb. 9. 5. 1876 in Linken Krs. Königsberg, 66. Buchholtz, Dorothea, geb. 1. 9. 1920 in Rößel, 67. Busch, Maria, Witwe, geb. 20. 11. 1872 in Königsberg, 68. Butsch, Anna, geb. 17. 1. 1872 in Siedlacken Krs. Wehlau, 69. Carlson, August, Regierungsoberinsp., geb. 27. 5. 1874 in Lüneburg, 70. Carlson, Minna, Ehefrau, geb. 11. 10. 1882 in Stampelken Krs. Wehlau.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto unter Nr. Königsbg. 1 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

*

Ueber folgende Landsleute kann Auskunft erteilt werden: 1. Ackermann, Luise, aus Schloßberg, geb. 5. 12. 84 in Schloßberg, kath., 2. Boesler, geb. Wegner, Augusta, aus Insterburg, geb. 6. 5. 68 in Insterburg, ev., 3. Buttgereit, Heinz, Lehrer aus Rostow, Rosenstr. 24, geb. 14. 7. 22 in Bochum, kath., 4. Gidnik, Erwin, Landwirt aus Allenstein, Bahnhofstr., geb. 28. 5. 25 in Königsberg, ev., 5. Danielzik, Anna, geb. Müller, aus Kirschland, Krs. Insterburg, geb. 29. 8. 79 in Schwertfalk, Kr. Insterburg, 6. Eichner, Auguste, geb. Harl, aus unbekannt, geb. 7. 6. 64 in Angerburg, ev., 7. Ellwart, Andreas Johann, Lehrer a. D. aus Allenstein, Soldauer Str. 14, geb. 29. 11. 74, in Löbsch, Krs. Putzig, 8. Erdmann, Elisabeth, geb. ?, aus Braunsberg, Schmiedestr. 5, geb. 2. 9. 63, in unbekannt, kath. 9. Graser, Herta, geb. Wiercioch, aus Seedanzig, Krs. Ortelsburg, geb. 20. 11. 25, in Seedanzig, ev., 10. Jurgeneit, Ella, geb. Gibböch, aus Heydekrug, geb. 18. 11. 00, in ev., 25. Thien, Emma, geb. Eckert, aus Allingen, Kr. Tilsit-Ragnit, geb. 2. 5. 73 in Großpölken, Krs. Tilsit, ev., 26. Zwickis, Wilhelm, Just.-Oberwachtmeister aus Memel, Parkstr. 1, geb. 10. 4. 04, in Memel, ev., 27. Baltruschat, Karl, Brauereiarbeiter, aus Haselberg, Kr. Schloßberg, geb. 18. 1. 70, in Großballen, Krs. Ragnit, ev., 28. Demski, Caroline, geb. Jakowski, aus Thierberg, Krs. Osterode, geb. 13. 10. 63 in Thierberg, ev., 29. Galensa, Anna Ida, geb. Donner, aus Hansbruch, Krs. Lyck, geb. 11. 6. 08 in Albrechtsfelde, Kr. Treuburg, ev., 30. Sehring, Maria, geb. Neumann, verw. Suhr aus Insterburg, geb. 12. 10. 90 aus Sorgenau, Krs. Fischhausen, ev. freik., 31. Zismann, Friedrich, Elektromonteur aus Rößel, geb. 25. 7. 99 in Brzesowka/Polen, gottgl., 32. Bernoth, Betty, geb. Borm, aus Memel, geb. 13. 4. 18 in Spingen, Krs. Heydekrug, ev., 33. Rohde, Wilhelmine, aus Wilna (Litauen), geb. 13. 12. 70) in Tolkatschischky/Litauen, Krs. Mariampol, ev., 34. Krafczik, Hermann, Tiefbauarb., aus Krupinnen, Krs. Treuburg, geb. 14. 10. 97, in Krupinnen, ev., 35. Schanter, Erna, Postassistentin a. D., aus Memel, Mühlendamm 11, geb. 7. 3. 92 in Memel, ev. Zuschriften an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b unter Vett. 2 erbeten.

*

Es liegt eine Heimkehrermeldung vor über einem Major mit unbekannten Namen. Er gehörte der 370 I. D. Batl. 666 oder 668 an und wohnte in Angerapp, war in Zivilberuf Revierförster. Zuschriften an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen Hamburg 24, Wallstraße 29b.

*

Wittmann, Friedrich, früher in Heinrichswalde, Kreis Elchniederung, jetzt in (13a) Niedermurach Nr. 69, Post Niedermurach (Oberpfalz/Bayern) vermag Auskunft zu geben über den Tischlermeister i. R. Odau, Ernst, aus Tilsit, Hangstraße 66, geboren am 9. 5. 1854 und dessen Ehefrau Odau, Johanna, geb. Braun, geb. am 11. 5. 1855. Zuschriften bitte Rückporto beifügen.

*

Es liegt eine Heimkehrermeldung über Bruno Höll, geb. 31. 3. 16, aus Braunsberg. Straße der

SA. 38/40 vor. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

*

Willi Szalinski (16) Frankfurt-Main — Höchst, Albanusstr. 31, bei Stryk, ist in der Lage über nachstehende Landsleute Auskunft zu erteilen: 1. Rektor Artur Korallus aus Tilsit, 2. Taubst.-Direktor Eisermann aus Tilsit, 3. General Haenicke, früher Königsberg. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an die obige Anschrift.

*

Ueber folgende Landsleute liegen bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b, Nachrichten vor: 1. Auguste Rosenbaum, geb. angebl. 2. 12. 1885 in ?, Rentnerin aus Königsberg, 2. Auguste Rügammer, angebl. geb. 4. 8. 1878 in ?, Rentnerin aus Königsberg Pr., Yorck-Lazarett, 3. Henriette Kappler, angebl. geb. 11. 7. 1873 in ?, Bäuerin aus Jesten (oder ähnlich), Kreis Tilsit, evangelisch. Zuschriften unter Az. Vett 3/V. und Beifügung des Rückportos.

Auskunft wird erbeten

Kreis Lötzen. Ich bitte diejenigen Lötzener Landsleute, die über folgende Personen Auskunft erteilen können, sich bei mir zu melden: 1. Otto Laszka und Frau Ida, geb. Zacharias, aus Allenbruch, Kr. Lötzen; 2. Fritz Klein, Adolf Klein, Paul Klein aus Wolfsee, Kr. Lötzen, sowie Elfriede Klein, geb. Finger, mit ihren sechs Kindern, aus Wolfsee, Kr. Lötzen; 3. Karl Drewells, geb. 8. 4. 1872 in Spirgsten, Kr. Lötzen, und Frau Marie, geb. 26. 2. 1875 in Schwiddern, Kr. Lötzen, und deren Tochter Frau Frieda Tilinski, geb. 16. 3. 1913 in Lötzen, wohnhaft gewesen in Roggen, Kr. Lötzen. — Werner Guillaume, Kreisvertreter, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Kreis Lötzen. Um Mitteilung der jetzigen Anschriften bzw. des Verbleibs nachfolgender Landsleute aus dem Kreise wird gebeten: 1. Bergmann, Ernst, geb. 28. 8. 1903 in Schedlisken. (Alte Anschrift des Bruders lautete: Fritz Bergmann, Dankfelde, Kreis Lötzen). 2. Geblonsky, Friedrich, und Familie aus Pammern, Kr. Lötzen. — Wer Auskunft geben kann, melde sich bitte beim Kreisvertreter des Heimatkreises Lötzen, Werner Guillaume, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Lötzen. Gesucht werden ehemalige Meister oder Gesellen der Firma Paul Wirobski Nachf., Autoschlosserei, Lötzen, Königsberger Str. Der letzte Geschäftsinhaber war A. Kohn, Geschäftsführer Herr Danehl. Hans-Joachim Fast, geb. am 22. 3. 1919 in Angerburg, hat von Ostern 1936 bis Herbst 1938 die Autoschlosserei bei der Fa. Paul Wirobski Nachf. erlernt. Oktober 1938 erfolgte Einberufung zum RAD und anschließend im Frühjahr 1939 zur Wehrmacht. Fast ist als Jagdflieger gefallen. Die Mutter braucht zur Einreichung der Hinterbliebenenrente Bescheinigungen über die Lehrzeit. — Nachrichten erbittet der Kreisvertreter des Kreises Lötzen, W. Guillaume, Hamburg 21, Averhoffstr. 8.

Angerapp. Gesucht werden aus Angerapp Stadt: Leo Dublaski, Leida Link, Markt 40, Rieser. Gesucht werden aus Angerapp-Land: Willi Perleberg, Kleinbachrode; Elise Brenicz, Waldhorst; Helene Klein, Gudwallen; Franz Gesuschkat, Hohenfried; Meyer, Jodanen; Ernst Thomas, Kranichfelde; Wilhelm Naujoks, Saudenwalde; Otto Scherwat, Medunen; Fritz Matthee, Kermen; August Schulz, Kleinhausen; Hermann, Minna und Ernst Katens, Ballethen. Ferner wird gesucht der letzte Kreisarzt von Angerapp. Um Mitteilung seines Namens und seiner Anschrift wird gebeten. Alle Zuschriften sind zu richten an W. Haegert, Kreisvertreter, (20b) Jerstedt 64 über Goslar.

Sensburg. Ich danke allen, die mir Auskunft über Georg Kaufmann, Käte Puschke, Liesa Rohde gegeben haben. Ueber Helen Danielewski aus Eckertsdorf erfuhr ich, daß sie im November 1949 aus Rußland zurückgekehrt ist. Wer kennt ihre Anschrift? Ferner werden gesucht: Landwirt Hans Müller und Ehefrau Ursula, geb. v. Berken, aus Neu-Grunau. Marie Nickel aus Bruchwalde, letzte Nachricht vom 29. Februar aus einem Ort 30 km westlich Gotenhafen. Johann Jeschniak aus Buchenhagen; soll am 14. 5. 50 von dort mit einem Kindertransport ausgewiesen sein. Reichsbahnbetriebwart Leo Kobus und Ehefrau Erna aus Niedersee. Reichsbahnbetriebswart Adam Kling aus Peitschendorf. Marta Lumma aus Krummendorf und Tochter Erna, letzte Nachricht aus einem Lager in Pommern vom 9. 12. 46. Alle Nachrichten — bitte stets mit der neuen Anschrift und möglichst vollständigen Angaben über den Gesuchten — sind an mich erbeten. Falls Auskunft gewünscht wird, woher die Anfrage kam, bitte ich mir das mitzuteilen, damit ich Nachricht geben kann. Albert v. Ketelhodt, Kreisvertreter, Breitenfelde über Mölln.

Johannisburg. Gesucht werden die Anschriften oder Nachricht über den Verbleib von: Gustav und Lina Streich, Arnswalde, Karl Sabielny, Rostken, Lina Sloboda mit fünf Kindern, Tuchlinnen, Marie Cristofzik mit Töchtern Elisabeth und Metha, Lisken. Anna Ostrowski, Stollendorf. Ida Deutsch oder Deutschmann, Seeguten, Lehrerfrau Erika Drewello, Schwidden, Lehrer August Leopold, Freundlingen. Rudolf Arnot, Lupken. August und Waldemar Wedemann, Lupken. Ueber Lotte Joswig, Drigelsdorf, immer noch keine Nachricht. Aus Johannisburg: Marie Plikat, Fischerstraße, Berta Weller, Schanzenstraße, Gertrud Bonk, Christel Titz, Ludenstraße, Erich Kysk, Berpitzstraße. Elfriede Rostek, Fischerstr. Josef Koslow. Ferner Erich Reipa, Johannisburg, zuletzt bei der Feld-Gren.-Batl. 23. Erhält der Suchende innerhalb von acht Wochen keine Nachricht, dann war die Suchanzeige erfolglos. Es bleibt anheimgestellt, nach einem gewissen Zeitraum erneut bei mir nachzufragen. Nachrichten in obigen Suchfällen sind an mich zu richten. Fr. W. Kautz, Kreisvertreter, Bünde, Hangbaumstr. 2—4.

Elchniederung. Gesucht werden Masseurin Frau Klein, Kuckerneese, Tilsiter Str.; Familie Ernst Lupp, Kuckerneese, Lockstr. 7. — Pauline Matull, geb. Mertins, geb. 9. 2. 1891 in Kuppern, Kreis Niederung; Olga Mertins, geb. Buddruß, geb. 1. 5. 1869 in Baubeln, Kr. Niederung. Letzter Wohnort der beiden: Kleinsommershöfen (5b), Post Schakendorf über Kuckerneese. Ende Januar 1945 wurden sie in Schaaken, zwischen Königsberg und Cranz, von den Russen überholt, seitdem fehlt jede Spur. — Obergefreiter Benno Mertins, geb. 18. 11. 1904 in Baubeln, Kr. Niederung, Feldpost-Nummer 077 77 A. Letzte Nachricht Januar 1945 aus der Eifel. Heimatanschrift: Kleinsommershöfen (5b), Post Schakendorf über Kuckerneese, Ostpr. — Meldungen erbittet Paul Nötzel, (24) Brügge über Neumünster.

Gerdauen. Gesucht werden: Frau Anna Raabe, geb. Recklies, und Tochter Edith aus Georgenfelde. Selbige wurden im Januar 45 am Königsberger Hafen zuletzt gesehen. Folgende Nordenburger werden gesucht: Klara Kuska, geb. Pörschke, Rechtsanwalt Ernst Jung, Martin Werk und Ludwig Schulz. — Otto Ley, Tischler, ca. 35 Jahre, aus Waldhöhe, zuletzt im Industriewerk Heiligenbeil beschäftigt gewesen. Friedrich Dagg aus Gerdauen. — Frau Winkler und Frau Klara Heßke und Tochter Edith, Frau Gardeike, geb. Joneleit und Familie Ifflander aus Kl. Gnie. — Heinrich Lucht, Schmied (12. 11. 09) aus Adolfswalde, wurde Anfang Mai 45 verschleppt. — Paul Bindzan (Bahn) und Waschlewski aus Gerdauen auf der Flucht in Heiligenbeil gesehen worden. — Meldungen an E. Paap, Kreisvertreter, (20a) Stelle üb. Hannover, Kr. Burgdorf.

Gerdauen. Gesucht werden die Anschriften oder Nachrichten über den Verbleib von Otto Neumann, Straßenwärter aus Potauern, Kraftwagenführer Erwart, Kl.-Gnie oder Lönkensdorf, Otto Joneleit, Kl.-Gnie. Nachrichten erb. Erich Paap, Stelle über Hannover, Kr. Burgdorf.

Wehlau. Der Bürgermeister Gustav Schlingelhoff aus Groß-Birkenfeld und der Gefreite Alfred Schlingelhoff, geb. 1. 2. 1923, werden dringend gesucht. Wer weiß etwas über den Verbleib? Für jeden, auch den geringsten Fingerzeig, ist Frau Käthe Schlingelhoff, (20b) Bühren 8, Kr. Hann.-Münden, dankbar.

Wehlau. Der Stadtälteste der Stadt Wehlau Wilhelm Degner und Frau, Wehlau, Pinnauden Kreisvertreter C. E. Gutzeit, Seeckshof, jetzt straße 16, wird dringend gesucht. Nachricht an Hamburg 13, Sedanstraße 5, erbeten.

Zum Zwecke der Todeserklärung: Wer kann Auskunft geben über den Verbleib der Frau Bertha Freund, geb. am 16. August 1895, und Tochter Erna, geb. am 11. Januar 1924 in Peterswalde, Kreis Wehlau, von 1927 bis zur Flucht auf dem Gut Laukischken (Pflanzenforschungsinstitut), Vorwerk Powangen, wohnhaft. Letzte Nachricht vom 30. Januar 1945 aus dem Raum von Königsberg durch Frau Wiese und Herrn Weiss aus Powangen. — Wer kann Auskunft geben über Frau Martha Strahl, geb. am 14. Dezember 1897 in Didlacken, Kr. Insterburg, von 1920 bis 28. August 1944 in Königsberg, Farenheidstraße 7, nach dem ersten Luftangriff auf Königsberg Kaiserstraße 33 wohnhaft. Letzte Nachricht vom 27. April 1945 aus Königsberg. Nachricht erb. die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

*

Es werden die nächsten Angehörigen des ehemaligen Wehrm.-Angeh., Wachtm. Walter Klein, geb. 17. 8. 05 zu Dortmund, gesucht. Klein soll im Jahre 1941 von Dortmund-Derne, Hochstätter Heide 29, nach Tilsit verzogen sein. — Meldungen bitte sofort an Ernst Stadie, Kreisvertreter, (24b) Wesselburen i. Holst., Postfach.

Die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen sucht die Angehörigen von Frau Elise Szews, geb. Kleidt, geb. 3. 9. 1878 in Schunkern Krs. Gumbinnen, oder in Großschunkern Krs. Insterburg, seit 8. 4. 1938 verwitwet von Thadäus Szews, vor der Umquartierung untergebracht in Schloßberg, Lascher Straße, Abbau 7, Altersheim, ab 15. 9. 44 in Glauchau/Sachs., ab Herbst 45 in Lohma-Zschernichen, Krs. Altenburg/Thür., angeblich wohnte eine Schwester schon vor 1939 in Köln, ein Bruder in Königsberg. Um Zuschriften an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen nach Hamburg 24, Wallstr. 29b, wird gebeten.

*

Die Angehörigen folgender Landsleute werden gebeten, sich bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b, zu melden: 1. Frau Auguste Strezelski und deren blinder Bruder Otto Strezelski, 2. Frau Minna Naujoks, 3. Frau Rohmann und zwei Kinder, früher Langensee, 4. Frau Sokolleik oder Sokolleck und drei Kinder, früher Langensee.

*

Es werden die Anschriften nachstehender Landsleute gesucht: 1. Johannes Latuschek, Königsberg, Sandgasse 20/21, 2. Lydia und Grete Kuschinski, Siegmunden, Kreis Johannisburg, 3. Paul Borchert, Lackierermeister, Lötzen, 4. Alfred Goldau, Dreher, Königsberg, Apfelbaumstr., 5. Frau Margot Kroner, Königsberg, Nasser Garten 59, Friseurgeschäft. Zuschriften an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b erbeten.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V. Schriftleitung: Martin Kakies. Sendungen für die Schriftleitung: (24a) Hamburg-Bahrenfeld, Postfach 20. Tel. 42 72 13. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung; für die Rücksendung wird Rückporto erbeten.

Sendungen für die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. sind zu richten nach (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b. Telefon 24 45 74. Postscheckkonto L.O. e. V. Hbg. 7557.

„Das Ostpreußenblatt" erscheint zweimal im Monat. Bezugspreis: 68 Pf. und 6 Pf. Zustellgebühr. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Wo das nicht möglich, Bestellungen an die Vertriebsstelle „Das Ostpreußenblatt" C. E. Gutzeit, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b. Postscheckkonto: Das Ostpreußenblatt Hbg. 8426

Verlag, Anzeigenannahme und Druck: Rautenberg & Möckel, (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31. Ruf: Leer 3041. Zur Zeit Preisliste 1 gültig.

Suchanzeigen

Anker, Erna, geb. Neumann, geb. 17. 7. 1912 in Königsberg, und **Kinder Renate und Siegbert,** zul. wohnh. Königsberg, Friedmannstraße 38. Sollen am 28. 1. 45 n. Pillau evakuiert u. dort auf die „Netteibeck" eingeschifft worden sein. Schiff soll spät. m. Flüchtling. zw. Danzig u. Swinemünde gesunk. sein. Nachricht z. Zweck der Todeserklärung u. Nr. 16/95 erb. an Gesch.-Führg. der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Augustin, Albert, geb. 11. 8. 88, Ossafelde bei Kreuzingen, Elchniederung, Ostpr. In Liebenfelde in russische Gefangenschaft geraten. Soll nach unbestätigten Gerüchten nach dem Ural verschleppt sein. Wer ist mit ihm da zusammengewesen und kann Auskunft über sein Schicksal geben? Nachr. erb. Frau Maria Augustin, Liebenau 222, über Nienburg/Weser.

Achtung, Kroatienkämpfer! Bahs Erich, geb. 25. 2. 11 in Duisburg-Hamborn, zul. wohnh. Guttstadt, Uffz. b. Feldpn. 07 065 c, letzte Nachr. v. 29. 12. 44 aus d. Raume südl. Ogolin u. Fiume (Partisanenbek.). Nachr. erb. Monika Bahs, Schramberg (Schwarzwald), Oberndorfer Straße 22.

Baltromei, Friedrich, geb. 18. 11. 83 in Bothenen, Kr. Labiau, u. **Frau Baltromei,** geb. Kalk, geb. 21. 2. 1886 in Eichen bei Wehlau. Beide zuletzt wohnh. in Zargen, Post Schabrau, Kr. Wehlau. Nachr. erb. Friedrich Baltromei, (24) Köthel, Post Trittau, Bez. Hamburg. Früher Nickelsdorf, Kreis Wehlau.

Baudzus, Hans, Beruf Schafscherer, geb. 6. 1. 1908 in Braunswalde, Kr. Stuhm, zul. wohnh. Pohiebels, Post Schwarzstein, Kr. Rastenburg. Letzte FP.-Nr. 23 674 B, Inf.-Div. 168, letzte Nachr. 1. 1. 45 Baronow-Brückenkopf. Nachricht erb. Frau Hildegard Baudzus, (21b) Dortmund-Kurl, Fohlenkampstr. 10.

Königsberger! Bartel, Gustav, geb. 29. 9. 93, aus Königsberg, Friesestraße 16. Nachr. erb. Frieda Bartel, (14b) Urach, Württbg., Friedensstraße 2.

Becker, Paul, Obergefr., geb. 25. 5. 09 in Bauchwitz (Abbau), Kr. Meseritz (Grenzmark). FP.-Nr. 39 090. Zuschr. unt. Nr. 17/16 an die Landsm. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Behrendt, Oskar, geb. 27. 11. 23 in Thomsdorf, Kr. Pr.-Eylau, Obergefr., Pz.-Gren.-Ers.-Btl. 5, Ausbild.- Komp. z. b. V., (4) Stettin, Postamt 10. Letzte Nachr. aus Stettin, März 45, letzte Heimatanschrift Försterei Elisenau, Post Gr.-Lindenau, Kr. Wehlau. Wer von seinen Kameraden kennt ihn und kann mir Auskunft geben? Nachr. erb. Auguste Behrendt, Oberingelbach Nr. 1a, Post Altenkirchen, Westerwald.

Bertram, Adolf, geb. 5. 5. 73, Fleischermeister, und Ehefrau Mary geb. Schulz, geb. 23. 4. 75, zuletzt wohnhaft Königsberg, Hoffmannstr. 5/6 b III. Nachricht erb. Erich Bertram, Flensburg, Hafendamm 14.

Achtung, Stalingradkämpfer der Fp.-Nr. 04 744 E! Blumenthal, Fritz, Oberwachtmstr. Nachr. erb. Hermann Blumenthal, früher Trömpau, Kr. Samland, jetzt Halstenbek in Holst., Poststr. 16.

Rußlandheimkehrer! Bludau, Hans, geb. 30. 8. 16, Königsberg, Feldwebel i. L.-N.-Rgt. 1 Kbg., letzte Nachr. v. 28. 3. 46 aus d. Gef.-Lg. Lublino, Gef.-Nr. P/K 2656, seitdem keine Spur. Nachr. erb. Karl Bludau, (20b) Bad Lauterberg i. Harz, Odertal-Lager, Baracke 8.

Bodsch, Karl, geb. 25. 8. 87 zu Pietrellen (Treugenfließ), Kr. Angerburg. Wöhnh. Stullichen, Kr. Angerburg. Nov. 44 nach Schmalentin, Kr. Greifenberg (Pomm.) evakuiert. Am 25. 1. 45 zur 2. Stammkp. Landesschützen-Ers-Battl. II, Stettin-Krekow, gezogen. In den letzten Februartagen hat Mutter ihn noch besucht. Karl Bodsch war krank und sollte ins Lazarett oder zur Entlassung rückverlegt werden (Neubrandenburg?). Nachr. erb. Helmut Bodsch, (20b) Börssum, Kr. Wolfenbüttel, Füllekuhle 8a.

Borgemien, Margarete, geb. Stein, geb. 10. 9. 97, zul. wohnh. Sonnigkeim, Kr. Samland, zul. ges. worden Anfang Febr. 45 in Pillau. Nachr. erb. Gustav Borgemien, Morsumkoog/Nordstrand, Post Morsumhafen üb. Husum.

Böffel, Fritz, Postbeamter, und **Frau Klara; Blonski,** Postbeamter; **Hinz,** Postbeamter, u. **Witwe Burowski,** alle zul. wohnh. Königsberg/Pr., Schillerstr. 11 bzw. 11a. Nachricht erb. Frau Minna Grenz, geb. Adler, (23) Wilhelmshaven, Flüchtlingsdurchgangslager, Rheinstr. 55.

Brandt, Bruno, geb. 18. 4. 96 in Osterode, zul. wohnh. Eckersberg b. Arys, Beruf Fischer, zul. Volksst. Arys, nach Kapitulation im Lager Insterburg ges. worden, von dort z. Lager Nr. 7245/I gekommen. Nachr. erb. Anna Brandt, (13a) Schüttersmühle 6, Kr. Pegnitz, Ofr.

Bruder, Hans, und Frau **Johanna** geb. Wischnat, sowie **Ida Wischnat,** geb. 9. 1. 96, fr. wohnh. in Wickenfeld, Kr. Ebenrode, letzte Nachr. aus Uderwangen bei Königsberg im Jan. 45. Nachr. erb. an Rudolf Wischnat, Neustadt a. d. Haardt, Industriestraße 68.

Buchholz, Gertrud, geb. 23. 4. 06, aus Guttstadt/Ostpr., Schuhstr. 12, Lebensmittel-, Polster- und Sattler-Geschäft, wurde Anfang Februar 45 von Russen verschleppt und kam bis Zichenau. Wer war mit meiner Schwester zusammen und kann mir über ihr weiteres Schicksal Auskunft geben? Nachr. erb. Frau Maria Bikowski, Sensburg, jetzt Weiden, Opf., Schulgasse 19.

Burba, Günter, geb. 3. 2. 1930 in Treuburg/Ostpr., war bis 1948 in Tilsit/Ostpr. u. in Litauen. Nachricht erb. Frau Erika Burba geb. Ullrich, geb. 7. 2. 09, (24) Rendsburg, Goßstr. 6 (Schlesw.-Holst.).

Bürgermeister, Ida, geb. Wile, geb. 25. 12. 21 in Drei-Könige, zuletzt wohnh. in Taubstein, soll 1945 verstorben sein. Nachr. erb. zum Zw. d. Todeserkl. Heinrich Bürgermeister, Hamburg-Harburg, Schwerbesch.-Heim, Rennkoppel Nr. 1.

Deege, Louise, Tilsit, Heinrichswalder Straße 9 I; **Raudies, Fam.,** Maszurmaten, Post Willkieten/Memel; **Block, Fam., Danzig-Glettkau; Pätzel,** Bäckermeister, **Fam.,** und **Hillgruber, Fam.,** Ragnit. Nachr. erb. Hugo Hofer und Frau Ida geb. Brockmann (fr. Ragnit und Danzig-Oliva, Fliederstraße 3), Lans bei Innsbruck Nr. 18, Tirol.

Daniel, Erich, geb. 15. 3. 06 in Gr. Blaustein, Kr. Rastenburg, Feldpost-Nr. 66 638 D. Letzte Nachricht Jan. 45, Kampfraum Ostpreußen. Wer war mit meinem Mann zus. u. kann Ausk. geben? Nachr. erb. Frau Hilde Daniel, (24a) Ashausen 60, Kr. Harburg.

Altersheim Regitten b. Braunsberg! Wer kann Auskunft geben über Insass.? Angebl. nach Neuhäuser bei Pillau überf., 23. 3. 45 letzte Nachr. an Frau Therese Krumhausen, Hamburg, Harkortstraße 44. **Deike, Bertha,** geb. Grudszus, geb. 6. 9. 67, Insterburg, war Insassin des Altersheimes. Wo ist die ehemalige Leiterin? Nachr. erb. Frau Maria Gasenzer, Wehbergen üb. Bersenbrück, Bez. Osnabrück.

Diegnatz, Adolf, mit Familie aus Wasienen, Kr. Neidenburg. Nachricht erb. Familie Wischnewski, fr. Wetzhausen/Ostpr., jetzt Herzogenrath bei Aachen, Hillenbergerstraße 4.

Donder, Gustav, geb. 24. 7. 94, wohnte in Stettenbach, Krs. Lyck/Ostpr. Am 1. April 45 auf der Flucht in der Nähe von Rastenburg mit andern Männern verschleppt. D. hatte ein krankes Bein. Nachr. erb. Frau Ida Sbrzesny, Stockelsdorf ü. Lübeck Pastorat (fr. Kreuzfeld b. Lyck/Ostpr.)

Dopatka, Fritz, Oberstraßenmeister aus Marienthal bei Drengfurt, Kr. Rastenburg. Nachr. erb. Gustav Widdra, (20b) Bültum 24, über Derneburg, früher Barten, Kr. Rastenburg.

Drubba, Otto, geb. 1. 11. 06, letzte Nachr. aus Rumänien. Nachr. erb. Frau Anna Drubba, Gorlen, Kr. Lyck, jetzt (22b) Münsterappel, Hauptstr. 25, Kr. Rockenhausen.

Dr. Dzubba, Königsberg, Kantstr. Nachr. unt. Nr. 16/14 erb. Gesch.-Führung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Falz, Wilhelm, geb. 23. 10. 98 in Pillkallen, wohnh. gew. Königsberg, Cranzer Allee 21. Am 17. 1. 45 zur Wehrmacht nach Bartenstein einberufen. Welcher Kamerad kann Angaben über den Verbleib meines Bruders machen. Nachr. erb. Erna Gramowski, geb. Falz, fr. Königsberg, Samlandweg 3; Nürnberg, Wirthstraße 65.

Farin, August, geb. 18. 9. 84, Wenden, Kr. Rastenburg, Ostpr., wurde im Mai 1945 von dort von den Russen mitgenommen und im Juli darauf im Lager Insterburg gesehen. Wer war mit ihm zusammen? Wer kann Auskunft geben? Auslagen werden erstattet. Nachr. erb. Frau Eliese Farin, Bassum, Sulinger Straße 2, Bez. Bremen.

Firley, Emma, geb. Wollnauer, ca. 48 J., **Firley, Gustav,** und **Kinder Irmgard und Heinz,** zul. wohnh. Fürstenau, Ostpr., Jan. 45 nach Rastenburg gefl., dort von Russen verschleppt, seitdem keine Spur. Nachr. erb. u. Nr. 17/44 an Geschäftsführung d. Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Heimkehrer! Fischer, Edeltraut, geb. Merkisch, geb. 30. Mai 1919, fr. Allenburg, Ostpr. Febr. 1945 aus Lublitz, Pom., verschleppt. Nachr. erb. Lotte Deutschmann, Dortmund, Magdeburger Str. 43.

Gawrisch, Erich, geb. 9. 7. 13 in Rosengarten b. Angerburg, Stabsfeldw., letzte Nachr. vom 26. 1. 45 aus Hamburg. Nachr. erb. u. Nr. 17/43 an Geschäftsführung d. Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Gerlach, Amalie, geb. Voß, wohnh. gew. Königsb., Sackheim. rechte Straße 106, Köchin im Yorck-Laz. Nachr. erb. Fr. Gertrud Ay, Bremen-Vegesack, Sandstr. 7.

Tilsit-Moritzhöhe! Gerull, Heinrich, Gutsbes., wer hat ihn auf der Flucht gesehen? Nachr. erb. Willy Gerull, Wuppertal-Barmen, Handelstraße 19.

Gedelska, Johannes, und Ehefrau Hella, sowie deren **Kinder Hans und Hella,** zul. wohnh. Dommelkeim, letzte Nachricht 1939. Nachricht erb. Franziska Gedelska, Hamburg-Bramfeld, Mützendorpsteed 6.

Achtung, Heimkehrer! Gehrmann, Herbert, Rechnungsführer, geb. 20. 4. 04 zu Königsberg, Steffeckstraße 53. Im März 45 war er b. Troß eines Inf.-Regts. im Oberfinanzpräsidium, Königsberg, dann in der Adolf-Striegel-Str. und zum Schluß in der Nähe von Königsberg-Vierbrüderkrug. Er war mit Unteroffizier Westermann zusammen. Nachricht erbittet Frau M. Gehrmann, Bad Kreuznach, Jungstraße 33a.

Gieske, Franz, Postschaffner vom Postamt Lyck, und Ehefrau **Ida Gieske** geb. Zibulinski, wohnhaft gewesen Yorckstraße 35. Wer kann Ausk. geben? Nachr. erb. Hermann Gieske, (21a) Beckum, Bschft. Dalmer 31, Bez. Münster.

Gillmeister, Hellmuth, geb. 1914, verh. mit Margarete Schulz, früh. Tapezierer in Königsberg/Pr., Vater Tischlermeister ebenda. Wer kennt ihn von Königsberg her u. kann über ihn Auskunft geben? Nachr. erb. Kurt Borchert, Berlin-Tempelhof, Manteuffelstr. 4 d.

Angehörige der Gärtnerei Kirstein, Königsberg-Ponarth, oder **Familie Godau.** Nachr. erb. Emil Barkowski, Reecke über Lübeck.

Golembiewski, Emma, geb. 11. 10. 1896 in Roggenhausen, Kr. Neidenburg, zul. wohnh. Ortelsburg. Nachr. erb. Frau Maria Skupsch, Dolgen 3, über Lehrte, Hannover.

von der Groeben, Joachim, geb. 26. 9. 1926, Sporgein, Kr. Bartenstein/Ostpr., Uffz. 1. Aufkl.-Abt. d. 24. Panz.-Div., FP.-Nr. 34 092 E. Zul. Mai 45 als Gefangener in Gr. Köllen, Kr. Rößel, ges. word. Nachr. erb. Anni v. d. Groeben, (21a) Willebadessen, Kr. Warburg (Westfalen).

Grohnert, Friedrich, geb. 7. 1. 1896, Kanditten, Kr. Pr.-Eylau, letzte FP.-Nr. unbek., verm. seit April



1945 im Raume Gr. Heydekrug-Königsbg. Nachr. erb. Charlotte Grohnert, (22a) Witzhelden 38, Rhein-Wupper-Kreis.

Groppler, Otto, geb. 3. 12. 86, aus Beynuhnen, Kr. Angerapp, Mstr. d. Gend., letzte Anschr. Polizei-Kas. Königsb., Gen.-Litzm.-Str. (Fp.-Nr. 65 100 D). Nachr. erb. Fr. Groppler, (20b) Seesen/Harz, Zöllerstraße 1.

Wer weiß etwas über das Schicksal des

Landwirts Otto Hafke, Possritten, Kr. Labiau

zuletzt im Januar 1945 in Ostpreußen, Samland, gesehen. Nachricht erbittet Rosmarie Burmeister, geb. Hafke, Lensahn/Ostholstein, Bäderstraße 39.

Hans Bartschat

Angestellter des Heereszeugamtes Königsberg - Rothenstein (Buchhaltung), Feldpost-Nr. 09 876 HZA. Nachricht erbittet Margarete Bartschat, Lübeck, Morkerkestraße 19.

Haffke, Wilhelm, geb. 18. 1. 1901. Soll im Februar 1946 von Belgien aus englischer Gefangenschaft Richtung Listringen entlassen sein. Wer war mit ihm zusammen? Nachr. erb. Frau Godau, geb. Haffke, Königsberg (Ostpreußen), Heidemannstraße 9, jetzt (24b) Süderau üb. Glückstadt, Kreis Holstein.

Hahn, Luise, geb. Neumann, geb. 5. 12. 85 in Schiewenau b. Wehlau, zul. wohnhaft Königsberg/Speichersdorf. Letzte Nachr. Ende Febr. 45 aus Lazarett Lauenburg. Nachr. erb. Otto Borchert, Berlin-Charlottenburg 9, Neidenburger Allee 43.

Volkssturmmänner von Kampken! Volkssturmmann **Hanisch, Rudolf,** geb. 16. 5. 1899 aus Lindenau, Kr. Labiau, Ostpr. Nachr. erb. Fr. Berta Hanisch, (14b) Pfalzgrafenweiler, Kr. Freudenstadt, Württemberg, Schwarzwald.

Hillegrub, August u. Auguste, angebl. bis 48 in Königsberg, Beethovenstraße 24/26, gewesen, früher Ratshof, Kaporner Straße 15 c. Nachr. erb. Helene Liebe, geb. Hillegrub, Schwanewede, Bez. Bremen, Heidesiedlung 31.

Hoenig, Paula, Knipstein b. Heilsberg. Von April 1945 im Lager Pr.-Eylau, dann mit Arbeitstrupp entlassen, seitdem keine Spur. Nachr. erb. Paula Bergmann, Viersen, Rheinld., Greefs-Allee 224.

Familie Hüttje, Allenstein, Kronenstraße 12. Nachr. erb. Hans Knigge, Neuötting/Inn.

Ilias, Frank, geb. 25. 9. 1928 in Königsberg/Pr., Schüler der Burgschule, war als Flakhelfer in Graudenz eingesetzt, soll Anfang April 1945 in Berlin-Spandau,



Ruhelebenkaserne untergebracht worden, Ende April 1945 in die Wehrmacht eingereiht und in die Kämpfe um Berlin einges. sein. Wer war mit ihm zusammen? Wer weiß etwas üb. sein Schicksal? Nachr. erb. Karl Ilias, Arolsen/Waldeck,, Prof.-Klapp-Str. 3.

Jantz, Kurt, geb. 18. 7. 27 i. Tilsit (Sprachfehler) Februar 1945 aus Schmolainen b. Guttstadt v. Russ. verschleppt. **Schwedt, Erika,** geb. **Jantz,** geb. 25.4.21 in Tilsit, w. v. Arbeitsst. in Tilsit v. Russ. i. März 1947 ins Gefängn. Tilsit u. dann Königsberg gebr. Nachr. erb. z. Zw. d. Todeserklärung Bernhard Jantz, (24b) Stohl, Post Dänischenhagen, Bez. Kiel.

Jäger, August, Beschlag-Uffz., geb. 24. 7. 03 in Hedwigshöhe, Kreis Osterode, letzt. Wohnort Rauschken, Kr. Osterode, Beruf Zollassistent, vermißt s. 28. 7. 44 in Schaulen/Litauen lt. Meldung des Obersten u. Feldkommandanten Sasse v. 29. 9. 44. Zuschr. unter Nr. 16/76 erb. Gesch.-Führg. der Landsmannsch. Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Jeromin, Horst, geb. 23. 7. 28 in Lyck. Jan. 45 im Flüchtlingslager Danzig gewesen. Von der Wehrmachtstreife mitgenommen. Von der Zeit an fehlt jede Spur. Nachr. erb. Franz Jeromin, Drügendorf 16, Obfr., Kr. Ebermannstadt, fr. Lyck, Morgenstraße 26.

Jeschonnek, August, u. seine **Ehefrau,** zul. wohnh. Königsbg./Pr., Hermannallee, Generalvertreter der Persilwerke in Ostpreußen. Nachr. unt. Nr. 16/6 erb. Gesch.-Führung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Jewan, Johann, geb. 29. 3. 1866, u. Ehefrau **Emma** geb. Koriath aus Uderwangen, zul. Febr. 1945 in Gegend Kreuzburg - Heiligenbeil ges. worden. Ferner **Augustin, Magdalena,** geb. 23. 11. 1869 (?), und **Augustin, Marie,** geb. 11. 1. 1874 aus Rosenberg, Kr. Heiligenbeil, soll. zul. in Stralsund gesehen worden sein. Nachr. erb. Ernst Jewan, (21a) Schwenningdorf, Post Bieren, Kr. Herford (Westf.).

Kapust, Erich Martin, geb. 1. 1. 12 in Memel, letzte Nachr. aus Frankreich (Paris) bei O.T., Feldpostnr. 14 746 U. Nachr. erb. Johanna Goyra, Hamburg-Waltersdorf, Dradenau 33.

Achtung! Rußlandheimkehrer!

Kerpa, Alfred, geb. 20. 7. 27, Schudienen im Memelgebiet, im März 1945 Zivil verschleppt. Zuletzt in Graudenz im Gefängnis gesehen. Nachr. erb. Martin Kerpa, (23) Fahrendorf 2 b. Bremervörde

Dr. Keuthen, war bis 1948 Arzt im Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg/Pr. Nachr. u. Nr. 16/127 erb. die Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Kirschninck, Lina, geb. Kristandt, geb. 21. 12. 91 in Pillau, zuletzt wohnh. Königsberg, Kniprodestraße 14, letzte Nachr. aus Gut Nußkern b. Cranz. Nachr. erb. Richard Kirschninck, Hamburg 39, Poßmoorweg 48.

Königsberger! Kirstein, Hermann, geb. 18. 6. 91 in Elisenhof, wohnhaft Kbg., Mühlhauser Str. 1a. Hat 1946 im Lager Awelden gelegen. Wer kann Auskunft über seinen Verbleib geben? Nachr. erb. Frau Anna Kirstein, (24a) Anker über Mölln, Lbg.

Klädtke, Heinz, geb. 4. 8. 1929 in Nettienen, Kr. Insterburg, zul. wohnh. Karlswalde, Kr. Insterburg. Nachr. erb. Anton Goss, Lengerich/Westf., Münsterstr. 1.

Insterburger! Klank, Herbert, geb. 8. 6. 10, zul. wohnh. Insterburg, Luisenstr. 22, bis 1939 Kraftfahrer bei Radiohdlg. Ewert Insterbg., Erich-Koch-Str., dann z. Wehrmacht einberuf. Wer weiß etwas über sein. Verbleib? Wo leben seine Angehörigen? (Unterhaltsrente.) Jede kleinste Nachr. unt. Nr. 16/68 an Gesch.-Führung der Landsm. Ostpreußen, Hambg. 24, Wallstraße 29b.

Klaffki, Bruno, geb. 4. 4. 96 in Regerteln, Kr. Heilsberg, Bauer, auf d. Flucht am 31. 3. 45 in Greifenberg/Pomm. v. Russ. u. Pol. verschl., angebl. 3 Woch. z. Arbeit. Nachr. erb. Margarete Klaffki, Lutzerath Nr. 113, Kr. Cochem, Bez. Koblenz.

Katzorrek, Frau Emma, ehem. Nieden b. Niedersee/Ostpr. Nachricht erb. A. Gronski, Revierförster a. D., (21a) Büren/Westf., Eickhofferstr. 1.

Kempa, Irmgard, zuletzt Allenstein/Ostpr., Herm.-Göring-Str. Nachr. erb. Alfons Karczewski, Dalum, Kr. Meppen/Ems.

Klink, Josef, aus Freimarkt, Kreis Heilsberg, wurde am 17. 2. 45 bei Karthaus, Westpr., verschleppt. Soll sich 1946 in einem Lager in Rußland aufgehalten haben. Nachr. erb. Frau Klink, (20a) Stelle über Hannover, Kr. Burgdorf.

Kloth, Franz, Gendarmeriemeister, geb. 21. 6. 90, stationiert in Machau, Südostpreußen, wurde zuletzt im russischen Gefangenenlager Graudenz geseh. Wer kann Mitteilungen über den weiteren Verbleib machen? Nachricht erb. Frau Gertrud Kloth, Tübingen, Bachgasse 23, fr. Gr.-Lindenau, Kr. Samland, Ostpreußen.

König, Ulrich, geb. 9. 11. 22 in Tolksdorf, Kr. Rastenburg, Ostpreußen. K. wurde am 25. 9. 47 in Husum von der Arbeitseinh. FAZ 57 entlassen. Er hält sich vermutlich in der Westzone auf und ist vielleicht noch in einer Arbeitseinheit tätig. Nachr. erb. W. Preuß, (20) Lehrte, Feldstr. Nr. 18.

Rußlandheimkehrer! Konopatzke, Gerhard, zul. wohnh. Darkehmen, Obgefr. Wer war im Aug. 1946 in Rußland im Lager und hatte folgende Anschr.: UdSSR. Moskau, Rotes Kreuz, Schließfach 223/27? Nachr. erb. Hermann Konopatzke, (23) Hage, Ostfriesld., Hauptstraße 56.

Korth, Paul, Gefr., geb. 1. 12. 07, Fp.-Nr. 35 225 D. Letzte Nachr. 28. 3. 45 aus Königsberg. Nachr. erb. Frau Lisbeth Korth, (21a) Minden, Westf., Rodenbecker Straße 50.

Kowalzik, Adolf, geb. 15. 5. 95, zul. wohnh. Queden, Kr. Rastenburg, auf der Fl. in Bartenstein im Febr. 45 von Russen verschleppt, seitdem keine Spur. Nachr. erb. Martha Kowalzik, (13a) Gasseldorf 27, Post Streitberg, Ofr.

Königsberger - Tannenwalder, Angehörige der FP.-Nr. 34 546 B! Kühn, Walter, geb. 3. 3. 97, zul. wohnh. Tannenwalde, Straße der SA 13. Nachr. erb. Ursula Kühn, Frankfurt/M., Kaulbachstr. 56 II.

Kukat, Otto, zul. wohnh. Wöschen, Kr. Schloßberg, verm. Juni 1944 bei Witebsk. Nachr. erb. Frieda Schettulat, Bremen 8, Wallerdamm, Dohlenweg 13.

Kuschmierz, Minna, und Tochter **Frieda,** geb. 22 10. 19 in Königsberg, beide am 6. 4. 45 zul. in Königsberg gesehen worden. Nachr. erb. Charlotte Brandwein, geb. Kuschmierz, Fürstenfeldbruck, Obb., Aicher Straße 20.

Lange, Helene, geb. Meyer, geb. 17. 5. 06, zul. wohnh. Rimlack, Kr. Pr.-Eylau, auf der Flucht Febr. 45 bei Karthaus/Danzig verschleppt, soll Sommer 45 im Lager 7777 gewesen sein. Nachr. erb. Herbert Meyer, Stuttgart-Bad Cannstadt, Seilerstr. 5 II.

Lammek, Johann, geb. 5. 11. 93, Ulrichsee, Kr. Ortelsburg, Juni 1945 verschl. v. Russ., seitdem keine Nachricht. Nachr. erb. Fr. Marie Lammek, Schladen (Harz), Bahnhofstraße 23.

Lemke, Georg, Taubstummen-Ob.-Lehrer, Königsberg/Pr., von der Taubstummenanstalt, wohnhaft gew. Beeckstr. 18a, Ecke Mozartstraße, und **Frau Else** geb. Muhlack nebst **Sohn Klaus,** zuletzt Flakhelfer. Nachr. erb. Hermann Brennicke, Textilvertretungen, Kempten/Allgäu, Frühlingstr. 12.

Liedtke, Gerhard, geb. 18. 3. 30 in Königsberg, zul. wohnh. Königsberg, Olmützer Weg 39, soll auf einem Gut in der Nähe Königsbergs mit and. Jungen gearbeitet haben. Frühjahr 46 auf dem Gut Typhus, mehrere Jungen, darunter auch Gerhard, gestorben und anschl. verbrannt. Wer war Landsmännin, die d. Jungen betreut u. Nachr. v. Schicksal gebracht hat? — **Liedtke, Hermann,** geb. 31. 1. 81 in Königsberg, zul. wohnh. Königsberg, Selkestr. 25, Klempnermstr.; soll in Landwirtschaftskammer b. Russen gearbeitet haben u. im Sommer 46 im Krankenhaus der Barmherzigkeit mit off. Beinen gelegen haben, im selben Jahr aber als gesund entlassen worden sein. — **Weissenberg, Stephan,** geb. 4. 6. 31, zuletzt wohnh. Königsberg, Juditter Allee 42 (?) b. Pflegemutter **Johanna Rockel,** geb. Faust (ca. 60 J.), beide zuletzt gesehen Frühjahr 45. — **Ziffer, Lisbeth,** geb. Jan. 08 in Königsberg, zul. wohnh. Krönchenstraße 9, zus. mit **Alice Veit** (ca. 55 J.), beide zul. gesehen nach der Einnahme der Stadt im Keller Rudauer Weg. — **Eichhorn, Herta,** geb. Rockel, geb. 27. 1. 05 (?) in Königsberg, zul. wohnh. Schrebergartenkol. Carolinenhof. Nachr. erb. Kurt Liedtke, Schongau a. Lech (Obb.), Reichsstraße 14.

Lingnau, Frau Elsa, Königsberg/Pr., Schindelmeisserstr. 2, oder ihre Eltern **Wenk, Albert,** Königsberg/Pr., Oberhaberberg 2. Nachricht erb. Elisabeth Halbscheffel, (23) Sulingen, Hindenburgstraße 29.

Liedtke, Elsa Elfriede, geb. 12. 10. 24 in Königsberg, zul. wohnh. Kühnort, Post Steintal, Lötzen-Land. Nachr. erb. Karl Liedtke, (14b) Siggen üb. Isny, Kr. Wangen, Allgäu.

Lutat, Franz, geb. 20. 10. 85, wohnhaft Kreuzstein, Krs. Angerapp, Wurde am 12. 2. 45 vom Gut Drachenstein, Krs. Rastenburg, mit mehreren Männern des Gutes angeblich nach der Kommandantur Rastenburg von den Russen mitgenommen. Wer weiß etwas über ihn? Nachr. erb. Frau Amanda Lutat, (24b) Stutebüllfeld b. Kappeln (Schlei).

Link, Max, geb. 6. 3. 87, Drausenhof, Kreis Pr.-Holland. Nachricht erb. Maria Link, (22a) St. Tönis b. Krefeld, Florastraße 34.

Rußlandheimkehrer Lublin 20. bis 24. 7. 44! Scheiba, Julius, geb. 2. 7. 05, Privatrevier-Förster in Sorquitten, Kr. Sensburg, Pionier b. der Fp.-Nr. 28 303. Nachr. erb. Lieselotte Scheiba, Surenburg b. Riesenbeck, Westf. (21b).

Frau Luttge mit Nachr. aus dem Osten für mich möchte sich frdl. melden b. Lisa Woseglen, Mainz, Frauenlobstr. 24 II.

Manteuffel, Hildegard, geb. 23. 10. 1911, wohnh. Königsberg/Pr., Albrechtstraße 5, zuletzt Mozartstraße 13, bei Rudat. **Manteuffel, Kurt Albert,** geb. 14. 8. 08, wohnhaft w. ob., Feldpn. 19 378 B. Letzte Nachricht Jan. 1945 aus Lomsza (Polen). Nachricht erb. Frl. Christel Neumann, (24) Bargteheide (Holst.), Hamburger Straße 7.

Manske, Franz, geb. 15. 7. 05, zul. einges. b. Volksst. bei Neuhausen, **Manske, Anna,** geb. Wagner, geb. 1904 od. 1905, **Manske, Alfred,** geb. 2. 3. 33 und weitere 5 Söhne, alle zul. wohnh. Neuhausen b. Königsbg., Birkenallee, Siedlung, Frau m. Kind. waren zuletzt evakuiert. Nachricht erb. Fr. Elisabeth Fischer, (22a) Mün-chen-Gladbach, Regentenstr. 1.

Marunski, Alfons, ca. 38 Jahre alt, Volksst., und **Ehefrau Maria,** ca. 35 J., deren **Kinder Günther,** ca. 13 J., und **Trautchen,** ca. 10 J., alle zul. wohnh. Heilsberg, Bergstraße 11. Nachricht erb. Alfred Marunski, geb. 5. 1. 31, (24) Raisdorf/Holst., Dorfplatz, bei Hans Gonschor.

Ratshöfer! Menzel, Helene, und **Schwester Suschen,** zul. wohnh. Tenkitter Str. 2, bd. sind dort verblieben. Wo steckt Nachbar Thomaschewski. Nachricht erb. Konrad Menzel, Nürnberg, Wilheim-Späth-Str. 7.

Matzkeit, Kurt, aus Raudingen, Kr. Gerdauen, bis 20. 1. 1945 in Kl. Marwitz zusammengewesen. Nachricht erb. Dietrich Katins, ...osche 35, Kr. Uelzen/Hann.

Mertins, Fritz, Lehrer, ca. 60-66 J., **Ehefrau Anna,** geb. Glaus, etwa 60 J., und **Kinder Siegfried, Renate und Christel,** bis 45 wohnhaft gew. Königsberg, Tiergartenstr. 59. Zuschr. unt. Nr. 16/56 erb. Gesch.-Führung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29/b.

Moskat, Fritz, geb. 14. 10. 1916 in Masuchowken, Kreis Lötzen, zuletzt wohnh. in Altwolfsdorf, Kr. Johannisburg. Letzte Anschrift Gefr. Fritz Moskat, Kriegslazarett Welden bei Nakel/Westpr. Letzte Post v. 20. 1. 45. Einsatz in oder bei Bromberg. Wer war mit ihm zus. und weiß etwas üb. sein Schicksal? Nachr. erb. Frau Ruth Moskat, Buchenau b. Hersfeld/Hessen.

Achtung Königsberger! Müller, Heinrich, geb. 29. 6. 27, wohnh. gewes. Königsberg/Pr., Vorder-Roßgarten 15, nach dem Luftangriff 44 Steinstr. 21, Schüler der Löb. Oberschule, v. 42 bis Herbst 1944 Luftwaffenhelfer. Am 16. 12. 1944 zus. mit ca. 40 Königsberger Jungen z. Gren.-Ers.- u. Ausb.-Batl. 1, 1. Ausbildungs-Komp., 1. Zug, in Braunsberg eingezogen. Von dort am 22. 1. 45 ins Feld gek. Seitdem fehlt jede Nachr. Wessen Junge war mit meinem Sohn in Braunsberg od. im Feld zusammen? Nachr. erb. C. Heinrich Müller, Handelsvertreter, (23) Bremervörde, Mozartstr. 6.

Naubereit, Adolf, geb. 11. 12. 1879, wohnhaft Kleedorf (Karteningken) Krs. Angerapp, **Frau Luise** geb. Bräkau, geb. 13. 2. 1890. Im Okt. 44 evakuiert nach Sommerfeld, Krs. Pr. Holland/Ostpr. Nachr. erb. Frau Auguste Pasternack, (24b) Neuheim, Post Sandbek b. Kappeln (Schlei)

Neumann, Otto, Krankenpfleger, geb. 27. 12. 89 zul. wohnh. Wehlau/Ostpr., Kr. Grube 13, letzte Nachr. Febr. 45 aus Danzig-Langfuhr, w. z. Volksst. eingez. word. Nachr. erb. Anna Neumann, (21a) Gronau/Westf., Enscheder Str. 42.

Niggmann, Frau (näh. Ang. unbekannt), war mit meiner Tochter **Betty Groß,** Stabshelferin b. Feldpostnr. 25 665 A, damals 17 Jahre, im März 45 in Moditten bei Königsberg zus.; Fr. N. brachte mir März 45 einen Brief meiner Tochter nach Fischhausen, Hafenstr. 8, habe meine Tochter Ostern, 1. Feiertag, in Fischhausen letztmalig gesehen, seitdem keine Spur. Nachr. erb. Anna Groß, geb. Nachtigall (fr. Pr.-Holland, Soldauer Str. 21), (13a) Dürrenried 3, Kr. Ebern über Bamberg.

Nueske, Wilhelm, Justizrat in Königsberg. Sommer 45 im Gefangenenlag. Georgenburg erkrankt, soll er nach der Krim gekommen sein. Wer war dort mit ihm zusammen? Nachr. erb. Hedwig Nueske, Mettmann, Rheinland, Laubacher Straße 19.

Okun, Gisela, geb. 6. 3. 36 in Königsberg-Ponarth, Brandenburger Straße 11, fuhr i. April 47 nach Litauen, meldete sich 1. Mai 47 aus Kuonis b. Kaunas. Seitd. k. Spur. Nachr. erb. Fr. Ella Okun, (14b) Rietheim, Kr. Münsingen, Dottinger Straße 120.

Pahlke, Traute, geb. 31. 8. 1919 in Rastenburg/Ostpr. Verschleppt am 16. 2. 45 aus Rastenburg; **Pahlke, Hans Ulrich,** Reiter, geb. 4. 1. 26 in Rastenburg. Letzte Nachricht 15. 1. 45 aus Bromberg, Anschrift Bromberg, Aufklärungs- u. Kav.-Abteilung, Lehrgang III, O. B.-Inspektion. Nachricht erb. Frau Maria Pahlke, Berlin N 65, Otavistraße 18, früh. Rastenburg (Ostpr.), Sembeckstr. 28.

Panner, Irmgard, Königsberg, Friesestraße 31. Nachr. erb. Frau Lilly Fritzler, Stuttgart-W, Am Kräherwald 205 E.

Paul, Ludwig, Rentner, Ruß, Kr. Heydekrug. Letzte Nachricht aus Braunsberg. Da P. alt und leidend war, besteht Möglichkeit, daß er unterwegs in einem Krankenhaus verstorben ist. Für jede Nachr. dankbar. Bodo Paul, Platjenwerbe, Parkstraße, Post Bremen-St. Magnus.

Pawlowski, Paul, geb. 10. 8. 92 in Steinberg, Kr. Lyck, Schneidermstr., zul. wohnh. Königsberg-Rosenau, Domnauer Str. 1a ptr. (Vater von 8 Kindern), beschäftigt bei Heeres-Bekl.-Amt Rothenstein in der Abnahme und wurde bei der Arbeit gef. genommen, soll dann nach Peyse b. Pillau gekomm. sein. Nachr. erb. Margarete Pawlowski, (13b) Gartenberg 15 über Wolfratshausen b. München.

Peetz, Elf. u. H., Geschw., Lehrerinnen, Königsberg. Nachr. erb. Margarete Stiller, geb. Hell, Willstedt 11, Bez. Bremen.

Königsberger! Pein, Maria, ostpr. Angorawollverw., Königsberg, Dornstraße 3. Nachr. erb. Frieda Preuß, Bochum 5, Riemkestr. 73.

Perchon, Erich, und Familie, Königsberg, Sternwartstr. 68. Nachricht erb. Fritz Eichler, Lank a. Rhein, Kr. Kempen-Krefeld, Hauptstraße 18.

Perlbach, Adolf, Minna u. Ida, zul. wohnh. in Waldfrieden, Krs. Insterburg. Zuletzt geseh. bei Bartenstein/Ostpr. Soll. v. da am 23. 1. 45 über Wormditt nach Gut Stollen, Krs. Mohrungen, zu ihren anderen Geschwistern gefahren sein. Nachr. erb. Robert Perlbach, (23) Kirchwalsede 62, Krs. Rotenburg i. Hann.

Pfuhl, Franz, nebst Frau aus Insterburg, **Bey, Franz,** nebst Frau aus Königsberg (Kutscher bei Heller Nachf.), **Kenski** u. Frau aus Königsberg, am 24. 1. 45 im Hause Lawsker Allee 17, Kbg. zurückgebl. Nachr. erb. Leo Venohr, Malente/Holst., Marktstraße 17.

Pilevier, Elfriede, Königsberg, Kurfürstendamm, geb. 27. 4. 22, 1945 aus Königsberg verschleppt. Nachr. erb. Sigrid Kränzlein, Schmiden b. Stuttgart, Uhlandstraße 26.

Poschmann, Kurt, geb. 24. 7. 96 (?), Konditormeister, und **Frau Toni,** bd. zul. wohnh. Königsberg, General-Litzmann-Str. Nachr. erb. Lotte Titze, Hamburg 13, Hochallee 121 II.

Achtung Osteroder! Pszolla, Fritz, und **Frau Berta** geb. Schiwek, sowie **Kinder Erwin, Heinz und Hedwig,** wohnh. Osterode, Jakobstraße 13. Nachricht erb. Marta Schiwek, Hilden/Rheinld, Mittelstraße 60.

Rahn, Wilhelm, Lehrer i. Neuenwalde, Kr. Insterburg. Kamerad., die m. ihm v. 14. 1. 45 b. Volkssturm Königsberg waren u. üb. sein Schicksal etw. wissen., bitte Nachricht zum Zw. der Todeserkl. unt. Nr. 16/39 an Gesch.-Führung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Rausch, Mathilde, geb. Fellberg, geb. im Jan. 1900 in Wolhynien/Rußld. Wohnh. in Tilsit-Bendigsfelde bis Sommer 1944. Nach Räumung Tilsits evtl. bei ihrer Schwägerin Anna Timm in Lyck. Nachr. erb. Edelgard und Wolf-Gero Simniok, Bonn a. Rh., Goethestraße 33.

Reinke, Richard, geb. 29. 2. 80 in Bienau, Kr. Osterode, bis 8. 3. 45 wohnh. in Gollnowshagen, Kreis Naugard/Pomm., seit dies. Tage auf Fl. z. in d. Nähe liegend. Försterei Münchendorf verschw. Da R. Schneidermstr. war, best. d. Möglichk., daß er b. d. Russ., die a. d. Tage in die Gegend kamen, i. Schneiderwerkst. arb. Nachr. erb. Adolf Reinke, Lübeck, Charlottenstr. 26.

Rönsch, Rudolf, Maschinenfabrikant, früher Allenstein (etwa 1888 geboren), und Superintendent **Rzadtky** aus Allenstein. Nachr. erb. R. Ad. Enke, (17b) Freiburg/Br., Faulerstr. 12.

Königsberger! Rosenberger, Helene, geb. Casprzig, und **Thiedemann, Marta,** geb. Casprzik, bd. zul. wohn. Königsberg, Hoffmannstr. 3, sollen im Sommer 45 noch in Maraunenhof gewohnt haben. Nachr. erb. Kurt Rosenberger, (24b) Eckernförde, Mühlenstraße 1.

Achtung! Heimkehrer! Rosslan, Gerhard, Kanonier, geb. 1. 12. 26, Ortelsburg, Ostpr. Feldpostnr. 29 078 D. Letzte Nachricht vom 2. 3. 45 aus Ostpreußen. Nachr. erb. Rosslan, Hameln/Weser, Friedrichstraße 11 I, fr. Ortelsburg, Ostpreußen.

Elchkopf-Division! Fp.-Nr. 17 769! Ruhnau, Konrad, geb. 31. 8. 09, Heimat-Wohnort Schrombehnen Ostpr., Ogfr., n. letzter schwerer Verwundung Schreibstube. Letzte Nachr. 7. 1. 45 Raum Barranow — Lsya Gora — Kielce. Kameraden, wer kann Nachr. geben seiner Mutter Elise Ruhnau, (16) Gersfeld/Rhön, Mühlrain 6.

Sadowski, Albert, Oberförster, geb. 5. 4. 86, wohnh. Walddorf, Kr. Insterburg. Am 21. 1. 45 in Bartenstein, Ostpr., getrennt. Ist in Danzig mit Revierförster Bergemann, Saubucht, Kr. Insterburg, zusammengewesen. Wer kann mir über den Verbleib meines Mannes Auskunft geben? Frau Marie Sadowski, (16) Biedenkopf, Siedlung 45.

Sagowsky, Heinrich, geb. 29. 1. 99, fr. wohnh. Königsberg-Ponarth, Palvestraße 40, techn. Angestellter der Fa. Schichau, zuletzt gesehen im Lager Stablack, April 45. Nachr. erb. Frau Maria Sagowsky, Wiehl, Alte Straße 8, Bezirk Köln.

Königsberger! Sauritz, Josef, geb. 3. 7. 86, Kammermusiker, Opernhaus Königsberg, und **Sauritz, Gisela,** geb. 24. 3. 20, Buchhalterin der Ostpr. Heimstätte, beide Febr. 45 als Zivilisten im Raum Blumenau (Fischhausen) verschleppt worden. Wer kann Auskunft geben über ihren Verbleib? Nachr. erb. Fr. Gertrud Sauritz, Bremen, Herderstraße 102.

Schaak, Helga, geb. 30. 11. 23 in Kraukeln, Kr. Lötzen, Ostpr.; wurde am 17. 2. 45 aus Lötzen von den Russen verschleppt. Seitdem fehlt jede Spur. Wer weiß etwas über den Verbleib meiner Tochter? Nachr. erb. Rudolf **Schaak,** Stade/Elbe, Hügelweg 27

Königsberger! Scharffetter, Ruth, geb. 24. 3. 22 in Gr.-Jägersdorf, Kr. Insterburg, zul. wohnh. Königsberg, Gr. Sandgasse 9, letzte Nachricht Sommer 45 aus Königsberg, seitdem keine Spur. Nachr. erb. K. Scharffetter, Lebenstedt, Hinteres Ostertal 37, über Braunschweig.

Wehlauer! Schattling, Dorothea, geb. Leidigkeit, geb. 18. 12. 61, zul. wohnh. Wehlau, Kl. Vorstadt 15. Nachr. erb. Helene Schattling, (22c) Grambusch 46, Kr. Erkelenz, Rheinland.

Schedereit, Otto Fritz, geb. 26. 7. 08 in Bareischkehnen. Wer kennt seine Eltern, die in Melissen, Kr. Ebenrode (Stallupönen) wohnten? Nachr. erb. Frau Meta Schedereit, geb. Walter, (23) Leer, Ostfriesl., Großstr. 53.

Scheidemann, Gerhard, geb. 31. 1. 1928, zul. wohnh. Braunsberg, Fleischerstr. 31, zus. mit seinem Kameraden Artur (Nachname unbekannt, Lehrig. b. Fisch. Hohmann, Brsbg.) eingez., dann von Lag. Rostock nach Lag. Trempitz südl. Berlin, 1945 z. Eins. b. Pz.-Nahkpf.-Brig. Groß-Deutschland. Nachr. erb. Fr. Scheidemann geb. Mohnke, Emsbüren, Kr. Lingen.

Schikorr, Renate, geb. 16. 9. 38, **Schikorr, Sybille,** geb. 25. 4. 43 in Glautienen, Kr. Pr.-Eylau. Wer weiß etwas über ihr Schicksal? Sollten, da nicht mehr transportfähig, im September 1947 in ein Königsberger Krankenhaus kommen. Nachr. erb. Fritz Schikorr, (24b) Malente, LVA., Haus „Robert Koch".

Schilfert, Paul, Hptlhr. i. R., zuletzt wohnhaft Försterei Coswald b. Frauenburg, Ostpr., soll im Frühjahr 1945 in das Lager Mohrungen eingeliefert worden sein. Bisher kein Lebenszeichen. Wer ist mit ihm zusammengewesen u. kann nähere Auskunft geben? Nachricht erb. Kurt Neumann, (20a) Gr.-Bülten 140, Kreis Peine.

Schleif, Anna, geb. Jeanneret, geb. 6. 5. 12, zuletzt wohnh. Gablik, Kr. Lötzen, vermißt seit Jan. 45, zuletzt im Franzosen-Lager bei Landsberg, Ostpr., ging vom Lager nach Landsberg und kam nicht mehr zurück. Nachr. erb. die Mutter Anna Purtsch, (13b) See, Post Haidlfing, Kr. Landau/Isar.

Schlieske, Eva, Frau, Wadanger Str. 26a; **Förster, Frieda,** Frau, Roonstr. 15; **Paulini,** Erna, Frau, Luisenstr. 4, alle aus Allenstein. Nachr. erb. Frau Gerda Feldmann, (14a) Stuttgart-Degerloch, Lohengrinstr. 4.

Schmuck, Otto, Obgefr., FP.-Nr. 27 141, zul. FP.-Nr. 21 571 A, II. Batl. Volksgrenad.-Regt. 911 1. d. 349 Volksgrenad.-Div., zul. wohnhaft Bartenstein, am 22. 1. 1945 dort seine Fam. von Pr.-Eylau aus besucht. Kamerad. d. Einh. werd. um ihre Anschr. gebeten. Paul Doll, (22c) Köln-Zollstock, Höninger Weg 183.

Heimkehrer! Schories, Paul, geb. Jan. 1922 in Trakeningken (Memelland). Unterscharführer, Einheit SS-Pz.-Aufkl.-Abt. 3, Nr. 59209. Wer kann Auskunft geben? Nachr. erb. Schwertlein, Burgsteinfurt-Sellen 77, (21a) b. Münster.

Achtung, Rußlandheimkehrer Fp.-Nr. 48 201 B! Schröder, Artur, geb. 21. 11. 96, zul. wohnh. Wischwill, Kr. Tilsit, Feldw., letzter



Kampfraum südl. Braunsberg b. Ort Karben (Inf.-Rgt. 9, Potsdam), letzte Nachr. vom 13. 3. 45. Nachr. erb. Magdalena Schröder, (16) Arfurt/Lahn, Lahnstraße 72 (Lahnkreis).

Schülke, Gerhard, geb. 10. 9. 36 zu Tilsit, welcher mit seiner Pflegemutter Ida Bromann von Tilsit im Sommer 44 geflohen und nach Aussagen bek. Personen zwisch. Chemnitz und Annaberg im Erzgebirge ausgestiegen ist. Frau Ida Bromann, wohnh gew. Tilsit, Sudermannstr. 10, ca. Ende 50, geb. 14. Mai ?, halten sich vermutlich in der Ostzone auf, sowie meine Mutter **Helene Günther,** geb. Kubschat, geb. 7. 10. 1897 in Motzwethen, letzter Wohnort Tomaten/Elchniederung (Tilsit), angeblich zuletzt in Litauen aufgehalten und seitdem verschwunden ist. Nachricht erb. Gustav Schülke, (14a) Ebingen, Kr. Balingen/Württ., Pfarrstr. 18.

Schupp, Wolfgang, geb. 31. 5. 24, wohnh. gew. Königsbg./Pr., Beethovenstr. 1, Leutnant d. Res. in einer Pioniereinh., FP.-Nr. 23 878. **Letzte Nachr. 12. 1. 45 aus Feldlazarett, dann wieder zur Fronteinheit. Wer ist mit ihm zusammengewesen u. kann uns einen Fingerzeig üb. sein weit. Schicksal geben?** Nachr. erb. W. Schupp, Augsburg, Kaiserstraße 13.

Seeck, Gottfried, Uffz., geb. 8. 3. 24, aus Königsberg, zuletzt (Dez. 44) bei einem Gruppenführerlehrgang in Striegengrund, Ostpreußen, Fp.-Nr. 05 833. **Kaiser, Minna,** geb. Wolcke, aus Tannenwalde bei Königsberg. Nachr. erb. Gertrud Seeck, Oldenburg i. O., Mars-la-Tour-Straße 17.

Selleneit, Max, April 45 v. Russ. verschl., **Selleneit, Helga,** war bis kurz bevor Russ. kam. zu Hause. Beid. zul. wohnh. Königsberg-Maraunenhof, Hoverbeckstr. 26a. Nachricht erb. Margarete Selleneit, Frankfurt/Main-Sindlingen, Okriftelerstraße 8, b. Buch.

Sennefelder, Gertrud, Fr., ca. 60 J., zul. wohnh. Königsbg., Schindekopstr., Ehemann kaufm. Angestellt., hatte verh. Tocht. Gerda. Nachricht erb. Frau Dr. Hanna Schiemann, (22c) Honnef/Rh., Luisenstraße 17.

Siebert, Max, geb. 25. 1. 1922, Gallingen/Ostpr., Krs. Pr. Eylau, zuletzt wohnh. Bartenstein, Weltung 8. Letzte Feldpn. 32 650 A. Letzte Nachr. 3. 1. 1944. Nachr. erb. Fr. Auguste Siebert, (24b) Lase, Krs. Eckernförde, fr. Bartenstein.

Siedler, Elisabeth, geb. Schulz, geb. 30. 7. 1891, aus Königsberg/Pr., Jahnstr. 7. Frau S. soll im Sommer 1945 in der Zellstofffabrik gearbeitet und in Ponarth gewohnt haben. Nachr. erb. Gertrud Siedler, (20b) Herrhausen üb. Seesen a. Harz Nr. 118.

Allensteiner! Smolinski, Christel, oder Angehörige, Allenstein, Hohenzollerndamm (Herm.-Göring-Str.), bitte melden! Wer kann sonst über Ch. Smolinski Auskunft geben? Nachr. u. Nr. 4169 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Ostfriesl., Norderstr. 29/31.

Sorger, Erich, Elektro-Ing., Insterburg, Friedrichstr. 1. Nachr. unt. Nr. 16/120 erb. an Geschäftsführ. der Landsmannschaft Ostpreuß., Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Sprengel, Franz, Landwirt, geb. 5. 6. 94, zul. wohnh. in Absintkeim bei Königsberg, Post Quednau, Samland, Ostpr. Soll im Sommer 1945 im Lager Kreis Tapiau verstorben sein. Wer kann Nachr. über seinen Tod geben? Nachr. erb. Frau Auguste Sprengel, Melbeck, Post Embsen, Kr. Lüneburg.

Steinbeck, Winrich, aus Kreuzingen, Elchniederung, Ostpr., Feldpostnr. 22 298 B, Obergefreiter im Volksgrenadier-Rgt. 912. Letzte Nachr. vom 10. 1. 45 aus der Gegend Pillkallen - Gumbinnen. Nachr. erb Rechtsanwalt G. Steinbeck in Geesthacht/Elbe, Neuer Krug 5

Steiner, Rudolf, geb. 13. 12. 92, Ostseebad Cranz, Königsberger Straße. **Matulke, Lina,** geb. Steiner, geb. 5. 7. 74, Königsberg, Königstraße 6/7. Nachr. erb. Luise Baginski, Vechta i. O., Flugplatz.

Stoeßer, Frieda, geb. Hüge, und **Kinder Manfred und Hans-Joachim,** Königsbg., Briesenerstr. 42. Nachr. erb. Charlotte Pflug, Bachenberg 13, Kreis Altenkirchen (Westerwald).

Steinhaus, Ursula, geb. Schümann, geb. 15. 5. 07 in Reimsdorf, Krs. Rastenburg. Nachr. erb. Lotte Weiß, (13a) Kehlheim/Do. E 33.

Sternberg, Charlotte, geb. 15. 12. 96, und Töchter **Erna,** geb. 2. 11. 25; **Ursula,** geb. 17. 9. 27; **Lotte,** geb. 20. 7. 32, und **Eva,** geb. 2. 1. 40, alle in Insterburg geb. Wer war mit ihnen im Lager Nettienen bei Insterburg zusammen, wo sie alle verstorben sind? Eva hat bis Nov. 46 gelebt und ist ins Waisenhaus Aulowönen bei Insterburg gebracht worden. Den Tod teilte Schw. Edith, soll auch aus Insterburg sein, mir mit. Wer war Schw. Edith? Nachr. erb. Wilhelm Sternberg, (21a) Bielefeld-Schildische, Beckhausstraße 81b.

Stolzenberg, Karl, geb. 17. 10. 29, zul. wohnh. Sonnigkeim b. Königsberg, Febr. 45 auf Fl. von Russen verschleppt, soll Aug. 46 in Insterburg in einem Laz. (Reiterkaserne) gewesen sein. Nachr. erb. Fritz Stolzenberg, Hof-Gut Dapprich, Post Seck üb. Rennerod, Kr. Oberwesterwald.

Achtung, Königsberger Straßenbahner! Sudau, Frida, geb. 14. 12. 1924 in Gilge/Ostpr., letzte Wohnung Königsbg., Langenbeckstraße 8, Dorotheenheim, war bis Jan. 45 bei der Straßenbahn als Schaffnerin beschäftigt. Nachr. erb. Familie Gustav Sudau, Staberdorf a. Fehmarn.

Szelinski, Fritz, war bis Frühjahr 1945 Generalstaatsanwalt in Königsberg, vordem Oberlandesgerichtspräsident in Marienwerder. Nachr. erb. Dr. Szelinski, Diplomchemiker, (14a) Heilbronn/Württ., Wartbergstr. 71 (Seminar), Telefon 2677.

Szydzik, Konrad und Agnes, aus Rachelshof bei Marienwerder/Ostpr. Nachr. erb. Paul Szydzik, Trier/Mosel, Bärenfeldstraße 27.

Tannowski, Margarete, geb. 26. 11. 1924 in Allenstein, zul. wohnhaft Allenstein, Ziegelstr. 32, wurde am 24. 1. 45 v. 2 russ. Offz. mitgenomm., dann 3 Woch. i. Gefängn. Allenst., Ende Febr. 45 i. Zichenau-Lag. ges. worden. (Angaben v. Augenzeug.) Nachr. unt. Nr. 16/97 erb. Gesch.-Führg. der Landsm. Ostpreuß., Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Teichert, Witwe (ca. 66 J.), aus Insterburg, und deren Schw. Frl. Hartmann, zul. wohnh. Stolp, Pomm., Auf der Höhe 13, b. Alfred Schröder. Nachr. erb. Ernst Buhrke, (24a) Beckdorf 44 a, üb. Buxtehude, Kr. Stade.

Thiel, Artur, geb. 17. 2. 1887, Tischlermeister, Pobethen/Samld. Nachr. erb. Werner Thiel, Biberach-Riss, Hindenburgstr. 19.

Tietz, Anna, geb. 22. 9. 1897, und **Hanna,** geb. 21. 11. 99, aus Heilsbg., Schulzstr. 33, März 1945 v. Russ. verschl., soll. i. d. Lagern Insterburg bzw. Pr.-Eylau verst. sein. Wer weiß etwas über m. Schwestern? Nachr. erb. Gertrud Kubald, geb. Tietz, (24a) Bad Oldesloe-Rethwischfeld.

Altersheim Pr.-Eylau. Suche Frl. **Emma Tiltmann,** Nachr. an Erika Braun, Bringhausen über Bad Wildungen.

Tromnau, Berta, geb. Boelke, geb. 12. 11. 90 in Königsberg. Letzter Wohnort Königsberg, Hoffmannstraße 22. Soll im April 45 von Pillau mit Fr. Zimmermann wieder nach Königsberg zurückgegangen sein. Nachr. erb. Alfons Tromnau, Fulda, Wörthstr. 30 II.

Trumpeit, Hedwig, Königsberg, Sternwartstraße 17. Nachr. erb. unter Nr. 16/102 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Valtinat, Max, Landwirt aus Bergental, Kreis Insterburg, geb. 5. 8. 1904, kurze Zeit im Einsatz bei Danzig, von dort letzte Post, war Anfang Juli 1945 im russ. Gefangenenlager Georgenburg b. Insterburg, ist anscheinend nach Rußland weitertransportiert worden. Nachr. erb.: Lotte Valtinat, Lollar b. Gießen, Holzmühlerweg.

Pr.-Eylauer! Voß, Karl, Stellmachermeister, und **Ehefrau Anna,** geb. Liedtke. Nachr. erb Pol.-Mstr. Walter Voß, (16) Obersuhl über Bebra.

Wagner, Gisela, evtl. jetzt verehel. Trampenau, geb. 17. 10. 10 in Königsberg, zul. wohnhaft Tapiau. 1. Nachr. aus Königsberg/Neumark. Nachr. erb. Dr. Ed. Wagner, Jork 114, Bez. Hamburg.

Wahl, Erich u. Adolf, Neu-Sobrost, Kr Gerdauen. Sind vermutlich von den Russen in Grünwalde b. Landsberg, Ostpr., erschossen worden. Wer hat geholfen, die Leichen aus der Scheune zu beerdigen? Nachr. erb. Wanda Wahl, Haidkaten über Barmstedt (Holstein).

Wallesch, Gustav, wohnh. Winzken, Kr. Neidenburg. Zuletzt b. Volkssturm in Grabnik, Kr. Lyck. Nachr. erb. Karl Puchalla, Heiligenhaus-Isenbügel 71, Rheinland.

Weichbrodt, technischer Mitarbeiter (Mechaniker) der Firma Althoff, Nähmaschinen, Königsberg, Gr. Schloßteichstraße. Nachr. erb. Brigitte Eggert, Kiel-Wik, Wismarer Str. 6/8.

Rußlandheimkehrer, Weiß, Heinz-Adl, geb. 17. 2. 22, zul. wohnh. Gut Backeln, Post Rudau, Königsberg-Land, Soldat b. FPNr. 11 067 B, Juni 44 vermißt b. Wietebsk. Einzg. Lebensz. vom 4. 11. 45 aus dem Lager (7) 190. **Seidenberg, Paul,** Königsberg, Sackh. Mittelstraße, u. and. Kamerad. ehem. Einh. Nachr. erb. Adolf Weiß, (21a) Minden, Westf., Kukkuckstraße 21.

Rußlandheimkehrer! Wetter, Fritz, geb. 6. 12. 18, Fp.-Nr. L 51 777. Letzte Nachr. vom 28. 1. 45 aus Peitz bei Kottbus von der Durchfahrt zur Ostfront. Wer kennt die Adresse der Angehörigen? Sollen in der Maingegend wohnen, Wilsingen oder ähnlich. Nachr. erb. u. Nr. 4192 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Ostfriesland, Norderstraße 29/31.

Werbel, Karoline, geb. 26. 5. 78, letzter Wohnort Königsberg-Neudamm, Hermann-Göring-Str. 288. Soll 1945 auf der Flucht gewesen sein. Wer weiß etwas über ihren Verbleib? Nachr. erb. Bruno Werbel, (23) Kettenburg, Kr. Fallingbostel.

Achtung! Rüstungsbetrieb JH in Heiligenbeil! Wermke, Ernst, geb. 23. 10. 08, Kraftfahrer, zul. wohnhaft Heiligenbeil, Am Sportpl. 7. Wer m. mein. Mann zus. gearb. hat, bitte schreib. an Elisabeth Wermke, (22a) Wülfrath, Rohdenhaus auswärts 2.

Frau Wieder, Magda, aus Königsberg, Steindamm 132. Nachr. erb. Helene Mollenhauer, fr. Wickbold, jetzt Gut Hustedt ü. Celle.

Will, Fritz, geb. 9. 4. 1901, zuletzt wohnh. in Hoofe, b. Landsberg/Ostpr. Frühj. 1945 von Russen verschl. Wer weis etwas über sein Schicksal? Nachr. erb. Elise Jäckel, geb. Will, (24) Marne in Holstein, Klaus-Harms-Str. 34.

Willutzki, Willy, Goldensee, Kreis Lötzen, am 26. 2. 45 v. d Russ. verschleppt. Wer weiß etwas üb. das Schicksal meines Mannes? Nachr. erb. Frau Eugenie Willutzki, (24) Lockstedter Lager/Holstein, Kieler Straße 14.

Windt, Gertrud, geb. Grodde, geb. 17. 4. 1887 in Königsberg, zuletzt wohnh. Kbg., Lawsker Allee 99 bei Siedler (vorher Kaiserstr. 21) Nachr. erb. Ilse Windt, (13a) Walkersbrunn, Kr. Forchheim (Ofr.).

Königsberger! Wittke, Frau (Friseur), Lutherstr. 9, sowie deren Angest. **Hempel, Leni.** Bd. wohnhaft Sommer 44 in Rauschen-Ort/Karlsberg, Höhenweg, Haus Schweigler. Nachr. erb. Gisela Heitmann, Bederkesa, **Krs.** Wesermünde, Am Kanal 8.

Wolf, Frau Emma, geb. Sydow, geb. 30. 5. 1867 zu Graudenz, wohnh. gewesen in Tropitten b. Mandeln, in den letzten Januartagen 1945 in Neuhausen-Tiergarten, Kl. Schloßallee 6. **Nachr.** erb. Anna Calamé geb. Wolf, Bad Gandersheim/Harz, Domänenhof 2.

Wolff, Waldemar, Justizoberinsp. aus Insterburg, geb. 24. 3. 1884 in Wartenburg/Ostpr. Befand sich am 21. 1. 45 mit einigen Herren von Allenstein aus auf d. Flucht über Guttstadt bis Wormditt, wo er noch gesehen u. gesprochen wurde. Von da fehlt jede Spur. Wer weiß etwas über den Verbleib meines Mannes? Nachricht erb. Frau Maria Wolff, (21a) Wiedenbrück/Westf., Klosterwall 167.

Wölk, Artur, u. Frau Frieda, zul. wohnhaft Königsberg/Pr., Beeckstraße 25. Sollen im April 45 mit Bekannten von Rauschen nach Pillau gegangen sein. Nachr. erb. Frau J. Hupke, (23) Norden/Ostfr., Gartenstr. 4.

Rußlandheimkehrer! Ziesenß, Walter, geb. 10. 9. 06 in Hannover, Uffz. der Bäckerkomp. Feldpost-Nr. 40 932, am 16. 4. 45 in Fischhausen, Ostpr., in Gefangensch. gekommen, war dann bis Mitte Mai 45 im Lager Insterburg. Von dort fehlt jede Spur. Wer weiß etwas über meinen Mann? Nachr. erb. Frau A. Zieseniß, (23) Bassum bei Bremen.

Ziessow, Kurt, geb. 5. 6. 03 in Königsberg, Wachtm. b. Nachr.-Einh. März/April 45 in Kbg., Selkestr. Nachr. erb. Gertrud Ziessow, Lütjenburg/Holst., Kieler Straße 20.

Wir melden uns

Unseren früheren Bekannten und Geschäftsfreunden geben wir nach 5 schweren Schicksalsjahren die Anschrift unserer neuen Heimat bekannt: **Hans und Meta Wundram,** früh. Königsberg, Unterhaberberg 3, Textilwarengeschäft, jetzt Ravensburg, Georgstraße 18.

Franz Thiel, Celle (Hann.), Dorfstraße 9, fr. Heilsberg/Ostpr., H. Neustadt 10, zuletzt Königsberg-Tannenwalde, Richterstr. 27/28. Ich grüße alle Bekannte u. Verwandte. Welche einfache alleinstehende Landsmännin b. z. 50 J. zieht zu mir als Mitbewohnerin und hilft mir und meinen 4 Kindern im Haushalt? Gute Wohnung vorhanden.

Frau Amalie Schirmacher, fr. Canditten/Ostpr., jetzt Berlin NW 87, Westberlin, Beusselstr. 28 b/Steinfurth, grüßt alle Bekannte und Verwandte. Resitter meldet Euch!

Bracksein, Robert u. Johanna geb. Polck, früher Königsberg / Pr., Oberhaberberg 24, jetzt Remscheid-Lennep, Knusthöhe 23.

Leo Patz, früher Allenstein, Viehauktionshalle, jetzt Wietzen 101, Kr. Nienburg/Weser.

Allensteiner! Wir grüßen alle Bekannten und geben zur Kenntnis, daß wir glücklich die Gefangenschaft überstanden haben. Johann Radtke sowie Kinder Bruno und Magda, früher Jonzendorf b. Allenstein, z. Z. Ffm. Niederrad, Breubergstraße 8.

Horst Patz, früher Drogeriebes. Neidenburg/Ostpr., jetzt Drogerie Wietzen, Krs. Nienburg/Weser.

Grube, Fritz, Tilsit, Ragniter Straße 30 b, jetzt Grossachsen a. d. B., Kreis Mannheim, Landstraße 32.

Biermann, Heinrich, früher Allenstein, jetzt Nienburg a. d. Weser, Bollmannstraße 21.

Emil Gerbeit und Frau, Schuhmacher, fr. Königsberg i. Pr., Sternwartstr. 26, jetzt Hirschau, Niederbayern, Ob.-Pfalz. Nürnberger Straße 14.

Weiß, Anton, und Frau Frieda geb. Rippke, sowie Kinder Harry, Günther und Brigitte, früher Königsberg/Pr., Stippelgasse 4 (Wernerstr.) auf dem Löbenicht, jetzt (23) Sutthausen bei Osnabrück, Renzenbrink 48, bitten alle Bekannten sich zu melden.

Ich grüße alle Verwandte und Bekannte und bitte um Nachricht. **Anni Ehm**, Köln - Lindenthal, Decksteiner Str. 3, früher Königsberg, Alter Graben 40.

Frau Elisab. Feustell geb. Schroeder, Dr. Walter Scherzer u. Frau Hildegard geb. Feustell, früher Königsberg, Herz.-Albrecht-Allee 87, jetzt Würzburg, Reesburgstraße 5, Joachim Scherzer, Gartenbauinspektor, und Frau Marianne Feustell, jetzt Cottbus, Dresdener Str. 81.

Oberschulrat i. R. **Curt Büttner**, der bis zum 1. 3. 1945 am Oberpräsidium, Abt. f. höheres Schulwesen in Königsberg tätig war, ist aus Schleswig, Chemnitzstr. 53, nach Bad Kreuznach/Rheinland, Bleichstraße 24, umgesiedelt.

Bollien, Otto, und Familie, Königsberg (Kohlhof) Straße 1050 Nr. 56 grüßen alle Verwandte u. Bekannte und bitten um ein Lebenszeichen. Jetzt: Köln-Mülheim, Hacketauer Kaserne, Block 6.

Familie Robert Kannappel und Frau Worm, früher Landsberg-Ostpr., jetzt Reutlingen, Lindachstraße 51 (Württbg.).

Frau Luise Korittke und Tochter Hildegard, früh. Königsberg/Pr., Hans-Sagan-Straße 46 r., jetzt Elmerheide 15 üb. Bremervörde.

Heiratsanzeigen

Deutscher Berufstätiger in Belgien, Ostpreuße, 26 J., 1,84, sucht passende Lebensgefährtin, 21 bis 26 J., nicht unter 1,70. Zuschr. mit Bild an Ernst Ussat, Glain-Liege 138. rue. E. Vandervelde Belgien.

Weihnachtswunsch! Ostpr. Bauernsohn, Ende 30, 1,79, bl., evgl., s. gut aussehend, v. einwandfr. Vergangenh. u. tadelloser Charakter, solide, berufstätig, wünscht nette Landsmännin mit aufr. Gesinnung u. edl. Charakter zw. Heirat kennenzulernen, die gewillt ist, mit mir gemeinsam eine neue Existenz aufzubauen. Ernstgem. Zuschr. mögl. m. Bild (zurück) u. Nr. 4193 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Rußland - Spätheimkehrer, 30 J., 1,72, bld., ev., blaue Augen, gutauss., alte ostpr. Bauernfam., jetzt Umschüler m. 270,— DM Mts.-Eink., wünscht ehrl. Mädchen zw. späterer Heirat kennenzulernen. Aufrichtige Bildzuschr. unter Nr. 4190 an „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Ostpr. Bauernsohn, 24 Jahre, 170, kath., wünscht Bekanntschaft mit liebem, nettem Ostpr.-Mädel zw. spät. Heirat, Witwe ohne Kind nicht ausgeschloss. Bildzuschriften unter Nr. 4185 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31.

Ostpr. Bauer, 40 Jahre 179, kath., ledig, z. Z. in fester Stellung, wünscht Briefwechsel mit liebem, gebild. Mädel passenden Alters zwecks Heirat. Zuschriften mit Bild (zurück) unter Nr. 4186 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr., Norderstraße 29/31.

Witwer, ohne Anhang, Ostpreuße, 61/168, evangl., gesund, gutaussehend, ruhiges Wesen, im Wiederaufbau der Existenz begriffen (Fabrik chem.-techn. Art), neue eigene 2-Zimmer-Wohnung vorhand., jed. keine Möbel, wünscht liebe, gebildete Lebensgefährtin. Zuschriften zunächst ohne Bild unter Nr. 4172 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31.

Witwer, 30 J., Ostpr., ev., mit 2 Kindern bis 3 J., sucht eine liebe, gute Mutti für seine Kinder. Spät. Ehe nicht ausgeschl. Zuschr. u. Nr. 4196 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Witwe, 55 J., mit gutgehendem Textilgeschäft in Süddeutschland, wünscht Lebenskamerad. Beding. gutausseh., Textilkaufmann, bis 56 J. Bildzuschr. u. Nr. 4197 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Ostpreußin, 38 Jahre, 168, dunkel, schlank, gutaussehend, mit 9jähr. Tochter, wünscht Wiederheiratg. mit aufrichtig. Landsmann. Gute Wäscheaussteuer vorhanden. Zuschriften, möglichst mit Bild (zurück), unter Nr. 4187 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfrld., Norderstraße 29/31.

Landwirtstochter, Anfang 30, blond, 1,68, aus gutem Hause, sucht Briefwechsel mit gebild. Landsmann zw. spät. Heirat. Zuschr. u. Nr. 4174 „Das Ostpreußenblatt", Leer, Norderstraße 29/31.

Weihnachtswunsch! Welch. charaktervoller Ostpr. m. Herzensbildg. in sich. Existenz möchte mir ein guter Lebenskamerad u. meinen Jungens, 7 u. 12 J. (Waisenrente) ein liebevoller Vater sein? Bin 38 J., ev., bl., häusl. und ang. äußere. Wäsche, Möbel z. T. vorhanden. Bildzuschr. u. Nr. 4177 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Erml. Bauerntochter aus gutem Hause, berufstätig, kath., 27 J., dunkelblond, häuslich und strebsam, wünscht auf diesem Wege aufrichtigen Herrn zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Am liebsten Ermländer. Nur ernstgem. Bildzuschr. unter Nr. 4190 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer (Ostfrld.), Norderstr. 29/31.

Ostpreußin, 22 J., ev., gutausseh., vielseitig interessiert, mit Aussteuer u. Wohnung, wünscht sich auf diesem Wege einen christlich gesinnten Lebenskameraden in gesicherter Position. Nur ernstgem. Bildzuschr. unter Nr. 4183 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer (Ostfriesland), Norderstr. 29/31.

Witwe, 42 Jahre, dunkelbl., sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines lieben, aufrichtigen Herrn bis 55 Jahre in gesicherter Position zwecks späterer Heirat. Ernstgemeinte Zuschriften unter Nr. 4184 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31.

Ostpreußin, gebildete, berufstätige Beamtin, ledig, evangelisch, dunkel, wünscht Briefwechsel mit ostpreußischem Beamten (46—55 Jahre) zwecks späterer Heirat. Zuschr. u. Nr. 4198 „Das Ostpreußenbl.", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Ostpreußin, 32 Jahre, 165, evgl., ledig, dunkelblond, aus gutem Hause, mit Wäscheaussteuer und 2500 DM in bar, wünscht mit nettem Herrn bis 40 Jahre (Beamten oder Handwerker) in Briefwechsel zu treten zwecks Heirat. Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild (zurück) „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesld., Norderstraße 29/31.

Stellenangebote

Sichere Existenz — mit gutem laufenden Verdienst, durch Einrichtung ein. chem. Feilenschärferei. Kleiner Arbeitsraum erforderlich. Vergabe erfolgt in feste Bezirke. Kostenlose Auskunft durch Firma A. Krykowski, (21 b) Menden, Kr. Iserlohn, Postfach.

Wer sucht Heimarbeit? 20 neue Angebote aus der westdeutschen Presse. Liste 50 Pf. (oder Briefmarken). **L. Krawzyk**, Hamburg-Harburg, Schließfach 29.

Existenz biete ich strebs. Landwirt mit etwa 1500 DM Betriebskapital durch Uebernahme einer 60-Morgen-Siedlung mit neuem Wohnhaus pp. u. Inventar, da frauenloser Haushalt. Zuschr. u. 4167 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Alleinst. flott. Kaufmann mit Führerschein III v. alleinst. Dame gesucht. Zuschr. u. Nr. 4170 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Ich suche zum baldigen Antritt **1 ostpr. Konditorgehilfen, 1 ostpr. led. Hausangestellte**, nicht unter 25 Jahren. Konditorei Rich. Kordack, (20a) Hambühren II, Kr. Celle, früher Gerdauen/Ostpr.

Erfahrene, auch zu selbständiger Haushaltführung fähige **Hausgehilfin** (Haustochter, alleinstehende Frau) mit Familienanschluß für unseren Haushalt (6 Pers., 3 Töchter 13 bis 17 Jahre) gesucht. Pfarrer Schmittat, Düsseldorf, Langerstraße 20, früher Gallingen, Ostpreußen.

Für Köln wird von sofort gesucht **Konditor - Meister** (Gehlhaar Schwermer oder Plouda, Königsberg). Nur beste Fachkräfte wollen sich melden unt. Nr. 4168 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

2 jüngere landw. Arbeitskräfte, Kutscher und Melker, gewissenhaft und zuverlässig, zum 1. 1. 51 nach der Schweiz gesucht. Umgeh. Bewerbg. m. kurz. Pers.-Angab. an A. Rosenhagen, (13a) Neustadt/Aisch, Bamberger Str. 3.

Biete ält. alleinst. Landsm. ein Stück Heimat, der mir i. m. Geflügelfarm behilfl. ist. Geb. w. freie Wohn., Licht, Heiz. u. Verpflegung. Später auch Gehalt, da Farm im Aufbau. Wilk, Wuppertal-Nä., Mollenkotten 243.

Melker, landw. Gehilfe od. alleinstehender Mann, zuverl. u. sauber, der Interesse für Viehstall, Melkmasch. u. besten Zuchtstall zu 14 Kühen hat, meldet sich bei gutem Lohn u. guter Behandlg. bei Insp. Stadie, früher Ostpr., jetzt Ostönnen 3, Kr. Soest/Westf.

Landwirt aus Ostpr. sucht für neu übernommenen 75 Mg. gr. Pachthof **2 Landsleute** als Hilfskräfte. 2 Räume stehen zur Verfügung. Johannes Coch, Frechen, Bez. Köln/Rhld., Magdalenenhof.

Suche ehrlichen, strebsamen **Landsmann** — möglichst Bauernsohn über 20 Jahre — der Lust zur gründlichen Erlernung der Landwirtschaft hat, bei vollem Familienanschluß und gutem Gehalt. Lissinna, (17a) Bad Wimpfen am Neckar, Baden, Tal-Hauptstr. 17.

Suche zum 1. 1. 51 ält. alleinsteh. **Gärtner.** Zuschr. erb. u. Nr. 4181 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Suche zum baldigen Antritt bestempfohlene **Wirtschafterin** mit guten Kochkenntnissen für 6 Personen-Landhaushalt. Angeb. unt. Nr. 4179 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Junge ansprechende **Verkaufshilfe** bis 18 J. für Würstchenstand in Hamburg ab sofort gesucht. Meldung auf d. Geschäftsst. des Heimatbundes d. Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Fräulein zum Verkauf am Büfett im Wartesaal gesucht. Ehrlich u. arbeitsfreudig Bedingung. Angebot mit Bild und Angabe bisheriger Tätigkeit erbitten Bahnhofsgaststätten Wetzlar/Lahn.

17—20jährig. Mädchen m. Kenntn. in Steno u. Schreibmasch. ab sofort gesucht. Meldg. auf der Geschäftsst. des Heimatbundes der Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Berufstätige Kriegerwitwe sucht ab sofort kinderliebes, vertrauenswürdg. u. ehrl. **Mädchen** zur Führg. des Haushaltes u. Erziehg. d. 3 Kinder (Alter 6, 10 und 11 J.) in Abwesenheit d. Mutter. Freie Wohnung, Verpflg. u. DM 80,— monatlich. Zuschriften unter Nr. 17/120 erb. an die Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Suche zum 1. 2. 51 zu meiner Unterstützung ein tüchtiges junges **Mädel oder alleinstehende Frau** für sämtliche auf meiner 80 Morg. großen Wirtschaft vorkommenden Arbeiten einschl. Melken. Frau Ruth Fasbinder, (24b) Rauhberg b. Schwesing ü. Husum, Nordsee.

Suche zum 1. 1. 51 evtl. später bestempfohlene, erfahrene **Hauslehrerin** für 3. und 5. Schuljahr. Ang. u. Nr. 4180 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Jg. zuverl. Mädchen, das Freude an der Hausarbeit hat und etwas Erfahrung im Nähen und Bügeln, zum Anlernen als **Zweitmädchen** zum 1. Januar oder eher gesucht. Frau Sigrid Manchot, Hubbelrath üb. Mettmann-Rhld., Haus Langenfeld, Telefon Düsseldorf 69 18 92.

Zwei Hausgehilfinnen gesucht. Gehalt 80 DM u. alles frei. Bahnhofsgaststätten Wetzlar a/Lahn.

Wegen Heirat einer langjährigen Hilfe sucht mittlerer Hotelbetrieb in Ostfriesland alleinstehende, solide **Frau oder Mädchen**, Alter 30—40 J., in Dauerstellung. Gute Behandlung u. Verpflegung, Gehalt nach Uebereinkunft. Ang. u. Nr. 4178 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Mädchen, fleiß. u. ehrl., f. Haush. u. leichte landw. Arb. v. Ostpreußin auf Hof i. Obbay. (Nähe Chiemsee) ges. m. Familienanschluß. Selb. kann hier Heimat find. Zuschr. u. Nr. 4166 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Zuverlässiges, gesundes sauberes junges Mädchen zu meiner Entlastung als zweite Hilfe im Haushalt gesucht. Frfr. v. Eller-Eberstein, Haus Patthorst, Post Steinhagen/Westf.

Mädchen f. klein. Hof in Stadtnähe ab sofort gesucht, Melken erw. (4 Kühe). H. Fischer, (22a) Leichlingen/Rhld., Gut Schraffenberg.

Suche Mitarbeiterin f. uns. Pachthof. Liebevolle Aufnahme i. d. Familie zuges. Karl von Below, Bischofshagen 96, Löhne, Westf.

Suche zum möglichst baldigen Antritt für 50-Morgen-Bauernhof in Oberhessen fleißiges **Mädchen oder Witwe** für Haus und gelegentl. Feldarbeit. Angeb. an: Liersch, Niederbeisheim, Kr. Homberg, Bez. Kassel.

Nach Wetzlar/Lahn wird in guten Haushalt zuverl., ehrl. **Mädchen gesucht** (nicht unter 20 Jahren). Dauerstellung, guter Lohn und eigenes Zimmer, beste Behandlg. Frdl. Bewerbungen möglichst mit Bild und Zeugnisabschriften erbeten an Frau Tilli Euler, Wetzlar/Lahn (Brauerei).

Stellengesuche

Ält. Dame m. langj. prakt. Erfahrung i. Haushalt u. Krankenpflege sucht geeign. Wirkungskr. in Land- od. Forstwirtschaft. Gegend Heilbronn-Heidelbg. bevorzugt, doch nicht bedingt. Zuschrift. u. Nr. 4188 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Königsbergerin, 29 J., sucht zum 1. Jan. 1951 Stelle als **Sprechstundenhilfe od. Privatpflegerin**, möglichst nach Norddeutschland. Zuschriften u. Nr. 4175 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Verschiedenes

Gerhard Salomon, Gelatinekapsel, Fabrik (früher Königsberg, Mühlenhof). Erbitte weitere Anschriften von Freunden, Bekannten u. früh. Betriebsangehörigen nach (23) Quakenbrück.

Angehörige oder Bekannte von **Rechtsanwalt Dr. Enüke**, Königsberg, bitte sich zu melden bei Frau Maria Sieg, (22c) Altenrath über Siegburg.

Wehrertüchtigungslag. Nickelsdorf bei Allenstein. Wer kann Auskunft geben über dieses Lager? Auskunft erb. Paul Karczewski, (23) Dalum, Kreis Meppen/Ems.

Suche Beamte oder Angest. vom Finanzamt Allenstein/Ostpreußen, welche meinen Mann Adalbert Demuth kannten, zwecks Beglaubigung in Rentenangelegenheit. Nachricht erb. Frau Luise Demuth in Markendorf, (23) Kreis Melle, Bez. Osnabrück.

Grigo, Gutsbes.; **Skribnak**, Arbeiter; **Kalweit**, Arb.; **Ostwald, Frau**, alle zul. wohnh. Georgenhof bei Karlswalde, Kr. Insterburg (Rentenangelegenheit). Nachricht erb. Friedrich Steffner, (21a) Haaren/Westf. 56, üb. Paderborn.

Wer war ab 1. 1. 45 bei der Fp.-Nr. 58 248? Nachr. erb. Margarete Klein, Plön, Holst., Seestraße 1.

Walter Brosda, Buer-Resse, Im Eichkamp 27, bittet alle ehem. Schüler d. Lehrerbildungsanst. Mehlsack um Nachricht.

Königsberger! Angehörige u. Bek. m. gef. Mannes Fritz Otto Neumann, geb. am 8. 10. 1910, Wehrmachtsiedlg. Seligenfeld 24 wohnhaft, bitte melden. Frau Marg. Neumann, (22c) Eschweiler (Rhld.) Hehlrather Straße 17.

Suche Kollegen d. Graph. Kunstanst. Kbg. u. „Memelwacht", Tilsit. Nachr. erb. Gustav Kloster, Minden/Westf., Marienstraße 23.

Evg. Lehrerin für Handarbeit, Hauswirtsch., Turnen aus Kassel wünscht Stellentausch nach Oberbayern. Else Saumer, Kassel, Rothenditmolder Straße 19.

Geb. Ostpreußin, Mitte 50, mit kl. Einkommen und Barmittel, für besch. Haushalt wünscht Wohngem. zwecks Haushaltsführ. mit Akad. od. höher. Beamten. Zuschr. unt. Nr. 4182 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31.

Ostpr. Rentner, 66 J. alt, sucht ostpr. Rentnerin nicht unter 55 J. zwecks gemeins. Haushaltsführg. (schlicht um schlicht). Zuschr. erb. u. Nr. 4173 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstr. 29/31.

Wünsche Briefwechsel mit ev. Dame, tief veranlagt, geistig interessiert 26—33 J. alt. Erbitte Bild (zurück) und Geburtsdatum. Zuschr. u. Nr. 4176 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer, Norderstraße 29/31.

Was schenken?

Etwas Praktisches soll es sein - Freude soll es bereiten - wertvoll muß es sein. Schenken Sie preiswerte **Textilwaren** und verlangen Sie noch heute meinen großen Weihnachtskatalog! Reiche Auswahl.

Textilwarenversandhaus **Karl Dauner** (13a) Weidhausen 247 Oberfranken



Elchbrosche

Silber 9.- DM portofrei

Bernsteinschmuck

Goldschmiedemeister

Koschorreck

Kiel, Sophienblatt 85

früher Ostpreußische Schmuckkunst

MAJORAN in der altbewährten Qualität aus Anbau A. Hoebel (früher Rogenau, Krs. Ortelsburg) Doppelpckg. DM 3,- b. Voreinsendung portofrei. GARTENBAU BELLEVUE KLEVE

Musikhaus

Franz Schnepel

Hamburg 13

z. Zt. Bundesweg 3, Tel. 44 66 81, fr. Königsberg/Pr., Paradeplatz.

wünscht allen Freunden und Bekannten ein

frohes Weihnachtsfest und ein besseres Neues Jahr!

MÖBEL

Nur Qualitätsarbeit, in allen Preislagen, Spez.-Aufbaumöbel

HILLGRUBER HAMBURG 1

Paulstr., b. d. Mönckebergstr. gegenüber der Petrikirche fr. Königsbg., Vorst. Langgasse

Masuren- u. Drausensee-Filme 16 mm stumm, in Wettbewerben preisgekrönt, für Heimatabende sehr geeignet, verleiht **Dr. Abramowsky** Marburg/Lahn, Steinweg 2½

Baupläne, Werkstoffe für den Flug- u. Schiffsmodellbau. Liste grat. **Alles für Laubsägerei**, Vorlagen, Holz, Werkzeuge. **Hofmann & Schmitt**, (22b) Limburgerhof 46 (Pfalz).



Alt-Danziger Original-Erzeugnisse wieder in friedensmäßiger Qualität und Aufmachung erhältlich:

Baumeister 45%
Domherr 45%
Danziger Kurfürsten 38%
Danziger Goldwasser 38%
Danziger Machandel 00
Echt Ostpreuß. Bärenfang 40%
— ein Honig-Likör von erlesener Güte —

Postversand durch unsere Generalvertretung. Bitte fordern Sie Preisliste an und geben Sie uns Ihre Aufträge.

GUSTAV SPRINGER Nachf. Gegr. 1866
Qualitäts-Edel-Likör-Fabrik
Hamburg 36
Kaiser-Wilhelm-Straße 115
Ruf: 35 08 36

ORIGINAL

Königsberger Marzipan

in bester Ausführung von

Rudolf Kersten

früher Königsberg/Pr.
jetzt (1) Berlin-Charlottenburg
Pestalozzistraße 54 a

Bestellungen auf Teekonfekt und Randmarzipan. Versand durch Nachn. ½ kg DM 5,50, ab 1 kg portofrei

Landsleute finden

Ruhe, Erholung

und liebevolle Aufnahme in behaglich eingerichtetem **Landhaus Helgabune**, ca. 950 m

Stahl- und Moorbad **Kohlgrub / Obb.**

Fremdenz. m. fl. W. u. Zentralh. Bettenpreis 2,50 bis 3,— Skiübungshänge in unmittelbarer Nähe des Hauses.

Eva Dumont du Voitel (früher Königsberg)

Garantie-Fahrräder-Chrom

Ein starkes Rad mit Freilauf u. Rücktritt, Halbballonbereifung komplett mit **Dynamo**-Beleuchtg. 6 Volt 3 W., Glocke, Pumpe, Schloß, Gepäckträger, mit Garantie **98,50**. Damenrad **98,50**. Rückgaberecht. Direkt an Private. Ständig Nachbestellung u. Dankschreiben. Pracht-Katalog mit Abbildungen gratis

Triepad - Fahrradbau - Paderborn 64

Drei neue Ostpreußenbücher

Hiermit bestelle ich von der Fa. **DER BÜCHERBOTE GmbH., Starnberg**, Postfach 57, portofrei per NN / Betrag anbei:

..... **„Wir Ostpreußen"**, ein Heimat- und Hausbuch, eingeleitet vom Sprecher der Ostpreußen Ottomar Schreiber, mit Beiträgen der berufensten Ostpreußen, über 400 Seiten, in bester Ausstattung mit vielen Bildern, Ganzleinen DM 12,50

..... **O. Graf Finckenstein: „Schwanengesang".** Roman der versunkenen ostpreußischen Heimat. Als Epos eines verlorenen deutschen Landes und dahingesunkener Vergangenheit wird dieser Roman allen Deutschen zum Lebensbuch werden.
600 Seiten, Ganzleinen DM 7,80

..... **Edwin Erich Dwinger: „Wenn die Dämme brechen".** Den Untergang Ostpreußens und was im Verlauf dieser Katastrophe größten Ausmaßes geschehen ist, schildert Dwinger in seinem neuen Buch.
650 Seiten, Ganzleinen DM 11,80

Datum: **Name und Anschrift:**

Erfreuen Sie Ihre Angehörigen mit einem praktischen **Weihnachtsgeschenk** von

H. Greiffenberger, Radio — Elektro-Geräte
Hamburg 11, Bei den Mühren 67
Rödingsmarkt

Für meine Landsleute günstige Zahlungsbedingungen. Fordern Sie Katalog an.

1 Garnitur Bettwäsche

bestehend aus:
1 Bettbezug 140/200
1 Bettuch 140/220
1 Kissenbezug 80/80
aus kräftigem Nessel

nur 19,75

etwas schwerer 21,90 DM

Versand p. Nachn. Ab 50,- DM portofrei.

Preisliste anfordern!

Radszat & Offenberg
Göttingen 34
Kurze Geismarstraße 13/14.





wie seit Jahrzehnten

„Führend in Leistung und Qualität"

Mit teilweise früher in unserer Niederlassung Königsberg tätigem Personal haben wir unsere Niederlassung in

Frankfurt / M., Friedensstr. 12

neu eröffnet und liefern in alle Zonen.

Wir empfehlen besonders zwei neue Serien von hervorragender Qualität

„Haus Boenicke Corona": 20, 25, 30, 40, 50, 60 Pf.

„Händlerstolz: 20, 25, 30, 40, 60, 80 Pf.

OTTO BOENICKE G.m.b.H.

PAUL ATTS

früh. Königsberg / Pr. 30 jetzt Schwabach / Mfr.



Jahre

Laubholz-Großhandlung

kauft

jedes Quantum Erlen, Linden und Birken, auch Rollen.

Allen Freunden unserer Firma teile ich mit, daß ich nach dem Tode meines Mannes unser Geschäft nach erfolgtem Wiederaufbau traditionsbewußt weiterführe.

Unsere **Buchabteilung**

hat sich die Pflege der schöngeistigen Literatur zur Aufgabe gestellt. Unsere unvergeßliche Ostpreußenliteratur finden sie ebenso am Lager, wie das kleinste Hölderlinbändchen oder Harsányis Ungarische Rhapsodie.

In unserer **Musikabteilung**

grüßen Sie alte Freunde: der Kleine Rosengarten, Zupfgeigenhansel, der Kilometerstein. Klavierausgaben: Peters, Breitkopf und Schott wieder vorrätig. Unterrichtsmaterial in reicher Auswahl.

Die **Schallplattenabteilung**

bietet wieder technisch vollendete Aufnahmen klassischer und leichter Unterhaltungsmusik. Die z. Zt. meistgekaufteste Platte „Auf Wiedersehen" fehlt selbstverständlich nicht am Lager.

Fordern Sie unsere Kataloge an. Ihre aufgegebenen Bestellungen werden mit größter Sorgfalt ausgeführt.

Buch- und Musikalienhandlung

K. Jüterbock & Co. (Inh. Luise Kohl)

früher Königsberg, Gr. Schloßteichstraße 5

jetzt Iserlohn i. Westf., Unnaer Straße 24.

Wegen Aufgabe des Artikels

Hausrat

besonders preiswerte Einkaufsmöglichkeiten für

Kochtöpfe, Schüsseln, Haushaltwaagen, Brotschneidemaschinen, Waschkessel, Wannen u. a. m.

Adolph Neumann

Hamburg 1, Ferdinandstr. 38 (fr. Königsberg, Schloßstr. 5)

JUWEL

die kleine

Gebrauchs-Nähmaschine für DM 30,—

näht von Seide bis zum Anzugstoff

Zu beziehen durch:

HANS ULRICH TEUBNER

Straß über Neuburg/Donau

Original-Fotopostkarten

Königsberg/Pr., 15 Motive, 2,50

Braunsberg/Ostpr., 5 Mot., 1,—

Postscheck Hannover 122395

Nachnahme —,40 mehr

Charl. Baumbach, Hannover

Eichenplan 4.

Uhren, Schmuck Bestecke, Trauringe

ARTHUR SCHULZ

Uhrmacher u. Juwelier

früher: Bischofsburg/Ostpr.,

jetzt (20a) Hildesheim, Dingworthstraße 23.



Hersteller:

J. STAESZ JUN.

(früher Elbing)

jetzt: Nesse über Bremerhaven

Zeitungshalter

für unsere Heimatzeitung, schwarz lackiert mit weißem Aufdruck

„Das Ostpreußenblatt"

sind nunmehr zum Preise von DM 1,70 (einschl. Porto und Verpackung) lieferbar.

Für Vereinslokale und Geschäftsstellen örtlicher Gruppen besonders geeignet.

Bestellungen unter Voreinsendung des Betrages auf Postscheckkonto Hamburg Nr. 75 57 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b, erbeten.

Bereits früher bestellte Zeitungshalter werden ohne erneute Anforderung zum Versand gebracht.

„Ich sah Königsberg sterben", der wahrheitsgetreue Tatsachenbericht aus den letzten Tagen Ostpreußens . DM 1,—

Heimat Ostpreußen, ein Bildbuch mit 64 Fotos DM 6,—

Budzinski: **Die Entdeckung Ostpreußens**, das köstliche Heimatbuch . . . . . . DM 5,80

Thorwald: **Es begann an der Weichsel** . . . . DM 7,80

Thorwald: **Das Ende an der Elbe** . . . . DM 9,20

Doennigs Kochbuch 648 Seiten . . . . . . DM 14,80

Der große Duden . . DM 10,80

Knaurs Lexikon . . . DM 12,—

Anzengruber: **Der Sternsteinhof**, Halbleinen . . . DM 2,85

Storm: **Hinter dem Deich** Halbleinen . . . . DM 2,85

C. F. Meyer: **Jürg Jenatsch** Halbleinen . . . . . . DM 2,85

Tolstoi: **Anna Karenina** Ganzleinen . . . . . . DM 2,85

Ganghofer: **Der Herrgottsschnitzer**, Ganzl. . . DM 2,85

Grimms Märchen, Halbleinen . . . . . . DM 2,85

Wunderweite Märchenwelt Halbleinen . . . . . . DM 2,85

Ostpreußenkalender für 1951 . . . . DM 1,50

Nachnahme od. Voreinsendung auf Postscheckk. Köln 1006 54.

Bei Beträgen über 20,— DM Ratenzhlg. nach Vereinbarung.

Rudi Alzuhn, Verlagsauslieferer.

(16) Donsbach/Dillkreis 4.



ERICH BERTRAM

fr. Königsberg/Pr., Viehmarkt 20

jetzt Auslieferungslager in

„Barmer Erzeugnissen"

Hamburg 13, Isestr. 77, bei Frl. E. Röhrs, und Flensburg, Hafendamm 14, Auslieferungslager NORD II.

Heimatfreunde, Landsleute!

Zu den bevorstehenden Festtagen empfiehlt Ia gemahlenen Mohn u. Weizenmehl, Tpye 550. Preis b. Sammelbest. v. 10 Pfd. Mohn DM 1,50 je Pfd.; von 20 Pfd. Weiz.-M. DM —,30 je Pfd.

Versand, auch bei kleinsten Mengen, prompt.

Kurt Lenz, Müllermeister,

(23) Ströhn (Hann.), Kreis Grafschaft Diepholz.

Zum Weihnachtsfest!

Dauerwurst ger. Schinken sowie alle anderen Ia Wurstsorten nach ostpr. Art

versendet zum billigsten Tagespreis per Nachnahme

G. Karasch, Schlachterei, Wilster/Holst.

früher Ortelsburg/Ostpr.

Johannes Zimmermann

aus Tilsit, Hohe Str. 74/75

(24b) Gr. Soltholz üb. Flensburg

liefert wie früher seine guten Betten,

Bett- und Wirtschaftswäsche

zu günstigen Preisen.

Hans Pape

Bürobedarf - Möbel - Abzugapparate - Papier und Schreibwaren - Stempel - Drucksachen

Hamburg 24

Lübecker Str. 85, Tel.: 25 22 82

Haltestelle Linie 3

Briefpapier, Füllhalter u. Lederwaren als Geschenkartikel zu Weihnachten

---

Damen-Frisierkunst Meister Döhring

fr. Königsberg, Theaterstr., jetzt: Stade-Elbe, BremervörderStr. 31

empfiehlt sich seinen Landsleuten.

Dauerwellen, Haarfärben, Blondieren, moderne Frisuren und Herrenhaarschnitte in anerk. fachm. Ausführung.

Pelze

Neuanfertigungen
Umarbeitungen
Reparaturen

Günther Schieck

Kürschnermeister

Hamburg-Altona

Oelckersallee 18

Linie 12, 27 Sternbrücke, S-Bahn Holstenstraße

(fr. Königsberg u. Insterburg)

Ein schönes heimatliches Weihnachtsgeschenk



Original Königsberger Rinderfleck

tafelfertig, in Dosen zu ½, ⅟₁ und 3 kg von Königsberger Fachleuten hergestellt.

Viele Anerkennungsschreiben, — Versand überallhin liefert

Dech u. Wambach, Hamburg 23

Seumestraße 2 – Telefon 25 56 90

Schlachterladen: Lutterothstraße 57, am Hellkamp.

Ein willkommenes Geschenk

ist der komplett in Leinen (schwarz, marineblau oder grün) gebundene Jahrgang des Organs der Landsmannschaft Ostpreußen mit Deckelprägung

‚Das Ostpreußenblatt'

Jahrgang 1950.

Besonders geeignet als Geschenk für Verwandte und Bekannte im In- und Ausland

Der Band hat bleibenden Wert für jung und alt. Er stellt ein Stück Ostpreußengeschichte in schwerster Zeit dar.

Preis einschließlich Porto und Verpackung 9,80 DM. Bestellungen unter Voreinsendung des Betrages auf Postscheckkonto „Das Ostpreußenblatt" Hamburg Nr. 84 26 an den Vertrieb C. E. Gutzeit, Hamburg 24, Wallstraße 29 b, erbeten.

Fotos unserer schönen Heimat

besonders Tilsit, Kurische Nehrung, Masuren
aber auch vom übrigen Ostpreußen
in ausgesucht bildmäßigen Motiven!

Weihnachtskarten (echte Fotos) in bekannter Originalität.

Fordern Sie sofort meine neue, erweiterte Liste an!

Vincenz Gross, (21b), Letmathe / Westf.

Ihren Weihnachtseinkauf tätigen Sie bei

Fritz Gehlig & Co, Hamburg 36

Alsterarcaden 7

Stammhaus *Gebr. Siebert*, Königsberg i. Pr.

Import-Wollstoffe

140 cm breit, reine Wolle, Meter . . . . . . von **11.80**

Elegante Wollkleider . . . . . von **34.50**

Damen- und Herren-Unterwäsche

sehr preiswert

EUGEN WEGNER

Uhrmachermeister und Juwelier
früher Danzig

Uhren, Gold- und Silberwaren

Lübeck, Lindenplatz, Telefon 24547.

Die Buchhandlung Margarete Winterberg

(früher Tilsit), in Eckernförde, Nicolaistraße 18 empfiehlt sich ihren ostpreußischen Landsleuten. Schriftliche Bestellungen und Anfragen werden umgehend erledigt.

Heimatschmuck und Anstecknadeln



Heimatkreuz, wie Abb., mit Kette, Silber 835, mit echtem Bernstein, erstklassige Ausführung . . . . DM 6,50

Ostpreußenring mit Elchschaufel, echt Email, Silber 835, wie Abb. . DM 6,50

Wappenring m. Heimatstadtwappen Silber 835, echt Email, handgemalt DM 8,50 zuzüglich Versandkosten

Anstecknadel od. Brosche mit Elchschaufel, erstklassige Ausführung, echt Email . . . . DM 0,60
bei Sammelbestellung das Stück DM 0,45

Bei Einzelbestellg. Vorauskasse zuzügl. Porto

Heimatschmuck W. & Ch. Gimber

Neubürgerbetrieb

Pforzheim, Hohenzollernstraße 34



Der Kauf von Polstermöbeln ist Vertrauenssache!

Ihr Vertrauen zu erwerben und zu rechtfertigen, halten wir für unsere vornehmste Aufgabe!

In unseren Werkstätten arbeiten erste Fachkräfte unter der Leitung eines alten, erfahrenen Meisters. Wir halten sorgfältige Auswahl in unserem Material, so daß unsere Polstermöbel in der alten, bekannten guten Qualität, unter Ausschaltung jedes Zwischenhandels, in unseren Geschäften zum Verkauf gelangen.

Überzeugen Sie sich selbst durch einen Besuch!

Schlafcouches . . . . von DM 139,— an
Doppelbettcouches m. Bettkasten von DM 383,— an
Polstergarnituren . . . . . . von DM 360,— an
Polstersessel . . . . von DM 62,— an
Clubsessel . . . . von DM 85,— an
Eine Leistung sind unsere Wohnecken!
Nachts ein Doppelbett . . . . DM 568,—

Weihnachten! Das Fest der Freude!

Denken Sie schon heute daran, Ihre Einkäufe zu tätigen oder Ihre Bestellungen zum Fest zu vergeben.

Küchenschränke, 120 cm br., Elfenbein . DM 126,—
Küchenschränke, 140 cm br., Elfenbein . DM 175,—
Küchentische . . . . DM 37,—
Aufwaschtische mit zwei Schüsseln . . DM 69,—

1 Waggon Wohnzimmerstühle!

Wohnzimmerstuhl, gepolstert . . . DM 18,90
Wohnzimmerstuhl, gepolstert . . . DM 21,90
Wohnzimmerstuhl, gepolstert . . . DM 22,50
Wohnzimmerstuhl, gepolstert, mit Rohrgeflecht . . . . DM 32,—

Ein einmaliges Sonderangebot! Nur solange Vorrat reicht!

Teewagen . . . . DM 23,50
Teewagen, Platte mit Blumenkacheln . DM 27,50
Teewagen mit Glasvitrine . . . . . DM 49,50
Eßzimmersessel, gepolstert . . . . DM 29,50

Trotz Preiserhöhungen halten wir unsere alten, billigen Preise!

Schreibschrank, 1 Meter . . . . . DM 210,—
Wohnzimmerschrank, 1 Meter . . . DM 199,—
Deutsche Wollteppiche, 2 × 3 m, schwere Qualität . . . . DM 198,—
Eßzimmertisch, 80 bzw. 90 cm ⌀ . . . DM 36,—
Ausziehtisch . . . . DM 66,—
Ausziehtisch, 90 cm ⌀ . . . . . . DM 76,—
Zweizugtisch . . . . DM 72,—
Clubtisch mit echter Marmorplatte . DM 69,—
Radiotisch . . . . DM 21,50

Das passende Weihnachtsgeschenk!

Sofakissen, fertig gefüllt, in Qualitätsstoffen und aparten Mustern DM 5,90 7,90 14,50
Kaffeedecken, 120×120, prima Qualität DM 7,90
Kleiderschränke, 120 cm . . . . . . DM 138,—

MAXSIE-MÖBEL

Hamburg 1, Steindamm 104 / Lübeck, Balauerfohr 31/33 (an der Aegidienkirche), unterhalb der Wahmstraße 4 / Stade, Rosenstraße 11 / Coburg, Bayern



HEIMAT BÜCHER

Brücke zur Heimat

Ihre Anschaffung erleichtert und verbilligt:

„Erbe im deutschen Osten"

Ostdeutsche Buchgemeinschaft

(21a) Halle/W., Wertherstr. 101.

Bitte Werbeprospekte und Auskunft anfordern.

Werbeleiter gesucht.

Königsberger Marzipan

in bester Qualität, Pfd. DM 5,—
liefert frei Haus

Horst Just
Bad Kissingen
früher Cadinen



Zum Fest und zur Geselligkeit gönn' Dir einen Petereit!

CARL PETEREIT A. G.
Hamburg 11,
Gerstäckerstraße 28/29
Likör- u. Spirituosenfabrik

Von den Folgen 1 bis 17 unseres Organs

„Das Ostpreußenblatt"

ist eine kleine Anzahl Depotstücke vorhanden. Landsleute, die Wert darauf legen, den vollständigen

Jahrgang 1950

zu besitzen, haben Gelegenheit, die ihnen fehlenden Folgen von uns zu beziehen. Einzelnummern kosten 35 Pf. und 6 Pf. Porto. Bei Bezug von 2 und mehr Folgen wird der alte Monatsbezugspreis von 55 Pf. zuzüglich Porto berechnet.

Einbanddecken

guter Qualität, in schwarz, marineblau und dunkelgrün Leinen mit Prägung in weiß

„Das Ostpreußenblatt" Jahrgang 1950

kosten einschließlich Verpackung und Porto DM 2,—

Bestellungen (bei Einbanddecken Farbe angeben) gegen Voreinsendung des Betrages beim Vertrieb C. E. Gutzeit, Hamburg 24, Wallstr. 29b; Postscheckkonto: Hamburg Nr. 84 26.

MÖBEL

in Riesenauswahl besonders preiswert.



Hamburg 13, Grindelallee 126,
früher Königsberg/Pr.

Kohlen - Koks - Briketts

Bruno Stillert

Hamburg 1, Kattrepel 2
Montanhof
Telefon 32 30 40
früher Königsberg/Pr.



Der Schneider für verwöhnte Ansprüche

Hamburg 36, Jungfernstieg 30
Ruf: 35 05 00
früher: Königsberg/Pr. 10



Bernstein

Das Geschenk für alle Ostpreußen

Schmuck in neuzeitlicher Form · Gebrauchsgegenstände · Zigarren- und Zigarettenspitzen · Erinnerungs- und Ehrennadeln
Reparaturen

Katalog und Vorzugsangebote:

Bernstein-Manufaktur, Hamburg 36

Neuer Wall 10



Echt Königsberger Marzipan-Teekonfekt
Echt Königsberger Marzipan-Herzen
Echt Königsberger Marzipan-Sätze
Echt Königsberger Marzipan-Kartoffeln
Echt Königsberger Marzipan-Brote
Echt Königsberger Marzipan-Brote mit Schokoladenüberzug
Echt Königsberger Marzipan-Stangen
Fondant-Baumbehang

Fordern Sie umgehend von uns unverbindlich Preisliste.

„EFRUTI"

Nahrungs- und Genußmittel-Gesellschaft mit beschränkter Haftung
(13a) Sulzbach-Rosenberg/Opf.

Weihnachts-Geschenke

aus dem



ehemals Tilsit
jetzt Kitzingen/Main, Postfach 56

Der Verlag für ostpreußische Literatur empfiehlt seine Neuerscheinungen:

Dokumente der Menschlichkeit, Ganzleinen . . . . DM 4,80
Ostdeutschland, ein Hand- und Nachschlagebuch für alle Gebiete ostwärts von Oder und Neisse . . . DM 2,—
Die Oder-Neisse-Linie . . . . DM 1,50
Walter von Sanden-Guja, „Am See der Zwergrohrdommel", Ganzleinen . . . . DM 6,80
Walter von Sanden-Guja, „Zugvögel" . . . . . DM 3,80
G. Werner, „Bittersüße Erinnerungen an Königsberg" DM 2,90

An alten, bewährten Büchern:

Karschies, „Der Fischmeister", geb. . . . . . . DM 5,50
Ganzleinen . . . . DM 7,50
Ruth Geede, „Die Pflugschar", Halbleinen . . . . DM 4,80
„Haff und Schiff" . . . . DM 6,—
„Hitscha, das Fohlen" ein Bilderbuch für die Kinder aus Ostpreußenfamilien . . . . . . DM 4,80
„Es war einmal . . . .", das schöne, reich illustrierte Märchenbuch . . . . DM 4,80

Seit 1795 Seit 1795

C. Schrader's Nachfolger

Inhaber Paul Wallraven

Zeichen-, Mal- und Bürobedarf

Hannover
Bahnhofstr. 8

Rasierklingen

10 Tage zur Probe, 30 Tage Ziel!

Fabrikate der Liese-Fabrik in Essen seit 20 Jahren!

0,13 „Grün" tadellos 100 St. DM 1,85
0,10 „Silber" Schwd. 100 St. DM 3,65
0,08 „Mein Schlager" 100 St. DM 3,20
0,08 „Luxus" Schwd. 100 St. DM 4,35

0,06 „Gold" Schwd. 100 St. DM 5,35

„Allerfeinst" 100 St. DM 6,-
das vollkommenste Liese Fabrikat (auch Schwedenstahl)
Lieferung nur **direkt ab Essen**

Bei Nichtgefallen Rücknahme der angebrochenen Packung (Auf Wunsch auch portofreie Nachnahme.)

ANTON LIESE · ESSEN 49

Herr Inspektor Willy Halbach, Münster i. Westf., Warendorfer Straße 112. 1. 10. 50
Für die übersandten Klingen „Allerfeinst" meinen besten Dank. Ich kann nur sagen, dieselben sind wohl die Besten, welche ich bisher hatte. Habe eine sehr empfindliche Haut u. alle Klingen bis zur teuersten Luxusklinge —,20 DM durchprobiert. Trotzdem muß ich sagen, Ihre Klinge übertrifft alle. Ich werde Sie in meinem Bekanntenkreis bestens empfehlen.



Praktische und schöne Weihnachtsgeschenke

bei

A. Plambeck u. E. v. Walentynovicz

(Stammhaus Königsberg/Pr.)

Hamburg 1, Hermannstraße **32, Ecke Bergstraße, Tel. 33 66 80**

Barometer 9,90	**Cell. Brillenfassungen** 7,—
Thermometer 1,50	**Photo-Apparate** 9,90

Schenkt Elektrogeräte!

Lampen, Heiz- und Kochgeräte, elektr. Christbaumbeleuchtung, große Auswahl, günstige Zahlungsbedingungen.

N. E. G. Neue Elektrizitätsgesellschaft m. b. H.
(Zwiersch, früher Königsberg)
Hamburg 1, Ferdinandstraße 38, Telefon 32 36 55.

Weihnachtsfreude

durch unser altbekanntes

Weihnachts-Präsent-Paket 1950

enth.: 8 Pfd. feinste Nährmittel, wie trinkf. Schokolade, Kakao, Fett, backf. Kuchenmehl mit all. Schikanen, Schok.-Pudding Schikanen, Schok.-Pudding usw., usw., sowie **1 Präsent als Weihnachtsgabe von uns. Preis: DM 11,60** Zahlung auf unser Postscheck: Hannover 39 63. **Versand frei nach Ost und West an jede gewünschte Anschrift mit Weihnachtsgruß.**
Bei 3 Paketen DM 33,-. Sichern Sie sich Ihren Bedarf durch sofortige Bestellung.

Heinrich Peter GmbH.
Nährmittelfabrik
Hannover,
Hildesheimer Str. 214/215

Roßhaarbesen
garantiert rein DM
lackiert 26 cm lg. 6rhg. p. St. 4,50
" 26 cm lg. 7rhg. p. St. 4,90
" 29 cm lg. 6rhg. p. St. 5,50
" 29 cm lg. 7rhg. p. St. 5,90
" Handfeger 16 cm lg. p. St. 2,50
" dito 18 cm lg. p. St. 2,90
Versand erfolgt unter Nachnahme.

GUSTAV HAUSEN
Neu-Tramm, Post Dannenberg/Elbe, früher Königsberg/Pr.

Möbelhaus Gebr. Sollenski

früher Königsberg und Lyck
jetzt **Hamburg 24, Wandsbeker Chaussee 279, am Chausseebhf.**
S-Bahn u. Linie 3 / Ruf 24 47 14
Ihr Besuch lohnt immer, denn wer bei uns kauft, ist stets gut bedient.
Täglich Neueingänge.
Niedrige Preise.

Qualitäts-Uhren
Schmuck, Bestecke, Trauringe



UHRMACHER u. JUWELIER
Bad Harzburg
früher: Königsberg Pr.

Ihr Geld ist mehr wert!

Direkt ab Weberei kostet z. B. schneeweißer, erstkl. **Damast** (Stangenleinen) 140 br., m **nur 3,95**; dergl. f. Kissen pass., 80 br., **nur 2,80**; **Hemdenflanell**, eins. gerauht, schön kar., ca 75 br., m **nur 1,75**; **Skihemden** m. Kragen, versch. Farben u. Größ., Stck. **nur 8,20.** Nachnahmeversand mit Rückgaberecht.
Fordern Sie meine kostenlose Weihnachts-Preisliste an!

MECHAN. WEBEREI UND VERSAND
FRIEDRICH WUNNER
13a Tannenwirtshaus 101

Original Königsberger Marzipan

RUD. AMENDE
fr. Königsberg/Pr., jetzt
GARMISCH-PARTENKIRCHEN
Bestellungen auf
Teekonfekt u. Randmarzipan
über Postfach 68
½ kg 5,50 DM; Versand durch Nachnahme, ab 1 kg portofrei.

Doennigs Kochbuch
das bekannte Heimatkochbuch
640 Seiten, 32 Abbildungen
jetzt wieder lieferbar.
Barpreis: Ganzleinen DM 14,80
Ratenpreis: DM 16,—
Lieferung per Nachnahme.
W. POHL,
Ostd. Versandbuchhandlung
Hamburg 20, Abendrothsweg 74

Familienanzeigen

Gebe die Vermählung meiner Tochter MARGARETE mit Herrn FRITZ-ERICH STENNER bekannt.
ANNA KÖHLER
Gieboldehausen/Harz
Northeimer Straße 347 e,
früher Allenstein,
Jakobstraße 9.

Ihre Vermählung geben bekannt
ROBERT HINTRAGER
ROSE-MARIE HINTRAGER
geb. Probst
Stuttgart, den 21. Oktober 1950
Stuttgart-O.,
Ameisenbergstr. 22
fr. Lötzen/Ostpr.
Bismarckstr. 9

Ihre Vermählung geben bekannt:
Fleischermeister
EMIL HEINRICH
BETTY HEINRICH
geb. Pohlmann
Wedel i. Holstein
Elbstraße 35
früher Gerdauen/Ostpr.,
Wilhelmstraße 6.

Ihre Vermählung geben bekannt
LOTHAR MOLL
HILDEGARD MOLL
geb. Merks
früher Lötzen
jetzt Köln, Weißenburgstr. 8a
21. November 1950

Ihre Vermählung geben bekannt
RUDOLF ROYLA
ERNA ROYLA
geb. Gorski
früh. Waldwerder Auersberg
Kr. Lyck/Ostpr. Kr. Lyck/Ostpr.
jetzt Hamburg 1, Koppel 6
Im November 1950

HANS OTTO
Unser Stammhalter ist angekommen.
In dankbarer Freude
Anneliese Oeding geb. Bez
Hans Arnold Oeding
Neuwied, Dierdorfer Str. 111
fr. Johannisburg/Ostpr.,
Bahnhofstraße 13,
den 11. November 1950.

Familienanzeigen

Wir haben den Bund fürs Leben geschlossen
ALBERT MORITZ
HEDWIG MORITZ
geb. Koczelnik
früher
Eydtkau und Königsberg/Pr. Luisenallee 45 — Gusenofen Kr. Osterode
2. Dezember 1950
(24b) Malente/Ostholstein, Bahnhofstraße 68

Die glückliche Geburt unseres Stammhalters
Wolf-Joachim
zeigen wir in großer Freude und Dankbarkeit an.
Dietrich Grodde
Liselotte Grodde
geb. Wandhoff
Lobberich/Rhld., 14. Nov. 1950, Jahnstraße 14,
früher Cropiens/Ostpr.

Ihre Vermählung geben bekannt
Dipl.-Landw. Reno Freese
Elfriede Freese
geb. Tolkiehn
Kaltenkirchen Holstein — Nützen früher Wargen Samland

Heinrich Supplieth
Ursula Supplieth
geb. Feyerabend
Vermählte
Cranz/Ostpr.
Westerland/Sylt, Sept. 1950.
Böttcherstr. 3

Die Geburt ihrer zweiten Tochter, Uta-Maria, geben in dankbarer Freude bekannt
Marlies Heinemann
geb. Bogner
Dr. med. Ernst-August Heinemann
Hannover, Bäckerstraße 2, den 13. Oktober 1950
früher Bartenstein, Königsbg.

Als Verlobte grüßen
Sigrid Meiser
Franz Löffler
Deisenhofen b. München fr. Nordenfeld/Ostpr. — München
14. Oktober 1950

Eva-Maria Meiser
Gottfried Eschbaum
Deisenhofen b. München fr. Nordenfeld/Ostpr. — München
4. November 1950

Am 6. November 1950 verstarb infolge eines schweren Herzleidens ganz plötzlich unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater
August Schrade
früher Königsberg/Pr.
im Alter von 58 Jahren.
In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen
Kurt Schrade
Rellingen, Hauptstraße 101
früher Königsberg/Pr., Oberhaberberg 48 III.

Am 25. 11. 1950 hat Gott, der Allmächtige, meinen geliebten treuen Lebenskameraden, unseren lieben guten Pa, den
Kreissparkassen-Direktor a. D.
Walter Gampert
im 58. Lebensjahre von seinem schweren Leiden erlöst.
In tiefer Trauer:
Charlotte Gampert u. Kinder
Reinfeld/Holst., Auguststr. 7.
Früher Lötzen/Ostpr.

Nachträglich allen Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß unser drittes Kind,
Hubertus Eberhard Sommer
am 25. 1. 1945 unmittelbar vor der Flucht aus Ostpr. geboren wurde und am 19. 6. 1948 vor unserer Wohnung von einem engl. Lkw. tödlich überfahren wurde.
Gustav Sommer
früher Gut Camstigall b. Pillau
Lotte Sommer geb. Faust
Arnhild-Renate
Herbert Rüdiger
Geschwister
jetzt: Neu-Börnsen bei Hamburg-Bergedorf 1.



Durch einen Unglücksfall (Aetherexplosion im Tbc.-Krankenhaus Bad Münder-Deister) nahm Gott, der Herr, am 25. Oktober 1950 zu sich meinen lieben Mann, unsern guten Vater, unsern letzten Sohn, den
Apotheker
Johannes Willigmann
beim Einsatz seines Lebens für andere.
Eva Willigmann geb. Bludau **und 2 Kinder**
einst Königsberg/Pr., jetzt (20a) Idensermoor, Post Haste bei Hannover
Wilhelm Willigmann
Pfarrer i. R.
einst Königsberg/Pr., Sackheim, jetzt (14a) Heilbronn (Neckar), Dittmarstr. 88.

Der Herr über Leben und Tod hat am 3. Oktober 1950 nach schwerer Krankheit meinen geliebten Bruder, Schwager und unseren unvergeßlichen Onkel
Walter Struwecker
früher Tilsit, Hohe Str. 46
im 71. Lebensjahre unerwartet zu sich genommen.
In tiefem Leid
Ella Wenskat
geb. Struwecker
Martin Wenskat
Hildegard Papst
geb. Wenskat
Hans-René Papst
Anna Struwecker
Hamburg-Othmarschen, Reventlowstraße 50, im Nov. 1950.
Die Beisetzung hat am 7. Oktober in Hamburg-Gr. Flottbek stattgefunden.

Der Tod nahm am 15. 11. 1950 durch einen Betriebsunfall meinen lieben Mann, unsern herzensguten Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den
Bauer
Herbert Spilgies
früher Balten/Ostpr.
im Alter von 47 Jahren von uns.
In tiefer Trauer im Namen aller Leidtragenden
Ilka Spilgies geb. Wedler
Er folgte seinem im vorigen Jahre verstorbenen Söhnchen Walter.
(23) Dörverden, Kreis Verden/Aller.

Am 7. Nov. 1950 entschlief im 71. Lebensjahre
Lehrer i. R.
Franz Lunau
Rade/Rendsburg
früher Cromargen, Krs. Pr. Eylau
Er war Mitbegründer der Landsmannschaft.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Vereinigte Landsmannschaften Ostenfeld, Kr. Rendsburg
Erich Schwichtenberg, 1. Vorsitzender.

Fern seiner geliebten Heimat starb plötzlich und unerwartet nach Gottes unerforschtem Ratschluß am 3. 11. 1950 mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der
Gastwirt
Friedrich Warias
im vollendeten 60. Lebensjahr.
In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen
Johanna Warias
geb. Butkereit
Obernwohlde über Lübeck
früher Babenten/Ostpr.

Am 4. November wurde nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Werner Porr
von seinem Leiden im fast vollendeten 59. Lebensjahre erlöst.
In tiefer Trauer:
Erna Porr, geb. Doebbelin
Renate Schweizer, geb. Porr
Hans Schweizer
Carl Porr
Frede-Marie Porr,
geb. v. Glasow
Irene Porr
Peter Fischer.
Oberndorf, Kr. Rockenhausen-Pfalz, im November 1950.
Die Beerdigung hat auf dem Friedhof in Bad Kreuznach stattgefunden.

Nach fünfjähriger Ungewißheit, immer noch hoffend auf ein Wiedersehen, erhielt ich die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, Volkers guter Papi, Oberfeldwebel
Kurt Berner
bereits im November 1945 im Gefangenenlager Loblino (Moskau) verstorben ist.
In stiller Trauer:
Eliesabeth Berner geb. Pahlke und Sohn Volker,
sowie Eltern und Geschwister.
Früh. Uderwangen (Pr. Eylau) Ostpreußen.

Nach langer Ungewißheit erhielten wir vor kurzem durch den Suchdienst die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder
Siegfried Zander
am 5. 12. 44 in Ungarn im Alter von 18 Jahren gefallen ist.
In stiller Trauer:
Otto Zander
Helene Zander geb. Kolbe
Bruno und Dieter
Dornap-Unterdüssel 315 b, Krs. Mettmann (Rhl.)
früher Haselberg, Krs. Schloßberg/Ostpr.

Am 14. November 1950 verschied sanft unser lieber Bruder, mein Pflegeonkel, unser Onkel
Johann Daniel Süpfle
im 86. Lebensjahr.
57 Jahre lebte er in Königsberg, kam 1944 nach Freiburg (Breisgau), wurde dort ausgebombt und fand Ende November 1944 mit mir Aufnahme in Herzogsweiler, Kreis Freudenstadt/Württ. Dort haben wir ihn am 16. November zu Grabe getragen.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Anna Metzger Wwe.
geb. Süpfle
(17a) Weinheim/Bergstr., Lützelsachsenerstr. 31

Fern seiner geliebten Heimat nahm Gott mir nach langem schweren Leiden am 30. Oktober 1950 meinen lieben, allzeit gütigen Mann, Onkel, Schwager und Schwiegersohn, den
früheren Kantinenwirt
Willy Margenfeld
Rossitten, Kur. Nehrung
im 71. Lebensjahr.
In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen
Erna Margenfeld
geb. Kirkowski
(24) Dammhausen über Buxtehude.

Am 24. Oktober 1950 entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater
der frühere Landwirt
Rudolf Knaust-Tiedtken
im 77. Lebensjahre.
In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen
Martha Knaust geb. Rodde und Kinder
Hamburg-Fuhlsbüttel, Am Hasenberge 14.

Am 13. November entschlief nach langer, schwerer Krankheit, ungern fern der Heimat, mein lieber Mann, der gute Vater und Großvater, Schwiegervater und Bruder
Wilhelm Ewert
im Alter von 60 Jahren.
In tiefer Trauer:
Frau Luise Ewert
geb. Chitreck
Lotte Vogler und Familie
Anna Thienert geb. **Ewert**
Butzbach-Hessen
Hermann Ewert
Ahaus-Westf.
Friedrich Ewert, Berlin W.
Niederau b. Meißen, Ring der Einheit 25,
früher Lötzen/Ostpr., Boyenstraße 10.

Nach Gottes heiligem Ratschluß entschlief am 9. November fern der geliebten Heimat nach kurzer, schwerer Krankheit mein unvergeßlicher lieber Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, der

Bauer

Franz Gossing

früher Balberdszen, Kreis Gumbinnen

im Alter von 72 Jahren.

Frau Martha Gossing geb. Niklaus und Kinder

jetzt Bad Driburg, Lange Str. 66

Die Beerdigung hat am 13. November stattgefunden.

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat entschlief plötzlich und unerwartet am 27. Oktober 1950 mein lieber Mann, unser lieber Vater und Großvater, der

Landwirt

Karl Schulz

im Alter von 73 Jahren.

In stiller Trauer

Emma Schulz geb. Potrafki fr. Galeinden, Kr. Osterode
Fritz Mertins
Herta Mertins geb. Schulz fr. Ostseebad Rauschen

Gelsenkirchen, Blumendelle 36.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten gebe ich hiermit nachträglich zur Kenntnis, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Kaufmann

Gustav Sulga

Königsberg/Pr.

am 17. Juni 1945 infolge der großen Entbehrungen und Strapazen an Hungertyphus in Wolfsberg, Elchniederung, zur ewigen Ruhe von uns gegangen ist.

In treuem Gedenken
Martha Sulga geb. Kamutzky und Kinder

jetzt Lübeck, Bugenhagenstr. 1

Gott der Herr erlöste am 12. Aug. ds. Js. meinen geliebten Mann, unseren gütigen Vater, Groß- und Schwiegervater, meinen einzigen, teuren Bruder, den

Oberstabsveterinär a. D.
Dr. med. vet.

Carl Ernst Krack

durch einen sanften Tod von seinem qualvollen Kriegsleiden.

Er folgte seinem einzigen Sohn

Oberregierungsrat

Carl-Ludwig Krack

in die Ewigkeit.

Hiob 22, 26/28.

Im Namen aller Trauernden

Frau Elsa Krack geb. Scherlies
Diakonisse Hanna Krack

(23) Dötlingen-Trahe, Landkreis Oldenburg i. O., früher Königsberg/Pr.

Am 29. 10. 1950 kam und verließ uns wieder unser kleines Engelchen, unser 1. Kind

Georg Bierstedt

In tiefer Trauer

Harald Bierstedt
Hildegard Bierstedt geb. Ropinski

Förtschendorf, Kreis Kronach/Ofr.
früher Hamburg und Königsberg/Pr./Cranz.

Nach langer Ungewißheit, immer hoffend auf ein Wiedersehen, erhielten wir durch Heimkehrer die erschütternde, traurige Nachricht, daß mein geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vati, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Kaufmann

Ewald Sudau

Elchwerder, Kr. Labiau/Ostpr.

im Januar 1945 in russischer Kriegsgefangenschaft im Alter von 37 Jahren verstorben ist.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Margarete Sudau geb. Göbel
Christel, Ursel, als Kinder

Rutenholz Nr. 1 über Bremervörde.

Nach langer Ungewißheit erhielten wir jetzt durch seine heimgekehrten Kameraden die traurige Nachricht, daß unser geliebter, einziger Sohn und Bruder

Gerhard Waßmann

Kanonier bei einer schw. Flak-Abt.

im Alter von 18 Jahren bei einem Luftangriff auf Stendal am 23. Februar 1945 gefallen ist. Er befand sich gerade auf dem Transport nach Dänemark, wo wir einen Monat später eintrafen.

In stiller Trauer:

Studienrat Siegfried Waßmann und Frau Hertha geb. Spill und Ursula als Schwester.

München 59, Kameruner Str. 4 (früher Ortelsburg/Ostpr.)

Am 8. 11. 1950 verschied ganz unerwartet infolge Herzschlag mein so sehr geliebter Mann, mein herzensguter, treusorgender, geliebter Papi und Schwiegervater, unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Schilling

kurz vor Vollendung seines 55. Lebensjahres.

In tiefstem Leid im Namen der Hinterbliebenen

Lotte Schilling geb. Freutel
Inge Stuwe geb. Schilling Zahnärztin
Gerhard Stuwe, Dipl.-Ing.

Bredstedt, Schleswig-Holstein, früher Königsberg/Pr.

Fern seiner lieben ostpreußischen Heimat verschied nach langem Leiden und schwerer Operation mein treuer, unvergeßlicher Lebenskamerad, unser lieber, treusorgender Vater

Bäckermeister

Willy Bark

früher Korschen/Ostpr.

im 55. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Gertrud Bark geb. Woelk
Gisela und Ingrid
und alle Anverwandten.

Rotenburg-Hohenesch, 12. 11. 50. Verwaltungsgebäude

Am 23. 9. 1950 entschlief sanft im fast vollendeten 85. Lebensjahre unser lieber Vater, Bruder, Opa und Schwiegervater, der

Lederhändler

Fritz Jenisch

Im Namen aller Angehörigen:
Käthe Kluwe geb. Jenisch

Ulfen über Eschwege
früher Widminnen, Krs. Lötzen/Ostpr.

Allen Verwandten und Bekannten aus der Heimat geben wir nachträglich zur Kenntnis, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau

Maria Schütz

geb. Kohn

am 24. November 1945 in Königsberg/Pr. verstorben ist. Ihr folgte am 10. Januar 1946 unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Schneidermeister

August Schütz

Ihr Leben war Liebe, Mühe und Arbeit.

In stiller Trauer

die Kinder:

Margarete Link geb. Schütz und Familie
Nienrade, Post Beschendorf über Lensahn/Ostholstein, früher Königsberg/Pr., Haberberger Grund 56

Ella Rudat geb. Schütz und Familie
Rendsburg, Königskoppel 5, fr. Königsberg/Pr., Vorst. Langgasse 112

Willy Schütz und Familie
Buer 72, Kr. Melle, Bezirk Osnabrück, früher Elbing-Westpr., Alter Markt.

Nach langer Ungewißheit erhielt ich durch einen Heimkehrer die traurige Nachricht, daß mein lieber, treuer, unvergeßlicher Mann, liebevoller Vater, lieber Schwiegersohn, mein einziger, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Viehhändler

Erhard Hutz

Liebstadt/Ostpr.

am 7. Februar 1945 in russischer Kriegsgefangenschaft verstorben ist.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Senta Hutz und Sohn Werner, Lemgo/Lippe
Familie Richardt Ley Rottenburg
Familie Reiß, Sonneborn.

Ferner gedenken wir meines lieben, treusorgenden Mannes, unseres lieben Vaters, Opas, Schwagers und Onkels, des

Gastwirts

Karl Reiß

in Schönborn, Kreis Pr.-Holland/Ostpr.

Er wurde am 5. Februar 1945 durch Feindeshand in der Heimat erschossen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Elise Reiß geb. Rettkowski
Erich Reiß
Senta Hutz geb. Reiß und Sohn Werner
Gertrude Reiß

Lemgo und Sonneborn, Kreis Lemgo/Lippe, im Oktober 1950.

Gott der Herr erlöste am Sonntag, dem 29. Oktober 1950, meinen lieben Mann, unseren guten Vater und Schwiegervater, den

Oberstleutnant a. D.
Dipl.-Ing.

Heinz Kallmann

Rußlandheimkehrer Nov. 1949
früher Königsberg/Pr.

von seinem schweren Leiden im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer

Else Kallmann geb. Laue
Heinrich Kallmann und Frau Lore geb. Lippold
Charlotte Kallmann
Waltraut Kallmann

Eutin/Holstein, Meinsdorfer Weg 42
im Dezember 1950.

Am 12. 11. ist mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und unser lieber Opa

der ehemalige Landwirt

Franz Saemann

fr. Sanglienen/Samland

im 82. Lebensjahre heimgegangen.

Im Namen der Hinterbliebenen
Elise Saemann geb. Huuck

Breddorf über Zeven, Bezirk Bremen.

Am 1. Nov. 1950 entschlief sanft im Alter von 87 Jahren nach 2½monatl. Krankenlager unsere geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Großtante

Wilhelmine Büchler

geb. Pusch

früher Wehlau/Ostpr.

Wir haben sie am 6. Nov. fern ihrer geliebten ostpr. Heimat hier zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer:

Helene Schächter geb. Büchler und Kinder früher Wehlau/Ostpr.
Margarete Nitschke geb. Büchler
August Nitschke Mülheim Ruhr
Gustav Büchler
Martha Büchler geb. Czibrowski und Kinder früher Wehlau/Ostpr. jetzt Ritterhude
Hermann Büchler
Helene Büchler geb. Ewert und Kinder Ehlertfelde/Ostpr. (von welchen wir seit Dez. 1944 ohne Nachricht sind.)

Mülheim/Ruhr, Kamperhofweg 73
früher Wehlau/Ostpr.

Allen Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß am 3. Oktober 1950 nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Bruder, der heißgeliebte Papi des kleinen Gerd, unser Schwager und Onkel, der

Landwirt

Franz Hilper

früh. Schloßberg/Ostpr.

im Alter von 59 Jahren verstorben ist.

Er folgte seiner vor 2½ Jahren verstorbenen Ehefrau

Elly Hilper

geb. Lukat

in die Ewigkeit.

Fern der geliebten Heimat ruhen beide auf dem Vorwerker Friedhof in Lübeck.

In stiller Trauer:

Friedrich Hilper und Frau Anna geb. Lukat fr. Schellendorf, Kreis Ebenrode
Erich Lukat und Kinder fr. Königsberg/Pr., Friedrichswalder Allee 33.

Schiphorst/Lbg., d. 20. Okt. 1950.
ü. Bad Oldesloe

Bei der Ausweisung aus der Heimat erlitt unsere liebe, stets treusorgende Mutter einen grausamen Tod.

Anläßlich des fünfjährigen Todestages bleiben in stillem Gedenken

ihre Kinder

Gustav und Erna Pfehr

Koblenz, 16. November 1950.

Früher Königsberg-Charlottenburg, Alexstraße 33.

Am 15. November 1950 verstarb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Opa, Schwiegersohn und Schwager

Fritz Koschinka

früher Lehrer in Schwanis, Krs. Heiligenbeil Ostpr.

im 52. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Lotte Koschinka geb. Rhode, Herten, Ewaldstr. 78
Traute Kampermann geb. Koschinka, Lienen Kr. Tecklenburg
Frank-Gotwin Koschinka
Elfriede u. Ingeborg Rhode, Dieringhausen Rhld., Martinstr. 7
Fritz Rhode und Frau Erika, Moers, Repelener Straße 14.

Gleichzeitig gedenken wir unserer lieben Heimgegangenen:

Schütze

Peter Koschinka
geb. 4. 12. 21, gef. 29. 7. 41
in Reval, Estland

Volker Koschinka
geb. 16. 6. 43, gest. 26. 5. 45
in Silkeborg, Dänemark

Auguste Koschinka
geb. Schischke
geb. 26. 2. 1874, gest. 9. 5. 45
in Lehmbeck-Rendsburg

Julius Koschinka
geb. 3. 7. 1873, gest. 5. 9. 48
in Lehmbeck-Rendsburg

Richard Rhode
geb. 27. 3. 1874, gest. 28. 6. 46
in Bruchheim, Sachsen

Ruhet in Frieden!

Am 16. November 1950 starb plötzlich mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Alois Faby

Postinspektor i. R.

kurz vor Vollendung seines 81. Lebensjahres.

In stiller Trauer:

Maria Faby
Hans Faby u. Frau Margarete
Magda Glodschey geb. Faby
Ursula Koenig geb. Faby
Walter Koenig
und 4 Enkelkinder.

Allen Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht zur nachträglichen Kenntnis. Es ist nun Gewißheit geworden, daß meine liebe Mutti und Schwiegermutter, unsere herzensgute Omi, Schwägerin und Tante

Wwe. Anna Sturmat

geb. Nickeleit

im 58. Lebensjahre im Herbst 1945 in Korschen/Ostpr. an Hungertyphus verstorben ist.

Gleichzeitig mit ihr starb zur selben Zeit unser über alles geliebter Sonnenschein, Brüderchen, Enkel und Neffe

Winfried Rehfeld

im Alter von 3 Jahren.

Sie ruhen beide in ostpr. Erde.

In stillem Gedenken und tiefer Trauer:

Margarete Rehfeld
geb. Sturmat
Franz Joachim Rehfeld
Eleonore
Siegmar, z. Z. vermißt
Ursula
als Geschwister.

(21b) Lippstadt/Westf., Kolpingstraße 25, früher Tilsit, Stiftstraße 11 c.

Fern der Heimat entschlief am 16. Nov. 1950 unerwartet nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emilie Lienemann

geb. Ehlert

im 70. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Adolf Lienemann

Mölln/Lbg., Hauptstr. 62
früher Frauenburg-Ostpr.

Fern unserer geliebten Heimat entschlief sanft am 28. Oktober 1950 nach schwerer Krankheit und einem Leben voller Mühe und Arbeit meine liebe Frau und teurer Lebenskamerad, unser herzensgutes Muttchen, unsere liebe Schwiegermutter, unser liebes Omchen, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Auguste Kosakowski

geb. Poniwacz

im 64. Lebensjahr.

Dieses zeigt im Namen aller Hinterbliebenen in tiefem Schmerz an

Carl Kosakowski
Lokführer i. R.

früher Lyck, Yorckstraße 34
jetzt Buchholz, Kreis Harburg

Am 3. November 1950 entschlief nach langem, schwerem, in großer Geduld getragenem Leiden unsere liebe Mutter

Gertrud Linde

geb. Herrmann

früher Tilsit

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer:

Ursula Linde
Hans Linde

Kirchberg i. W., im November 1950,
z. Z. Karlsruhe, Essenwein-Straße 35.

Am 7. 10. 1950 entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe Frau, Mutter und Omi

Emilie Tietz

geb. Büchan

aus Bartenstein/Ostpr., Markt 21
im 72. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Otto Tietz

Lehrte-Hann., Am Gehrkamp 21

Bekannten teile nachträglich mit, daß meine Frau

Emma Barutzki

Tilsit, am 27. Juni 1949 nach kurzer schwerer Krankheit gestorben ist.

In trauerndem Andenken:

Fritz Barutzki
Laaken üb. Neumünster
und Sohn Lothar

Paderborn, Elsenerstr. 17.

Nachträglich zur Kenntnis.

Fern seiner geliebten ostpr. Heimat entschlief am 6. 11. 1947 im Alter von 45 Jahren infolge Unterernährung in Wilkau-Haßlau (Sa.) mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Vati, unser lieber Schwager

Gerhard Enhs

früher Mehlsack/Ostpr.

In stiller Trauer

Erna Enhs geb. Behrendt
und Tochter **Rosemarie.**

Zwei Monate später nahm uns ein grausiges Geschick auch unsern lieben, treusorgenden Vater, meinen innniggeliebten Opa. Er starb durch tragischen Unglücksfall am 20. 1. 1948 in Wiesenburg (Sa.)

Telegraphenoberleitungsaufseher i. R.

Ferdinand Behrendt

früher Mühlhausen/Ostpr.

im 69. Lebensjahre.

In treuem Gedenken seine dankbaren Kinder

Erna Enhs geb. Behrendt
und Tochter **Rosemarie**
Willy Behrendt, Worms a.Rh.
Alfred Behrendt, Bautzen

Dortmund-Wambel,
Akazienstraße 85.

Nachträglich zur Kenntnis!

Am 14. Dezember 1946 starb in unserer geliebten Heimat nach vielen Entbehrungen unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Omi

Elisabeth Merkisch

verw. Gawehns, geb. Müller

im Alter von 54 Jahren und unsere liebe, kleine Tochter

Doris

die im zarten Alter von 2 Jahren ebenfalls den Hungertod starb.

Sie sind nun vereint mit ihren Lieben. Wir haben sie in Wehlau zur letzten Ruhe gebettet.

In schmerzlicher Erinnerung

Lotte Deutschmann
geb. Gawehns
Edeltraut Fischer
geb. Merkisch
noch im Ural **vermißt**
Ernst Deutschmann
Johann Fischer
seit 1945 **vermißt**
und Enkelkinder

früher Allenburg/Ostpr.,
jetzt Dortmund, Magdeburger Straße 43

Am 20. 10. 1950 verstarb in Hamburg infolge Herzschlags meine liebe Schwester, unsere Schwägerin und Tante

Anna Rogowski

geb. Fischer, geb. 21. 12. 1902.

In stiller Trauer

Else Rogowski geb. Fischer
und alle Angehörigen.

Oberlahnstein a/Rhein,
Mittelstr. 14
früher Königsberg.

Nach einem Leben voller Liebe und Aufopferung entschlief am 9. November 1950 meine liebe Frau, unsere gute Mutti, Schwester und Schwägerin

Maria Burat

geb. Gattow

im 57. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen

Johann Burat

Braunschweig, Cellerstraße 96,
früher Goldap, Ulanenallee 1.

Nach langer Krankheit ging heute im fast vollendeten 73. Lebensjahr unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Gewerbeoberinspektorin i. R.

Brunhild Stachowitz

aus Königsberg/Pr.

in Gottes Frieden heim.

Pfarrer Friedrich Stachowitz
Berlin-Nikolassee
und Frau Klara
geb. Hoffmann
Anna Tribukait
geb. Stachowitz
Dr. Clemens Tribukait
Glashütte/Sachsen
Ruth Meyer
geb. Stachowitz, Trittau
Gertrud Remé
geb. Stachowitz
Hermann Remé
Trittau
Hedwig Stachowitz
Hamburg
Nichten und Neffen

Trittau, Bez. Hamburg, Bahnhofstr. 15, 11. November 1950.

Am 15. Oktober 1950, 10 Uhr, entschlief sanft nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit meine geliebte Frau und treue Lebensgefährtin, meine liebe Mutti, Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante, Nichte, Kusine und liebste Jugendfreundin

Frau

Emma Teufert

geb. Koppenhagen

im 47. Lebensjahre.

Sie konnte den Schmerz über den Verlust ihrer beiden Söhne, die in Rußland gefallen sind, und den Verlust ihrer geliebten Heimat nicht überwinden.

Gustav Teufert
Ernst Teufert
Berta Requardt
als Jugendfreundin.

Burgdorf/Hannover, Nordstr. 5
früher Angerapp/Ostpr.

Am 11. 11. 1950 verschied plötzlich und unerwartet unsere geliebte und treusorgende Mutti

Molkereibesitzerin Frau

Maryanna Schirrmacher

früher Alt-Christburg und Wachsmuth (Westpr.) nach vollendetem 75. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Kinder

Familie W. Burchardt

(23) Uphöfen 16, Post Borgloh,
früher Neuhöferfelde,
Krs. Stuhm.

Nach langer Ungewißheit erhielten wir durch eine Heimkehrerin die Nachricht, daß unsere herzensgute, liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Auguste Petruck

geb. Puschkeit

fr. Wehlau (Ostpr.), Hammerweg 23, im 77. Lebensjahre im Sommer 1947 im Katharinenkrankenhaus in Königsberg (Pr.) nach einem arbeitsreichen Leben einsam und verlassen verstorben ist.

Es trauern um sie

Kurt Petruck und Frau
Else geb. Kullak
Brigitte Petruck
Alfred Petruck und Frau
Margarete geb. Hermann
Gerhard Petruck

Bonndorf/Schwarzw.,
Mühlestraße 121
Gronau/Westf.,
Enscheder Straße 42.